universität wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Phonästhetik und Persönlichkeit: Warum uns (nicht nur) romanische Sprachen besonders gefallen“

verfasst von / submitted by

Anna Winkler, BA MA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	UA 066 867
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Allgemeine Linguistik: Grammatiktheorie und kognitive Sprachwissenschaft
Betreut von / Supervisor:	Assoz. Prof. Mag. Dr. Susanne Maria Reiterer

Danksagung

An dieser Stelle möchte mich bei allen Personen bedanken, die mich im Prozess der Entstehung und Bearbeitung dieser Masterarbeit unterstützt haben.

Allen voran gilt mein umfassender Dank meiner lieben Betreuerin Assoz. Prof. Mag. Dr. Susanne Maria Reiterer, die es mir ermöglicht hat, ein Teil ihrer Forschungsgruppe zu sein, und mich von der Konzeption der Masterarbeit über die Durchführung des Experiments bis hin zur Erstellung der schriftlichen Form stets tatkräftig unterstützt, mich immer bestärkt und mir Beistand geleistet hat.

Des Weiteren bedanke ich mich bei meinen Kollegen, den anderen Mitgliedern der Phonaesthetics Research Group, Lukas Nemestothy und Max Sinnl, wie auch bei Žiga Bogataj und Vita Kogan für ihre wertvollen Anregungen, ihre Hilfe und die angenehme Zusammenarbeit. Besonderer Dank gebührt außerdem Dr. Jörg Mühlhans und den Mitarbeiter*innen des MediaLabs der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, ohne deren Unterstützung die Sprachaufnahmen nicht möglich gewesen wären. Zudem bedanke ich mich herzlich bei allen Sprecherinnen, die mit ihrer Stimme eine Sprache im Experiment zum Leben erweckt haben, wie auch allen weiteren Beratern, Übersetzer*innen und Unterstützer*innen[1]. Darüber hinaus danke ich auch allen Personen, die an dem Experiment teilgenommen haben, und vor allem all jenen, die dies geduldig bis zum Ende durchgeführt und mitunter sogar Feedback dazu hinterlassen haben.

Abschließend gebührt ein großer Dank meinen Freunden, die mich immer wieder motiviert haben und mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind, und im Besonderen auch meiner Familie, die mein Studium ermöglicht und mich währenddessen immer unterstützt hat. Ohne die vielseitige Unterstützung und den Beistand aller hier erwähnten Personen hätte sich die Umsetzung dieser Arbeit speziell während einer globalen Pandemie weitaus schwieriger gestaltet.

[1] Eine detaillierte Auflistung aller Sprecherinnen und sonstiger Unterstützer*innen findet sich im Anhang.

Inhalt

Danksagung 2

Inhalt 4

1.Einleitung 8

1.1 Fragestellungen 9

1.2 Erwarteter Nutzen 10

1.3 Aufbau 11

2.Theoretischer Hintergrund 11

2.1 “The Big 5” oder „das Ocean-Modell” 12

2.1.1 “Openness to Experience” 12

2.1.2 „Conscientiousness“ 13

2.1.3 „Extraversion“ 13

2.1.4 “Agreeableness” 14

2.1.5 „Neuroticism“ 15

2.2 Ästhetische Bewertungen und Einschätzungen 16

2.2.1 Ästhetik aus evolutionstheoretischer Sicht 19

2.2.2 Was finden wir ästhetisch? Und warum? 20

2.3 Phonästhetik 26

2.3.1 Was ist Phonästhetik? 26

2.3.2 Die Quantifizierung der Ästhetik von Sprache und Wort 26

2.3.3 Dimensionen der Phonästhetik 28

3. Methodik 33

3.1 Experiment 33

3.1.1 Sprachbewertung 33

3.1.2 Persönlichkeitstest 35

3.2 Material 36

3.3 Teilnehmer*innen 39

4. Ergebnisse 43
4.1 Bewertungen 43
4.1.1 Eros 44
4.1.2 Schönheit 46
4.1.3 Status 47
4.1.4 Strukturiertheit 48
4.1.5 Stimmen der Sprecherinnen 49
4.1.6 Vertrautheit 50
4.1.7 Erkennbarkeit 52
4.1.8 Zusammenfassung 54
4.2 Abhängigkeiten von Persönlichkeitsfaktoren 58
4.2.1 Offenheit 61
4.2.2 Gewissenhaftigkeit 62
4.2.3 Extraversion 64
4.2.4 Verträglichkeit 66
4.2.5 Neurotizismus 67
4.3 Stimmen der Sprecherinnen 68
4.4 Vertrautheit und Distanz 72
4.5 Sonstige Zusammenhänge 73
4.5.1 Musikalität 73
4.5.2 Anzahl gesprochener Sprachen 74
4.5.2 Mobilität 76
4.5.3 Alter 78
4.5.4 Geschlecht 79
5. Diskussion 81
5.1 Offenheit 85
5.2 Gewissenhaftigkeit 87

5.3 Extraversion 89
5.4 Verträglichkeit 91
5.5 Neurotizismus 93
5.6 Stimmen der Sprecherinnen 95
5.7 Vertrautheit, Erkennbarkeit und Distanz 96
5.8 Anzahl gesprochener Sprachen 98
5.9 Mobilität und Musikalität 99
5.10 Alter 100
5.11 Geschlecht 101
5.12 Allgemeine Diskussion 102
6. Schluss 106
6.1 Fazit 109
6.2 Ausblick 110
Literatur 113
Internetquellen 119
Abbildungsverzeichnis 122
Tabellenverzeichnis 124
Kurzfassung 127
Abstract 128
Anhang 129
Zusätzlicher Dank 129
Experiment 130
Persönlichkeitstest 140
Boxplots 141
Normalverteilungsdiagramme 149
Analysen 157
Normalverteilung der wesentlichen Variablen 157

Normalverteilung der Bewertungen unter Einschluss von Korsisch 158

ANOVAs 158

Regressionen 175

1. Einleitung

Abb. 1: Zitat mit unbekanntem Ursprung zu einem phonästhetischen Ansatz (Dwivedi 2021)

Das hier angeführte Zitat, dessen Autor oder Autorin unbekannt ist, zeigt bereits, dass unterschiedliche Sprachen und deren Klänge subjektiv sehr differenziert wahrgenommen werden können. Auf diese Weise scheinen manche Sprachen als schöner oder angenehmer empfunden zu werden als andere und so veranschaulicht dieses Zitat auch die stereotypen Ansichten hinsichtlich des Wohlklanges verschiedener Sprachen: das Französische, das zu den romanischen Sprachen gehört, wird weitgehend als besonders schön angesehen, wenn nicht sogar als die schönste Sprache überhaupt (vgl. The Top Tens 2012). Die Plätze zwei und drei belegen dabei mit Italienisch und Spanisch zwei weitere romanische Sprachen (The Top Tens 2012). Ist es also vor allem die romanische Sprachfamilie, deren Klang die Menschen besonders in seinen Bann zieht? Oder werden diese Präferenzen durch Stereotype, soziolinguistische Faktoren oder kulturelle Konventionen verursacht?

Das Stereotyp des Latin-Lovers lässt uns romanische Sprachen mit positiven Attributen wie Attraktivität, Exotik und Erotik verbinden, wodurch sie mitunter als schöner und wohlklingender empfunden werden können als andere Sprachen. Doch trifft dies tatsächlich vor allem bei romanischen Sprachen zu und kann als spezifisches Charakteristikum romanischer Sprachen angesehen werden? Oder sind diese Effekte vorwiegend durch die weite Verbreitung und Bekanntheit dieser Sprachen und das daraus resultierende kollektive Hintergrundwissen in der Gesamtheit der Personen bedingt? Hier stellt sich somit die Frage, ob die Präferenz für die romanische Sprachfamilie auch dann anhält, wenn romanische Sprachen als Gegenstand der Bewertung herangezogen werden, die geringere Bekanntheit genießen.

Entscheidend ist hier, welche Faktoren maßgeblich bestimmen, ob eine Sprache als besonders schön empfunden wird oder nicht. Neben sprachspezifischen Charakteristika wie beispielsweise der Phonetik, Phonotaktik oder Prosodie sind auch soziolinguistische Aspekte, wie Spracheinstellungen und sprachliches Prestige, aber auch kulturelle Konventionen ausschlaggebend dafür, welche Sprache als ästhetisch empfunden wird (vgl. Reiterer et al. 2020, Reiterer & Kogan 2020, Mohr 2020). Es zeigen sich aber auch individuelle Unterschiede bei ästhetischen Bewertungen, die nicht ausschließlich auf soziale oder kulturelle Faktoren zurückzuführen sind. Unterschiedliche Untersuchungen belegen entscheidende Einflüsse individueller Persönlichkeitsfaktoren auf ästhetische Bewertungen (vgl. Child 1965, Afhami & Mohammadi-Zarghan 2018), wobei dies bisher nur für Urteile der Ästhetik von visueller Kunst erforscht wurde. Diesen Ergebnissen folgend stellt sich das Forschungsinteresse der vorliegenden Masterarbeit dar.

1.1 Fragestellungen

In dieser Masterarbeit stehen vor allem die Auswirkungen der individuell unterschiedlichen Ausprägungen der fünf großen Persönlichkeitsfaktoren Offenheit, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit und Neurotizismus auf die ästhetische Bewertung von unterschiedlichen Sprachen im Zentrum des Forschungsinteresses. Die folgenden Forschungsfragen wurden festgelegt, um den Einfluss der Persönlichkeit auf das Bewertungsverhalten von Personen zu untersuchen:

- Führt höhere Offenheit zu Präferenzen der weniger bekannten Sprachen?
- Gibt es einen signifikanten Zusammenhang des Faktors der Gewissenhaftigkeit und des Bewertungsverhaltens?
- Präferieren Personen mit niedrigerer Extraversion Sprachen, die näher an ihrer jeweiligen Erstsprache liegen?
- Führt niedrigere Verträglichkeit zu Sprachpräferenzen, die sich von der allgemeinen Bewertungstendenz abheben?
- Gibt es signifikante Korrelationen zwischen dem Faktor Neurotizismus und den Bewertungen?

Ziel dieser Masterarbeit ist es, die hier angeführten Forschungsfragen unter Anwendung eines Online-Experiments zur Bewertung von unterschiedlichen Sprachen in Kombination mit einem Persönlichkeitstest zu beantworten. Dabei soll ein möglichst breites Angebot an verschiedenen Sprachen als Bewertungsgegenstand dienen, sowie eine differenzierte Gruppe an teilnehmenden Personen einen vielfältigen Überblick geben.

1.2 Erwarteter Nutzen

Durch die Verwendung von selteneren Sprachen soll zudem nicht nur der Einfluss von Hintergrundwissen und Stereotypen minimiert werden, sondern vor allem ein weiteres bedeutendes Ziel verfolgt werden: Die seltenen Sprachen Europas und ihre Sprecher und Sprecherinnen sehen sich tagtäglich mit Bedrohungen konfrontiert und führen einen stetigen Kampf um das Überleben ihrer Sprache. In zahlreichen Fällen sinken die Zahlen der Sprecher und Sprecherinnen seit einiger Zeit drastisch und es ist keine Trendwende in Sicht, während die großen, bekannten Sprachen immer mehr Zuwachs bekommen. Jedoch muss festgehalten werden, dass es kein objektives Urteil darüber geben kann, ob eine Sprache wertvoller, wichtiger oder prestigeträchtiger ist als eine andere, ganz abgesehen von einer Reihung von Sprachen beispielsweise danach welche besser oder schlechter klingen. Dennoch haben sich manche Sprachen im Lauf der Geschichte vorwiegend durch Feldzüge und Eroberungen, also durch politische Macht in weiten Gebieten über die Welt verbreitet und gegenüber anderen Sprachen durchgesetzt. Diese anderen Sprachen existieren heute, wenn überhaupt, vielfach nur noch als bedrohte Minderheiten, die aus diesem Grund jede mögliche Unterstützung in ihrem Kampf um das sprachliche Überleben benötigen.

Die Verwendung dieser seltenen Sprachen versucht daher, ihre Existenz bewusst zu machen und eine Vielzahl an Personen in Bezug auf derart seltene Sprachen zu sensibilisieren sowie die Popularität und Bekanntheit dieser Sprachen zu steigern. Bestenfalls werden auf diesem Weg auch nicht nur Personen auf diese Sprachen aufmerksam gemacht, sondern vor allem deren Bedürfnis erweckt, eigenhändig einen Beitrag für den Fortbestand seltener Sprachen zu leisten und eine oder sogar mehrere davon selbst zu erlernen. Dies würde die Anzahl der Sprecherinnen und Sprecher erhöhen und eine wesentliche Unterstützung gegen das drohende Verschwinden dieser Sprachen bieten.

Denn nicht nur „Merde“, sondern beispielsweise auch „Mut“ (albanisch), „Kaka“ (baskisch), „Kaoc'h“ (bretonisch), „Caca“ (korsisch), „Lort“ (dänisch), „Sitt“ (estnisch), „Paska“ (finnisch), „Σκατά“ (griechisch), „Cac“ (irisch), „Skít“ (isländisch), „Sūdi“ (lettisch), „Haqq“ (maltesisch), „Dritt“ (norwegisch), „Gówno“ (polnisch), „Rahat“ (rumänisch), „Skit“ (schwedisch), „Sranje“ (slowenisch), „Hovno“ (tschechisch), „Saçmalık“ (türkisch), „Лайно“ (ukrainisch), „Szar“ (ungarisch) oder „Cachu“ (walisisch) (In Different Languages 2021, Glosbe o.D., YouSwear.com 2020) stellen treffende Möglichkeiten dar, um den persönlichen Eindrücken in Bezug auf negative Begebenheiten Ausdruck zu verleihen.

1.3 Aufbau

Um die beschriebene Thematik zu beleuchten, gliedert sich die Masterarbeit in die folgenden Abschnitte: Nach der Einleitung folgt in Abschnitt 2 der theoretische Hintergrund zu den unterschiedlichen Persönlichkeitsfaktoren in Abschnitt 2.1, der Ästhetik in 2.2 und der Phonästhetik im Speziellen in Abschnitt 2.3. Die Methodik des Forschungsvorgehens wird in Abschnitt 3 beschrieben, wobei Abschnitt 3.1 auf das gesamte Experiment eingeht, in Abschnitt 3.2 die verwendeten Stimuli vorgestellt werden und Abschnitt 3.3 sich den Teilnehmer*innen widmet. In Abschnitt 4 werden die Ergebnisse detailliert dargelegt, wobei Abschnitt 4.1 eine Beschreibung der Ergebnisse nach Bewertungsfaktoren gegliedert bietet und die Abschnitte 4.2 bis 4.5 auf die Korrelationen zwischen den Faktoren eingehen. Abschnitt 5 präsentiert die Diskussion der Ergebnisse wiederum nach Faktoren gegliedert und in Abschnitt 6 folgen die abschließenden Bemerkungen mit einem Fazit in Abschnitt 6.1 und dem Ausblick auf zukünftige Forschungsperspektiven in Abschnitt 6.2.

2. Theoretischer Hintergrund

Die Persönlichkeit eines Menschen kann individuell sehr unterschiedlich sein und verschiedenste Ausprägungen differenzierter Charakteristika zeigen, die sich auf alle Lebensbereiche in vielfältiger Weise auswirken. So wurden beispielsweise Untersuchungen durchgeführt, die die Persönlichkeit eines Individuums mit seiner Anfälligkeit für psychologische Krankheitsbilder (z.B. Goddard et al. 2019, van Dijk et al. 2021), seinen kognitiven Fähigkeiten (z.B. Curtis et al. 2015) oder seinen Interessen in Verbindung setzen (Hoff et al. 2020). Um diese Ausprägungen der verschiedenen Faktoren individueller Persönlichkeiten zu messen, gibt es mehrere Möglichkeiten, darunter das Meyers-Briggs-Modell beziehungsweise „Meyers-Briggs type indicator“

(Meyers Briggs 1962) oder auch das Big-5-Modell, das auch Ocean-Modell (Costa & McCrae 1985) genannt wird. Auf dieses Modell wird im folgenden Abschnitt detailliert eingegangen.

2.1 “The Big 5” oder „das Ocean-Modell”

Das Fünf-Faktoren-Modell, auch bekannt als „The Big 5“ oder „Ocean-Modell“, bietet eine Möglichkeit, um die Dimensionen der Persönlichkeit von Individuen zu quantifizieren und der Wissenschaft zugänglich zu machen. Es stützt sich dabei auf fünf Faktoren, die dem Modell zufolge die Persönlichkeit ausmachen und gibt deren Ausprägungen an, wodurch unterschiedlichste Kombinationen von Ausprägungen entstehen und sich die Mannigfaltigkeit der individuellen Unterschiede hinsichtlich der Persönlichkeit erklären lassen. Auf diese Dimensionen wird im Folgenden näher eingegangen, Tabelle 1 zeigt jedoch eine Übersicht aus Nettle (2007), die adaptiert wurde.

Persönlichkeitsfaktor	Merkmale bei hohem Wert	Merkmale bei niedrigem Wert
Offenheit	kreativ, einfallsreich, exzentrisch	praktikabel und konventionell
Gewissenhaftigkeit	organisiert, selbstdiszipliniert	spontan, leichtsinnig
Extraversion	kontaktfreudig, enthusiastisch	zurückhaltend, still
Verträglichkeit	vertrauensvoll, mitfühlend	unkooperativ, feindselig
Neurotizismus	stressanfällig, sorgenbelastet	emotional stabil

Tab. 1: Merkmale bei hoher und niedriger Ausprägung der Persönlichkeitsfaktoren (Nettle 2007: 29).

2.1.1 “Openness to Experience”

Die Offenheit einer Person, sich mit neuen Inhalten und Themen auseinanderzusetzen und bisher unbekannte Erfahrungen zu machen, stellt einen wichtigen Teil der Persönlichkeit dar. Diese Dimension beeinflusst vor allem das kulturelle Interesse einer Person, so neigen Menschen mit hohen Ausprägungen dieses Faktors eher dazu, sich an künstlerischen und kulturellen Aktivitäten zu beteiligen (Nettle 2007: 183). Außerdem korreliert dieser Faktor mit der Dauer des Verweilens im Bildungssystem von Personen, wodurch Menschen, die höhere Bildungsabschlüsse besitzen, auch höhere Werte der Offenheit aufweisen und „Openness to Experience“ gegebenenfalls auch als Faktor des Intellekts bezeichnet wird (Nettle 2007: 184-185). Costa & McCrae (1995) bieten eine Übersicht über jeweils sechs Subdimensionen der fünf Faktoren, wobei es sich im Fall der Offenheit um Fantasie, ästhetisches

Empfinden, Gefühle, Handlungen, Ideen und Werte handelt (Costa & McCrae 1995: 28). Die unterschiedlichen Ausprägungen dieses Faktors zeigen damit Einfluss auf die sechs genannten Subdimensionen. Menschen mit hoher Offenheit können also vor allem als kreative, schöpferische Geister angesehen werden oder, wie von Nettle (2007: 183) so bezeichnet, als Poeten. Sie verfügen eher über hohen Intellekt, sind gut ausgebildet und haben großes Interesse an Kunst und Kultur, weshalb beispielsweise Korrelationen des Faktors Offenheit mit der ästhetischen Bewertung von Kunstwerken nachgewiesen werden konnten (vgl. Afhami & Mohammadi-Zarghan 2018).

2.1.2 „Conscientiousness“

Die Gewissenhaftigkeit einer Person behandelt vor allem die jeweilige Impulskontrolle und beschreibt dabei die Zielorientierung sowie die Beharrlichkeit eines Individuums, die benötigt wird, um auf ein Ziel hinzuarbeiten und dieses in weiterer Folge auch zu erreichen. Das Erreichen von Langzeitzielen besitzt für Personen mit hohen Ausprägungen von Gewissenhaftigkeit einen höheren Stellenwert als kurzfristige Befriedigungen, weshalb es ihnen scheinbar leichter fällt, sich auf entferntere Ziele zu fokussieren und diesen andere Dinge unterzuordnen. Personen mit hohen Ausprägungen der Gewissenhaftigkeit gelten als diszipliniert, gut organisiert, kontrolliert, willensstark, nicht impulsiv und wenig spontan. Damit sagt die Ausprägung dieses Faktors auch den Erfolg im Berufsleben voraus, der bei hohen Werten eher gegeben ist als bei niedrigen, die eher zu geringeren Ambitionen führen (Nettle 2007: 142). Die Subdimensionen, auf die dieser Faktor Einfluss nimmt, sind Kompetenz, Ordnung, Pflichtbewusstsein, Streben nach Leistung und Erfolg, Selbstdisziplin und Behutsamkeit (Costa & McCrae 1995: 28). Auf diese Weise hält eine hohe Ausprägung der Gewissenhaftigkeit Personen davon ab, unvorteilhafte Entscheidungen zu treffen, die das Erreichen von Langzeitzielen beeinträchtigen würden, und halten sie somit auf Kurs, was wiederum zu einer effizienteren Arbeits- und Lebensweise und einem schnelleren Ans-Ziel-Gelangen führen kann (Nettle 2007: 141-142).

2.1.3 „Extraversion“

Der Faktor der Extraversion bietet einen Gegenpol zum Konzept der Introversion und kann bei hohen Ausprägungen durch ein großes Streben nach sozialer Aktivität und dem Schaffen und Pflegen sozialer Beziehungen charakterisiert werden. So gelten Personen mit hohen Werten der Extraversion als gesprächig, partyfreudig,

aufmerksamkeitssuchend und auch -genießend. Zudem finden Individuen mit hoher Extraversion größeren Gefallen an Erotik und Romantik, wie auch an der Verbesserung des eigenen Status, der Erhöhung des eigenen Ansehens und der sozialen Aufmerksamkeit. Sie gelten auch als sehr aktiv, energiegeladen und engagiert in allen Bereichen, in denen sie Ziele verfolgen, außerdem haben sie eine Vorliebe für Sport, Reisen und Neues (Nettle 2007: 82-83). Costa & McCrae (1995) nennen als Subdimensionen, auf die sich die unterschiedlich hohen Ausprägungen der Extraversion bei Individuen auswirken, Wärme, Geselligkeit, Durchsetzungsvermögen, Lebhaftigkeit, die Suche nach Spannung und positive Emotionen (Costa & McCrae 1995: 28). Dabei muss jedoch betont werden, dass besonders extrovertierte Personen zwar äußerst gerne neue Bekanntschaften knüpfen und Umgang mit vielen anderen Menschen pflegen, jedoch gibt der Faktor der Extraversion keinerlei Aufschluss darüber, wie gut extrovertierte Personen bei den Menschen in ihrer Umgebung ankommen. Ein Kernpunkt einer hohen Ausprägung des Faktors Extraversion liegt zusätzlich darin, wie Menschen positive Emotionen erleben. So empfinden Personen mit hoher Extraversion positive Emotionen weitaus intensiver und langanhaltender und fühlen außerdem eher und schneller positive Emotionen bei einfachsten Dingen, während von Personen mit niedriger Extraversion wohl keine positiven Emotionen bei denselben Tätigkeiten oder Erfahrungen empfunden werden würden (Nettle 2007: 84).

2.1.4 “Agreeableness”

Der Faktor der Verträglichkeit beeinflusst vor allem das Verhalten im Umgang mit anderen Personen. So werden Menschen mit hohen Ausprägungen dieses Faktors als kooperativ, vertrauensvoll, mitfühlend, warmherzig, wohlgesinnt und fügsam beschrieben, tendieren dazu, anderen Menschen eher zu helfen, sich sozial zu engagieren oder sogar einen Beruf im Sozialwesen auszuüben, harmonische zwischenmenschliche Beziehungen und qualitativ hochwertige soziale Unterstützung zu haben und nur selten in Auseinandersetzungen mit ihren Mitmenschen zu geraten oder jemanden zu beleidigen. Sie verzeihen außerdem schnell und werden nur selten wütend, auch wenn es in einer Situation eigentlich erwartet werden würde (Nettle 2007: 162-163). Die Subdimensionen, die von dem jeweiligen Wert der Verträglichkeit beeinflusst werden, sind neben dem bereits erwähnten Vertrauen auch Geradlinigkeit, Altruismus, Folgebereitschaft, Bescheidenheit und Sanftmütigkeit (Costa & McCrae 1995: 28). Der Faktor der Verträglichkeit entscheidet zudem auch über die Qualität der

Beziehungen einer Person, die hohe Werte von Extraversion aufweist: bei niedriger Verträglichkeit nämlich scheinen diese zwischenmenschlichen Beziehungen eher weniger erfüllend zu sein und diesen Personen auch weniger Beliebtheit in ihrem Umfeld zuzukommen, während die Kombination von hoher Extraversion und hoher Verträglichkeit für viele qualitativ hochwertige soziale Beziehungen zu garantieren scheint (Nettle 2007: 169-170).

2.1.5 „Neuroticism“

Der Faktor Neurotizismus nimmt Einfluss darauf, wie Menschen Emotionen wahrnehmen, ähnlich zur Extraversion. Hohe Werte dieses Faktors führen beispielsweise dazu, dass negative Emotionen, wie Angst, Besorgnis, Scham, Schuld, Ekel und Trauer, stärker wahrgenommen werden. Damit wirkt sich dieser Faktor auch auf die Strategien der Attribution von Misserfolg oder negativen Stressoren im Allgemeinen aus. Personen mit hohen Ausprägungen von Neurotizismus neigen dazu, die Ursachen für negative Erlebnisse in sich selbst zu suchen und zu finden, während niedrige Werte dieses Faktors eher zu einer vorteilhafteren Verarbeitung solcher Vorfälle führen, indem die Ursache extern attribuiert wird. Stark neurotische Personen fühlen sich durch unvorteilhafte Attribuierungsstrategien auch vielfach vom Pech verfolgt (Nettle 2007: 104,121). Die Subdimensionen, auf die dieser Faktor sich auswirkt, sind Besorgnis, Feindseligkeit, Depression, Selbstbewusstsein, Impulsivität und Vulnerabilität (Costa & McCrae 1995: 28). Personen mit einer hohen Ausprägung von Neurotizismus neigen also dazu, sich ständig Sorgen über unterschiedlichste Dinge zu machen, wenn es auch für andere Menschen unbegründet scheint. In manchen Fällen mag dies einen Vorteil für sie darstellen, da sie Bedrohungen vielleicht frühzeitig erkennen können, meist jedoch wird dieser Überschuss von Bedenken und Sorge als belastend wahrgenommen. Auch die Selbstwahrnehmung, wie eine Person auf andere wirkt, wird von Neurotizismus beeinträchtigt, was zu niedrigerem Selbstbewusstsein und in weiterer Folge zu feindseligem Verhalten anderen gegenüber und zu depressiven Erkrankungen führen kann.

Diese fünf unterschiedlichen, hier beschriebenen Persönlichkeitsfaktoren werden mithilfe eines Persönlichkeitstests ermittelt, der die individuell verschiedenen Ausprägungen angibt. Der Test selbst, der zur Ermittlung der individuellen Werte der Dimensionen in Verwendung tritt, wird in Abschnitt 3.1 näher beschrieben.

2.2 Ästhetische Bewertungen und Einschätzungen

Das Konzept der Ästhetik ist ein umfassendes und schwierig zu definierendes. Die etymologische Herkunft des Begriffs liegt in einem altgriechischen Verb, das „empfinden“ oder „wahrnehmen“ bedeutet, was die Ästhetik zu einer Wissenschaft macht, die die Prozesse des Wahrnehmens und deren Produkte behandelt. Der Begriff selbst gibt also keine Auskunft darüber, ob alle Wahrnehmungsprozesse und alles Wahrgenommene in den Bereich der Ästhetik fallen oder es weitere Filterungsmechanismen gibt, die eine Auswahl über die Inhalte der Ästhetik geben. Diese potenziellen Filter finden keinen Ausdruck im Terminus selbst und sind daher sehr intransparent und schwer nachvollziehbar. Dennoch hat sich dieser Begriff sowohl im wissenschaftlichen Kontext als auch im alltäglichen Sprachgebrauch etabliert und wird in einer bestimmten Bedeutung verwendet, nämlich als die Wissenschaft des Schönen. Diese Begriffsdefinition ist zwar auf den ersten Blick hinreichend, jedoch führt sie auf den zweiten Blick schnell zu einer weiterführenden Erklärungsnot hinsichtlich der Definition von Schönheit selbst. Eine eher einfache Erklärung wäre dabei, Kunst und alles Künstlerische als schön anzunehmen, doch schon im Austausch mit nur einer weiteren Person kann unter Umständen sehr schnell deutlich werden, dass das, was ein Individuum als schön empfindet, keinerlei allgemeine oder objektive Gültigkeit hat und subjektiv sehr unterschiedlich sein kann. Die Definition der Wissenschaft des Schönen ist damit also weiterhin sehr problematisch, weshalb Véron bereits 1878 postulierte, die Ästhetik als eine Wissenschaft zu definieren, die sich mit philosophischen Auseinandersetzungen des Ausdrucks künstlerischen Genies befasst (Véron 1878, zit. n. Köller 2010).

Auch von Kutschera (1988) erkennt die Schwierigkeit in der Definition von Schönheit:

> „Wir wollen hier nicht versuchen, die Bedeutung des Wortes „schön" zu bestimmen — eine Definition ist ohnehin kaum möglich, wenn man keinen ästhetischen Naturalismus vertritt, da das Wort das ästhetische Prädikat mit dem weitesten Anwendungsbereich ist. Es geht uns im folgenden [sic] nur darum, die Dimensionen seiner Bedeutung deutlich zu machen. Schönheit ist zunächst ein Phänomen, das sich mit sinnlichen Eindrücken verbindet. Sinnliche Erfahrung macht uns Freude, die Wahrnehmung von Farben, Formen und Bewegungen, das Murmeln eines Baches, der Gesang eines Vogels, das Rauschen des Regens, des Windes in den Bäumen, die Stimme eines Menschen, die spürbare Materiatur [sic] eines Körpers, seine Weichheit, Elastizität, Glätte oder Wärme, der Duft von Kiefernharz, der Geschmack eines Apfels, die frische

> Luft, die wir atmen, die Wärme der Sonne auf unserer Haut usf. Angenehme sinnliche Empfindungen bilden die erste Grundlage des Phänomens der Schönheit“ (von Kutschera 1988: 96).

Derartige Eindrücke und Sinneserfahrungen führen bei Menschen zu positiven Empfindungen und besonders positive Erfahrungen liegen darin, wenn die Wahrnehmung mit einer Erkenntnis verbunden ist. Die Schönheit eines Objekts ist demnach also eng und untrennbar damit verbunden, ob ebendieses Objekt von den Personen, die es betrachten, als solches wahrgenommen und umfassend verstanden werden kann, wobei auch Proportionen und Symmetrie eine wichtige Rolle spielen. Im Gegensatz dazu scheinen jedoch auch Unterschiede und eine Vielfältigkeit der Wahrnehmungen große Bedeutung für die Ästhetik eines Gegenstandes zu haben. Es ist also zum einen die Transparenz für die Verständlichkeit des Objekts, sowohl in Bezug auf seine Struktur, seine Proportionen und Teilstücke, die sich zu einem Ganzen zusammenfügen, zum anderen aber auch das Zusammenspiel dieser unterschiedlichen Teile, das durch seine harmonische Kombination und Vereinigung als ästhetisch wahrgenommen werden kann (von Kutschera 1988: 97).

Auf diese Weise wird erkenntlich, unter welchen Voraussetzungen ein Gegenstand nicht in den Bereich der Ästhetik fällt, nämlich wenn er schlecht oder gar nicht gegliedert ist, keine wohlgeformte Struktur aufweist und die einzelnen Teile eine zu große Heterogenität aufweisen, wodurch eben keine zusammenhängende Struktur entstehen kann, oder Teile enthalten sind, denen keine Funktion für das Ganze zukommt. Wenn einzelne Teile also entfernt oder verändert werden könnten, ohne dass dies bedeutsame Auswirkungen auf den eigentlichen Gegenstand hätte, dann kann diese Gesamtheit nicht als ästhetisch bezeichnet werden (von Kutschera 1988: 97).

So manifestiert sich also eine objektive Beschreibung dessen, was jenseits jeder subjektiven Einschätzung und Empfindung als ästhetisch gilt und was nicht. Es darf dabei aber nicht unerwähnt bleiben, dass dennoch die Person, die als Betrachter oder Betrachterin fungiert, Einfluss auf die wahrgenommene Ästhetik oder eben Nicht-Ästhetik nimmt. Denn ein wichtiger Aspekt der Wahrnehmung von Ästhetik liegt darin, dass eine derartige Wahrnehmung nicht ohne die Intention zur Wahrnehmung stattfinden kann. Ohne Wahrnehmungsintention gibt es nämlich Brandstätter (2008) zufolge nur Empfindung und keine Wahrnehmung und keinen Wahrnehmungsprozess,

da Wahrnehmung und im Besonderen die Person, die wahrnimmt, sich auf ein bestimmtes Ziel ausrichten muss. Bei reiner Empfindung handelt es sich im Gegensatz dazu um einen Zustand, der keine Zielgerichtetheit hat (Brandstätter 2008: 99). Damit also muss es sich bei einer ästhetischen Sinneserfahrung um einen Prozess handeln, der „auf einer Form der intentionalen, bewussten Wahrnehmung [basiert]“ (Brandstätter 2008: 99) und zusätzlich etwas beinhaltet, das für die betrachtende Person neu oder unerwartet ist und damit ihre Aufmerksamkeit auf sich zieht. Eine ganz und gar homogene Entität, die nichts Neues an sich hat, kann demzufolge also nicht als ästhetisch eingestuft werden, das neue Element muss sich dafür harmonisch und strukturell passend einfügen, aber dennoch als neu erkennbar sein, um Ästhetik möglich zu machen (Brandstätter 2008: 99). Zusätzlich dazu benötigt eine ästhetische Erfahrung auch mehr Zeitaufwand, denn für sie ist es unabdinglich, in einem Beobachtungsmoment zu verweilen und sich die Ästhetik bewusst zu machen, denn nur dann kann man sie auch wirklich wahrnehmen (Brandstätter 2008: 99).

Darüber hinaus betont auch Brandstätter (2008) die Bedeutung der Vielfältigkeit eines Objekts für die Wahrnehmung seiner Ästhetik, nämlich in Hinblick auf die unterschiedlichen Kanäle, über die die ästhetische Erkenntnis erfolgen kann, sei es visuell, auditiv, haptisch oder emotional. Denn gerade ästhetische Eindrücke leben von der Interaktion verschiedener Empfindungen (Brandstätter 2008: 100). Aber auch in Bezug auf die Erscheinung eines Objektes legt Brandstätter dar, dass die Vielfältigkeit überaus wichtig für die Wahrnehmung einer ästhetischen Sinneserfahrung ist, da ein ästhetisches Objekt sich auf verschiedenste Art individuell manifestiert und diese Phänomene der Erscheinung nicht vereinheitlicht werden dürfen, um die Mannigfaltigkeit der ästhetischen Wahrnehmung aufrecht zu erhalten (Brandtsätter 2008: 100). Eine ästhetische Erfahrung besteht also gewissermaßen auf dem Fundament von Erkenntnis, Homogenität und Vielfältigkeit, die miteinander interagieren und sich bestmöglich arrangieren müssen, um Ästhetik möglich zu machen. Doch diese drei Aspekte sind nicht die einzigen Faktoren, die ästhetische Eindrücke und Bewertungen beeinflussen.

Wie bereits erläutert wurde, steht die betrachtende Person im Zentrum einer ästhetischen Empfindung, die sich durch positive Gefühle und Reaktionen äußert. Doch es bleibt die Frage, wie Ästhetik wahrgenommen wird, denn die meisten Menschen, die sich nicht näher mit dem Bereich der Ästhetik auseinandersetzen,

würden wohl kaum das Adjektiv „ästhetisch“ verwenden, um eine ästhetische Erfahrung zu beschreiben. Aus diesem Grund behandelten Jacobsen et al. (2004) diese Problematik in einer Untersuchung, wo Studentinnen und Studenten nach ihren Assoziationen zum Wort „Ästhetik“ gefragt wurden. Die Adjektive „schön“ und „hässlich“ stellten dabei die häufigsten Antworten dar, was deutlich macht, dass das Kontinuum aus Schönheit und Hässlichkeit die größte Assoziation mit dem Begriff „Ästhetik“ beinhaltet (Jacobsen et al. 2004: 1256).

Es zeigt sich also, dass ein objektives Empfinden von Ästhetik vielfach postuliert und versucht wurde, die Ästhetik eines Gegenstandes zu quantifizieren, was auch in bestimmten, objektiv geltenden Schönheitsidealen sichtbar wird. Doch trotz dieser Ideale ist es immer noch das subjektive Empfinden und die Bewertung eines Betrachters oder einer Betrachterin, die letzten Endes darüber entscheidet, ob ein Gegenstand für ästhetisch oder schön befunden wird, und nicht, ob er dies mit absoluter Gültigkeit ist. Diese Problematik wird im Folgenden detaillierter behandelt, da die Abschnitte 2.2.1 und 2.2.2 näher darauf eingehen, wie ästhetische Urteile sich entwickeln und wie sie getroffen werden.

2.2.1 Ästhetik aus evolutionstheoretischer Sicht

Die Wahrnehmung unterschiedlicher Empfindungen liegt in bestimmten evolutionären Funktionen begründet. So soll die Wahrnehmung von Angst beispielsweise vor Gefahren schützen oder die Empfindung positiver Gefühle dazu konditionieren, Verhaltensweisen, die zu diesen geführt haben, zu wiederholen. Doch wo liegt die evolutionstheoretische Begründung der Wahrnehmung von Ästhetik? Welchen überlebenswichtigen Beitrag leisten ästhetische Eindrücke für die Menschheit? Zaidel et al. (2013: 106) deuten einen Zusammenhang von ästhetischem Empfinden und der Partnerwahl bei Tieren an. Vorteilhafte physische Eigenschaften eines potenziellen Paarungspartners gelten demnach als ästhetisch, ähnlich wie auch Kunst oder Musik für Menschen, und bei der Auseinandersetzung mit derartigen Objekten kommt es zu positiven Empfindungen. Auf diese Weise sichert ästhetisches Empfinden sowohl genetische Vielfalt als auch das Überleben der besseren und stärkeren Gene, die eben den Vorstellungen der Genetik entsprechen.

Im Fall von Kunst jedoch gilt es nicht unmittelbar die Ästhetik eines Artgenossen oder einer Artgenossin zu beurteilen, sondern es geht darum, ein künstlerisches Werk eines Individuums zu bewerten, wobei ein kommunikativer Austausch zwischen der Person,

die betrachtet, und dem Menschen, der den Gegenstand erschaffen hat, stattfindet. So kommt das ästhetische Empfinden wiederum nicht nur dem bewerteten Gegenstand zu, sondern auch seinem Urheber oder seiner Urheberin. Doch ästhetisches Empfinden liegt nicht nur in evolutionsbiologischen Erklärungen begründet, sondern vielfach auch in sozialen und psychologischen Ansätzen, die versuchen, unterschiedliche ästhetische Präferenzen zu erklären. Denn Ästhetik ist im subjektiven Empfinden keine objektive Größe, die von jeder Person gleich eingeschätzt wird, was von dem evolutionstheoretischen Standpunkt aus nur schwer zu erklären ist, denn wenn nur die besten Gene ästhetisch wären, würden wohl alle Individuen denselben Geschmack haben und übereinstimmende Bewertungen treffen. Da davon ausgegangen wird, dass ästhetische Urteile von unterschiedlichen Bewertern und Bewerterinnen sehr differenziert ausfallen, muss es zusätzlich andere Faktoren geben, die für das Entscheiden über Ästhetik von Bedeutung sind und die, wie bereits erwähnt, zu bestimmten individuellen Präferenzen führen.

2.2.2 Was finden wir ästhetisch? Und warum?

Wie bereits angeführt, benötigt ästhetisches Empfinden eine Auseinandersetzung mit einem Objekt wie auch eine Interaktion damit, die es gemeinsam erst möglich machen, seine Ästhetik wahrzunehmen. Doch wie trifft man eine Entscheidung darüber, ob man ein Objekt nun derart eingehend betrachtet, um die Gelegenheit für eine ästhetische Empfindung zu schaffen? Um diese Frage zu beantworten, gibt es unterschiedliche Ansätze.

Sarasso et al. (2020: 6) beispielsweise beschreiben die Bedeutung der Einfachheit im Wahrnehmungsprozess für die Zuschreibung von Ästhetik, während Brinck (2018: 204) die mentale wie körperliche Auseinandersetzung mit dem Gegenstand als ursächlich sieht, also sowohl psychische als auch physische Reaktionen auf die Interaktion mit einem ästhetischen Objekt erwartet. Aber auch soziale und kulturelle Aspekte können dabei eine wichtige Rolle einnehmen, wie beispielsweise bei gesellschaftlichen Konventionen, die etwas als ästhetisch annehmen.

Soziale Faktoren

Ein sozialer Faktor, der Einfluss auf das ästhetische Empfinden nimmt, ist dabei die gemeinsame Aushandlung von Bedeutung in der Interaktion. Wenn eine Person sich nämlich in eine gemeinschaftliche Diskussion über die Ästhetik eines Objektes einbringt, ist es dafür zwingend nötig, sich auch mit dem jeweiligen Objekt selbst

intensiv auseinanderzusetzen (Brinck 2018: 204), was bereits einen großen Schritt in Richtung ästhetische Erfahrung und Erkenntnis darstellt. Zudem kommt noch, dass eine soziale Betätigung, die Interaktion und Diskussion mit anderen Individuen möglicherweise mit positiven Empfindungen verbunden sind, die wiederum das ästhetische Empfinden des Gegenstandes fördern. Gemeinsam wird auf diesem Weg die Bedeutung des Gegenstandes ausgehandelt, was wiederum einen weiteren Schritt zur Ästhetik ausmacht, nämlich die Erkenntnis, wie bereits beschrieben wurde. Durch die Erkenntnis der Bedeutung des Gegenstandes wird die ästhetische Erfahrung wiederum bestärkt und Erkenntnis an sich führt schon allein zu positiven Empfindungen. Hier soll jedoch auch ein weiterer Faktor, der die Erkenntnis unterstützt, nicht unerwähnt bleiben, nämlich die tatsächliche Begünstigung des Verständnisses und damit der Erkenntnis, die die ästhetische Wahrnehmung erleichtert. Sarasso et al. (2020) beschreiben eine Steigerung des ästhetischen Erlebens bei Erleichterung der Erkenntnis, wie auch bei stärkerer Zielgerichtetheit der Aufmerksamkeit (Sarasso et al. 2020: 6). Wenn ein Stimulus beziehungsweise ein bestimmter Gegenstand vom Betrachter oder der Betrachterin verstanden wird, dann führt dies eher auch dazu, dass ebendieser als ästhetisch wahrgenommen wird. Dieses Verständnis wird durch gesteigerte Aufmerksamkeit auf den Stimulus wiederum erleichtert, was sich ebenso positiv auf die Möglichkeit der ästhetischen Erfahrung auswirkt. Außerdem wird wiederum die Bedeutung der Interaktion betont, die nötig ist, um ästhetische Eindrücke möglich zu machen (vgl. Consoli 2015: 2).

Einfachheit

Jedoch wird deutlich, dass die Erleichterung der Wahrnehmung und der Erkenntnis nicht in Hinblick auf sämtliche Stimuli als Indikator für ästhetische Erfahrungen angesehen werden kann. Besonders von visueller Kunst abweichende Gegenstände, wie beispielsweise Musikstücke oder literarische Werke, weisen andere Indikatoren auf, die sich vielfach von dem Faktor der Erleichterung unterscheiden. Vielmehr handelt es sich dabei nämlich um kontextuelle Aspekte, die den ästhetischen Eindruck ausmachen, wenn beispielsweise Prognosen bestätigt werden, die während des Hörens oder des Lesens getroffen wurden. Dies weist aber wiederum auf das gelungene Verständnis hin, da nicht nur bereits wahrgenommene Inhalte verstanden werden konnten, sondern auch zutreffende Vorhersagen über den zukünftigen Verlauf abgegeben werden können. Auf diese Weise lässt sich auch das ästhetische

Empfinden von Literatur, Musik und anderen nicht-visuellen Kunstobjekten durch die Variable der Erkenntnis erklären.

Ähnliche Ergebnisse zeigen Reber et al. (2004: 369), die die hauptsächliche Erklärung für eine ästhetische Erfahrung in der Dynamik der Verarbeitung eines Stimulus beziehungsweise eines Gegenstandes sehen. Die Einfachheit und Erleichterung einer flüssigen Verarbeitung nimmt ihnen zufolge großen Einfluss auf die Ästhetik der gesamten Erfahrung, wodurch unter anderem auch die Wirkung von visuellem oder semantischem Priming auf die ästhetische Bewertung deutlich wird. Zudem wird wiederum betont, dass eine ästhetische Entität bezüglich ihrer Form homogen, symmetrisch und wohlgeformt sein soll und sich durch einen bestimmten Kontrast abheben soll, um die Wahrnehmung und Verarbeitung des Objektes zu vereinfachen und damit das ästhetische Empfinden zu fördern oder überhaupt erst zu ermöglichen (Reber et al. 2004: 398). Diese Ansicht unterstreicht jedoch wiederum, dass ästhetische Urteile keinerlei absolute Gültigkeit besitzen können, denn jeder Mensch besitzt unterschiedliches Vorwissen, differenzierte Kenntnisse und Fertigkeiten, wodurch verschiedene Stimuli nicht in gleicher Weise schnell oder langsam verarbeitet werden, da diese Verarbeitung, wie bereits beschrieben, von mehreren Faktoren beeinflusst werden kann.

Gewohnheit

Auf diese Weise stellt sich auch die Frage, ob ästhetische Präferenzen gewissermaßen angeboren sind oder erst durch die jeweilige Sozialisation entstehen. Untersuchungen der musikalischen Präferenzen von Kleinkindern und Erwachsenen zeigen, dass die individuellen Unterschiede bezüglich der favorisierten Klänge erst später auftreten und damit nicht bereits in frühem Alter vorhanden sind. Dies lässt vermuten, dass die Sozialisation eine wichtige Rolle dabei spielt, welche individuellen Präferenzen gesetzt werden. So bevorzugen beispielsweise Personen mit musikalischer Ausbildung andere, nämlich konsonante, Klänge als solche, die keine Ausbildung auf dem Gebiet der Musik genossen haben, da diese unter anderem nicht an dissonante Klänge gewöhnt sind und die Gewohnheit bei der ästhetischen Präferenz große Bedeutung hat. Ist man an eine bestimmte Art von Klängen gewöhnt, so erleichtert dies die Verarbeitung, was wiederum das ästhetische Empfinden begünstigt. Hört man aber Musik, die nicht seinen bisherigen Gewohnheiten entspricht, so ist es sehr unwahrscheinlich, dass diese für ästhetisch befunden wird (Reber et al.

2004: 371). Diese Erkenntnisse unterstützen wiederum die Ansicht der subjektiven Unterschiede ästhetischer Bewertungen, wenn auch sie möglicherweise beispielsweise in kulturellen Gruppen, die an ähnliche Stimuli gewöhnt sind und diese ähnlich schnell verarbeiten, nur geringe bis keine Unterschiede bezüglich der ästhetischen Bewertungen auftreten. Es besteht also die Möglichkeit von ästhetischen Normen, die in einer bestimmten Gruppe auch objektiv als gültig angesehen werden können. Dies bekräftigen auch die Ergebnisse von Chattaraman et al. (2010), die über die Formbarkeit des ästhetischen Empfindens vor allem bei Personen, die intensive Erfahrungen mit mehreren Kulturen gemacht haben, berichten (Chattaraman et al. 2010: 26). So zeigt sich also, dass ästhetische Präferenzen keineswegs starre Konzepte sind, die konstant bleiben, sondern formbar und veränderlich sind, abhängig von der dominanten Kultur.

First Exposure

Entgegen der Begründung der Gewohnheit und der einfachen Erkenntnis durch Bekanntheit präsentieren Pandelaere et al. (2009) den Effekt der ersten Auseinandersetzung („first exposure effect“), der bedingt, dass Entitäten bei der ersten Darbietung besser bewertet werden als ähnliche, die von den bewertenden Personen später beurteilt werden, nachdem ein gewisses Schema schon bekannt ist (Pandelaere et al. 2009).

Kontext und Zusatzinformation

Zusätzliche Informationen, die für die Ästhetik des eigentlichen Bewertungsobjekts prinzipiell keine Bedeutung haben sollten, können zudem das Urteil beeinflussen, sofern sie den bewertenden Personen bekannt sind. So berichten beispielsweise Cleeremans et al. (2016), dass der Name eines Künstlers und die damit verbundenen Zusatzinformationen bei Bekanntheit Einfluss auf das Urteil der Ästhetik in Hinblick auf ein Kunstwerk nehmen kann (Cleeremans et al. 2016: 132). Belfi et al. (2021) zeigen außerdem, dass die Kongruenz zwischen einem Stimulus und seiner Darbietung ausschlaggebend für die ästhetische Bewertung ist: Bei der Konfrontation mit Musikstücken, die von unterschiedlichen Bands dargeboten wurden, zeigten sich die besten Bewertungen immer unter Vorhandensein von Kongruenz zwischen dem erwarteten Stil der Band und dem jeweiligen Musikstück (Belfi et al. 2021: 7). Zusätzlich dazu ist bei einer seriellen Präsentation von mehreren verschiedenen Stimuli auch die unmittelbare Umgebung eines bestimmten Stimulus, also vor allem

der vorangehende, von Bedeutung. Kim et al. (2019) präsentierten das Ergebnis, dass bei wiederkehrenden Stimuli die Bewertung höher ausfällt, wenn der vorangehende Stimulus ebenso einer war, der besser bewertet wurde (Kim et al. 2019). Es zeigt sich also, dass zusätzliche Informationen und Kontextfaktoren immer eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen und im Bewertungsprozess kaum von dem eigentlichen, reinen Stimulus getrennt werden zu können scheinen.

Persönlichkeit

Ein weiterer Faktor, der sich auf die ästhetischen Urteile von Individuen auswirkt, ist zudem die individuelle Persönlichkeit einer Person (vgl. Child 1965, Afhami & Mohammadi-Zarghan 2018). Bereits 1965 berichtete Child über Korrelationen von ästhetischen Bewertungen und bestimmten Persönlichkeitsfaktoren, er fand nämlich positive Korrelationen zwischen der ästhetischen Bewertung und einer Präferenz für intuitives Handeln gegenüber bewussten Entscheidungen und für das Treffen von Urteilen auf Basis von Wahrnehmungen im Gegensatz zu Urteilsbildungen durch reine Einschätzungen (Child 1965: 508). Außerdem wurde gezeigt, dass ein erhöhter Faktor von Beklommenheit (*anxiety*) sich ebenfalls positiv auf das ästhetische Urteilsvermögen auswirkt (Child 1965: 496). In dieser Studie wurde jedoch lediglich untersucht, welche Faktoren ein ästhetisches Urteil begünstigen, das einem Expertenurteil sehr ähnlich ist (Child 1965: 478). Es wurde also mit der Ansicht des objektiv gültigen ästhetischen Eindrucks gearbeitet. Dennoch wurden aber signifikante Effekte von unterschiedlichen Persönlichkeitsfaktoren dargelegt, die auf weitere Implikationen schließen lassen, wenn auch die Ergebnisse die Persönlichkeitsfaktoren nach dem Myers-Briggs-Modell (1962) abbilden. Setzt man diese Resultate in Beziehung mit dem Fünf-Faktoren-Modell von Costa & McCrae (1985), so ist zu erwarten, dass Neurotizismus sowohl als Pendant zu dem ermittelten Einfluss von Beklommenheit, als auch als Marker für die Präferenz von Wahrnehmung als Entscheidungshilfe einen Persönlichkeitsfaktor darstellt, der das individuelle ästhetische Urteil beeinflusst. Diese Korrespondenz der Faktoren liegt darin begründet, dass Menschen mit einer höheren Ausprägung von Neurotizismus sich eher auf ihre Wahrnehmung verlassen, da sie weniger Vertrauen in die eigene Einschätzung haben. Des Weiteren kann der Faktor der Verträglichkeit mit der Präferenz für intuitives Handeln in Verbindung gesetzt werden, da eine hohe Ausprägung dieses Faktors für ein großes Vertrauen in die eigene Intuition und wenig Bedürfnis nach Überprüfung der Intuition durch bewusstes Abwägen von

Wahrnehmungen stehen kann. Diese von Child (1965) präsentierten Resultate gaben Anlass zu weiteren Untersuchungen, wodurch beispielsweise Afhami & Mohammadi-Zarghan (2018) 53 Jahre später über die Ergebnisse einer Untersuchung von dem Einfluss von Persönlichkeitsfaktoren nach dem Fünf-Faktoren-Modell auf die ästhetische Bewertung berichten (Afhami & Mohammadi-Zarghan 2018).

Sie zeigen Korrelationen zwischen bestimmten Persönlichkeitsfaktoren, nämlich der Offenheit und der emotionalen Stabilität beziehungsweise Neurotizismus, und dem Interesse an Kunst sowie dem Beurteilungsstil von Kunst (Afhami & Mohammadi-Zarghan 2018: 769). Auf diese Weise wird deutlich, dass diese Faktoren der individuellen Persönlichkeit Einfluss auf die Verarbeitung und die Bewertung von Objekten haben, was darauf schließen lässt, dass auch die ästhetischen Empfindungen zumindest von diesen Persönlichkeitsfaktoren beeinflusst werden. Darüber hinaus wurde auch ein signifikanter Effekt des Geschlechts nachgewiesen.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Ästhetik sowohl subjektive als auch objektive Aspekte besitzt. Man empfindet Gegenstände als ästhetisch, die wohlgeformt, gut zusammenhängend, homogen, leicht verständlich und mit geringem Aufwand zu verarbeiten sind, worin der objektive Charakter der ästhetischen Beschreibung liegt. Was genau aber unter diesen Merkmalen verstanden wird, was für jemanden als schöne Form oder als homogen gilt, beziehungsweise welche Inhalte und Konstruktionen aufgrund des Vorwissens oder durch Priming gut verständlich und schnell verarbeitbar sind, ist sehr wohl individuell stark unterschiedlich, was den subjektiven Charakter der ästhetischen Erfahrung ausmacht. Diese subjektiven Unterschiede können sowohl durch Vorwissen oder Priming wie auch durch gesellschaftliche Konventionen oder Gewohnheiten determiniert sein, wodurch sich innerhalb einer bestimmten Gruppe objektive Normen der Ästhetik ergeben können.

In diesen Untersuchungen wurden jedoch lediglich die ästhetische Empfindung und die ästhetische Bewertung von visuellen Reizen beziehungsweise visueller Kunst betrachtet. Wie Reber et al. (2004: 375-376) beschrieben haben, folgt der ästhetische Eindruck in Bezug auf Musik ebenso wie in anderen Bereichen dem Gewöhnungs- und Erkennungsschema, es wird also jenes für schön und ästhetisch befunden, was leicht zu verarbeiten ist. Da dies sowohl für visuelle Kunst als auch für Musik bestätigt werden konnte, tritt die Vermutung in den Vordergrund, dass derartige Mechanismen

auch in Hinblick auf die Bewertung und das ästhetische Empfinden von Sprache zutreffen, wobei es sich um den Gegenstand der Phonästhetik handelt.

2.3 Phonästhetik

2.3.1 Was ist Phonästhetik?

Der Terminus Phonästhetik wird beschrieben als Subdimension der Phonetik, die sich mit den ästhetischen Eigenschaften von Sprache, beziehungsweise im Besonderen von Lautfolgen beschäftigt (Crystal 2008, Stevenson 2010). Diese Lautfolgen unterscheiden sich von Wort zu Wort und demnach auch von Sprache zu Sprache mitunter sehr stark. Aus diesem Grund wird angenommen, dass manche Wörter und damit auch Sprachen als ästhetischer wahrgenommen werden als andere. Dabei ist jedoch umstritten, welche Faktoren Einflüsse auf diese Bewertungen darstellen, da es nicht gesichert ist, dass nur die jeweilige Lautfolge in das Urteil über die Ästhetik einer Sprache miteinbezogen wird. Die folgenden Abschnitte behandeln also die möglichen Probleme von und Einflussfaktoren auf ästhetische Bewertungen von Sprachen.

2.3.2 Die Quantifizierung der Ästhetik von Sprache und Wort

Jacobs (2017) präsentiert eine Theorie, um die Ästhetik von Wörtern zu quantifizieren und sie damit zu einer objektiven Größe zu machen. Dabei stützt er sich auf acht Faktoren, die ausschlaggebend für die Ästhetik eines Wortes sein sollen, nämlich die Anzahl der Silben, der Wert der Sonorität, die Wortlänge, die Häufigkeit eines Wortes, die Dichte der orthographischen Nachbarn, also jener Worte, die gebildet werden können, wenn nur ein Phonem verändert wird, die semantische Ähnlichkeit zu anderen Wörtern innerhalb der verwendeten Stimuli, die Valenz und das ästhetische Potenzial bezogen auf den semantischen Gehalt eines Wortes (Jacobs 2017: 3). Diese Studie wurde mit Wörtern der deutschen Sprache als Stimuli durchgeführt und gibt daher keinen Aufschluss über die Ästhetik von unterschiedlichen Sprachen im Vergleich. Dennoch stellt Jacobs fest, dass die Häufigkeit bestimmter Wörter und damit auch das Gewohnt-Sein der bewertenden Personen an ebendiese Wörter wichtig für das Urteil über deren Ästhetik ist (Jacobs et al. 2015: 6, Jacobs 2017: 3).

Ebenso wie die Häufigkeit wird aber auch die Ähnlichkeit, beziehungsweise die Verbindung, zwischen der phonetischen Form und der Bedeutung eines Wortes, also die Ikonizität, als Marker für Ästhetik angesehen (Robbins 2013: 188, Tolkien 1997). Zieht man diesen Faktor als ausschlaggebend für die ästhetische Bewertung eines Wortes heran, so kann man nur Wörter behandeln, die die bewertende Person auch

kennt und deren Bedeutung sie versteht, da der Einfluss dieser Verbindung oder Ähnlichkeit ansonsten ausgeschlossen werden kann. Dieser Aspekt unterstützt jedoch wiederum den Ansatz der Ästhetik durch Erkenntnis, denn wenn die Lautform eines Wortes das Verständnis seiner Bedeutung und damit die Erkenntnis erleichtert, so gilt es eher als objektiv ästhetisch (vgl. Brandstätter 2008, von Kutschera 1988). Die Vereinfachung der Verarbeitung bei Ähnlichkeit der lautlichen Form und der Bedeutung eines Wortes ist zudem neurolinguistisch bestätigt, da Aryani et al. (2019) von Aktivitäten in ähnlichen Arealen des Gehirns sowohl für die lautliche als auch für die verschriftlichte Form berichten, was die Autoren darauf schließen lässt, dass Ikonizität die Verarbeitung erleichtert (Aryani et al. 2019: 5295).

Ein weiterer Faktor, der die Bewertung von Phonemen beeinflusst, ist jener der Vokallänge, wobei es sich um einen Aspekt handelt, der nicht an das Verständnis der dahinterliegenden Semantik gebunden ist. Pathak et al. (2020: 3) beschreiben, dass längere Vokale eher mit Vergnügen und Genuss assoziiert werden als kürzere Vokale, die auf Missfallen hindeuten. Da dies auch mit künstlichen Stimuli geprüft wurde, zeigt sich, dass dieser Effekt nicht mit dem Verständnis und der damit verbundenen Erkenntnis in Verbindung gebracht werden kann, und somit auch für Sprachen, die von bewertenden Personen nicht verstanden werden, zutreffen kann. Dabei wurden aber lediglich Teilnehmer*innen mit Englisch als Erstsprache herangezogen, was darauf schließen lässt, dass alle einer ähnlichen Kultur entstammen und diese Ergebnisse daher auch gesellschaftlich und kulturell im Bewusstsein der Personen verankert sein könnte und nicht zwingend auf das subjektive ästhetische Empfinden der Personen zurückzuführen ist. Neben der Vokallänge berichten unterschiedliche Studien in einem Vergleich mehrerer Sprachen, dass im Besonderen vordere Vokale, und dabei vorrangig die Kombination der Attribute vorne, geschlossen und ungerundet unter anderem mit den Konzepten „hell, frisch und fröhlich“ (Oyama & Haga 1963, Fónagy 1963, 1983, Krien 1973, Zuravlvev 1974, Tsur 1992, Yi-chün Lu 1998, alle zit. n. Volke 2007: 143) in Verbindung stehen.

Die Bedeutung des sozialen Aspektes spiegelt sich auch in der Dynamik derartiger ästhetischer Normen von Sprache wider. Wenn nämlich auch in der gegenwärtigen Ansicht, die beispielsweise in Europa vorherrschen mag, die romanischen Sprachen wie Französisch, Italienisch oder Spanisch bezüglich ihres Klanges bevorzugt werden und davon ausgegangen wird, dass sie daher als ästhetisch angesehen werden,

betont Mohr (2020) die Vergänglichkeit dieser Konvention von objektiver Ästhetik in einer sprachübergreifenden Gesellschaft. Wiederum drängt sich hier der Faktor der Gewohnheit auf, da ebendiese romanischen Sprachen sehr verbreitet sind und über viele Zweit- und Fremdsprachensprecher*innen verfügen. Aus diesem Grund werden sie von vielen Menschen verstanden und dieses Verständnis scheint, wie bereits vielfach beschrieben wurde, ein Schlüssel zur ästhetischen Bewertung zu sein. Eine Frage, die dabei jedoch bestehen bleibt, ist jene nach der Bewertung des Englischen. Da es sich dabei um eine doch sehr stark verbreitete Sprache handelt, wäre anzunehmen, dass sich durch den Faktor der Gewohnheit und der Verständlichkeit sehr positive Bewertungen bezüglich der Ästhetik ergeben, die jedoch nicht in den Untersuchungen zu finden sind. Dies lässt darauf schließen, dass es eben noch sehr viel mehr Faktoren gibt, die über die Beurteilung der Ästhetik einer Sprache entscheiden, was im nächsten Abschnitt im Detail betrachtet wird.

2.3.3 Dimensionen der Phonästhetik

Phonästhetische Urteile, also Urteile über die Ästhetik einer bestimmten Sprache oder Lautfolge werden von zahlreichen unterschiedlichen Faktoren beeinflusst, die bei der Auseinandersetzung mit diesem Forschungsfeld berücksichtigt werden müssen. Im Folgenden wird daher näher auf die Stimme der Sprecher*innen, Einstellungen gegenüber Sprachen sowie auf Vorwissen bei den bewertenden Personen eingegangen.

Familiarity

Durch die wichtige Rolle der Erkenntnis und des Verständnisses eines Stimulus bei der Entscheidung über dessen Ästhetik, die schon mehrmals dargelegt wurde (vgl. z.B. Schüppert et al. 2015, Schüppert & Gooskens 2011), ist eine gewisse Vertrautheit mit einer Sprache ausschlaggebend für das ästhetische Urteil. Reiterer et al. (2020) wie auch Reiterer & Kogan (2020) präsentieren Ergebnisse einer Studie, in der Aufnahmen unterschiedlicher Sprachen in verschiedenartigsten Dimensionen von Sprecher*innen verschiedener Sprachen bewertet wurden, wobei auch deren sprachlicher und musikalischer Hintergrund erfasst wurde. Sie beschreiben, dass die Erklärung für die individuellen Sprachpräferenzen bezüglich des ästhetischen Empfindens vor allem in der Vertrautheit mit der jeweiligen bewerteten Sprache liegt, jedoch auch die Stimme der Sprecher*innen, spracheigene Parameter wie Sonorität oder Vokalanteile, und auch die Musikalität der bewertenden Personen Einfluss auf

das Urteil haben (Reiterer et al. 2020: 189). Bezüglich musikalischer Präferenzen zeigt sich auch, dass individuelle kognitive Stile und Niveaus der Fähigkeit zur Empathie sich auf diese auswirken können und auf diese Weise empathischere Individuen eher sanftere Klänge bevorzugen, während Personen mit systematischeren Denkmustern eher intensivere Musikstile präferieren (Greenberg et al. 2015).

Speaker voice

Die Bedeutung der Stimme des Sprechers oder der Sprecherin, die die Aufnahmen, die als Stimuli verwendet werden, sprechen, ist vielfach belegt (vgl. Whipple & McManamon 2002, Brück et al. 2011, Reiterer et al. 2020, Reiterer & Kogan 2020). So präsentieren beispielsweise Reiterer et al. (2020: 182), dass Frauenstimmen durchwegs bessere Bewertungen zukommen als Männerstimmen, womit sie die Ergebnisse von Whipple & McManamon (2002: 86) bestätigen. Neben dem Gender der sprechenden Person werden jedoch auch zahlreiche andere Informationen in einem sprachlichen Stimulus mittransportiert, wie zum Beispiel Brück et al. (2011) darlegen.

Unterschiedliche Affekte und Stimmungen von Personen führen zu Unterschieden in der Art und Weise, in der sie sprechen, und diese können wiederum von Rezipienten und Rezipientinnen beziehungsweise den Bewertern und Bewerterinnen der Hörprobe wahrgenommen werden. Auf diesem Weg verändern sich die Lautstärke, das Sprechtempo, die Pausen, die Grundfrequenz und die Stimmqualität bezüglich der Energieverteilung im Frequenzspektrum. Derartige Veränderungen drücken Emotionen aus, die auch von Hörern und Hörerinnen interpretiert werden können: Bei Wut steigen die Grundfrequenz und die Lautstärke, bei Trauer sinken diese beiden Faktoren wie auch das Tempo, wenn die sprechende Person sich ängstlich fühlt, steigen Grundfrequenz und Tempo, und bei Gefühlen der Freude steigen Grundfrequenz, Lautstärke und Tempo (Brück et al. 2011: 385). Aus diesem Grund wird deutlich, welche Bedeutung einer Normalisierung der Sprachproben, die als Stimuli verwendet werden, zukommt.

Darüber hinaus zeigt sich auch ein mit der Stimme und vor allem der Prosodie verbundener, soziolinguistischer Effekt, nämlich jener der stimmlich-akustischen Eigenschaften (Baus et al. 2019: 2). Diese werden nämlich nach Baus et al. (2019) eher zur Bewertung einer Sprachprobe herangezogen als die inhärenten Eigenschaften der Sprache. Um dies zu bestätigen, präsentieren sie die Ergebnisse

einer Untersuchung, die darlegen, dass Sprecher*innen, die Sprachproben in unterschiedlichen Sprachen abgaben von bewertenden Personen unterschiedlicher sprachlicher und kultureller Hintergründe sowohl in der Erst- als auch in der Zweitsprache ähnlich bewertet wurden, wodurch eine maßgebliche Bedeutung der jeweiligen Sprache für die Bewertung ausgeschlossen werden kann (Baus et al. 2019: 12). Eine Normalisierung der Sprachproben nicht nur bezüglich der Lautstärke könnte jedoch möglicherweise auch diese Problematik eindämmen oder wenigstens abschwächen, um eine Bewertung der Sprache anstelle jener der Stimmen der Sprecher*innen zu fördern.

Vollkommen ausgeschlossen könnten Effekte der jeweiligen Stimme nur dann werden, wenn Stimuli, die von einer synthetischen Stimme gesprochen wurden, herangezogen werden würden. Gegen eine Verwendung von synthetischen Stimmen spricht jedoch, dass bereits Mirenda et al. (1989) in einer Studie zur Präferenz von Stimmen berichteten, dass sowohl weibliche als auch männliche Erwachsene menschliche Stimmen künstlich erzeugten vorziehen, während Kinder auch synthetische Stimmen akzeptieren (Mirenda et al. 1989: 175). Stern et al. (2000) präsentieren darüber hinaus ebenso Ergebnisse, die zeigen, dass menschliche Stimmen künstlichen gegenüber bevorzugt werden und auch auf einer metalinguistischen Ebene als angenehmer empfunden werden (Stern et al. 2000: 591, Stern et al. 2006: 48). Es lässt sich annehmen, dass seit der Veröffentlichung dieser Untersuchungen die Erzeugung künstlicher Stimmen große Fortschritte gemacht hat und diese mittlerweile echten, menschlichen Stimmen sehr viel ähnlicher klingen. Demzufolge zeigen auch Kühne et al. (2020), dass synthetische Stimmen menschlichen immer ähnlicher werden und auch von bewertenden Personen nicht mehr als deutlich negativ wahrgenommen werden (Kühne et al. 2020: 6). Dennoch sind menschliche Stimmen von künstlichen für Hörer und Hörerinnen im Vergleich noch unterscheidbar, auch wenn sich die Tendenz zugunsten der Ununterscheidbarkeit entwickelt (Galeon 2018).

Spracheinstellungen

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Faktor in Hinblick auf die Bewertungen von Sprachen neben der Vertrautheit und der Stimme des Sprechers beziehungsweise der Sprecherin ist die Einstellung einer bewertenden Person gegenüber der jeweiligen Sprache. Diesbezüglich wurde bereits in den 1970er Jahren die Hypothese des inhärenten Wertes und der oktroyierten Norm präsentiert (Giles et al. 1974, Giles et al.

1979). Diese Hypothese beschreibt zwei Ansätze zur Erklärung von Bewertungen unterschiedlicher Sprachen: der Ansatz des inhärenten Werts sucht die Erklärung einer bestimmten Bewertung in den sprachindividuellen Eigenschaften, wie phonologischen, morphologischen oder prosodischen Merkmalen, während sich die Perspektive der oktroyierten Norm auf soziolinguistische Aspekte, wie beispielsweise Prestige und Einstellungen gegenüber einer Sprache bezieht (Giles et al. 1974, Giles et al. 1979: 590-591).

Um diese Hypothese zu überprüfen und zu klären, welcher der beiden Ansätze zutrifft, wurden verschiedene Untersuchungen durchgeführt (z.B. Giles et al. 1979, Schüppert et al. 2015). Diese zeigen, dass, sobald einer bewertenden Person der Status einer bestimmten sprachlichen Varietät bewusst ist, diese gemäß diesem Status bewertet wird (Giles et al. 1979: 589). Ist der Status nicht bekannt, so gibt es in der Bewertung keine Entsprechung zu dem jeweiligen Sprachprestige und dem kulturellen Ansehen (Giles et al. 1974: 408). Unter der Annahme des Bezugs auf den inhärenten Wert bei der Bewertung wäre anzunehmen, dass die jeweilige Standardvarietät die besten Bewertungen erhält, da diese meist am stärksten kontrolliert und regelhaft ist (Giles et al. 1979: 589-590). Dies konnte jedoch nicht empirisch bestätigt werden, während der Effekt des jeweiligen Prestiges, sofern dieses der bewertenden Person bekannt ist, durchaus nachweisbar vorhanden ist (z.B. Carrie 2017). Daher kann der Ansatz der oktroyierten Norm hier als geltend angesehen werden, wobei jener des inhärenten Wertes unterschiedlicher Sprachen verworfen werden kann.

Auf diese Weise zeigen auch Schüppert et al. (2015), Schüppert & Gooskens (2011) sowie Carrie (2017) Ergebnisse, die den Ansatz der oktroyierten Norm unterstützen. Schüppert et al. (2015) wie auch Schüppert & Gooskens (2011) präsentieren die Erkenntnis, dass die Einstellungen gegenüber einer Sprache untrennbar mit ihrer Bewertung verbunden sind, während sie aber über längere Zeit hinweg nicht stabil sind. Kinder zeigen dabei weitaus weniger negative Einstellungen gegenüber einer anderen Sprache als Erwachsene (Schüppert et al. 2015: 375, Schüppert & Gooskens 2011), was wiederum belegt, dass diese Einstellungen erst erlernt werden und daher eine oktroyierte Norm in einer bestimmten Sprachgesellschaft darstellen. Dies belegt auch Carrie (2017) mit einer Untersuchung der Einstellungen spanischer Fremdsprachenlerner*innen des Englischen gegenüber amerikanischem und britischem Englisch. Die beiden Varietäten unterscheiden sich verglichen mit

vollkommen unterschiedlichen Sprachen kaum in Hinblick auf ihre linguistischen Merkmale, doch die Verwendung der Varietäten transportiert dennoch verschiedene Konnotationen, so wird die britische Varietät beispielsweise im professionellen Kontext verwendet, um kompetent zu wirken, während das Amerikanische im privaten Umfeld genützt wird, wo kein Wert daraufgelegt wird, Professionalität und Kompetenz auszustrahlen (Carrie 2017: 430). Diese Einstellungen sind sozial erlernt und gesellschaftlich determiniert, und durch die Verbreitung und Reproduktion stereotypähnlich unmittelbar mit den Bewertungen verbunden, wodurch sie auch Einfluss auf diese haben.

Latin-Lover-Effekt

Neben Einstellungen gegenüber bestimmten Sprachen spielen möglicherweise auch Stereotype eine Rolle in der Einschätzung und Bewertung. Vor allem romanische Sprachen werden vielfach als die wohlklingendsten angesehen (Reiterer et al. 2020: 182), doch die Begründung dafür ist nicht gesichert. Eine Möglichkeit der Erklärung für die fast ausschließlich positiven Zuschreibungen romanischer Sprachen liegt im sogenannten Latin-Lover-Effekt. Das Hören von Sprachen wie Spanisch, Italienisch oder Französisch kann mit allerlei positiven Attributen assoziiert werden, beispielsweise mit Sommer, Urlaub, Sonne, Strand und Meer. Allein dies kann schon dazu führen, dass diese Sprachen besser bewertet werden als andere. Zusätzlich dazu lässt sich der Latin-Lover-Effekt nennen, eine Präferenz für Sprachen, die mit den positiven Merkmalen heißblütiger Südländer und Südländerinnen in Verbindung gebracht werden, wie zum Beispiel Attraktivität oder Erotik (vgl. Reiterer et al. 2020). Im Gegensatz dazu werden germanische oder slawische Sprachen weniger positiv bewertet, was mitunter auch auf die Stereotype, die mit den Sprachen und den Sprecherinnen und Sprechern verbunden sind, zurückzuführen ist.

So können die individuellen Unterschiede in der ästhetischen Bewertung und der Empfindung von all diesen verschiedenen Faktoren bedingt werden, nämlich durch soziale und gesellschaftliche Aspekte, durch individuelle Erfahrungen, Vorwissen, Stereotype, durch Priming oder einfach nur die Stimme des Sprechers oder der Sprecherin, die den jeweiligen Stimulus spricht. Es wird nun also postuliert, wie bereits in Abschnitt 1 beschrieben wurde, dass auch die individuelle Persönlichkeit hier einen Einflussfaktor darstellt, der sich, wie auch bei der Bewertung von visuellen Stimuli, auf

das ästhetische Urteil in Bezug auf sprachliche Stimuli auswirkt. Die exakte Methodik, die zur Untersuchung dieser Hypothese verwendet wurde, wird in Abschnitt 3 erläutert.

3. Methodik

3.1 Experiment

3.1.1 Sprachbewertung

Auf Basis einer Pilotstudie (Reiterer et al. 2020) wurde ein Experiment zur Bewertung unterschiedlicher sprachlicher Stimuli auf verschiedenen Ebenen erstellt. Es wurde ein Online-Experiment programmiert, das für Teilnehmer*innen weltweit zugänglich ist und keine physische Präsenz erfordert, was sich in Zeiten einer globalen Pandemie als sehr wertvoll erwiesen hat. Das Experiment wurde online unter phonaesthetics.de abrufbar gemacht und im Original auf Englisch erstellt, wobei jedoch die Möglichkeit der automatischen Übersetzung durch Google Chrome in jede beliebige Sprache gegeben war. Die Teilnahme erfordert lediglich die Angabe einer E-Mailadresse, an die ein Code gesendet wird, der zur Teilnahme befähigt.

Nach der Eingabe dieses Codes wurden die teilnehmenden Personen in dem Experiment dazu aufgefordert, ihre soziodemographischen Daten, wie Geburtsjahr, Geburtsland, biologisches Geschlecht und Daten ihrer Mobilität anzugeben, sowie auch ihren sprachlichen und musikalischen Hintergrund. Bezüglich der Musikalität musste eine Selbsteinschätzung der gesamten Musikalität in Werten von 1 bis 10 angegeben werden, wie auch Informationen darüber, ob und wie gut man ein Instrument spielt, beziehungsweise auch wie gut die eigene gesangliche Fähigkeit ist, jeweils mittels Selbsteinschätzung mit Werten von 1 bis 10. Der sprachliche Hintergrund wurde in Form der Sprachen, die von den Teilnehmer*innen individuell beherrscht werden, namentlich erfasst, wobei auch das Sprachniveau von A1 bis C2 wie auch auf einer Skala von 0 bis 100 anzugeben war. Auf diese Angaben folgte im Experiment ein Test der Kopfhörer, deren Verwendung den teilnehmenden Personen nahegelegt worden war, wobei deren Funktionalität bestätigt werden musste. Darauf folgten die unterschiedlichen Sprachaufnahmen als Stimuli in zufälliger Reihenfolge mit der Aufforderung an die Teilnehmer*innen, diese zu bewerten. Dabei musste mit Hilfe eines Schiebereglers auf einer Skala von 0 bis 100 die individuelle Bewertung in den Kategorien Eros („erotic/sexy“), Schönheit („beautiful/sweet“), Status und Strukturiertheit („orderly/structured“) dargelegt werden (siehe auch Abb. 2). Aufgrund

von möglichen Unsicherheiten auf Seiten der teilnehmenden Personen wurden Zusatzinformationen hinzugefügt, die diese vier Kategorien näher spezifizieren. Bei Bewegung des Cursors über die „?“-Schaltfläche erscheinen daher folgende Texte:

- Erotic/Sexy: „How sexy does this language sound to you? How erotic do you think it is?”
- Beautiful/Sweet: „How beautiful/sweet does this language sound to you?”
- Status: „What is your impression of the social status of this language? How high or low is its social status in your opinion? How respected or honoured is it for you?”
- Orderly/Structured: „How well-structured/orderly does this language sound to you? Do you think it is of a very complex or rather simple structure?”

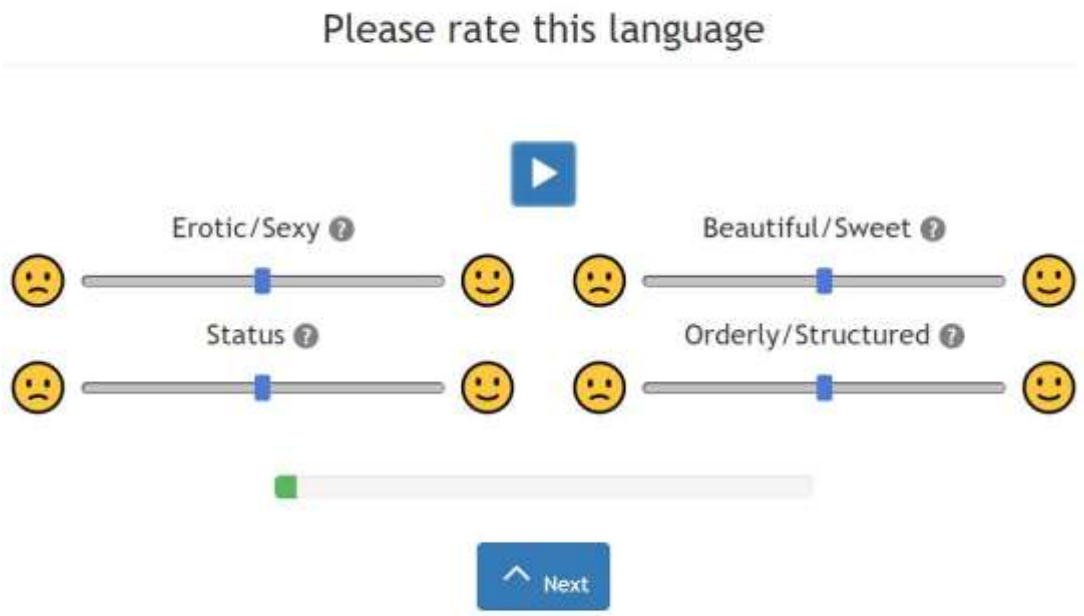


Abb. 2: Benutzeroberfläche des Sprachbewertungsexperiments

Diese Kategorien wurden in der Studie von Reiterer et al. (2020) aus 22 unterschiedlichen Begriffen als die bedeutsamsten und aufschlussreichsten Faktoren ermittelt. In Folge der Bewertung musste zusätzlich angegeben werden, ob die jeweilige Sprache erkannt wurde („Did the language sound familiar?“) und wie der

bewertenden Person die Stimme der Sprecherin gefallen hat („Please rate how much you (dis)liked the speaker's voice:“), was beides wiederum in Form eines Schiebereglers auf einer Skala von 0 bis 100 festzulegen war. Die beiden Enden der Skala waren dabei mit „I didn’t recognize the languge“ beziehungsweise „I recognized the language“ und „Very unpleasant voice“ beziehungsweise „Very pleasant voice“ beschrieben. Danach musste auf die Frage „What language is this?“ schriftlich die Sprache, die man glaubt, erkannt zu haben, genannt werden, sowie im nächsten Schritt auch eine Sprache, die mit dieser verwandt sein könnte („What could be a close relative of this language?“), wobei die teilnehmenden Personen dazu angewiesen wurden, zur einfacheren statistischen Verarbeitung die Bezeichnungen für diese Sprachen in der englischen Sprache einzugeben. Um dies einer möglichst vielfältigen Gruppe an Teilnehmer*innen zu erleichtern, wurden nach Eingabe eines ersten Buchstabens unterschiedliche Möglichkeiten durch eine Autofill-Funktion angezeigt. Dabei wurde jedoch darauf geachtet, dass nicht nur im Experiment vorhandene Sprachen zur Auswahl standen. Diese Bewertungen waren aus Gründen der Länge für jeweils 24 der 48 Stimuli zu tätigen, bevor die teilnehmenden Personen zu einem externen Persönlichkeitstest, der kostenfrei online auf https://www.truity.com/test/big-five-personality-test verfügbar ist, weitergeleitet wurden.

3.1.2 Persönlichkeitstest

Dieser Persönlichkeitstest basiert auf dem „Ocean-Modell“ oder dem „NEO personality inventory“ von Costa & McCrae (1985), wurde jedoch um 20 zusätzliche Fragen erweitert und beinhaltet somit 80 Fragen. Die teilnehmenden Personen müssen die Fragen dabei nach folgendem Muster in der englischen Version beantworten (siehe auch Abb. 3): Der Test ist in Form einer Tabelle dargestellt, wobei sich auf der linken Seite eine Aussage befindet, zu der die Teilnehmer*innen auf der rechten Seite der Tabelle in einer fünfstufigen Skala angeben müssen, wie sehr diese Aussage auf die eigene Person zutrifft, von ungenau über neutral bis genau.

Abb. 3: Frage aus dem Persönlichkeitstest (https://www.truity.com/test/big-five-personality-test, Abruf 29. Juni 2021).

Nach der Beendigung des Persönlichkeitstests müssen die Ergebnisse von ebendiesem Test in einer eigens dafür vorhandenen Tabelle im ursprünglichen Experiment eingetragen werden, um dieses abzuschließen („To complete this experiment, please click on the following link to do a quick personality-test and fill in your results (%) in the box below.“). Zum Schluss wird den teilnehmenden Personen auch noch ihr Ergebnis angezeigt, um sie darüber zu informieren, wie viele Punkte sie bei der Erkennung der Sprachen erzielt haben, was widerspiegelt, wie viele sie richtig oder teilweise richtig erkannt haben. Auf diesem Weg wird ein spielerisches Design geschaffen, das die teilnehmenden Personen zusätzlich dazu motivieren soll, an dem Experiment teilzunehmen und es auch trotz der Länge von bis zu 40 Minuten komplett fertigzustellen. Zuletzt können die teilnehmenden Personen darlegen, ob sie über Ergebnisse des Experiments auf dem Laufenden gehalten werden wollen, und ihre persönliche Meinung, wie auch Vorschläge und jegliche Kommentare zum Experiment in maximal 300 Wörtern in einer Kommentarbox mitteilen. Ein „Submit“-Button in der englischen Originalversion beendet das Experiment, speichert die eingegebenen Daten für die spätere Analyse und führt die Teilnehmer*innen zurück auf die Startseite.

Für noch größere Benutzer- und Benutzerinnenfreundlichkeit wurde die Möglichkeit geschaffen, das Experiment zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortzusetzen, falls eine Person bei der Teilnahme unterbrochen wird oder es aufgrund der Länge und des zeitlichen Aufwandes an einem anderen Tag fortführen möchte. Dafür müssen die teilnehmenden Personen zu Beginn des Experiments ein Pseudonym wählen, durch das zusammengehörige Ergebnisse nachvollziehbar gemacht werden.

3.2 Material

Die zur Bewertung verwendeten Stimuli bestanden aus 48 Aufnahmen 24 unterschiedlicher Sprachen, die größtenteils im MediaLab der Universität Wien aufgenommen wurden. Lediglich im Fall der äußerst seltenen Sprachen Bretonisch und Korsisch wurde auf Aufnahmen zurückgegriffen, die uns freundlicherweise aus diesen Gebieten zugesendet wurden, da Sprecherinnen dieser Sprachen in Wien kaum verfügbar sind. Die Aufnahmen wurden im Wave- oder mp3-Format gespeichert und in Hinblick auf die Lautstärke normalisiert. Für das Experiment wurden die 48 Aufnahmen in zwei Stimulus-Sets geteilt, wodurch jede teilnehmende Person auf Zufallsbasis entweder die Aufnahmen aus Set 1 oder jene aus Set 2 zur Bewertung

erhielt. Bei dem verwendeten Text handelte es sich um die jeweilige Übersetzung von Aesops Fabel „Der Nordwind und die Sonne“. Die Sprecherinnen wurden angewiesen, den Text möglichst freundlich und langsam, jedoch natürlich vorzulesen und dabei eine standardnahe Varietät ihrer Sprache zu verwenden, die vergleichbar mit jener Form ist, die beispielsweise bei Fernseh- oder Radioübertragungen genützt werden würde. Bei den Sprecherinnen handelte es sich zudem durchwegs um native Speakers der jeweiligen Sprachen, wodurch Akzente und Einflüsse anderer Sprachen weitgehend ausgeschlossen werden können. Regionale und dialektale Besonderheiten wurden durch die Anweisung zur Verwendung eines Standards nicht weiter berücksichtigt. Besonders problematisch zeigte sich dieses Vorhaben im Fall des Bretonischen, wo mehrmals von Verfechtern des traditionellen Bretonisch betont wurde, dass kein bretonischer Standard existiert. Der bretonische Autor Mark Kerrain, der beispielsweise auch eine bretonische Übersetzung eines Teiles der „Harry Potter“-Serie veröffentlicht hat, stellte jedoch dankenswerterweise eine Übersetzung des Textes in einem standardnahen Bretonisch zur Verfügung, die als Basis für die Aufnahmen verwendet werden konnte.

Da Reiterer et al. (2020: 182) in ihrer Untersuchung feststellen konnten, dass weibliche Stimmen von bewertenden Personen jeden Geschlechts bevorzugt werden, wurden für die Aufnahmen der Stimuli für dieses Experiment nur weibliche Sprecherinnen, deren Stimmen zudem eher jung klangen, herangezogen. Es wurden außerdem pro Sprache zwei Sprecherinnen und damit zwei Aufnahmen im Experiment verwendet, um den Einfluss der jeweiligen Stimme auf die Bewertung für das Gesamtergebnis zu minimieren.

Um dem für die ästhetische Bewertung, wie bereits beschrieben, sehr bedeutenden Faktor der Vertrautheit geringere Bedeutung zukommen zu lassen, wurden hier 24 seltenere Sprachen verwendet, wobei erwartet wird, dass die bewertenden Personen sie nicht beherrschen und damit keine Vertrautheit besteht. Zusätzlich wurden Sprachen aller in Europa vorhandenen großen Sprachfamilien verwendet, um unter anderem auch zu untersuchen, ob romanische Sprachen wirklich bevorzugt werden, auch wenn die Unterstützung des Faktors der Vertrautheit fehlt.

Auf diese Weise kam folgende Auswahl an verwendeten Sprachen zustande:

Sprache	Sprachfamilie	Sprecher*-innenzahl	Quelle
Katalanisch	Romanisch	8 028 000	WorldData.info
Korsisch	Romanisch	206 000	endangeredlanguages.com
Portugiesisch	Romanisch	224 200 000	WorldData.info
Rumänisch	Romanisch	17 362 300	WorldData.info
Polnisch	Slawisch	38 912 000	WorldData.info
Slowenisch	Slawisch	2 023 000	WorldData.info
Tschechisch	Slawisch	8 664 000	WorldData.info
Ukrainisch	Slawisch	32 325 000	WorldData.info
Dänisch	Germanisch	5 468 000	WorldData.info
Isländisch	Germanisch	346 000	WorldData.info
Norwegisch	Germanisch	5 234 000	WorldData.info
Schwedisch	Germanisch	9 568 000	WorldData.info
Estnisch	Uralisch/Baltisch	909 300	WorldData.info
Finnisch	Uralisch/Baltisch	5 402 000	WorldData.info
Ungarisch	Uralisch/Baltisch	10 474 000	WorldData.info
Lettisch	Uralisch/Baltisch	1 077 300	WorldData.info
Baskisch	Keltisch/Isolat	942 000	WorldData.info
Bretonisch	Keltisch/Isolat	206 000	Endangeredlanguages.com
Irisch	Keltisch/Isolat	79 000	WorldData.info
Walisisch	Keltisch/Isolat	602000	WorldData.info
Albanisch	Sonstige	5 294 000	WorldData.info
Griechisch	Sonstige	12 189 000	WorldData.info
Maltesisch	Sonstige	453 000	WorldData.info
Türkisch	Sonstige	76 700 000	WorldData.info

Tab. 2: Sprachen, die im Experiment verwendet wurden

Es wurden also jeweils 4 romanische, slawische, germanische, uralisch/baltische und keltische Sprachen mit Isolaten sowie andere Isolate oder mediterrane Sprachen in das Experiment inkludiert. Dabei wurde darauf geachtet, dass es sich um seltene, wenig bekannte Sprachen handelt, was mitunter an den jeweiligen Sprecher*innenzahlen ersichtlich ist. Auch Sprachen mit höheren Sprecherzahlen wurden verwendet, da in der Studie von Reiterer et al. (2020) ermittelt wurde, dass

jene nur von einem kleinen Anteil der teilnehmenden Personen erkannt werden (Reiterer et al. 2020: 185, Reiterer & Kogan 2020: 5).

3.3 Teilnehmer*innen

Die Gruppe der Teilnehmer*innen setzt sich zusammen aus 145 Personen, die sich unterschiedlichen Geschlechtern zuordnen (s. Abb. 4), differenzierte Altersgruppen repräsentieren (s. Abb. 5) und verschiedene Erstsprachen haben (s. Abb. 6 und 7). Die teilnehmenden Personen wurden online rekrutiert, wobei zum einen Aufrufe in den sozialen Medien, nämlich in diversen Facebookgruppen und -seiten sowie auf Twitter gepostet wurden, zum anderen wurden aber auch Emaillisten und persönliche Kontakte bemüht.

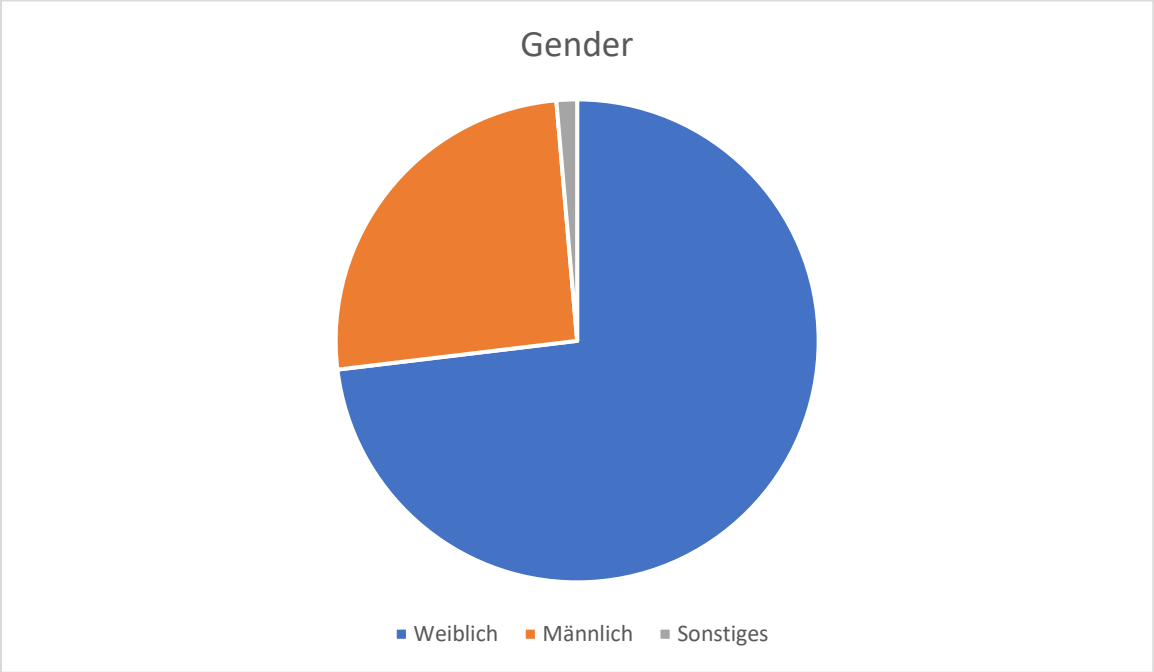


Abb. 4: Geschlechtszuweisungen der teilnehmenden Personen

Der überwiegende Teil der teilnehmenden Personen ordnet sich dem weiblichen Geschlecht zu (106 Personen). 37 Personen zählen sich zum männlichen Geschlecht zugehörig und zwei Personen gaben an, einem anderen Geschlecht anzugehören.

Bezüglich des Alters der Teilnehmer*innen wurde das Geburtsjahr abgefragt, wodruch das ungefähre Alter ausgerechnet werden konnte. Es ergab sich eine Spannweite von 61 Jahren, wobei die jüngste Teilnehmerin dabei das Geburtsjahr 2009 hat und der älteste Teilnehmer im Jahr 1948 geboren ist. Der größte Anteil der teilnehmenden Personen ist zwischen 21 und 40 Jahren alt (s. Abb. 5).

Die meisten der teilnehmenden Personen sprechen vier Sprachen, wobei der Mittelwert bei 4,89 (SD=1,96, Med.=4, min.=1, max.=10) liegt. Dabei spricht die absolute Mehrheit der Personen Englisch, gefolgt von Deutsch, Spanisch und Französisch. Abbildung 7 zeigt im Detail die Erstsprachen der teilnehmenden Personen. Im Durchschnitt haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in vier Ländern länger als drei Monate lang gelebt (MW=4,12, SD=3,15, min.=1, max.=22). Bezüglich ihrer Musikalität gaben die Personen im Durchschnitt an, dass ihre Musikalität auf einer Skala von 0 bis 10 bei 6 liegt (MW=6,12, SD=2,42, min.=0, max.=10).

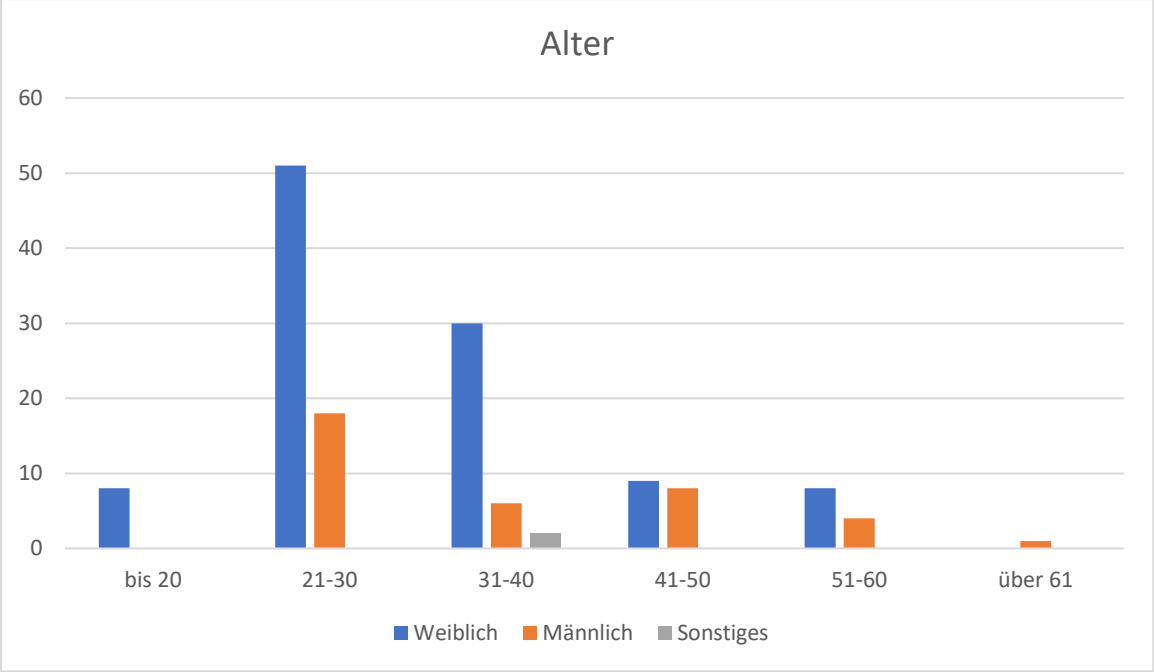


Abb. 5: Alter der teilnehmenden Personen

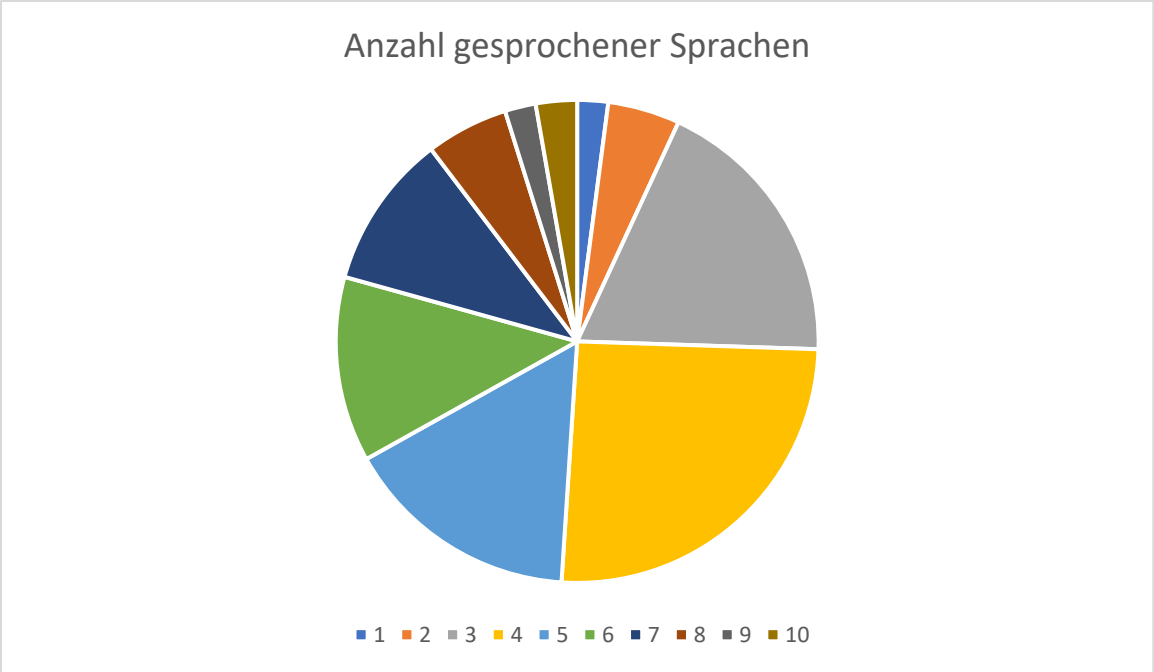


Abb. 6: Anzahl der gesprochenen Sprachen pro Person

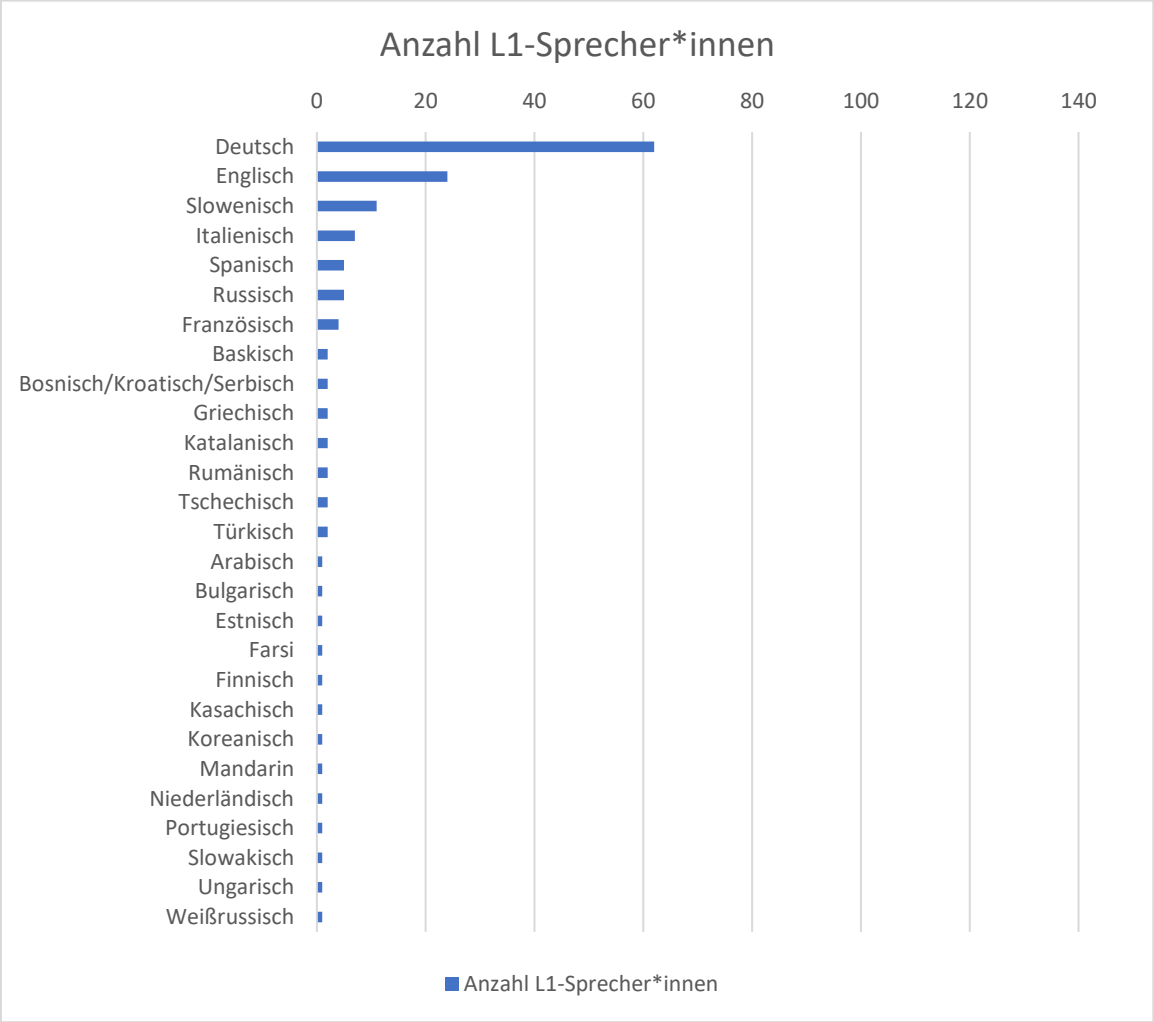


Abb. 7: Erstsprachen der teilnehmenden Personen

In dieser Gruppe von teilnehmenden Personen war es also in 27 Fällen so, dass die Erstsprache einer Person im Experiment als Stimulus verwendet wurde.

Für bestimmte Analysen wurden die teilnehmenden Personen in Gruppen basierend auf ihrer Erstsprache unterteilt, so ergaben sich eigene Gruppen für die Erstsprachen Deutsch (n=60) und Englisch (n=24) sowie weitere Gruppen für slawische (n=25), romanische (n=21), finno-ugrische (n=3), turkische (n=3) und asiatische (n=2) Erstsprachen, wobei vor allem jene der finno-ugrischen, turkischen und asiatischen wesentlich kleinere Ausmaße annahmen und sieben weitere Erstsprachen, die keiner dieser Gruppen zugeordnet werden konnten.

Die in diesem Experiment verwendeten seltenen Sprachen wurden zudem unter den teilnehmenden Personen 91-mal als Zweitsprache gelernt. Die Verteilung dafür zeigt Abbildung 8.

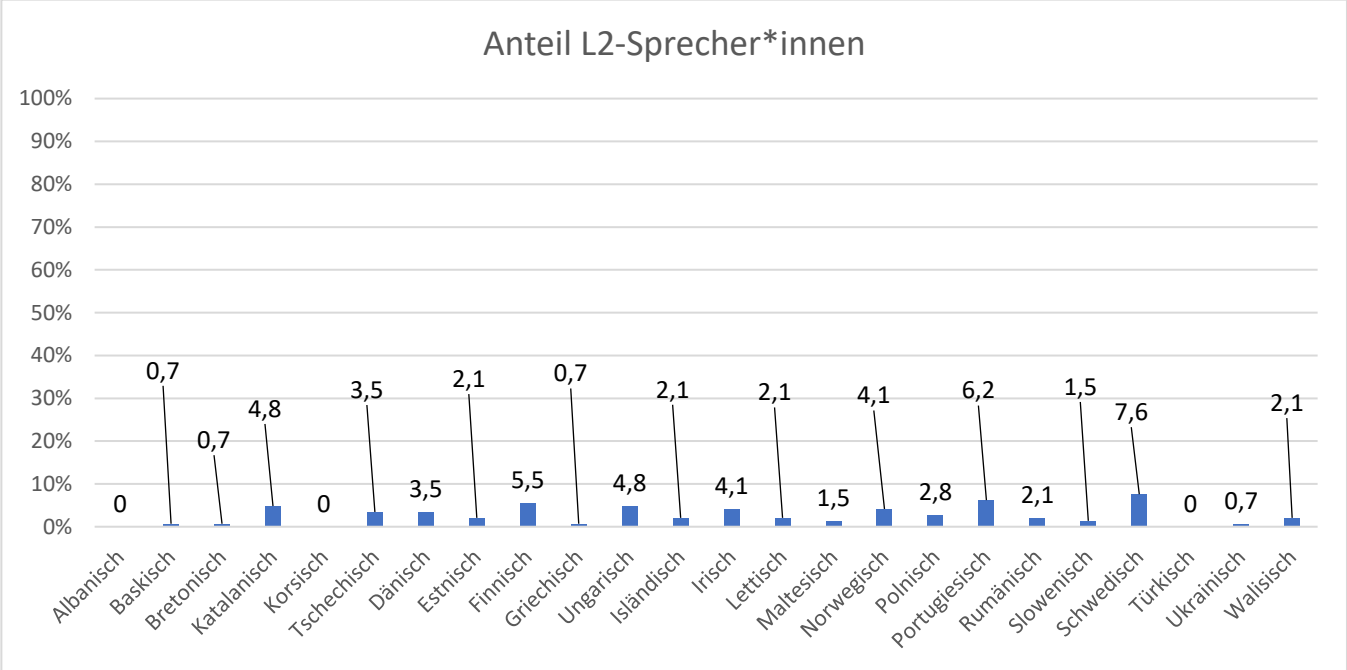


Abb. 8: Prozentueller Anteil der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die die jeweilige Sprache als Zweitsprache erlernt haben, gerundete Angaben

Im Experiment wurden somit 145 teilnehmenden Personen 24 Sprachen und damit allen Teilnehmer*innen insgesamt 3480 Sprachaufnahmen dargeboten, wobei es sich in 27 Fällen davon um die Erstsprache einer teilnehmenden Person handelte (~0,8% der Stimuli) und in 91 Fällen eine Sprache, die eine teilnehmende Person als Zweitsprache gelernt hatte (~2,6% der Stimuli).

4. Ergebnisse

Die Daten wurden in zwei unterschiedlichen Sets erhoben, wobei jede der 24 Sprachen in jedem Set mit einer Aufnahme vertreten war. Mit Hilfe von t-Tests für unabhängige Gruppen wurden die Resultate auf signifikante Unterschiede zwischen den beiden Stimulus-Sets und ihren Bewertungen untersucht. Alle gesammelten Daten und Ergebnisse wurden mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS hauptsächlich durch Korrelationen, t-Tests und multiple lineare Regressionen analysiert. Bewertungen von Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die die jeweilige bewertete Sprache als Erstsprache hatten, wurden für die Faktoren Eros, Schönheit, Status, Strukturiertheit, die Stimmen der Sprecherinnen und die subjektive Vertrautheit in den Analysen ausgeklammert. Die Resultate der durchgeführten Analysen werden in diesem Abschnitt dargestellt.

4.1 Bewertungen

Wie in Abschnitt 3.1.1 zu beschrieben, mussten die Teilnehmer*innen im Experiment Sprachaufnahmen unterschiedlicher Sprachen bewerten. Jeder teilnehmenden Person wurde dabei entweder Stimulus-Set 1 oder Stimulus-Set 2 dargeboten. Signifikante Unterschiede zwischen den beiden Sets zeigten sich in einem t-Test im Fall des Persönlichkeitsfaktors der Gewissenhaftigkeit ($T(143)=3{,}390$, $p<0{,}001$**) sowie bei folgenden Variablen: Eros ($T(142)=-2{,}543$, $p=0{,}012$*) und Schönheit ($T(142)=-2{,}049$, $p=0{,}042$*) bei Albanisch, der Stimmen der Sprecherinnen ($T(139)=2{,}169$, $p=0{,}032$*) und der Vertrautheit mit der Sprache bei Baskisch ($T(142)=2{,}401$, $p=0{,}018$*), der Eros-Bewertung bei Tschechisch ($T(134)=2{,}627$, $p=0{,}01$*), der Stimmen der Sprecherinnen bei Dänisch ($T(139)=2{,}786$, $p=0{,}006$**), Eros ($T(140)=2{,}159$, $p=0{,}033$*) und Schönheit ($T(140)=2{,}967$, $p=0{,}004$**) der Sprache bei Finnisch, der Schönheit ($T(140)=-2{,}430$, $p=0{,}016$*) wie auch der Vertrautheit ($T(140)=2{,}433$, $p=0{,}016$*) bei Isländisch, der Vertrautheit bei Irisch ($T(141)=2{,}980$, $p=0{,}003$**), der Schönheit bei Lettisch ($T(142)=2{,}168$, $p=0{,}032$*) und dem Eros-Faktor ($T(141)=3{,}242$, $p=0{,}001$**) wie auch der Schönheit bei Maltesisch ($T(141)=2{,}846$, $p=0{,}005$**) und der Stimmen der Maltesisch-Sprecherinnen ($T(141)=2{,}062$, $p=0{,}041$*), Schönheit ($T(142)=2{,}107$, $p=0{,}037$*) und Status bei Norwegisch ($T(142)=2{,}061$, $p=0{,}041$*), Schönheit ($T(137)=2{,}846$, $p=0{,}005$**), Status ($T(137)=2{,}195{,}0{,}030$*) Strukturiertheit ($T(137)=2{,}436$, $p=0{,}016$*) sowie Stimmen der Sprecherinnen bei Polnisch ($T(137)=2{,}049$, $p=0{,}042$*), Eros ($T(139)=4{,}192$, $p<0{,}001$**), Schönheit

(T(139)=3,953, p<0,001**), Stimmen der Sprecherinnen (T(139)=3,043, p=0,003**) und Vertrautheit bei Portugiesisch (T(140)=2,532, p=0,012*), Eros bei Schwedisch (T(140)=2,416, 0,017*), Strukturiertheit (T(141)=1,997, p=0,048*), Stimmen der Sprecherinnen (T(141)=2,012, p=0,046*) und Vertrautheit bei Türkisch (T(143)=2,395, p=0,018*) sowie der Stimmen der Sprecherinnen bei Ukrainisch (T(141)=3,065, p=0,003*).

4.1.1 Eros

Im Durchschnitt erhielt eine Aufnahme eine Eros-Bewertung von 45,65 (SD=11,62, Med.=50,00, min.=0, max.=100). Den höchsten Mittelwert über beide Gruppen gesamt erreichte bei der Bewertung des Eros-Faktors die Sprache Griechisch (MW=54,50, SD=20,47, Med.=57,00, min.=0, max.=100), gefolgt von Schwedisch (MW=52,68, SD=20,10, Med.=55,00, min.=0, max.=100) und Katalanisch (MW=52,20, SD=20,82, Med.=50,00, min.=0, max.=100). In der Stimulus-Set-Gruppe 1 wurde in Hinblick auf den Eros-Faktor die Sprache Portugiesisch (MW=59,74, SD=20,04, Med.=59,50, min.=9, max.=100) am besten bewertet, in der Gruppe 2 waren es die Sprachen Griechisch (MW=53,42, SD=21,27, Med.=57,00, min.=0, max.=97) und Bretonisch (MW=52,92, SD=20,37, Med.=56,00, min.=0, max.=95). Am unteren Ende der Eros-Bewertungen fanden sich die Sprachen Walisisch (MW=35,77, SD=21,92, Med.=34,00, min.=0, max.=100), Dänisch (MW=39,06, SD=22,11, Med.=37,00, min.=0, max.=98) und Korsisch (MW=40,57, SD=21,42, Med.=40,00, min.=0, max.=100). In Stimulus-Set 1 zeigte sich Walisisch (MW=38,69, SD=18,76, Med.=36,50, min.=0, max.=87) am unteren Ende der Skala, in Set 2 erhielten wiederum Walisisch (MW=33,05, SD=24,31, Med.=31,00, min.=0, max.=100) und Dänisch (MW=36,47, SD=22,93, Med.=32,00, min.=0, max.=88) die schlechtesten Bewertungen.

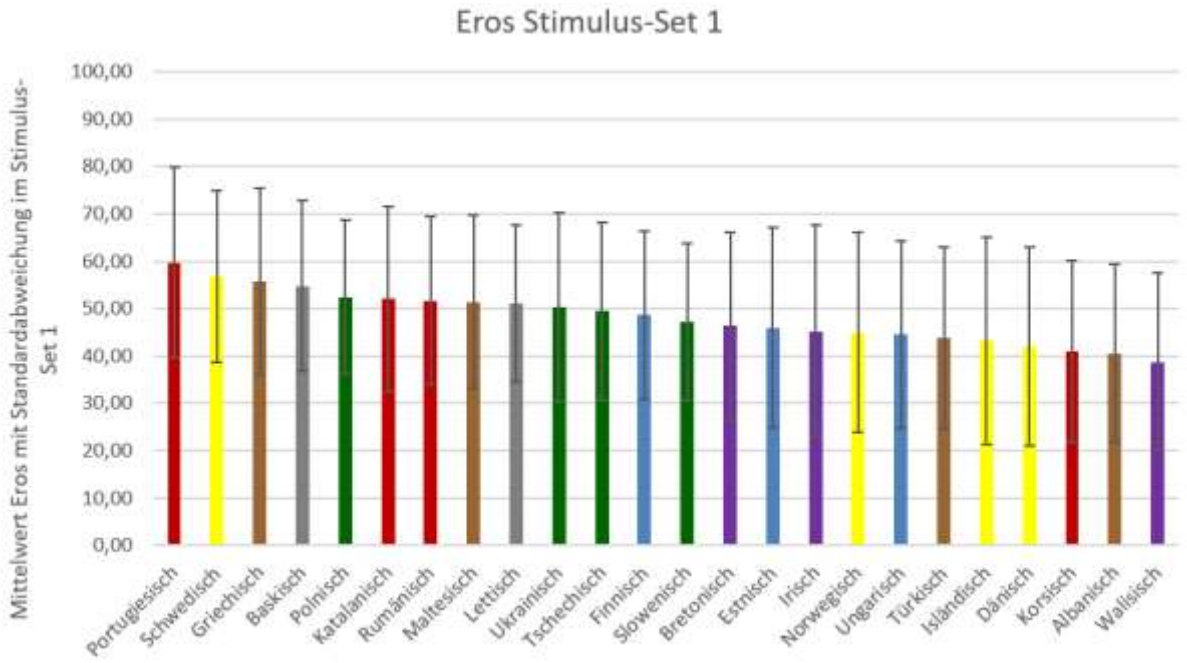


Abb. 9a: Eros-Bewertungen der unterschiedlichen Sprachen in Stimulus-Set 1 (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)

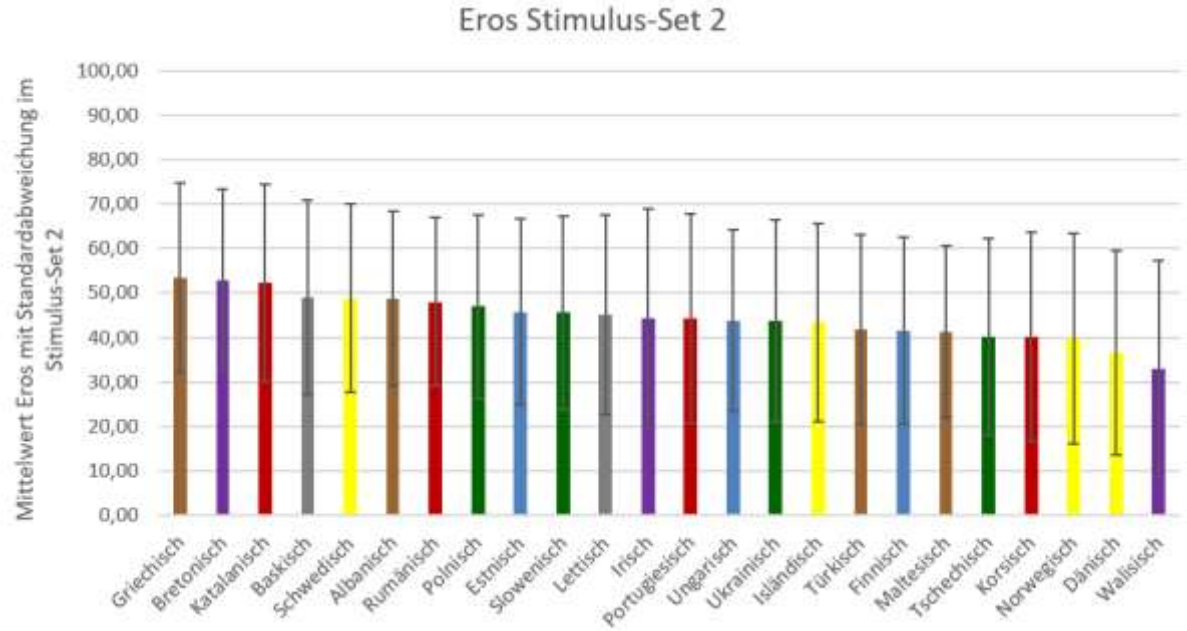


Abb. 9b: Eros-Bewertungen der unterschiedlichen Sprachen in Stimulus-Set 2 (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)

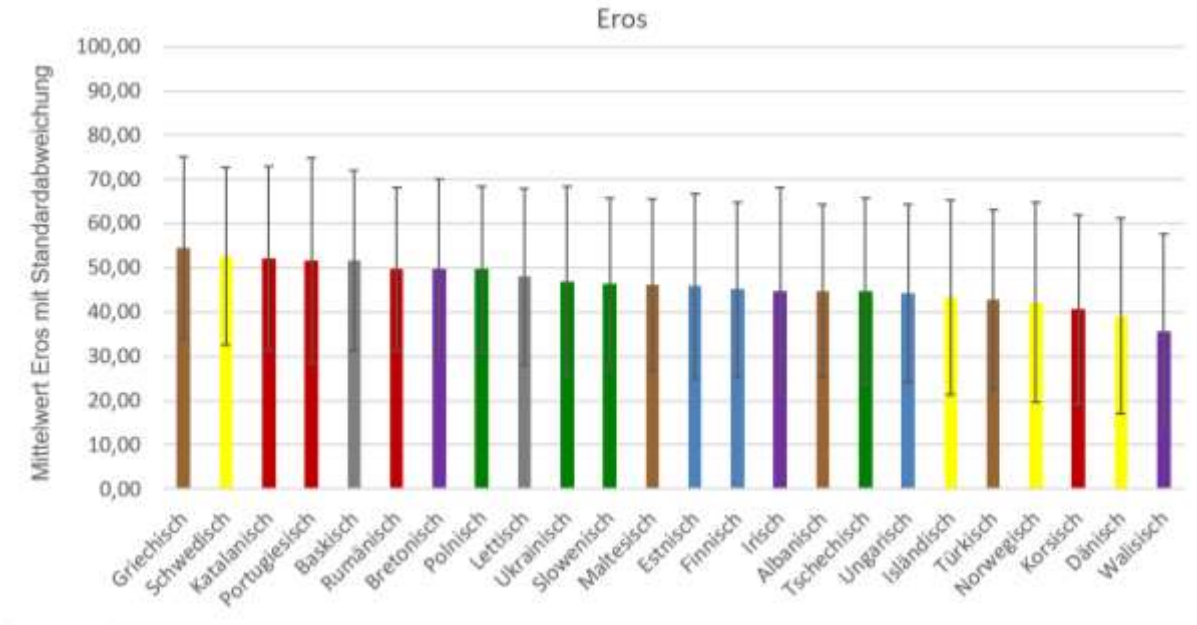


Abb. 10: Eros-Bewertungen über beide Stimulus-Sets mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)

4.1.2 Schönheit

Bei der Bewertung der Schönheit der unterschiedlichen Sprachen wurde ein Mittelwert von 54,57 (SD=13,77, Med.=56,00, min.=0, max.=100) ermittelt. Zu den am höchsten bewerteten Sprachen zählen hier Griechisch (MW=62,82, SD=19,99, Med.=65,00, min.=11, max.=100), Schwedisch (MW=61,14, SD=20,10, Med.=62,00, min.=4, max.=100) und Baskisch (MW=59,26, SD=21,47, Med.=60,00, min.=0, max.=100). In Stimulus-Set 1 zählten die Sprachen Portugiesisch (MW=66,21, SD=19,89, Med.=66,00, min.=23, max.=100) und Griechisch (MW=65,96, SD=18,62, Med.=66,50, min.=29, max.=100) zu den best-bewerteten, während in Set 2 die Sprache Schwedisch (MW=60,01, SD=22,09, Med.=63,00, min.=4, max.=100) am höchsten bewertet wurde. Die niedrigsten Bewertungen in Hinblick auf die Schönheit der Sprache erhielten insgesamt Dänisch (MW=50,17, SD=24,12, Med.=50,00, min.=0, max.=100), Korsisch (MW=50,31, SD=21,42, Med.=40,00, min.=0, max.=100) und Türkisch (MW=50,63, SD=20,29, Med.=45,00, min.=0, max.=100). In Stimulus-Set 1 wurde Korsisch (MW=47,94, SD=20,79, Med.=42,00, min.=15, max.=100) am niedrigsten bewertet, in Set 2 jedoch waren Maltesisch (MW=47,96, SD=21,84,

Med.=50,00, min.=0, max.=100) und Walisisch (MW=47,96, SD=25,37, Med.=42,00, min.=0, max.=100) die Sprachen, denen die geringste Schönheit attestiert wurde.

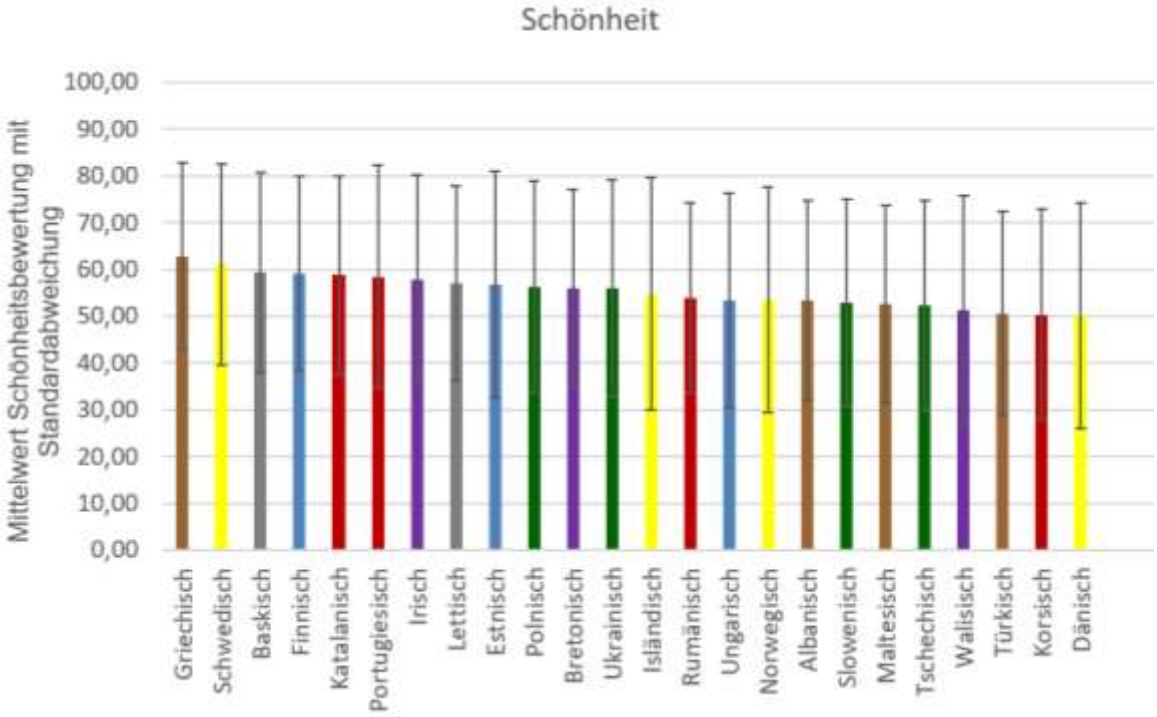


Abb. 11: Bewertungen des Faktors Schönheit der unterschiedlichen Sprachen mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)

4.1.3 Status

Bei der Einschätzung des Status einer gehörten Sprachaufnahme wurde durchschnittlich ein Wert von 51,48 (SD=12,06, Med.=50,00, min.=0, max.=100) angegeben. Jene Aufnahmen, denen der höchste Status attestiert wurde, waren Schwedisch (MW= 59,88, SD=18,60, Med.=60,50, min.=0, max.=100), Norwegisch (MW=58,68, SD=18,17, Med.=57,50, min.=0, max.=100) und Dänisch (MW=56,12, SD=18,62, Med.=55,00, min.=0, max.=100). Im Vergleich der beiden Stimulus-Sets wurden in Bezug auf den wahrgenommenen Status in Set 1 die Sprache Schwedisch (MW=62,93, SD=17,35, Med.=65,00, min.=4, max.=100) am höchsten bewertet und Korsisch (MW=44,44, SD=18,38, Med.=45,50, min.=9, max.=100) am niedrigsten. In Set 2 zeigt sich ein ähnliches Bild: auch hier wurde Schwedisch (MW=57,00, SD=19,39, Med.=53,00, min.=0, max.=100) am besten bewertet und Türkisch (MW=45,31, SD=19,01, Med.=50,00, min.=0, max.=100) am niedrigsten. Die gesamt

geringsten Statusbewertungen kamen den Sprachen Korsisch (MW=46,18, SD=19,24, Med.=50,00, min.=0, max.=100), Türkisch (MW=47,57, SD=18,89, Med.=50,00, min.=0, max.=100) und Albanisch (47,72, SD=18,07, Med.=50,00, min.=0, max.=100) zu.

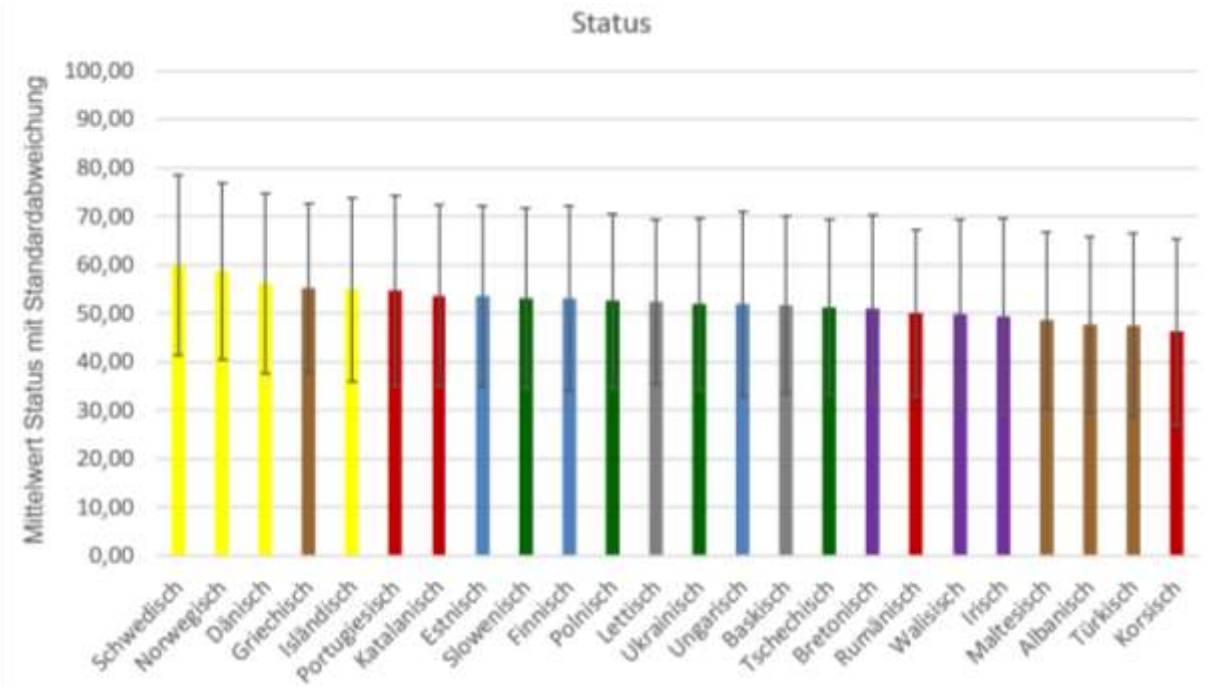


Abb. 12: Bewertungen des Faktors Status der unterschiedlichen Sprachen mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)

4.1.4 Strukturiertheit

Bei der Frage nach dem Urteil über die Strukturiertheit oder das Geordnet-Sein der Sprachen im Experiment wurde eine durchschnittliche Bewertung von 58,09 (SD=12,40, Med.=59,50, min.=0, max.=100) abgegeben. Die Sprachen, die von den teilnehmenden Personen als am meisten strukturiert oder geordnet wahrgenommen wurde, waren Slowenisch (MW=63,71, SD=17,67, Med.=64,00, min.=7, max.=100), Ungarisch (MW=62,91, SD=19,23, Med.=63,00, min.=0, max.=100) und Norwegisch (MW=61,81, SD=18,55, Med.=63,50, min.=15, max.=100). Neben Slowenisch (MW=66,45, SD=16,56, Med.=65,00, min.=29, max.=100) zählte auch Isländisch (MW=63,55, SD=17,41, Med.=63,00, min.=19, max.=100) in Stimulus Set 1 zu den best-bewerteten Sprachen in Hinblick auf die Strukturiertheit, während in Set 2 vor allem Ungarisch (MW=63,52, SD=19,33, Med.=63,00, min.=29, max.=100) hoch bewertet wurde. Die niedrigsten Bewertungen in Stimulus Set 1 erhielt Korsisch

(MW=51,29, SD=20,23, Med.=50,00, min.=0, max.=100), in Set 2 bildete Türkisch (MW=51,12, SD=20,24, Med.=50,00, min.=10, max.=100) das untere Ende der Bewertungsskala. Insgesamt über beide Stimulus-Sets kamen wiederum Türkisch (MW=54,25, SD=19,61, Med.=50,00, min.=10, max.=100), Korsisch (MW=54,35, SD=19,24, Med.=50,00, min.=0, max.=100) und Albanisch (MW=54,64, SD=17,90, Med.=50,00, min.=8, max.=100) auf die niedrigsten Bewertungen.

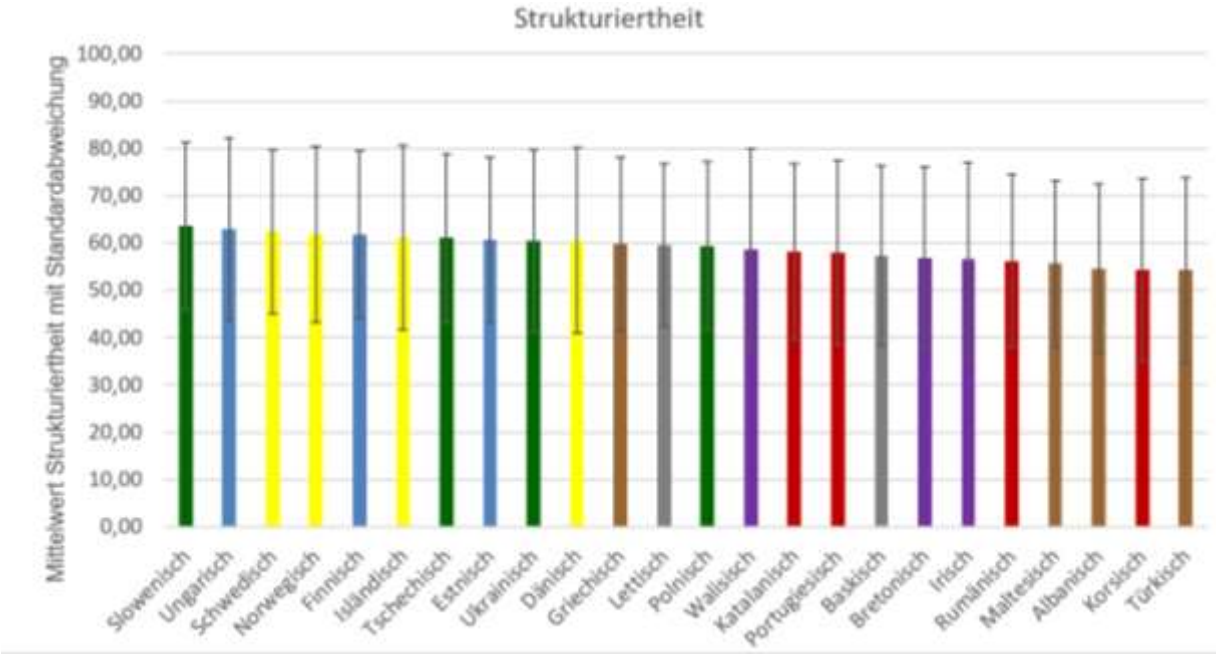


Abb. 13: Bewertungen des Faktors Strukturiertheit der unterschiedlichen Sprachen mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)

4.1.5 Stimmen der Sprecherinnen

Neben den bisher beschriebenen Faktoren wurden auch die Stimmen der Sprecherinnen bewertet. Wie bereits erwähnt, zeigten sich dabei in sieben der 24 Sprachen signifikante Unterschiede zwischen den beiden Stimulus-Sets, was auch in Abbildung 14 zu sehen ist. In Stimulus-Set 1 wurden die Sprachen Griechisch (MW=73,97, SD=17,95, Med.=74,00, min.=36, max.=100) und Polnisch (MW=73,75, SD=17,18, Med.=73,50, min.=40, max.=100) am besten bewertet, während in Set 2 vor allem Griechisch (MW=69,55, SD=24,01, Med.=71,00, min.=0, max.=100) und Lettisch (MW=68,60, SD=22,18, Med.=69,00, min.=0, max.=100) zu den Sprachen mit den höchsten Bewertungen zählten. Die niedrigsten Bewertungen in Set 1 erhielten die Sprachen Korsisch (MW=49,85, SD=23,62, Med.=50,00, min.=10, max.=100) und

Walisisch (MW=54,94, SD=27,03, Med.=50,00, min.=0, max.=100), wie auch in Set 2: Korsisch (MW=50,18, SD=25,94, Med.=50,00, min.=0, max.=100) und Walisisch (MW=50,74, SD=27,63, Med.=50,00, min.=0, max.=100). Insgesamt über beide Stimulus-Sets wurden die Sprachen durchschnittlich mit einem Mittelwert von 64,48 (SD=15,07, Med.=66,00, min.=0, max.=100) bewertet. Die Sprachen mit den höchsten Bewertungen bezüglich der Stimmen der Sprecherinnen waren Schwedisch (MW=72,23, SD=20,49, Med.=74,00, min.=0, max.=100), Griechisch (MW=71,68, SD=21,34, Med.=72,00, min.=0, max.=100) und Polnisch (MW=70,42, SD=18,98, Med.=67,00, min.=0, max.=100). Die Sprachen mit den gesamt niedrigsten Bewertungen waren im Gegensatz dazu Korsisch (MW=50,02, SD=24,77, Med.=50,00, min.=0, max.=100), Walisisch (MW=52,77, SD=27,33, Med.=50,00, min.=0, max.=100) und Türkisch (MW=63,24, SD=24,43, Med.=66,00, min.=0, max.=100).

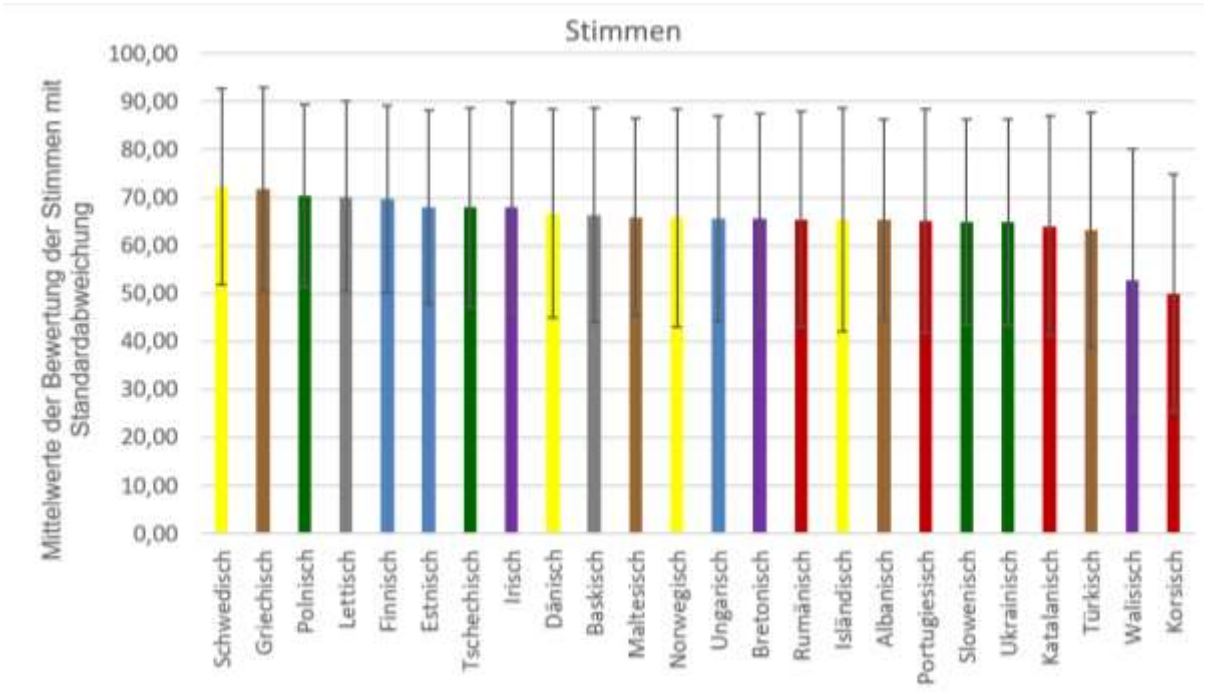


Abb. 14: Bewertungen des Faktors der Stimmen der Sprecherinnen der unterschiedlichen Sprachen mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)

4.1.6 Vertrautheit

Im Fall der Vertrautheit wurden die teilnehmenden Personen dazu angewiesen, anzugeben, wie vertraut ihnen die gehörten Sprachen subjektiv erscheinen, also mit

welcher Sicherheit sie diese erkannt haben. Im Durchschnitt wurde dabei ein Wert von 36,55 (SD=19,26, Med.=23,50, min.=0, max.=100) angegeben. Die Sprachen mit den höchsten Angaben in Bezug auf die Vertrautheit waren Portugiesisch (MW=53,96, SD=37,95, Med.=59,50, min.=0, max.=100), Katalanisch (MW=49,39, SD=34,73, Med.=50,00, min.=0, max.=100) und Slowenisch (MW=49,31, SD=34,52, Med.=56,00, min.=0, max.=100). Die geringsten Werte bei diesem Faktor wurden bei den Sprachen Lettisch (MW=20,77, SD=25,98, Med.=10,00, min.=0, max.=100), Albanisch (MW=20,85, SD=25,15, Med.=10,00, min.=0, max.=100) und Maltesisch (MW=23,34, SD=26,72, Med.=12,00, min.=0, max.=100) angegeben. Im Vergleich der beiden Stimulus-Sets zeigt sich, dass in Set 1 Portugiesisch (MW=62,22, SD=37,07, Med.=74,50, min.=0, max.=100) am stärksten als vertraut wahrgenommen wurde, während dies in Set 2 Ukrainisch (MW=49,09, SD=33,33, Med.=50,00, min.=0, max.=100) war. Die geringsten Werte der Vertrautheit gab es in Set 1 bei Lettisch (MW=19,23, SD=23,95, Med.=10,00, min.=0, max.=97) und in Set 2 bei Albanisch (MW=19,08, SD=23,99, Med.=10,00, min.=0, max.=100).

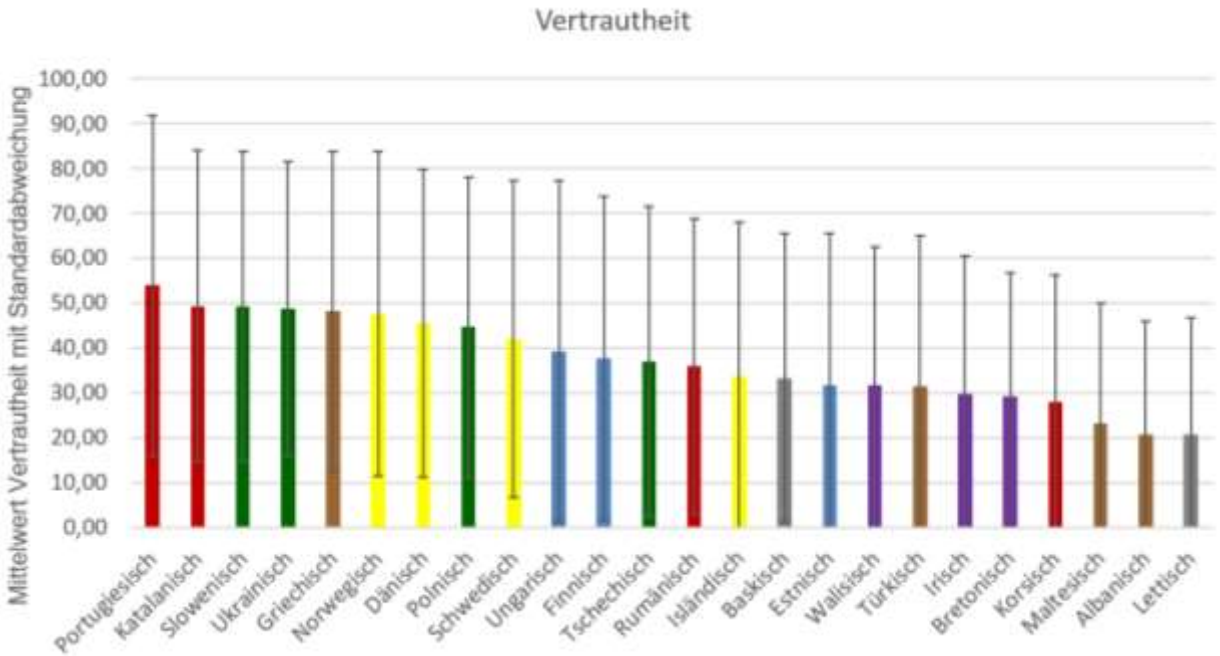


Abb. 15: Bewertungen des Faktors der Vertrautheit mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)

Der Faktor der subjektiv empfundenen Vertrautheit korreliert signifikant positiv mit der durchschnittlichen Eros-Bewertung (r=0,243, p=0,003**), der durchschnittlichen Schönheitsbewertung (r=0,201, p=0,015*) und der durchschnittlichen Erkennbarkeit (r=0,589, p<0,001**).

		Vertrautheit
Durchschnitt Eros	Korr.	0,243
	Sig.	0,003**
Durchschnitt Schönheit	Korr.	0,201
	Sig.	0,015*
Durchschnitt Erkennungsscore	Korr.	0,585
	Sig.	<0,001**

Tab. 3: Signifikante Korrelationen des Faktors der subjektiv empfundenen Vertrautheit

4.1.7 Erkennbarkeit

Zusätzlich wurden die Teilnehmer*innen dazu aufgefordert, die gehörte Sprache zu identifizieren. Tatsächlich geglückt ist dies im Durchschnitt über alle Sprachen und teilnehmenden Personen in 21,52% (SD=0,11%, Med.=21.38%, min.=6,21%, max.=44,14%) der Fälle. Ein t-Test für unabhängige Gruppen zeigt, dass die Teilnehmer*innen aus Set 1 die Sprachen Dänisch (T(138)=2,115, p=0,036*), Griechisch (T(141)=2,190, p=0,03*) und Norwegisch (T(142)=2,004, p=0,047*) signifikant eher erkannt haben als jene aus Set 2. Auch im Vergleich der Mittelwerte über alle Sprachen lässt sich ein höherer Score beim Erkennen der jeweiligen Sprachen für Set 1 ablesen (T(143)=2,323, p=0,022*). Außerdem wurde in Set 1 die Sprache Portugiesisch am ehesten erkannt (MW=1,94, SD=1,33, Med.=3,00, min.=0, max.=3), während Albanisch den geringsten Erkennungsscore hatte (MW=0,40, SD=0,91, Med.=0,00, min.=0, max.=3). In Set 2 wurde ebenfalls Portugiesisch am besten erkannt (MW=1,57, SD=1,32, Med.=1, min.=0, max.3) und Albanisch mit der geringsten Häufigkeit (MW=0,24, SD=0,77, Med.=0,00, min.=0, max.=3). In beiden Gruppen gemeinsam wurde somit ebenso Portugiesisch am häufigsten erkannt (MW=1,75, SD=0,11, Med.=1, min.=0, max.=3), die geringsten Erkennungsscores wurden insgesamt bei der Sprache Albanisch erreicht (MW=0,32, SD=0,84, Med.=0,00, min.=0, max.=3).

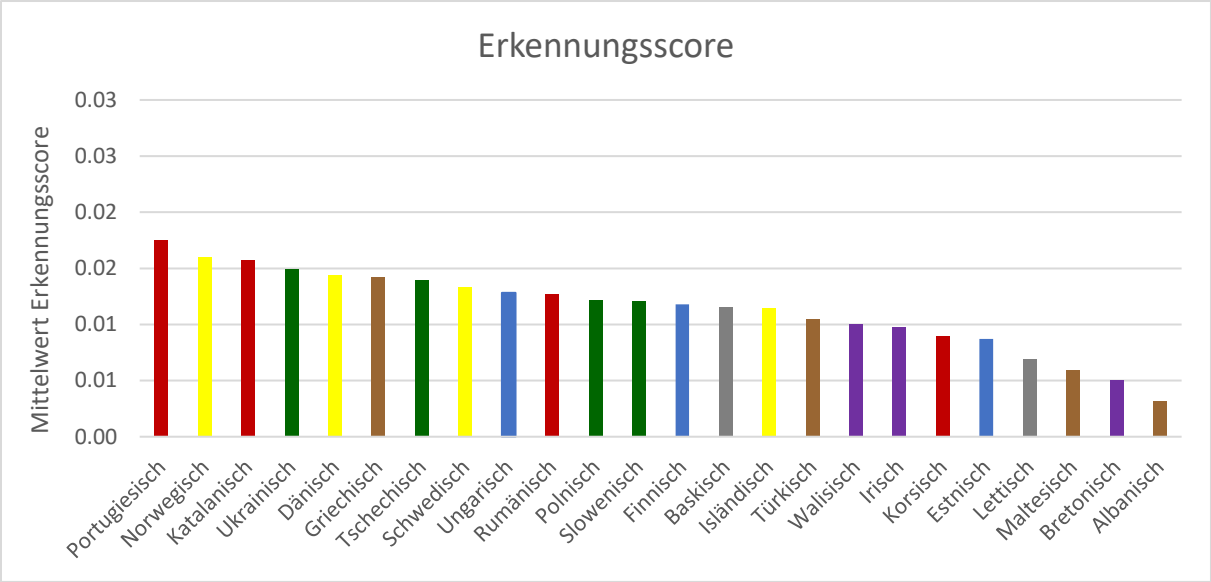


Abb. 16: Erkennungsscores der verschiedenen Sprachen (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)

Insgesamt zeigten sich für die verschiedenen Sprachen im Durchschnitt die folgenden Erkennungshäufigkeiten im Vergleich zum Anteil an teilnehmenden Personen, die die jeweilige Sprache als Erstsprache oder Zweitsprache sprachen:

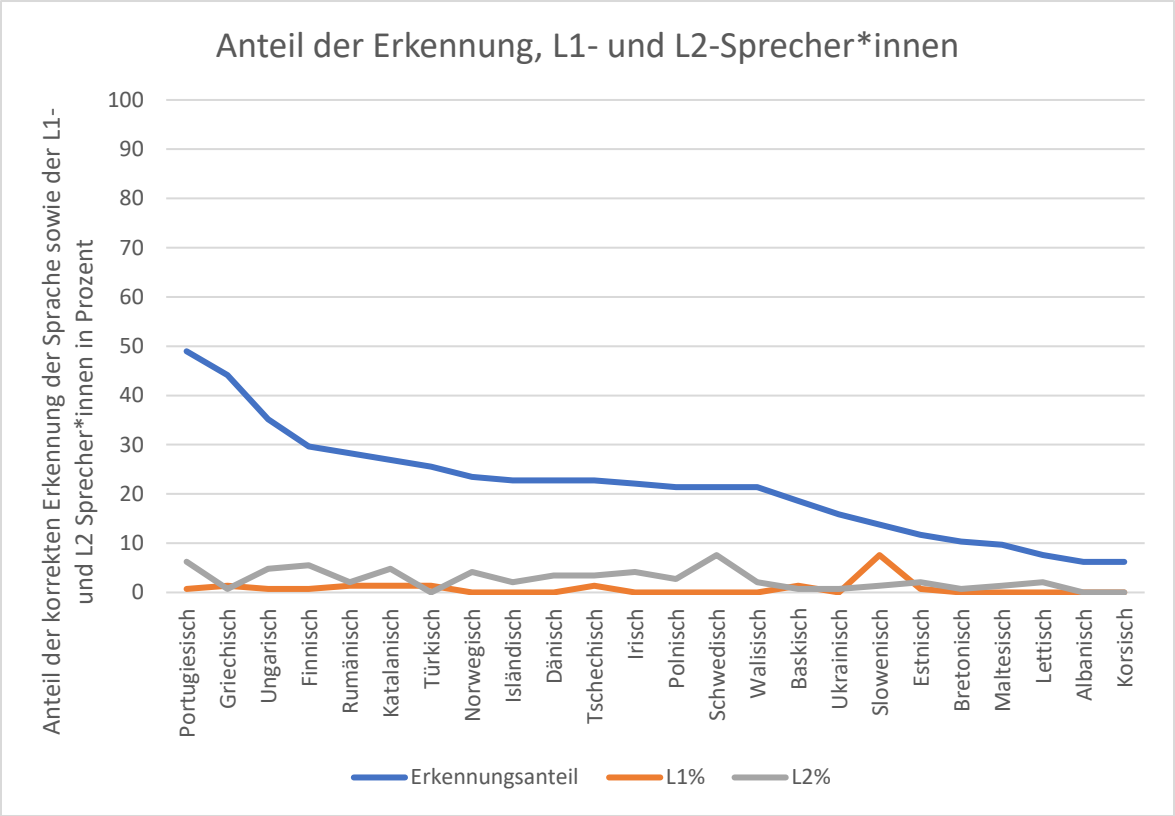


Abb. 17: Prozentsatz der korrekten Erkennung der Stimulus-Sprachen sowie Anteil der Teilnehmer*innen, die die jeweiligen Sprachen als Erst- oder Zweitsprache sprechen

Wie Tabelle 4 zeigt, besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen den Variablen der Vertrautheit und jener der Erkennbarkeit, nämlich eine signifikant positive Korrelation (r=0,585, p<0,001**).

		Erkennbarkeit
Durchschnitt Vertrautheit	Korr.	0,585
	Sig.	<0,001**

Tab. 4: Korrelation zwischen der durchschnittlichen Vertrautheit und dem tatsächlichen, korrekten Erkennen der Sprachen im Durchschnitt

4.1.8 Zusammenfassung

Des Weiteren wurden die Ergebnisse der verschiedenen Sprachen in Gruppen von sechs Sprachfamilien zusammengefasst: die romanischen Sprachen (Katalanisch, Portugiesisch, Rumänisch), wobei die korsische Sprache aufgrund ihrer Aufnahmequalität ausgeklammert wurde, die slawischen Sprachen (Polnisch, Slowenisch, Tschechisch und Ukrainisch), die keltischen Sprachen (Bretonisch, Irisch, Walisisch), die germanischen Sprachen (Dänisch, Isländisch, Norwegisch,

Schwedisch), die finno-ugrischen Sprachen (Estnisch, Finnisch, Ungarisch) und die mediterranen Sprachen (Albanisch, Griechisch, Maltesisch, Türkisch). Die Sprachen Baskisch und Lettisch wurden aufgrund ihrer fehlenden Verwandtschaft ausgeklammert. Vergleicht man die unterschiedlichen Sprachfamilien, zeigt sich folgendes Ergebnis in Hinblick auf die Bewertungen aller beachteten Faktoren: Im Durchschnitt wurde den romanischen Sprachen der höchste Eros-Faktor zugesprochen (MW=51,52, SD=16,44, Med.=50,00, min.=0, max.=100), den niedrigsten Wert hierbei erhielten die keltischen Sprachen (MW=43,51, SD=16,33, Med.=44,50, min.=0, max.=92). Beim Faktor der Schönheit erhielt ebenfalls die Gruppe der romanischen Sprachen die höchsten Werte (MW=57,27, SD=17,52, Med.=56,00, min.=8,67, max.=100), während die slawischen Sprachen den niedrigsten Wert erreichten (MW=54,70, SD=18,86, Med.=54,00, min.=2, max.=100). Der höchste Status wurde den germanischen Sprachen attestiert (MW=57,29, SD=14,81, Med.=56,50, min.=0, max.=100), während der niedrigste Status bei den mediterranen Sprachen angegeben wurde (MW=49,78, SD=13,86, Med.=50,00, min.=0, max.=100). Die höchste Strukturiertheit wurde bei den finno-ugrischen Sprachen angegeben (MW=61,81, SD=15,10, Med.=60,00, min.=26, max.=100) und die niedrigsten Werte der Strukturiertheit fanden sich wiederum bei den mediterranen Sprachen (MW=56,15, SD=13,90, Med.=53,00, min.=28, max.=100). Die schönsten Stimmen der Sprecherinnen wurden bei der Gruppe der finno-ugrischen Sprachen empfunden (MW=67,62, SD=16,76, Med.=66,00, min.=0, max.=100), den geringsten Gefallen fanden die Teilnehmer*innen an den Stimmen der Sprecherinnen der keltischen Sprachen (MW=62,03, SD=19,29, Med.=59,00, min.=0, max.=100). Die größte Vertrautheit gaben die teilnehmenden Personen bei den romanischen Sprachen (MW=46,57, SD=28,14, Med.=45,00, min.=0, max.=100), während die geringste Vertrautheit bei den keltischen Sprachen (MW=30,21, SD=22,72, Med.=28,00, min.=0, max.=99). Die am häufigsten erkannten Sprachen waren jene der germanischen Gruppe (MW=1,38 Punkte, SD=0,83, Med.=1, min.=0, max.=3), während jene Gruppe von Sprachen, die am seltensten erkannt wurden, die keltische Sprachgruppe darstellte (MW=0,83 Punkte, SD=0,87, Med.=0,50, min.=0, max.=3). Das Erkennen der Sprachen wurde unter Verwendung einer Punkteskala analysiert, wobei die Nennung der korrekten Sprache zu drei Punkten führte, die Angabe einer nahe verwandten Sprache zu zwei Punkten und das Nennen der korrekten Sprachfamilie oder einer weiter verwandten Sprache zu einem Punkt.

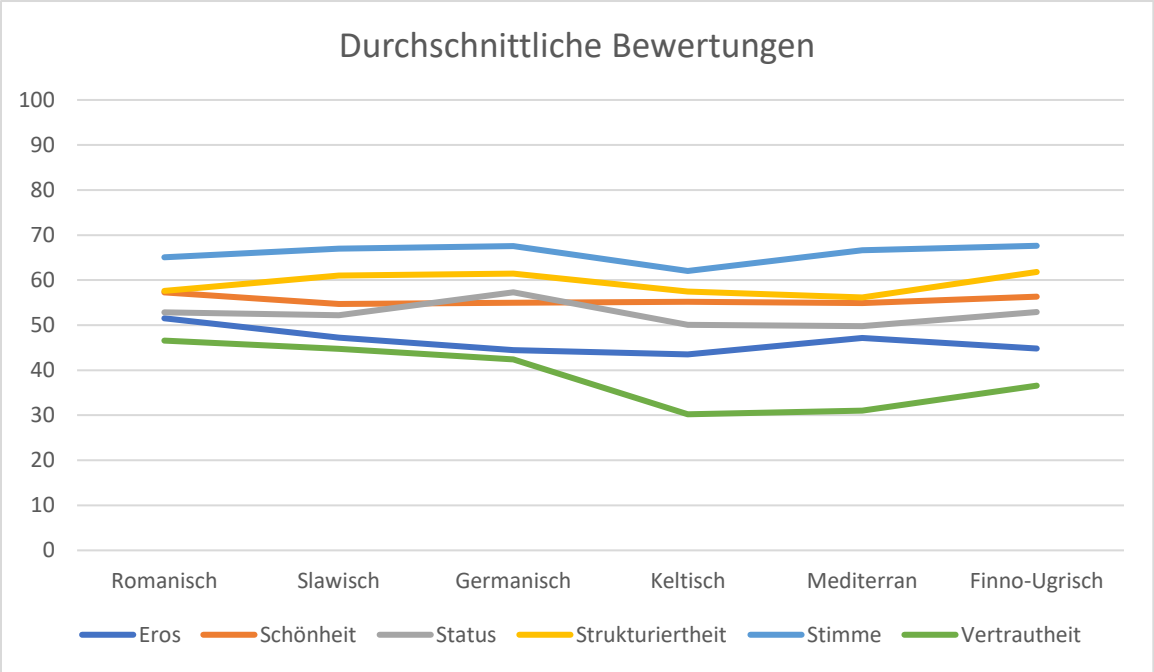


Abb. 18: Mittelwerte der angegebenen Bewertungen aller Sprachen der unterschiedlichen Sprachgruppen/Sprachfamilien

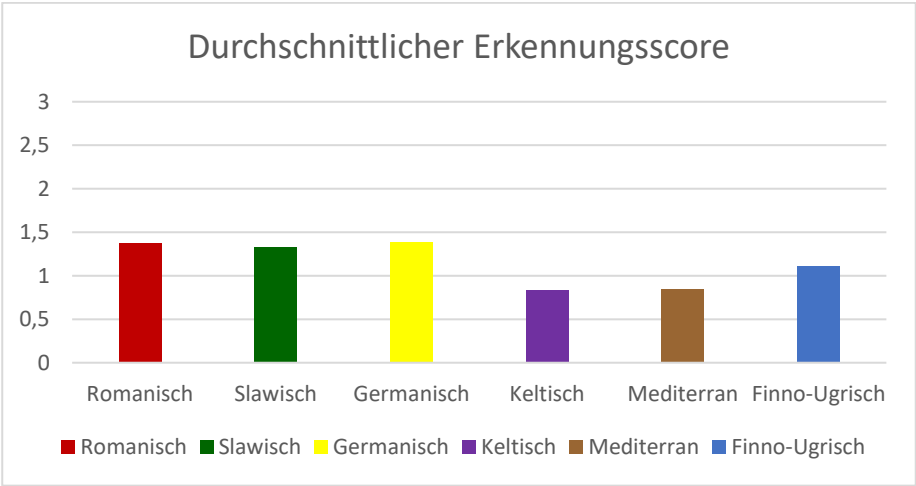


Abb. 19: Durchschnittlicher Erkennungsscore der unterschiedlichen Sprachfamilien/Sprachgruppen

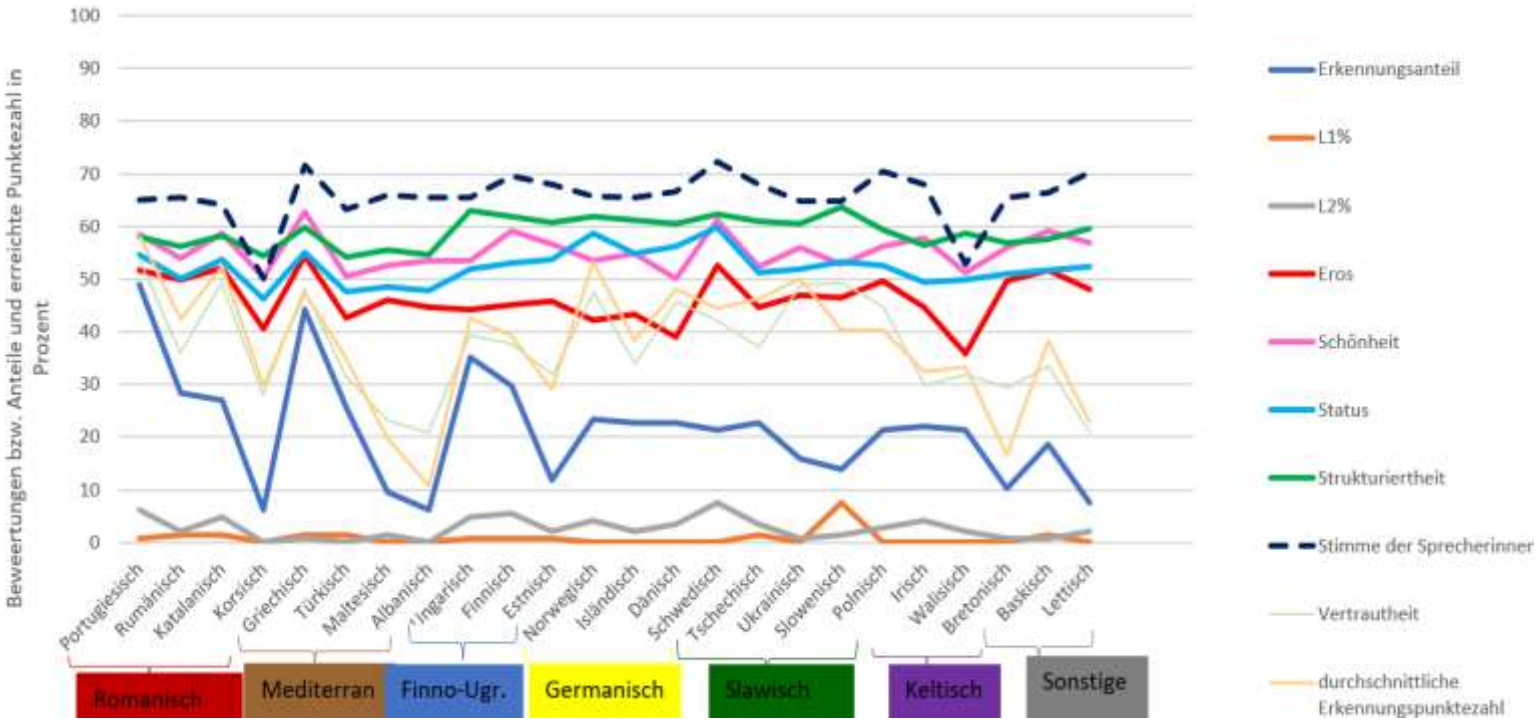


Abb. 20: Überblick über die Mittelwerte aller Bewertungsdimensionen wie auch Erkennungsanteil und Anteil an teilnehmenden Personen, die die jeweiligen Sprachen als Erst- bzw. Zweitsprachen sprechen in Prozent, geordnet absteigend nach Sprachfamilien

Zudem konnte beobachtet werden, dass die einzelnen Bewertungsdimensionen im Mittelwert über alle Sprachen stark miteinander korrelieren, wie auch Tabelle 5 zeigt. Hier wurden die Sprachen Baskisch und Lettisch wieder miteinbezogen, nur Korsisch blieb weiterhin nicht berücksichtigt.

		Eros	Schönheit	Status	Struktu-riertheit	Stimmen	Vertraut-heit	Erkenn-barkeit
Eros	Korr.	1	0,626	0,413	0,365	0,402	0,243	0,133
	Sig.		<0,001**	<0,001**	<0,001**	<0,001**	0,003**	0,110
Schönheit	Korr.	0,626	1	0,514	0,637	0,612	0,201	0,098
	Sig.	<0,001**		<0,001**	<0,001**	<0,001**	0,015*	0,240
Status	Korr.	0,413	0,514	1	0,646	0,313	0,118	0,006
	Sig.	<0,001**	<0,001**		<0,001**	<0,001**	0,158	0,943
Strukturiertheit	Korr.	0,365	0,637	0,646	1	0,461	0,026	-0,019
	Sig.	<0,001**	<0,001**	<0,001**		<0,001**	0,753	0,816
Stimmen	Korr.	0,402	0,612	0,313	0,461	1	0,172	0,205
	Sig.	<0,001**	<0,001**	<0,001**	<0,001**		0,038*	0,013*
Vertrautheit	Korr.	0,243	0,201	0,118	0,026	0,172	1	0,589
	Sig.	0,003**	0,015*	0,158	0,753	0,038*		<0,001**
Erkennbarkeit	Korr.	0,133	0,098	0,006	-0,019	0,205	0,589	1
	Sig.	0,110	0,240	0,943	0,816	0,013*	<0,001**	

Tab. 5: Korrelationen zwischen den bewerteten Faktoren und dem Erkennungsscore

Außerdem konnte eine signifikante Korrelation der Varianz aller Bewertungen mit der Anzahl der gesprochenen Sprachen (r=0,216, p=0,009**), dem durchschnittlichen Status (r=0,172, p=0,038*), der durchschnittlichen Strukturiertheit (r=0,419, p=0,000**), der durchschnittlichen Bewertung der Stimmen (r=0,294, p<0,001**) und der durchschnittlichen Vertrautheit (r=-0,196, p=0,018*) festgestellt werden.

Die gesamte Anzahl an Personen, die die jeweiligen seltenen Sprachen aktiv sprechen (vgl. Tab. 2), korrelierte nicht signifikant mit den Bewertungsdimensionen.

4.2 Abhängigkeiten von Persönlichkeitsfaktoren

Die hier dargestellten Ergebnisse wurden mit den Ausprägungen der individuellen Persönlichkeitsfaktoren der teilnehmenden Personen in Beziehung gesetzt. Korrelationen zwischen den Persönlichkeitsfaktoren und den durchschnittlich vergebenen Bewertungen zeigten einen signifikant positiven Zusammenhang zwischen der Gewissenhaftigkeit und der durchschnittlichen Eros-Bewertung (r=0,235, p=0,004*).

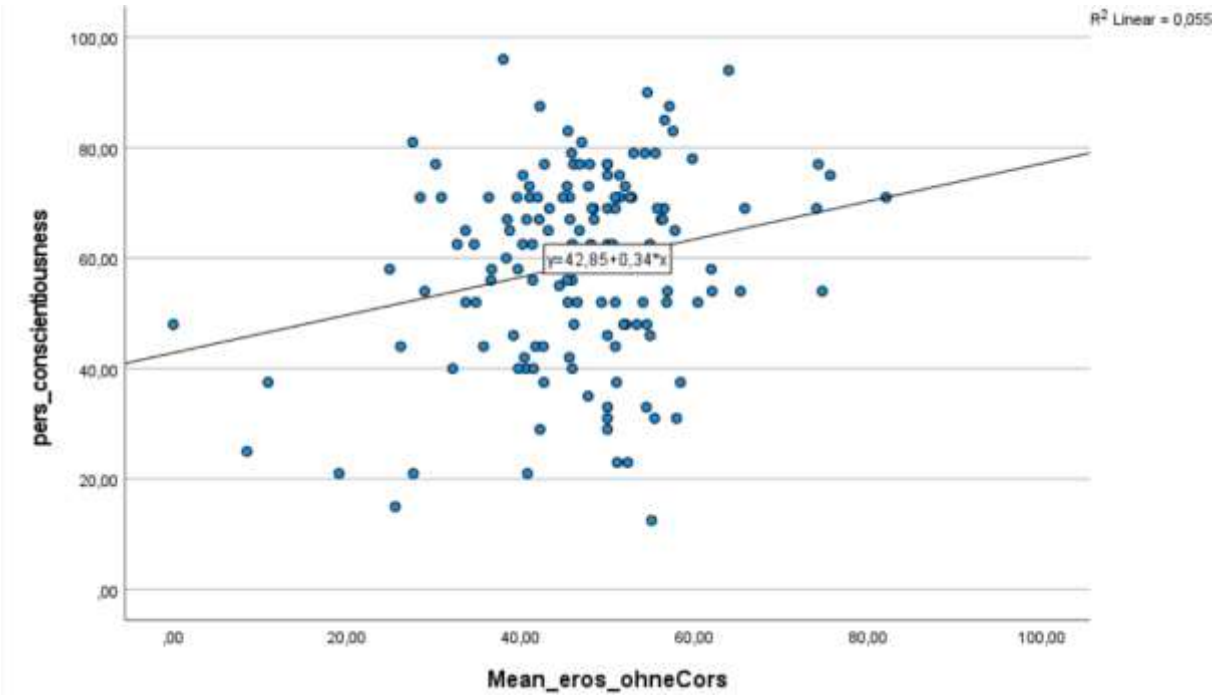


Abb. 21: Korrelation zwischen der Verträglichkeit (*pers_conscientiousness*) und der durchschnittlichen Eros-Bewertung (*Mean_eros_ohneCors*)

Ein signifikant negativer Zusammenhang besteht jedoch zwischen der Eros-Bewertung und dem Faktor Neurotizismus (r=-0,190, p=0,022*).

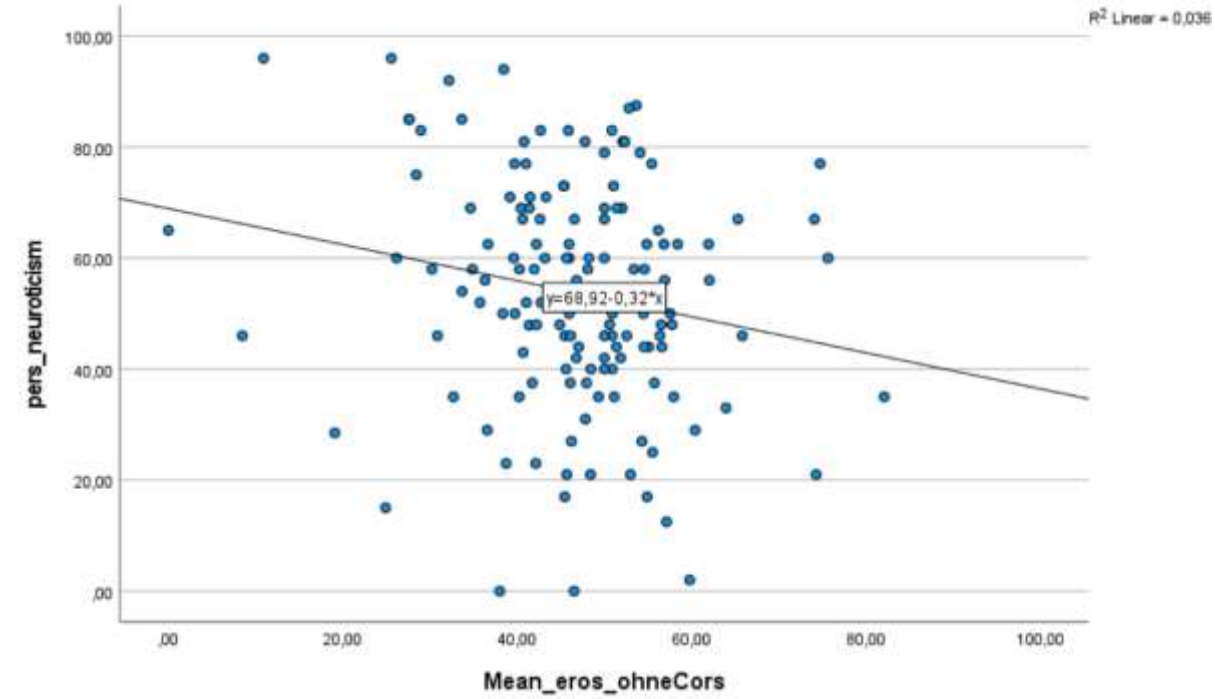


Abb. 22: Korrelation zwischen dem Faktor Neurotizismus (*pers_neuroticism*) und der durchschnittlichen Eros-Bewertung (*Mean_eros_ohneCors*)

Außerdem zeigen sich negative Korrelationen zwischen der Angabe der Vertrautheit und den Faktoren Offenheit (r=-0,184, p=0,027*) sowie Extraversion (r=-0,177, p=0,033*). Detailliertere Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

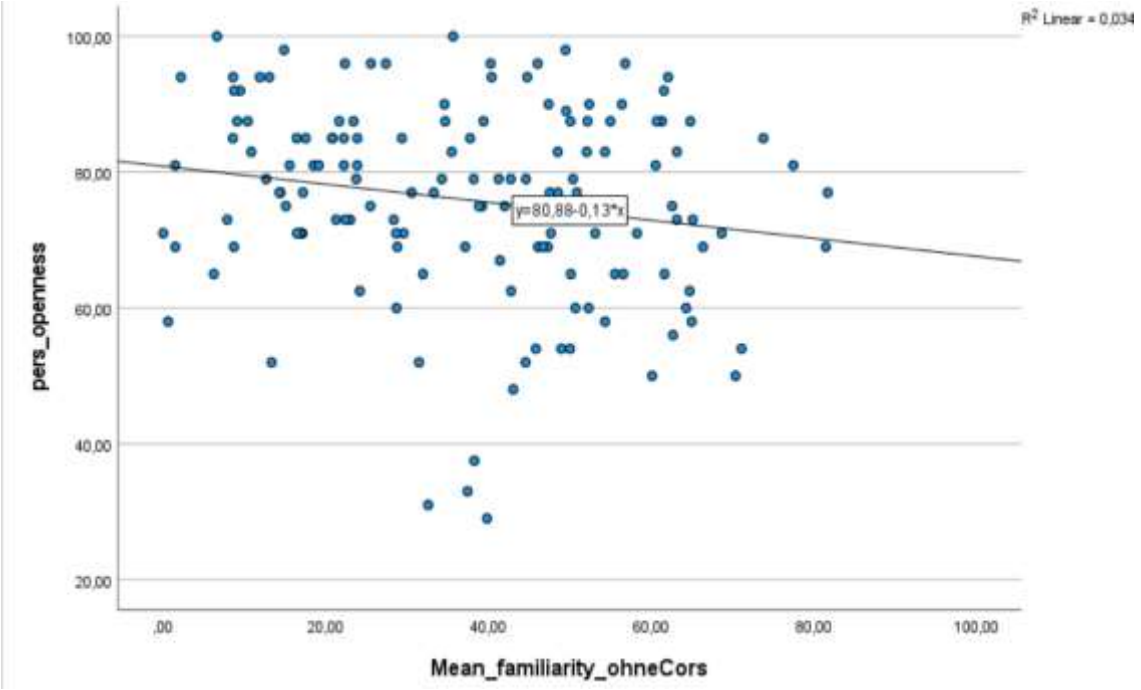


Abb. 23: Korrelation zwischen dem Faktor Offenheit (*pers_openness)* und der durchschnittlichen Vertrautheitsbewertung (*Mean_familiarity_ohneCors*)

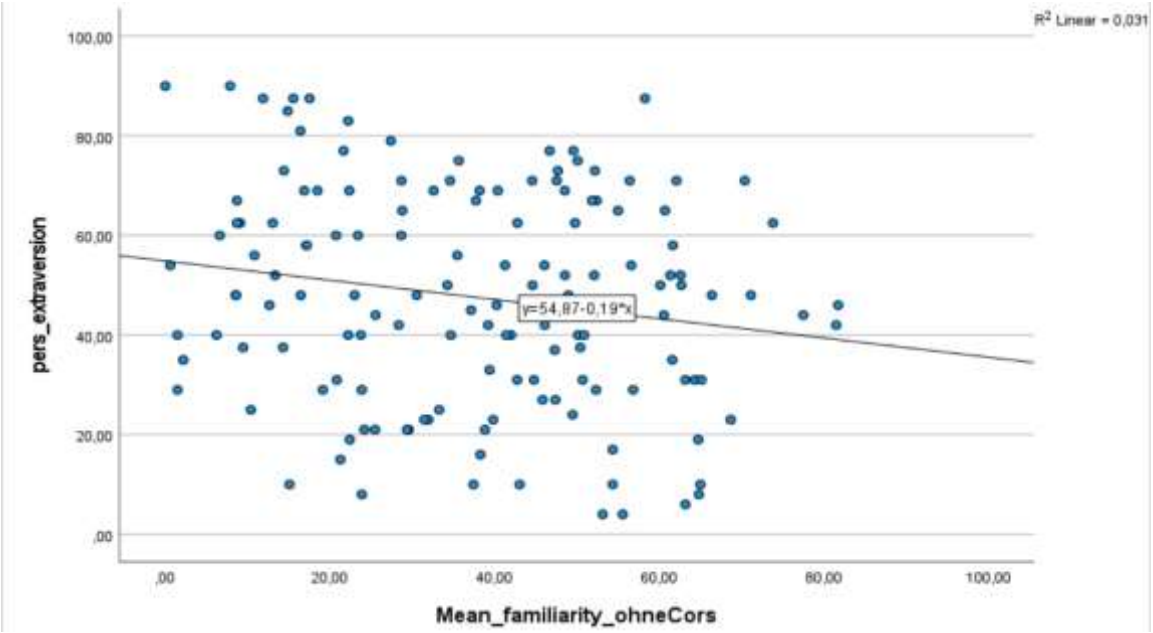


Abb. 24: Korrelation zwischen dem Faktor Extraversion (*pers_extraversion*) und der durchschnittlichen Vertrautheitsbewertung (*Mean_familiarity_ohneCors*)

4.2.1 Offenheit

Der Faktor der Offenheit zeigt eine negative Korrelation mit der durchschnittlichen angegebenen Vertrautheit (r=-0,184, p=0,027*), der Vertrautheit mit den slawischen Sprachen (r=-0,207, p=0,012*) und der Stimmbewertungen der Sprecherinnen der germanischen Sprachen (r=-0,171, p=0,040*). Ein t-Test, der die Angaben von teilnehmenden Personen mit höheren Werten für Offenheit mit jenen von Personen mit niedrigeren verglich, lieferte die folgenden Ergebnisse: Für den t-Test wurden die Teilnehmer*innen mit den 47 höchsten und jene mit den 47 niedrigsten Werten für Offenheit ausgewählt (n=94). Personen mit höherer Offenheit gaben signifikant niedrigere Werte der durchschnittlichen Vertrautheit an als die Personen mit niedrigerer Offenheit (T(92)=-2,103, p=0,038*) und erzielten niedrigere Werte bei den Erkennungsscores der finno-ugrischen Sprachen (T(92)=-2,303, p=0,024*), während es in Bezug auf die anderen Sprachgruppen hier keine signifikanten Unterschiede gibt. Eine multiple Regression bestätigte den Einfluss der Offenheit auf die Vertrautheit mit den slawischen Sprachen (R^2=0,173, Durbin-Watson-Wert=2,014, p=0,012*, B=-0,199) und die Bewertung der Stimmen der Sprecherinnen bei den germanischen Sprachen (R^2=0,096, Durbin-Watson-Wert=2,088, p=0,045*, B=-0,161).

		Offenheit
Durchschnitt Vertrautheit	Korr.	-0,184
	Sig.	0,027
Vertrautheit Slawisch	Korr.	-0,207
	Sig.	0,012
Stimmen Germanisch	Korr.	-0,171
	Sig.	0,040

Tab. 6: Signifikante Korrelationen des Faktors Offenheit

		Offenheit
Durchschnitt Vertrautheit	T	-2,103
	Sig.	0,038
Erkennbarkeit Finno-Ugrisch	T	-2,303
	Sig.	0,024

Tab. 7: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Offenheit

	R^2	Durbin-Watson-Wert	Offenheit
Vertrautheit Slawisch	0,173	2,014	p=0,012, B=-0,199
Stimmen Germanisch	0,096	2,088	p=0,045, B=-0,161

Tab. 8: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression des Faktors Offenheit

4.2.2 Gewissenhaftigkeit

Der Faktor der Gewissenhaftigkeit zeigt eine signifikante Korrelation mit der durchschnittlichen Eros-Bewertung (r=0,235, p=0,004**), der Eros-Bewertung der germanischen (r=0,245, p=0,003**), romanischen (r=0,174, p=0,036*), finno-ugrischen (r=0,175, p=0,035*) und mediterranen Sprachen (r=0,200, p=0,016*). Außerdem korreliert der Faktor der Gewissenhaftigkeit signifikant mit dem Erkennungsscore bei den germanischen Sprachen (r=0,167, p=0,045*), dem Status der romanischen Sprachen (r=0,173, p=0,037*), der Vertrautheit mit den finno-ugrischen Sprachen (r=0,223, p=0,007**) und dem Erkennungsscore der finno-ugrischen Sprachen (r=0,268, p=0,001*). Betrachtet man nun im Vergleich die Angaben der Personen mit den höchsten Werten des Faktors Gewissenhaftigkeit und jener mit den niedrigsten Werten, zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen, wofür wiederum eine Auswahl getroffen wurde und die Daten der Teilnehmer*innen mit den 47 niedrigsten und den 47 höchsten Werten der Gewissenhaftigkeit verwendet wurden (n=94): im Fall der durchschnittlichen Eros-Bewertung machte die Gruppe mit den höheren Gewissenhaftigkeitswerten signifikant höhere Angaben als jene mit niedrigeren Ausprägungen der Gewissenhaftigkeit (T(92)=2,189, p=0,031*). Ähnliches lässt sich auch für die Strukturiertheit der germanischen Sprachen beobachten (T(92)=2,364, p=0,020*) sowie für den Status der romanischen Sprachen (T(92)=2,538, p=0,013*), den Eros-Faktor der finno-ugrischen Sprachen (T(92)=2,123, p=0,036*), deren Schönheitsbewertung (T(92)=2,093, p=0,039*), die Vertrautheit mit ihnen (T(92)=2,388, p=0,019*) und den Erkennungsscore der finno-ugrischen Sprachen (T(92)=2,722, p=0,008**). Eine multiple Regression zeigt ebenso signifikante Zusammenhänge zwischen dem Persönlichkeitsfaktor der Gewissenhaftigkeit und der durchschnittlichen Eros-Bewertung (R^2=0,0,049, Durbin-Watson-Wert=2,313, p=0,004**, B=0,235), der Schönheitsbewertung der keltischen Sprachen (R^2=0,068, Durbin-Watson-Wert=2,313, p=0,041*, B=0,169), der Eros-Bewertung der germanischen Sprachen (R^2=0,054, Durbin-Watson-Wert=2,059, p=0,003**, B=0,245), der Vertrautheit mit den germanischen Sprachen (R^2=0,175, Durbin-Watson-Wert=1,958, p=0,017*, B=-

0,191), der Vertrautheit mit den mediterranen Sprachen (R^2=0,139, Durbin-Watson-Wert=2,042, p=0,015*, B=-0,201), der Eros-Bewertung der romanischen Sprachen (R^2=0,023, Durbin-Watson-Wert=2,230, p=0,036*, B=0,174) und deren Status-Bewertung (R^2=0,023, Durbin-Watson-Wert=2,019, p=0,037*, B=0,173), dem Eros-Faktor der finno-ugrischen Sprachen (R^2=0,024, Durbin-Watson-Wert=2,048, p=0,035*, B=0,175) und dem Erkennungsscore bei finno-ugrischen Sprachen (R^2=0,234, Durbin-Watson-Wert=2,116, p=0,006**, B=0,211).

		Gewissenhaftigkeit
Durchschnitt Eros	Korr.	0,235
	Sig.	0,004
Eros Germanisch	Korr.	0,245
	Sig.	0,003
Erkennbarkeit Germanisch	Korr.	0,167
	Sig.	0,045
Eros Mediterran	Korr.	0,200
	Sig.	0,016
Eros Romanisch ohne Korsisch	Korr.	0,174
	Sig.	0,036
Status Romanisch ohne Korsisch	Korr.	0,173
	Sig.	0,037
Eros Finno-Ugrisch	Korr.	0,175
	Sig.	0,035
Vertrautheit Finno-Ugrisch	Korr.	0,223
	Sig.	0,007
Erkennbarkeit Finno-Ugrisch	Korr.	0,268
	Sig.	0,001

Tab. 9: Signifikante Korrelationen des Faktors Gewissenhaftigkeit

		Gewissenhaftigkeit
Durchschnitt Eros	T	2,189
	Sig.	0,031
Strukturiertheit Germanisch	T	2,364
	Sig.	0,020
Status Romanisch ohne Korsisch	T	2,538
	Sig.	0,013
Eros Finno-Ugrisch	T	2,123
	Sig.	0,036
Schönheit Finno-Ugrisch	T	2,093
	Sig.	0,039
Vertrautheit Finno-Ugrisch	T	2,388
	Sig.	0,019
Erkennbarkeit Finno-Ugrisch	T	2,722
	Sig.	0,008

Tab. 10: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Gewissenhaftigkeit

	R^2	Durbin-Watson-Wert	Gewissenhaftigkeit
Durchschnitt Eros	0,049	2,313	p=0,004, B=0,235
Schönheit Keltisch	0,068	2,313	p=0,041, B=0,169
Eros Germanisch	0,054	2,059	p=0,003, B=0,245
Vertrautheit Germanisch	0,175	1,958	p=0,017, B=-0,191
Vertrautheit Mediterran	0,139	2,042	p=0,015, B=-0,201
Eros Romanisch ohne Korsisch	0,023	2,230	p=0,036, B=0,174
Status Romanisch ohne Korsisch	0,023	2,019	p=0,037, B=0,173
Eros Finno-Ugrisch	0,024	2,048	p=0,035, B=0,175
Erkennbarkeit Finno-Ugrisch	0,234	2,116	p=0,006, B=0,211

Tab. 11: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression für Gewissenhaftigkeit

4.2.3 Extraversion

Der Faktor der Extraversion korreliert signifikant negativ mit den Faktoren der durchschnittlichen Vertrautheit (r=-0,177, p=0,033*), der Status- (r=-0,183, p=0,027*) und der Strukturiertheitsbewertung der slawischen Sprachen (r=-0,197, p=0,018*), der Vertrautheit mit den germanischen (r=-0,165, p=0,047*) und den mediterranen

Sprachen (r=-0,201, p=0,015*). Ein t-Test zum Vergleich der Gruppe mit niedrigeren Extraversionswerten (n=47) mit einer Gruppe mit höheren Ausprägungen der Extraversion (n=47) ergab signifikante Unterschiede bei den Faktoren der Strukturiertheit der slawischen Sprachen (T(92)=-2,091, p=0,039*) und der Vertrautheit mit den mediterranen Sprachen (T(92)=-2,151, p=0,034*). Personen mit niedrigeren Werten der Extraversion empfanden demnach sowohl die slawischen Sprachen als strukturierter als auch die mediterranen Sprachen als vertrauter. Die multiple Regressionsanalyse unterstützt diese Ergebnisse folgendermaßen: Es zeigt sich ein signifikanter Einfluss des Faktors Extraversion auf die durchschnittliche empfundene Vertrautheit (R^2=0,282, Durbin-Watson-Wert=2,093, p=0,005**, B=-0,217), den Status (R^2=0,027, Durbin-Watson-Wert=2,127, p=0,027Ü, B=-0,183) und die Strukturiertheit der slawischen Sprachen (R^2=0,032, Durbin-Watson-Wert=2,019, p=0,018*, B=-0,197), dem Erkennungsscore der germanischen Sprachen (R^2=0,152, Durbin-Watson-Wert=1,866, p=0,030*, B=-0,176) und der Vertrautheit mit den finno-ugrischen Sprachen (R^2=0,204, Durbin-Watson-Wert=2,043, p=0,041*, B=-0,154). Die jeweilige Distanz der Erstsprache zur bewerteten Sprache zeigte keine signifikanten Korrelationen mit den Bewertungen.

		Extraversion
Durchschnitt Vertrautheit	Korr.	-0,177
	Sig.	0,033
Status Slawisch	Korr.	-0,183
	Sig.	0,027
Strukturiertheit Slawisch	Korr.	-0,197
	Sig.	0,018
Vertrautheit Germanisch	Korr.	-0,165
	Sig.	0,047
Vertrautheit Mediterran	Korr.	-0,201
	Sig.	0,015

Tab. 12: Signifikante Korrelationen des Faktors Extraversion

		Extraversion
Strukturiertheit Slawisch	T	-2,091
	Sig.	0,039
Vertrautheit Mediterran	T	-2,151
	Sig.	0,034

Tab. 13: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Extraversion

	R^2	Durbin-Watson-Wert	Extraversion
Durchschnitt Vertrautheit	0,282	2,093	p=0,005, B=-0,217
Status Slawisch	0,027	2,127	p=0,027, B=-0,183
Strukturiertheit Slawisch	0,032	2,019	p=0,018, B=-0,197
Erkennbarkeit Germanisch	0,152	1,866	p=0,030, B=-0,176
Vertrautheit Finno-Ugrisch	0,204	2,043	p=0,041, B=-0,154

Tab. 14: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression für Extraversion

4.2.4 Verträglichkeit

Auch für den Faktor der Verträglichkeit wurden mehrere signifikante Korrelationen festgestellt: Er korreliert signifikant mit der Schönheitsbewertung der slawischen Sprachen (r=0,211, p=0,011*), der Bewertung der Stimmen der Sprecherinnen der slawischen Sprachen (r=0,172, p=0,038*), der Eros-Bewertung der germanischen Sprachen (r=0,199, p=0,016*) und dem Erkennungsscore bei germanischen Sprachen (r=0,180, p=0,030*). Ein t-Test zum Vergleich einer Gruppe mit hohen Werten der Verträglichkeit mit einer Gruppe mit den niedrigsten Werten dieses Faktors zeigte signifikante Unterschiede für die durchschnittliche Eros-Bewertung (T(92)=2,244, p=0,027*), die durchschnittliche Schönheitsbewertung (T(92)=2,308, p=0,023*), die Bewertungen der Schönheit der slawischen (T(92)=2,581, p=0,011*) und germanischen Sprachen (T(92)=2,112, p=0,037*) sowie den Eros-Faktor der germanischen Sprachen (T(92)=2,776, p=0,007**) und deren Erkennungsscore (T(92)=2,081, p=0,040*). Eine multiple Regression zeigte ebenfalls signifikante Einflüsse des Faktors der Verträglichkeit auf die Schönheitsbewertung der slawischen Sprachen (R^2=0,038, Durbin-Watson-Wert=2,156, p=0,011*, B=0,211), die Bewertung der Stimmen der Sprecherinnen bei slawischen Sprachen (R^2=0,047, Durbin-Watson-Wert=2,144, p=0,047*, B=0,163) und dem Erkennungsscore bei germanischen Sprachen (R^2=0,152, Durbin-Watson-Wert=1,866, p=0,035*, B=0,164).

		Verträglichkeit
Schönheit Slawisch	Korr.	0,211
	Sig.	0,011
Stimmen Slawisch	Korr.	0,172
	Sig.	0,038
Eros Germanisch	Korr.	0,199
	Sig.	0,016
Erkennbarkeit Germanisch	Korr.	0,180
	Sig.	0,030

Tab. 15: Signifikante Korrelationen des Faktors Verträglichkeit

		Verträglichkeit
Durchschnitt Eros	T	2,244
	Sig.	0,027
Durchschnitt Schönheit	T	2,308
	Sig.	0,023
Schönheit Slawisch	T	2,581
	Sig.	0,011
Eros Germanisch	T	2,776
	Sig.	0,007
Schönheit Germanisch	T	2,112
	Sig.	0,037
Erkennbarkeit Germanisch	T	2,081
	Sig.	0,040

Tab. 16: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Verträglichkeit

	R^2	Durbin-Watson-Wert	Verträglichkeit
Schönheit Slawisch	0,038	2,156	p=0,011, B=0,211
Stimmen Slawisch	0,047	2,144	p=0,047, B=0,163
Erkennbarkeit Germanisch	0,152	1,866	p=0,035, B=0,164

Tab. 17: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Verträglichkeit

4.2.5 Neurotizismus

Für den Faktor des Neurotizismus konnten signifikant negative Korrelationen mit durchschnittlichen Eros-Bewertung (r=-0,190, p=0,022*), der Eros-Bewertung der germanischen Sprachen (r=-0,169, p=0,042*), sowie der Eros-Bewertung der

mediterranen Sprachen (r=-0,210, p=0,011*) festgestellt werden. Eine signifikant positive Korrelation besteht zwischen dem Faktor Neurotizismus und der durchschnittlichen Varianz aller Bewertungen (r=0,173, p=0,037*). Ein t-Test zum Vergleich der Gruppe mit den 47 höchsten Neurotizismus-Werten mit den 47 niedrigsten zeigte wiederum einen signifikanten Unterschied: Personen mit niedrigeren Werten des Faktors Neurotizismus bewerteten den Eros mediterraner Sprachen signifikant besser als Personen mit höheren Ausprägungen des Faktors Neurotizismus (T(92)=-2,354, p=0,021*). Eine multiple Regression bestätigte dieses Ergebnis (R^2=0,062, Durbin-Watson-Wert=2,397, p=0,011*, B=-0,210).

		Neurotizismus
Varianz	Korr.	0,173
	Sig.	0,037
Durchschnitt Eros	Korr.	-0,190
	Sig.	0,022
Eros Germanisch	Korr.	-0,169
	Sig.	0,042
Eros Mediterran	Korr.	-0,210
	Sig.	0,011

Tab. 18: Signifikante Korrelationen des Faktors Neurotizismus

		Neurotizismus
Eros Mediterran	T	-2,354
	Sig.	0,021

Tab. 19: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Neurotizismus

	R^2	Durbin-Watson-Wert	Neurotizismus
Eros Mediterran	0,062	2,397	p=0,011, B=-0,210

Tab. 20: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression für Neurotizismus

4.3 Stimmen der Sprecherinnen

Wie bereits beschrieben, unterscheiden sich die Bewertungen der Stimmen der Sprecherinnen bei einigen Sprachen signifikant in den beiden Stimulus-Sets (s. Tab. 21). Die individuellen Persönlichkeiten der teilnehmenden Personen unterscheiden sich nur im Faktor der Gewissenhaftigkeit signifikant in den beiden Gruppen (s. Tab. 22).

Stimmen der Sprache		
Baskisch	T	2,169
	Sig.	0,032
Dänisch	T	2,789
	Sig.	0,006
Maltesisch	T	2,062
	Sig.	0,041
Polnisch	T	2,049
	Sig.	0,042
Portugiesisch	T	3,043
	Sig.	0,003
Türkisch	T	2,012
	Sig.	0,046
Ukrainisch	T	3,065
	Sig.	0,003

Tab. 21: Signifikante Ergebnisse des t-Tests der Unterschiede der Mittelwerte der Bewertung der Stimmen der Sprecherinnen in den beiden Stimulus-Sets

Persönlichkeitsfaktor		Unterschied
Offenheit	T	-0,345
	Sig.	0,730
Gewissenhaftigkeit	T	3,390
	Sig.	<0,001
Extraversion	T	-1,155
	Sig.	0,250
Verträglichkeit	T	1,119
	Sig.	0,265
Neurotizismus	T	-0,923
	Sig.	0,358

Tab. 22: Ergebnisse des t-Tests der Unterschiede der Persönlichkeitsfaktoren in den beiden Stimulus-Sets

Die Geschwindigkeit, mit der die Texte gesprochen wurden und damit die Längen der Aufnahmen unterscheiden sich folgendermaßen:

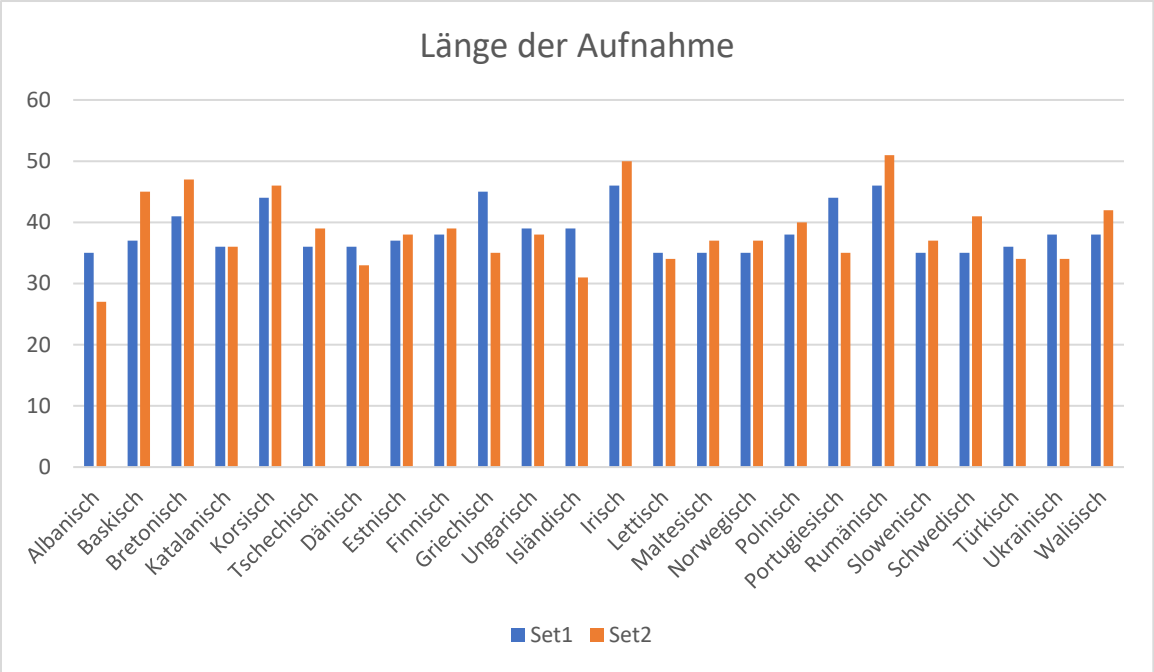


Abb. 25: Längen der Aufnahmen in Stimulus-Set 1 und 2

Die Länge der Aufnahmen korreliert in vier der sieben signifikant unterschiedlichen Fälle signifikant mit der Bewertung der Stimmen, nämlich bei den Sprachen Baskisch (r=0,198, p=0,019*), Dänisch (r=-0,211, p=0,012*), Portugiesisch (r=-0,226, p=0,007**) und Ukrainisch (r=-0,253, p=0,002**). Bei jenen Sprachen, bei denen sich die Bewertungen der Stimmen signifikant zwischen den beiden Stimulus-Sets unterscheiden, wurde in jedem Fall die Stimme aus Set 1 besser bewertet (s. Abb. 26).

	stimulus_set	N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Standardfehler des Mittelwertes
voice_Basque_fem1u2	set1	66	70,59	21,040	2,590
	set2	75	62,55	22,756	2,628
voice_Danish_fem2u3	set1	67	71,82	19,681	2,404
	set2	74	61,85	22,522	2,618
voice_Maltese_fem1u2	set1	68	69,62	17,993	2,182
	set2	75	62,64	22,028	2,544
voice_Polish_fem2u3	set1	68	73,75	17,180	2,083
	set2	71	67,23	20,162	2,393
voice_Portuguese_fem1u2	set1	68	71,12	19,223	2,331
	set2	73	59,58	25,179	2,947
voice_Turkish_fem2u3	set1	69	67,45	21,812	2,626
	set2	74	59,31	26,174	3,043
voice_Ukrainian_fem1u2	set1	69	70,35	20,716	2,494
	set2	74	59,65	20,987	2,440

Abb. 26: Unterschiede der Mittelwerte der Sprachen mit signifikanten Unterschieden in der Stimmbewertung zwischen Stimulus-Set 1 und Stimulus-Set 2

Für die Sprachen, bei denen jedoch der Unterschied in der Bewertung der Stimmen signifikant mit der Länge der Aufnahmen korreliert, konnte festgestellt werden, dass zwar bei Dänisch, Portugiesisch und Ukrainisch die kürzere, also schneller gesprochene Aufnahme in Bezug auf die Stimme besser bewertet wurde, im Fall von Baskisch jedoch die längere und damit langsamer gesprochene, wie auch Abbildung 27 darstellt.

	stimulus_set	N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Standardfehler des Mittelwertes
LängeBas	set1	70	45,0000	,00000[a]	,00000
	set2	75	37,0000	,00000[a]	,00000
LängeDan	set1	70	33,0000	,00000[a]	,00000
	set2	75	36,0000	,00000[a]	,00000
LängeMalt	set1	70	37,0000	,00000[a]	,00000
	set2	75	35,0000	,00000[a]	,00000
LängePol	set1	70	40,0000	,00000[a]	,00000
	set2	75	38,0000	,00000[a]	,00000
LängePor	set1	70	35,0000	,00000[a]	,00000
	set2	75	44,0000	,00000[a]	,00000
LängeTur	set1	70	34,0000	,00000[a]	,00000
	set2	75	36,0000	,00000[a]	,00000
LängeUkr	set1	70	34,0000	,00000[a]	,00000
	set2	75	38,0000	,00000[a]	,00000

a. T kann nicht berechnet werden, da die Standardabweichungen beider Gruppen gleich 0 sind.

Abb. 27: Unterschiede der Aufnahmelängen der Sprachen mit signifikanten Stimmbewertungsunterschieden zwischen den beiden Stimulus-Sets

4.4 Vertrautheit und Distanz

Es zeigten sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der jeweiligen Erstsprache und der Ausprägung der unterschiedlichen Persönlichkeitsfaktoren bei den Personen, die am Experiment teilgenommen haben. Eine mehr-faktorielle Varianzanalyse bestätigte jedoch Einflüsse der Erstsprache und deren Nähe zu den Stimulussprachen auf die Bewertungen der Aufnahmen: Personen mit slawischen Erstsprachen gaben eine signifikant höhere Vertrautheit in Bezug auf slawische Sprachen an als Teilnehmer*innen mit anderen Erstsprachen ($F(4)=12,749$, $p<0,001$**). Auch bezüglich des Erkennungsscores der slawischen Sprachen erzielten Personen mit slawischer Erstsprache bei den slawischen Sprachen signifikant höhere Werte ($F(4)=15,089$, $p<0,001$**), Ähnliches konnte für die Gruppe sonstiger Erstsprachen und den Erkennungsscore von mediterranen Sprachen festgestellt

werden (F(4)=3,056, p=0,019*). Für alle anderen Sprachfamilien blieb ein signifikanter Effekt jedoch aus. Bezüglich des Eros-Faktors der mediterranen Sprachen zeigte sich sogar, dass Personen mit sonstigen Erstsprachen hier signifikant niedrigere Werte angaben, als solche mit slawischen oder romanischen Erstsprachen (F(4)=2,894, p=0,024*).

Weiters wurde nach Serva & Petroni (2008) die Distanz der Erstsprachen der teilnehmenden Personen zu dem im Experiment verwendeten Sprachen berechnet und mit den Angaben der Personen im Experiment korreliert. Dabei zeigten sich erwartete negativen Korrelationen zwischen der Distanz einer Sprache und ihrem Erkennungsscore: Bei größerer Distanz zu einer Sprache wurden Sprachen aus derselben Sprachfamilie signifikant schlechter erkannt. Dies trifft für die Distanz von Tschechisch und die slawische Gruppe (r=-0,548, p=0,000**), Dänisch und die germanische Gruppe (r=-0,200, p=0,021*), Isländisch und die germanische Gruppe (r=-0,191, p=0,028*), Norwegisch und die germanische Gruppe (r=-0,193, p=0,026*), Irisch und die keltische Gruppe (r=-0,191, p=0,027*), Polnisch und die slawische Gruppe (r=-0,562, p=0,000**), Rumänisch und die romanische Gruppe (r=-0,220, p=0,011*), Slowenisch und die slawische Gruppe (r=-0,497, p=0,000**), Schwedisch und die germanische Gruppe (r=-0,191, p=0,027) sowie Ukrainisch und die slawische Gruppe (r=-0,530, p=0,000**). Ähnliche Ergebnisse sind auch für die perzipierte Vertrautheit zu beobachten, wobei jedoch festgestellt werden kann, dass eine signifikant positive Korrelation zwischen der Vertrautheit mit den keltischen Sprachen und der Distanz der eigenen Erstsprache von der Sprache Bretonisch besteht (r=0,175, p=0,044*). Personen mit größerer Distanz der Erstsprache zu Bretonisch empfanden diese als vertrauter als Teilnehmer*innen mit geringerer Distanz ihrer Erstsprache zu Bretonisch.

4.5 Sonstige Zusammenhänge

4.5.1 Musikalität

Die angegebene Musikalität korreliert signifikant mit dem durchschnittlichen Eros-Faktor der mediterranen Sprachen (r=0,175, p=0,035*) und den dazugehörigen Stimmbewertungen (r=0,192, p=0,021*). Eine multiple Regression zeigte ebenso Einflüsse der individuellen Musikalität der teilnehmenden Personen auf die Bewertung des Eros-Faktors der mediterranen Sprachen (R^2=0,024, Durbin-Watson-Wert=1,734,

p=0,035*, B=0,988) sowie auf die Bewertung der Stimmen der mediterranen Sprachen (R^2=0,030, Durbin-Watson-Wert=1,734, p=0,021*, B=1,297).

		Musikalität
Durchschnitt Eros Mediterran	Korr.	0,175
	Sig.	0,035*
Durchschnitt Stimmen Mediterran	Korr.	0,192
	Sig.	0,021*

Tab. 23: Signifikante Korrelationen des Faktors Musikalität

	R^2	Durbin-Watson-Wert	Anzahl gesprochener Sprachen
Durchschnitt Eros Mediterran	0,024	1,734	p=0,035, B=0,988
Durchschnitt Stimmen Mediterran	0,220	1,734	p=0,021, B=1,297

Tab. 24: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression für den Faktor Musikalität

4.5.2 Anzahl gesprochener Sprachen

Die individuelle Anzahl der gesprochenen Sprachen zeigt ebenso Einfluss auf die gemessenen Parameter. So konnten folgende Korrelationen nachgewiesen werden: Die Anzahl der gesprochenen Sprachen korreliert signifikant mit der Varianz aller Bewertungen (r=0,216, p=0,009**), dem durchschnittlichen Erkennungsscore (r=0,403, p<0,001**) und der durchschnittlichen Vertrautheit (r=0,320, p<0,001**) sowie der durchschnittlichen Bewertung der Stimmen der Sprecherinnen (r=0,191, p=0,021*). Zudem zeigen sich auch signifikante Korrelationen zwischen der Anzahl der gesprochenen Sprachen und dem Eros-Faktor bei germanischen Sprachen (r=0,178, p=0,032*), der Statusbewertung bei keltischen Sprachen (r=-0,168, p=0,043) und der Strukturiertheit bei finno-ugrischen Sprachen (r=0,173, p=0,037*). Die Anzahl der gesprochenen Sprachen führte also nicht zu signifikant besseren Ergebnissen bei der Spracherkennung oder höheren Vertrautheitsangaben bei allen Sprachen.

Die Anzahl an gesprochenen Sprachen korreliert auch nicht signifikant mit den unterschiedlichen individuellen Persönlichkeitsfaktoren. Eine negative, wenn auch stark nicht-signifikante Korrelationen der Anzahl der gesprochenen Sprachen mit dem Faktor Offenheit (r=-0,027, p=0,750) lässt sich ablesen.

		Anzahl gesprochener Sprachen
Offenheit	Korr.	-0,027
	Sig.	0,750
Gewissenhaftigkeit	Korr.	0,147
	Sig.	0,077
Extraversion	Korr.	0,084
	Sig.	0,314
Verträglichkeit	Korr.	0,053
	Sig.	0,523
Neurotizismus	Korr.	0,006
	Sig.	0,938

Tab. 25: Korrelationen der Anzahl der gesprochenen Sprachen mit den unterschiedlichen Persönlichkeitsfaktoren

Der Einfluss des Faktors der Anzahl der gesprochenen Sprachen auf anderen Variablen wurde zusätzlich in einer multiplen Regression dargelegt, deren Ergebnisse in Tabelle 26 abgelesen werden können.

	R^2	Durbin-Watson-Wert	Anzahl gesprochener Sprachen
Durchschnitt Vertrautheit	0,282	2,093	p=0,000, B=0,320
Durchschnitt Erkennbarkeit	0,220	1,941	p=0,000, B=0,403
Varianz	0,072	2,054	p=0,009, B=0,216
Stimmen Slawisch	0,047	2,144	p=0,028, B=0,183
Vertrautheit Slawisch	0,173	2,014	p=0,000, B=0,309
Erkennbarkeit Slawisch	0,092	1,937	p=0,000, B=0,313
Status Keltisch	0,045	2,109	p=0,043, B=-0,168
Vertrautheit Germanisch	0,175	1,958	p=0,001, B=0,284
Erkennbarkeit Germanisch	0,152	1,866	p=0,003, B=0,248
Erkennbarkeit Mediterran	0,052	1,867	p=0,003, B=0,242
Vertrautheit Romanisch ohne Korsisch	0,114	2,101	p=0,000, B=0,347
Erkennbarkeit Romanisch ohne Korsisch	0,161	1,804	p=0,000, B=0,325
Stimmen Finno-Ugrisch	0,067	2,012	p=0,005, B=0,232
Vertrautheit Finno-Ugrisch	0,204	2,043	p=0,000, B=0,385
Erkennbarkeit Finno-Ugrisch	0,234	2,116	p=0,000, B=0,410

Tab. 26: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression des Faktors der Anzahl gesprochener Sprachen

4.5.2 Mobilität

Die Anzahl der Länder, in der sich die teilnehmenden Person insgesamt mindestens drei Wochen lang aufgehalten haben, zeigte signifikante Korrelationen mit dem Alter der Personen (r=0,253, p=0,002**), der Anzahl an gesprochenen Sprachen (r=0,262, p=0,001**), der durchschnittlichen Schönheitsbewertung (r=0,206, p=0,001**), der durchschnittlichen Bewertung der Stimmen der Sprecherinnen (r=0,239, p=0,004**), der durchschnittlichen Vertrautheit (r=0,188, p=0,024*) und dem durchschnittlichen Erkennungsscore (r=0,235, p=0,005**) sowie mit der Strukturiertheit der finno-ugrischen Sprachen (r=0,240, p=0,004**) und deren Status (r=0,196, p=0,018*).

Ähnlich wie bei der Anzahl an gesprochenen Sprachen zeigt sich auch bei der Mobilität keine signifikante Korrelation mit den individuellen Persönlichkeitsfaktoren. Die stärkste jedoch nicht signifikante Korrelation zeigt sich hier als negative mit dem Faktor Extraversion (r=-0,053, p=0,529). Auch die anderen Persönlichkeitsfaktoren

korrelieren negativ mit der Mobilität, jedoch allesamt nicht signifikant (siehe Tabelle 27).

		Mobilität
Offenheit	Korr.	-0,037
	Sig.	0,658
Gewissenhaftigkeit	Korr.	-0,001
	Sig.	0,993
Extraversion	Korr.	-0,053
	Sig.	0,529
Verträglichkeit	Korr.	-0,030
	Sig.	0,719
Neurotizismus	Korr.	-0,052
	Sig.	0,532

Tab. 27: Korrelation der Mobilität mit den Persönlichkeitsfaktoren

Die Mobilität wurde in einer multiplen Regression auch als Einflussfaktor auf unterschiedliche Variablen nachgewiesen, wie Tabelle 28 zeigt:

	R^2	Durbin-Watson-Wert	Mobilität
Durchschnitt Schönheit	0,036	2,508	p=0,013, B=0,206
Durchschnitt Stimmen	0,050	2,229	p=0,004, B=0,239
Durchschnitt Vertrautheit	0,282	2,093	p=0,011, B=0,200
Durchschnitt Erkennbarkeit	0,220	1,941	p=0,28, B=0,170
Schönheit Keltisch	0,068	2,313	p=0,047, B=0,166
Status Keltisch	0,045	2,109	p=0,034, B=0,181
Stimmen Keltisch	0,036	2,335	p=0,013, B=0,206
Erkennbarkeit Keltisch	0,058	2,022	p=0,002, B=0,254
Schönheit Germanisch	0,062	2,536	p=0,001, B=0,262
Stimmen Germanisch	0,096	2,088	p=0,000, B=0,287
Vertrautheit Germanisch	0,175	1,958	p=0,025, B=0,186
Erkennbarkeit Germanisch	0,152	1,866	p=0,026, B=0,183
Stimmen Mediterran	0,056	2,210	p=0,014, B=0,204
Vertrautheit Mediterran	0,139	2,042	p=0,019, B=0,190
Stimmen Romanisch ohne Korsisch	0,047	2,140	p=0,005, B=0,232
Erkennbarkeit Romanisch ohne Korsisch	0,161	1,804	p=0,026, B=0,186
Schönheit Finno-Ugrisch	0,045	2,287	p=0,006, B=0,227
Status Finno-Ugrisch	0,032	2,172	p=0,018, B=0,196
Strukturiertheit Finno-Ugrisch	0,051	2,232	p=0,004, B=0,240
Stimmen Finno-Ugrisch	0,067	2,012	p=0,047, B=0,167

Tab. 28: Ergebnisse der multiplen Regression des Faktors Mobilität

4.5.3 Alter

Bei der Betrachtung des Alters der teilnehmenden Personen ergaben sich Korrelationen mit dem Persönlichkeitsfaktor der Gewissenhaftigkeit (r=0,197, p=0,017*) und der Mobilität (r=0,253, p=0,002**) sowie mit dem Erkennungsscore der finno-ugrischen Sprachen (r=0,186, p=0,025*).

		Alter
Gewissenhaftigkeit	Korr.	0,197
	Sig.	0,017
Mobilität	Korr.	0,253
	Sig.	0,002
Erkennbarkeit finno-ugrisch	Korr.	0,186
	Sig.	0,025

Tab. 29: Signifikante Korrelationen des Faktors Alter

Durch eine multiple Regression konnte der Faktor des individuellen Alters als Einflussfaktor auf die durchschnittliche Vertrautheit (R^2=0,282, Durbin-Watson-Wert=2,093, p=0,003**, B=-0,223), die Vertrautheit der slawischen Sprachen (R^2=0,173, Durbin-Watson-Wert=2,014, p=0,028*, B=-0,172), der Schönheitsbewertung der keltischen Sprachen (R^2=0,068, Durbin-Watson-Wert=2,313, p=0,027*, B=-0,187), der Vertrautheit mit den germanischen Sprachen (R^2=0,175, Durbin-Watson-Wert=1,958, p=0,022, B=-0,180), der Vertrautheit mit den mediterranen Sprachen (R^2=0,139, Durbin-Watson-Wert=2,042, p=0,003**, B=0,242) und dem Erkennungsscore der romanischen Sprachen (R^2=0,161, Durbin-Watson-Wert=1,804, p=0,049*, B=-0,156).

	R^2	Durbin-Watson-Wert	Alter
Durchschnitt Vertrautheit	0,282	2,093	p=0,003, B=-0,223
Vertrautheit Slawisch	0,173	2,014	p=0,028, B=-0,172
Schönheit Keltisch	0,068	2,313	p=0,027, B=-0,187
Vertrautheit Germanisch	0,175	1,958	p=0,022, B=-0,180
Vertrautheit Mediterran	0,139	2,042	p=0,003, B=0,242
Erkennbarkeit Romanisch ohne Korsisch	0,161	1,804	p=0,049, B=-0,156

Tab. 30: Signifikante Ergebnisse des Faktors Alter

4.5.4 Geschlecht

Das Geschlecht der teilnehmenden Personen korreliert signifikant mit der durchschnittlichen Vertrautheit (r=0,239, p=0,004**), dem durchschnittlichen Erkennungsscore (r=0,235, p=0,004**) und der Varianz aller Bewertungen (r=-0,187, p=0,025*), wodurch sich zeigt, dass das Bewertungsverhalten von weiblichen Personen höhere Varianz aufweist als jenes von männlichen Teilnehmern.

		Geschlecht
Durchschnitt Vertrautheit	Korr.	0,239
	Sig.	0,004
Durchschnitt Erkennbarkeit	Korr.	0,235
	Sig.	0,004
Durchschnitt Varianz	Korr.	-0,187
	Sig.	0,025

Tab. 31: Signifikante Korrelationen des Faktors Geschlecht

Eine Betrachtung der Mittelwerte dieser Faktoren zeigt, dass Männer in allen Fällen höhere Bewertungen als Frauen abgegeben haben, auch beim Erkennungsscore haben sie höhere Werte erreicht. Lediglich bei der Vertrautheit mit den keltischen Sprachen und der Vertrautheit der mediterranen Sprachen lagen die Werte der Personen mit sonstiger Geschlechtsangabe höher als jene der Männer. Die Gruppe der Personen mit sonstiger Geschlechtsangabe besteht jedoch lediglich aus 2 Teilnehmer*innen.

Eine einfaktorielle Varianzanalyse bestätigte die signifikanten Unterschiede zwischen den Mittelwerten in Abhängigkeit vom Geschlecht, die auch bei der multiplen Regressionsanalyse deutlich wurden: bei den Faktoren der durchschnittlichen Vertrautheit (R^2=0,282, Durbin-Watson-Wert=2,093, p=0,004**, B=0,225), dem durchschnittlichen Erkennungsscore (R^2=0,220, Durbin-Watson-Wert=1,941, p=0,004**, B=0,217), der Varianz (R^2=0,072, Durbin-Watson-Wert=2,054, p=0,016*, B=-0,197), der Vertrautheit mit den slawischen Sprachen (R^2=0,173, Durbin-Watson-Wert=2,014, p=0,020*, B=0,180), der Vertrautheit mit den keltischen Sprachen (R^2=0,023, Durbin-Watson-Wert=1,957, p=0,037*, B=0,173), der Vertrautheit mit den germanischen Sprachen (R^2=0,175, Durbin-Watson-Wert=1,058, p=0,043*, B=0,160), dem Erkennungsscore der germanischen Sprachen (R^2=0,152, Durbin-Watson-Wert=1,866, p=0,025*, B=0,179), der Vertrautheit mit den mediterranen Sprachen (R^2=0,139, Durbin-Watson-Wert=2,042, p=0,024*, B=0,185), dem Erkennungsscore der romanischen Sprachen (R^2=0,161, Durbin-Watson-Statistik=1,804, p=0,041*, B=0,162), der Vertrautheit mit den finno-ugrischen Sprachen (R^2=0,204, Durbin-Watson-Wert=2,043, p=0,004**, B=0,223) und dem Erkennungsscore der finno-ugrischen Sprachen (R^2=0,234, Durbin-Watson-Wert=2,116, p=0,017*, B=0,178) zeigten sich signifikante Ergebnisse.

	R^2	Durbin-Watson-Wert	Geschlecht
Durchschnitt Vertrautheit	0,282	2,093	p=0,004, B=0,225
Durchschnitt Erkennbarkeit	0,220	1,941	p=0,004, B=0,217
Varianz	0,072	2,054	p=0,016, B=-0,197
Vertrautheit Slawisch	0,173	2,014	p=0,020, B=0,180
Vertrautheit Keltisch	0,023	1,957	p=0,037, B=0,173
Vertrautheit Germanisch	0,175	1,958	p=0,043, B=0,160
Erkennbarkeit Germanisch	0,152	1,866	p=0,025, B=0,179
Vertrautheit Mediterran	0,139	2,042	p=0,024, B=0,185
Erkennbarkeit Romanisch ohne Korsisch	0,161	1,804	p=0,041, B=0,162
Vertrautheit Finno-Ugrisch	0,204	2,043	p=0,004, B=0,223
Erkennbarkeit Finno-Ugrisch	0,234	2,116	p=0,017, B=0,178

Tab. 32: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regressionsanalyse für den Faktor Geschlecht

Die Ausprägungen der Persönlichkeitsfaktoren sowie auch die Parameter Alter, Mobilität, Musikalität, Anzahl erlernter Instrumente, gesangliche Fähigkeiten und Anzahl gesprochener Sprachen unterscheiden sich in einem t-Test nicht signifikant zwischen weiblichen und männlichen Teilnehmern. Aufgrund der kleinen Gruppengröße wurde die Gruppe der Personen mit anderen Geschlechtern hier ausgeklammert.

5. Diskussion

Wie in Kapitel 4 dargelegt wurde, unterscheiden sich die Bewertungen der unterschiedlichen Sprachen in den verschiedenen Bewertungsdimensionen mitunter sehr stark. Die hohen Werte, die vor allem in den Bereichen Eros und Schönheit für die griechische Sprache angegeben wurden, können einerseits durch den Wohlklang der Konsonant-Vokal-Abfolge innerhalb der Sprache zurückgeführt werden, andererseits aber auch auf die hohe Erkennbarkeit der Sprache, die einen ästhetischen Eindruck begünstigt (vgl. Sarasso et al. 2020). Des Weiteren ist es durch die hohe Erkennbarkeit möglich, dass die Sprache mit Stereotypen in Beziehung gesetzt wird, die mit ihr und dem Land, in dem sie gesprochen wird, verbunden werden. Das Griechische wird somit möglicherweise mit Urlaubserinnerungen, Sommer, Sonne

und Süden in Verbindung gebracht, wodurch die Wahrscheinlichkeit einer höheren Bewertung steigt, sofern die Sprache richtig erkannt wurde.

Bezüglich des Eros-Faktors wurde in Stimulus-Set 2 die bretonische Sprache am zweithöchsten bewertet, was sich durch die phonetische Nähe zur französischen Sprache erklären lässt. Die relativ niedrige Erkennbarkeit des Bretonischen gemeinsam mit der fälschlichen Annahme einiger Teilnehmer*innen, es würde sich dabei um Französisch handeln, unterstützen diese Ansicht. Die positive Einschätzung der französischen Sprache wurde bereits von Reiterer et al. (2020: 181) nachgewiesen und sogar von allen in ihrem Experiment verwendeten 16 Sprachen für die Faktoren Eros, Schönheit und Sanftheit sowie im Durchschnitt über alle 22 Dimensionen am besten bewertet. Auch die anderen romanischen Sprachen, die in der Studie von Reiterer et al. (2020) zur Bewertung dargeboten wurden, nämlich Italienisch, Spanisch und Katalanisch wurden von den teilnehmenden Personen als sehr positiv wahrgenommen. Da sich die gegenwärtige Untersuchung auf seltenere Sprachen konzentriert, wurden die größeren romanischen Sprachen hier nicht miteinbezogen und stattdessen Katalanisch, Portugiesisch, Korsisch und Rumänisch verwendet. Das Katalanische wurde gemäß den Erwartungen für romanische Sprachen bezüglich des Eros-Faktors sehr hoch bewertet, wie auch Portugiesisch im Fall der Schönheit. Es soll hierbei nicht unerwähnt bleiben, dass die portugiesische Sprache jene mit der höchsten Erkennbarkeit in diesem Experiment war und ähnlich wie auch Griechisch möglicherweise aus diesem Grund höher bewertet und mit Stereotypen des Südens und der Exotik in Verbindung gebracht wurde. Rumänisch findet sich jedoch eher im Mittelfeld der Bewertungen, während mit Korsisch die vierte romanische Sprache für die Faktoren Eros, Schönheit, Status und Strukturiertheit allesamt unter den drei am niedrigsten bewerteten Sprachen zu finden war. Die Ursache dafür kann man auf die niedrige Aufnahmequalität zurückführen, da die korsischen Sprecherinnen nicht professionell aufgenommen wurden und sich daher maßgeblich von den anderen Aufnahmen unterscheiden. Zudem konnte das Korsische auch kaum von einem möglichen Latin-Lover-Effekt profitieren, da sie nur eine sehr geringe Erkennbarkeit aufweist. Der Faktor Schönheit wurde vor allem auch bei der baskischen Sprache sehr hoch bewertet, was möglicherweise durch die geographische Nähe zum Spanischen und Französischen und damit wiederum zu romanischen Sprachen erklärt werden kann. Auch eine gewisse lautliche Ähnlichkeit zu romanischen Sprachen kann

festgestellt werden, was sich darin zeigt, dass das Baskische vielfach für eine romanische Sprache gehalten wurde.

Entgegen den Erwartungen wurde mit Schwedisch auch eine germanische Sprache hinsichtlich Eros und Schönheit sehr hoch bewertet und kam trotz einer niedrigeren Erkennbarkeit von ca. 21% unter die bestbewerteten Sprachen bei diesen Faktoren. Einerseits kann dies auf das hohe sprachliche Prestige der skandinavischen Sprachen zurückgeführt werden, wovon jedoch nur Schwedisch so stark profitierte, während das Dänische im Fall des Eros-Faktors unter den niedrigsten Bewertungen anzusiedeln ist. Andererseits zeigten sich jedoch sehr hohe Bewertungen für die Stimmen der Sprecherinnen bei der schwedischen Sprache, die hier wohl ausschlaggebend für die positiven Bewertungen in den anderen Dimensionen waren. Bezüglich des Status der Sprachen waren die drei am höchsten bewerteten jedoch Schwedisch, Norwegisch und Dänisch, wohl bedingt durch das hohe Ansehen und Prestige der skandinavischen Länder und der germanisch-skandinavischen Sprachen, die mit den Stereotypen hoher Bildung, gutem wirtschaftlichen Zustand und visueller Ästhetik skandinavischer Menschen verbunden werden können. Schwierig zu erklären bleibt jedoch die niedrige Eros-Bewertung des Dänischen. Ebenfalls niedrige Eros-Bewertungen wurden für das Walisische angegeben, wobei dies möglicherweise daran liegt, dass es sich bei der walisischen Sprache um eine eher unbekannte, keltische Sprache handelt. Der mystische Klang, der mitunter an Kobolde oder andere Fabelwesen und fiktive Kreaturen erinnert, führte bei den teilnehmenden Personen wohl nur zu geringen Eros-Empfindungen, vor allem im Vergleich mit den anderen Sprachen im Experiment.

Die maltesische Sprache wie auch das Türkische bildeten das untere Ende der Bewertungsskala im Fall des Schönheitsfaktors. Für das Maltesische lässt sich dies möglicherweise damit erklären, dass es sich um eine semitische Sprache handelt, die sehr unbekannt unter den teilnehmenden Personen war und eine große sprachliche Distanz zu den stereotyp schönen romanischen Sprachen aufweist. Gleiches gilt auch für das Türkische, wobei in diesem Fall noch dazukommt, dass, sofern die Sprache erkannt wurde, sie unter anderem vielleicht durch niedriges Sprachprestige in westlichen Ländern negative Konnotationen aufweist und aus diesem Grund sowohl im Fall der Schönheit und auch des Status nicht besonders hoch bewertet wurde. Dieser niedrige Wert der Sprache für die bewertenden Personen zeigt sich auch in der geringen Vertrautheit (MW=31,53) im Vergleich mit dem verhältnismäßig doch hohen

Erkennungsscore (erkannt von 25,52% der Testpersonen). Niedriges sprachliches Prestige kann auch bei der albanischen Sprache als ursächlich für die niedrigen Status-Bewertungen angesehen werden, wobei das Albanische selten korrekt erkannt wurde und daher Zuschreibungen und Stereotype der albanischen Sprache wohl kaum eine entscheidende Rolle spielen können. Mögliche Einflussfaktoren wären lediglich negative Einschätzungen ohne konkret darüber Bescheid zu wissen, um welche Sprache es sich handelt.

Die hohe Strukturiertheit der slowenischen und ungarischen Sprachen lässt sich auf unterschiedliche Erklärungen zurückführen, nämlich im Fall von Slowenisch zum einen möglicherweise auf eine Ähnlichkeit der slawischen Sprachen zueinander. Viele Teilnehmer*innen gaben an, zumindest eine slawische Sprache zu sprechen, wodurch es ihnen leichter fallen könnte, auch das Slowenische zu verstehen, und durch das Verständnis könnte die Sprache als strukturierter eingeschätzt werden. Warum sich dieser Effekt jedoch vor allem für das Slowenische zeigte, bleibt unklar. Ungarisch war jene Sprache mit der drittgrößten Erkennbarkeit im Experiment, was darauf schließen lässt, dass sie auch von vielen teilnehmenden Personen verstanden wurde, was wiederum zu der Erklärung des Effektes des Verstehens als Einfluss auf die Strukturiertheit führt. Die hohe perzipierte Strukturiertheit der Sprachen Norwegisch und Isländisch liegt möglicherweise daran, dass beide Sprachen als zur germanischen Sprachfamilie gehörig erkannt wurden und daraufhin mit passenden Stereotypen assoziiert, die zum Empfinden einer hohen Strukturiertheit führen. So werden Sprecher und Sprecherinnen germanischer Sprachen, beziehungsweise der Sprachen Norwegisch und Isländisch vielleicht für besser organisiert und auch deren Sprache für besser geordnet und strukturiert gehalten, was sich im Ergebnis des Experiments niederschlägt. Im Gegensatz dazu stehen Korsisch, Türkisch und Albanisch, wobei wiederum die Aufnahmequalität des Korsischen eine maßgebliche Rolle spielen könnte. Bei Türkisch und Albanisch jedoch besteht die Möglichkeit des Einflusses von sprachlichem Prestige und Stereotypen. Möglicherweise führt ein geringes Sprachprestige zum Eindruck von wenig Strukturiertheit, oder bei Nicht-Erkennen der Sprache die Ungewissheit und eben wiederum das fehlende Verstehen, von dem Sprachen mit hoher Erkennbarkeit profitieren konnten.

5.1 Offenheit

Die Ergebnisse zeigen, dass Teilnehmer*innen, die im Persönlichkeitstest höhere Werte des Faktors Offenheit erzielten, die im Experiment verwendeten Sprachen im Durchschnitt als weniger vertraut empfinden. Auf den ersten Blick ergibt sich dabei eine Diskrepanz, da man erwarten würde, dass gerade Personen mit weltoffeneren Persönlichkeiten mehr Fremdsprachen sprächen und somit mehr Sprachen erkennen sowie als stärker vertraut empfinden würden. Tatsächlich aber gibt es keine signifikante Korrelation zwischen dem Faktor der Offenheit und der Anzahl an gesprochenen Sprachen bei den an diesem Experiment teilnehmenden Personen. Vielmehr lässt sich das Gegenteil der Erwartung ablesen, nämlich eine negative, wenn auch stark nicht-signifikante Korrelation zwischen der Offenheit der Personen und der Anzahl ihrer gesprochenen Sprachen. Dabei soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass die teilnehmenden Personen durchwegs mehrsprachig sind und im Durchschnitt 4 Sprachen beherrschen. In einem Vergleich mit der Grundgesamtheit aller Personen würden sich also möglicherweise die erwarteten Zusammenhänge von Offenheit und der Anzahl gesprochener Sprachen durchaus zeigen.

Ein signifikanter Einfluss des Faktors Offenheit zeigt sich außerdem auf das korrekte Erkennen der Sprachen der finno-ugrischen Gruppe, die von Personen mit höherer Offenheit signifikant weniger erkannt wurde als von Personen mit niedrigeren Ausprägungen dieses Persönlichkeitsfaktors. Dies lässt sich wohl wiederum auf das Nicht-Vorhandensein von breiteren Fremdsprachenkenntnissen von offeneren Personen zurückführen, die erwartet worden wären.

Eine mögliche Erklärung für den negativen Zusammenhang zwischen der Offenheit und der subjektiven durchschnittlichen Vertrautheit liegt in der Selbstwahrnehmung der Personen im Experiment. Sofern die betreffenden Personen sich über ihre eigene hohe Offenheit im Klaren sind, was heutzutage in wenigen Minuten durch gut zugängliche Persönlichkeitstests im Internet festgestellt werden kann, besteht die Möglichkeit, dass diese Bewusstheit ihr Antwortverhalten beeinflusst. Zudem wurden die teilnehmenden Personen im Vorfeld darüber informiert, dass die individuelle Persönlichkeit ebenso Gegenstand des Experiments sein wird wie die Bewertung. Diese Tatsachen führen zu möglichen Einflüssen sowohl des Hawthorne-Effekts (Sommer 1968), also des Effekts der Bewusstheit über die Experimentalsituation, als auch des Pygmalion-Effekts, des Effekts des Einflusses von Erwartungen eines

Experimentators oder einer Experimentatorin auf Ergebnisse (Rosenthal & Jacobson 1968). In dem gegenwärtigen Experiment nehmen die teilnehmenden Personen gewissermaßen die Position eines Experimentators oder einer Experimentatorin ein, da sie sich die im Experiment vorgebrachten Fragen selbst stellen und sich selbst darauf Antworten geben, die sie anschließend online eingeben. Auf diese Weise wird es möglich, dass ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin mit der Bewusstheit über die eigene Offenheit auch hohe Erwartungen bezüglich des korrekten Erkennens der unterschiedlichen Sprachen an die eigene Person hat. Bei Nicht-Erkennen der Sprachen, was in diesem Experiment, wie berichtet, nicht selten der Fall war, wird diese Erwartung enttäuscht und die subjektive Vertrautheit vielleicht niedriger eingeschätzt als bei Personen mit geringerer Offenheit, die weniger hohe Erwartungen an sich selbst stellen. Durch die Übernahme der Experimentator*innenrolle rückt auch die Untersuchungssituation stärker in den Vordergrund, was unter Umständen den Hawthorne-Effekt noch weiter begünstigen kann. So befindet sich eine teilnehmende Person in der Bewusstheit über die Untersuchungssituation und will die Selbsteinschätzung oder eben sogar attestierte Fremdeinschätzung der eigenen hohen Offenheit gemeinsam mit einer hohen Erkennungserwartung in dem Experiment bestätigen. Bei Nicht-Bestätigung dieser Annahmen droht dabei, wie bereits beschrieben, ein subjektiv niedrigeres Empfinden beispielsweise des Faktors Vertrautheit.

Auch die niedrigeren Bewertungen der Stimmen der Sprecherinnen bei den germanischen Sprachen lässt sich möglicherweise auf den Einfluss der Offenheit zurückführen. Es konnte festgestellt werden, dass offenere Personen bei diesen Stimmbewertungen signifikant niedrigere Werte angaben. Eine plausible Ursache dafür wäre, dass ein Großteil, nämlich ca. 43% der teilnehmenden Personen, eine germanische Sprache als Erstsprache haben und durch ihre hohe Offenheit die Stimmen anderer Sprachen stärker bevorzugen. Interessanterweise lässt sich dies jedoch nur bei den Stimmbewertungen beobachten und nicht in Hinblick auf alle abgefragten Eindrücke.

Der hohe Einfluss des Persönlichkeitsfaktors der Offenheit, der beispielsweise von Afhami & Mohammadi-Zarghan (2018) auf ästhetische Urteile bei visuellen Kunstwerken nachgewiesen wurde, konnte in dieser Untersuchung, also in Bezug auf auditive Stimuli, nicht festgestellt werden. Dies ist der Fall, obwohl der Faktor der

Offenheit von allen fünf untersuchten Persönlichkeitsfaktoren mit einem durchschnittlichen Wert von 75,89 (SD=14,28, min.=29,00, max.=100,00) die höchsten Ausprägungen in der Gruppe der teilnehmenden Personen aufwies. Es wäre also demnach durchaus zu erwarten gewesen, dass sich für den Faktor Offenheit stärkere Ergebnisse nachweisen lassen. Die hohen Werte für den Persönlichkeitsfaktor der Offenheit in der Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kann darauf zurückgeführt werden, dass Personen mit offeneren Persönlichkeiten eher dazu bereit sind, an derartigen Experimenten teilzunehmen und ästhetische Bewertungen durchzuführen (vgl. Schlotz et al. 2020).

Vor allem für die Bewertung von Sprachen, die größere Distanzen zu den Erstsprachen der teilnehmenden Personen haben, wären signifikant höheren Bewertungen von offeneren Personen erwartet worden, also positive Korrelationen zwischen den Bewertungen und dem Faktor der Offenheit. Diese jedoch konnten, wie bereits erwähnt, nicht nachgewiesen werden. Möglicherweise lässt sich dies auf die große sprachliche Vielfalt in der Gruppe der teilnehmenden Personen zurückführen. Doch dieser Ansatz ist als Ursachenerklärung unzureichend, da auch Sprachen, die von den Teilnehmer*innen weder als Erst- noch als Zweitsprache gesprochen wurden, keine signifikant höheren Bewertungen erhielten als wohlbekannte Sprachen.

5.2 Gewissenhaftigkeit

Bei dem Persönlichkeitsfaktor der Gewissenhaftigkeit konnte festgestellt werden, dass eine höhere Ausprägung dieses Faktors im Durchschnitt mit höheren Angaben in der Eros-Bewertung aller Sprachen zusammenhängt. Dies lässt sich plausibel dadurch erklären, dass Personen, deren Handeln von hoher Gewissenhaftigkeit beeinflusst wird, danach streben, ihre Aufgaben genau und akkurat zu erfüllen, was hier möglicherweise zu gleichmäßig höheren Bewertungen für den Faktor Eros geführt hat. Unklar bleibt, ob diese Personen auch im Allgemeinen mehr Zeit für das Experiment aufgewendet haben, um ihre Angaben mehrmals zu überdenken, was wiederum eine Korrektur der Werte nach oben als Folge haben könnte.

Jedoch lassen sich derartige Ergebnisse nur beim Faktor Eros für alle Sprachfamilien beobachten. Bei den anderen Faktoren aber gibt es vielfach ähnliche Resultate, die sich aber auf eine oder maximal zwei Sprachfamiliengruppen beschränken. So führte ein höherer Wert der Gewissenhaftigkeit auch zu höheren Schönheitsbewertungen bei den Gruppen der finno-ugrischen und keltischen Sprachen, zu höheren

Statusangaben bei romanischen Sprachen, höheren Eindrücken der Strukturiertheit bei germanischen Sprachen und höherer Vertrautheit bei finno-ugrischen Sprachen. All diese Beobachtungen lassen sich durch das Streben nach genügenden und gerechten Angaben bei der sorgfältigen und genauen Bearbeitung des Experiments zurückführen. Personen mit geringeren Ausprägungen der Gewissenhaftigkeit legten möglicherweise bei der Bearbeitung des Experiments weniger Wert auf eine konsistente, faire und möglichst akkurate Abbildung ihrer Eindrücke, wodurch vor allem für den Faktor Eros niedrigere Angaben zustande kamen.

Spielt der Faktor Eros für gewissenhaftere Personen also möglicherweise eine wichtigere Rolle als für Teilnehmer*innen mit geringerer Gewissenhaftigkeit? Derartige Unterschiede im individuellen Relevanzempfinden der zu bewertenden Faktoren würde eine mögliche Erklärung für die differenzierten Bewertungsangaben mit sich bringen. Unterstützung für diese These präsentieren auch Ergebnisse von Kraxenberger et al. (2021), die berichten, dass Leser*innen von erotischen Romanen eher höheren Werte des Faktors Gewissenhaftigkeit aufweisen (Kraxenberger et al. 2021: 10). Andererseits lässt sich auch bei niedrigerer Gewissenhaftigkeit stärkere Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit erotischen Inhalten nachweisen (vgl. Natividade & Hutz 2016: 92), die auf eine höhere Bereitwilligkeit zur Angabe höherer Eros-Werte hinweisen würden. Im Allgemeinen würde man bei geringeren Werten der Gewissenhaftigkeit wohl größere Varianz im Bewertungsverhalten erwarten, also ein stärkeres Ausschöpfen der gesamten Breite der Bewertungsskala. Jedoch konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen der gesamten Varianz und dem Persönlichkeitsfaktor der Gewissenhaftigkeit nachgewiesen werden. Dies lässt sich möglicherweise wiederum auf die Zusammensetzung der Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zurückführen, die ähnlich wie beim Faktor der Offenheit, lediglich nicht so stark, im Durchschnitt mit einem Mittelwert von 58,83 (SD=17,34, min.=12,50, max.=96,00) eher hohe Werte der Gewissenhaftigkeit aufweist. Es besteht also die Möglichkeit, dass die Gruppe der Charaktere mit geringer Gewissenhaftigkeit in der Teilnehmer*innengruppe unterrepräsentiert ist.

Die Frage, warum sich die beschriebenen Ergebnisse nicht sprachfamilienübergreifend für alle im Experiment verwendeten Sprachen ähnlich zeigen, bleibt bestehen. Einen Erklärungsansatz bietet hier wiederum die Diversität der sprachlichen Hintergründe der teilnehmenden Personen. Möglicherweise führen

bei Teilnehmer*innen mit höheren Werten der Gewissenhaftigkeit das Erkennen von Sprachen und damit verbunden auch die Ähnlichkeit beziehungsweise Nähe zu Sprachen, die sie selbst als Erst- oder Zweitsprache sprechen, zu Einflüssen auf das Bewertungsverhalten bei allen Faktoren außer dem des Eros, nämlich zu höheren Angaben bei eher bekannten Sprachen oder Sprachfamilien. Diese These unterstützen auch die Beobachtungen der signifikant höheren Erkennungsscores bei Personen mit höheren Ausprägungen der Gewissenhaftigkeit für die Sprachen der germanischen und der finno-ugrischen Gruppen, die, wie bereits beschrieben, auch bei den Faktoren Strukturiertheit beziehungsweise Schönheit höhere Bewertungen erhielten. Für die Gruppe der keltischen Sprachen lässt sich diese Erklärung nicht anwenden, möglicherweise aber wiederum durch ein Streben nach Gerechtigkeit und ausgeglichener Bewertung, die eher unbekannte Stimuli bezüglich der Schönheit begünstigt.

5.3 Extraversion

Der Persönlichkeitsfaktor der Extraversion zeigte eine signifikante negative Korrelation mit der durchschnittlichen subjektiven Vertrautheit über alle Sprachen. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass niedrigere Ausprägungen des Faktors der Extraversion möglicherweise das Fremdsprachenlernen begünstigen. So berichtet zum Beispiel Kayaoglu (2013), dass eher introvertierte Personen eine größere Anzahl an Lernstrategien beim Sprachenlernen anwenden als extrovertiertere (Kayaoglu 2013). Dies lässt darauf schließen, dass Personen mit niedriger ausgeprägter Extraversion Vorteile beim Lernen von Sprachen haben und dadurch auch eher mehr Fremdsprachen erlenen als extrovertiertere Personen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung würden von diesem Ansatz durchaus unterstützt werden, nämlich in dem Punkt, dass weniger extrovertierte Personen mehr Sprachen sprechen, beziehungsweise verstehen und damit auch die Sprachen im Experiment subjektiv als vertrauter empfinden. Im Gegensatz dazu stehen unterschiedliche Untersuchungen, die Personen mit höherer Extraversion Vorteile beim Sprachenlernen zuschreiben. Derartige Ergebnisse finden sich zum Beispiel bei Lightbown & Spada (2013), die von Lehrpersonen berichten, die behaupten, extrovertiertere Schüler seien vor allem besser in der expressiven Kommunikation als ihre introvertierteren Mitschüler (Lightbown & Spada 2013). Wie berichtet, zeigt die gegenwärtige Untersuchung keinerlei Ergebnisse, die derartige Thesen unterstützen würden, sondern einen tendenziell eher negativen Einfluss eines hohen Extraversionsfaktors, der jedoch nur

in der subjektiv empfundenen Vertrautheit mit den Sprachen im Experiment nachgewiesen werden konnte.

Wiederum spielt hier wohl die Gruppenzusammensetzung eine Rolle, da ein durchschnittlicher Extraversionswert von 47,60 (SD=21,56, min.=4,00, max.=90,00) darauf hinweist, dass sich unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern weniger Personen mit besonders hohen Ausprägungen dieses Persönlichkeitsfaktors befanden. Möglicherweise liegt in der Zusammensetzung der Teilnehmer*innengruppe auch eine Erklärung dafür, dass sich die erwarteten Zusammenhänge der Ausprägung des Faktors der Extraversion und der jeweiligen Distanz zu den Sprachen nicht gezeigt hat. So konnte entgegen den Erwartungen kein positiver Effekt auf die Bewertungen von größerer Distanz zur Erstsprache der extrovertierteren Person im Vergleich zu den introvertierteren Personen festgestellt werden. Jedoch könnte hier auch die große Sprachenvielfalt wiederum eine Rolle spielen, die Distanzen der Erstsprachen zu den Sprachen im Experiment durch geringere Distanzen zu erlernten Zweitsprachen ausgleicht. Andererseits aber handelt es sich bei den Sprachen im Experiment weitgehend um Sprachen, die nur von einem sehr kleinen Anteil gesprochen wurden, wobei aber dennoch sehr häufig zumindest die richtige Sprachfamilie erkannt worden ist, was eine Einschätzung der Nähe zu den Sprachen, die die Personen selbst beherrschen, ermöglicht. Aus diesem Grund ist anzunehmen, dass den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Distanz der gehörten Sprache zumindest bis zu einem gewissen Grad bewusst war und von der jeweiligen Ausprägung des Extraversionsfaktors bedingte Auswirkungen dieser Distanz auf die Bewertung möglich gewesen wären. Diese aber konnten, wie bereits erwähnt, nicht festgestellt werden, wobei unklar ist, ob eine bezüglich dieses Persönlichkeitsfaktors balancierte Teilnehmer*innengruppe zu anderen Ergebnissen geführt hätte.

Auch das stereotype Bild von introvertierten Personen, die mit Vorliebe in Ruhe Bücher lesen oder lernen, würde die Ansicht unterstützen, dass Personen mit geringeren Ausprägungen des Faktors Extraversion eher mehr Sprachen erlernen. Extrovertiertere Personen hingegen nützen weniger Sprachen, um mit anderen zu kommunizieren und verbessern so ihre expressiven Fähigkeiten. Auf diese Weise präsentieren introvertiertere Personen seltener ihr sprachliches Können, was jedoch nicht bedeutet, dass es nicht vorhanden sei. So lässt sich auch vermuten, dass jene Personen, die an diesem Experiment teilgenommen haben, eher der Gruppe der

introvertierteren Charaktere angehört, die eine große Vielfalt von Sprachen beherrschen.

Interessant ist jedoch auch die Betrachtung der Einflüsse der Ausprägung dieses Persönlichkeitsfaktors auf die Bewertungen der unterschiedlichen Sprachfamilien beziehungsweise Sprachgruppen. So konnte festgestellt werden, dass introvertiertere Personen den Status der slawischen Sprachen als signifikant höher einschätzen als Personen mit höherer Extraversion, gleiches wurde für die Strukturiertheit der slawischen Sprachen nachgewiesen. Hier könnte wiederum die Zusammensetzung der Teilnehmer*innengruppe eine entscheidende Rolle spielen, denn wenn viele Personen slawische Sprachen als Zweitsprachen erlernt und sie daher verstanden haben, würde dies die hohen Angaben der Strukturiertheit erklären: es ist anzunehmen, dass, wenn eine Sprache verstanden wird, sie auch eher als strukturiert empfunden wird, als wenn nichts verstanden wird. Durch die Nicht-Berücksichtigung der Bewertungen von Sprachen, die durch Personen, deren Erstsprache die jeweilige Sprache ist, gemacht wurden, können Bevorzugungen der eigenen Erstsprache hier ausgeschlossen werden. Für Sprache, die als Zweitsprachen gesprochen werden, kann man derartige Effekte jedoch nicht ausschließen. Ähnliches gilt hier auch wiederum für den Status der slawischen Sprachen, den möglicherweise gerade Personen, die eine oder mehrere slawische Sprachen selbst sprechen, als besonders hoch einschätzen. Dies erklärt jedoch nicht den negativen Einfluss der Extraversion auf diese beiden Kategorien im Speziellen. Möglich wäre jedoch, dass die introvertierteren Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Besonderen slawische Sprachen als Zweitsprachen erlernt haben.

Auch der höhere Erkennungswert von introvertierteren Personen für germanische Sprachen liegt möglicherweise lediglich darin, dass das Beherrschen einer germanischen Sprache in der generell eher introvertierteren Teilnehmer*innengruppe sehr häufig vorkommt und andere germanische Sprachen dadurch eher erkannt wurden.

5.4 Verträglichkeit

Der Persönlichkeitsfaktor der Verträglichkeit zeigte Einflüsse auf die durchschnittlichen Angaben bei den Bewertungsdimensionen Eros und Schönheit. Personen mit höheren Ausprägungen des Faktors Verträglichkeit machten bei diesen Dimensionen also signifikant höhere Angaben als Personen mit niedrigerer Verträglichkeit. Eine mögliche

Erklärung dafür liegt in einem gewissen Harmoniebedürfnis und der Wohlgesinnung von Personen mit höherer Verträglichkeit, da sie sich aus diesem Grund gegenüber allen Sprachen ähnlich positiv positionieren wollen und keine Sprache durch eine niedrigere Eros- oder Schönheitsbewertung benachteiligt werden soll.

Es stellt sich jedoch die Frage, warum dieses Bedürfnis nach gleichmäßig hoher Bewertung sich nur in Bezug auf die Faktoren Eros und Schönheit derartig zeigt und beispielsweise nicht für eine der Sprachgruppen bei den Faktoren Status oder Strukturiertheit. Möglicherweise werden besonders Eros und Schönheit von den teilnehmenden Personen mit höherer Verträglichkeit als sensible Faktoren angesehen und daher besonders bei diesen beiden auf hohe Bewertungen geachtet, während Status und Strukturiertheit weniger Bedeutung zugeschrieben wird. Eine weitere Kategorie, die als eher sensibel eingestuft werden würde, wäre jene der Bewertung der Stimmen der Spracherinnen, da hier die Stimmen von echten Personen bewertet werden. Man würde erwarten, dass eine hohe Verträglichkeit im Vergleich mit Personen mit niedrigerer Verträglichkeit zu gleichmäßig hohen Bewertungen der Stimmen aller Sprachen führen würde, da keine Sprecherin benachteiligt werden soll. Jedoch zeigt sich nur für die Stimmen der Sprecherinnen der Slawischen Sprachen eine positive Korrelation zwischen der Bewertung und der Ausprägung der Verträglichkeit. Bei allen anderen Sprachfamilien konnte ein derartiger Zusammenhang nicht festgestellt werden.

Personen mit höherer Verträglichkeit bevorzugten vor allem die Stimmen der Sprecherinnen bei den slawischen Sprachen. Möglicherweise lässt sich dies, ähnlich wie bei dem Persönlichkeitsfaktor der Extraversion, darauf zurückführen, dass viele der Teilnehmer*innen mit hohen Verträglichkeitswerten slawische Sprachen beherrschen und daher auch der Klang der Stimmen besonders angenehm von ihnen empfunden wurde, während Personen mit niedrigeren Werten der Verträglichkeit diesen Effekt nicht spürten. Dies würde in Richtung der Erwartungen hinsichtlich Teilnehmer*innen mit niedriger Verträglichkeit gehen, da erwartet wurde, dass weniger verträgliche Personen Sprachen bevorzugen, die weiter entfernt von den gängigen Stereotypen der positiven Bewertung romanischer Sprachen liegen. Diese Erwartung konnte zwar nicht bestätigt werden, doch die signifikant positiveren Bewertungen von bekannteren Sprachen durch Personen mit höherer Verträglichkeit beziehungsweise signifikant niedrigeren Bewertungen bekannterer, nämlich slawischer, Sprachen bei

niedrigerer Verträglichkeit deuten zumindest darauf hin, dass sich die Erwartung des Drangs nach Abhebung von der Bewertungstendenz der breiten Masse hier bestätigt, zwar nicht für exotischere Sprachen, dafür aber bei bekannteren Sprachen, wenn auch nur für die Bewertung der Stimmen. Hier bietet sich wiederum ein Blick auf die Verteilung dieses Persönlichkeitsfaktors in der Teilnehmer*innengruppe an, der zeigt, dass mit einem Mittelwert von 64,91 (SD=14,79, min.=0,00, max.=96,00) im Durchschnitt eher höhere Verträglichkeitswerte in der Gruppe vertreten waren und die Gruppe der weniger verträglichen Charaktere wohl unterrepräsentiert war. Möglicherweise würde eine Untersuchung mit Teilnehmer*innen mit gleichmäßig verteilter Verträglichkeit zu anderen Ergebnissen führen, die die hier angeführten Erwartungen bestätigen.

Der signifikant höhere Erkennungswert von germanischen Sprachen bei Personen mit höherer Verträglichkeit lässt sich wohl, wie der negative Zusammenhang bei dem Faktor der Extraversion, dadurch erklären, dass die germanischen Sprachen allgemein am besten erkannt wurden und, wie bereits dargelegt, die Verträglichkeit in der Teilnehmer*innengruppe generell eher hoch ist. Allgemein ist auch bei diesem Persönlichkeitsfaktor ein Einfluss des Hawthorne-Effekts, also der Bewusstheit über die Experimentalsituation, nicht auszuschließen.

Ein positiver Einfluss einer weniger ausgeprägten Verträglichkeit auf die Bewertungen von Sprachen, die auf die teilnehmenden Personen exotischer wirkten und seltener erkannt wurden, konnte jedoch, wie bereits erwähnt, entgegen den Erwartungen nicht festgestellt werden. Es lässt sich also nicht beobachten, dass niedrige Verträglichkeit im Sinne eines Bedürfnisses, sich von der breiten Masse und beispielsweise dem gängigen Stereotyp der Bevorzugung von romanischen Sprachen abzuheben, zu höheren Bewertungen für bestimmte Sprachfamilien führen würden.

5.5 Neurotizismus

Die individuelle Ausprägung des Persönlichkeitsfaktors des Neurotizismus zeigte eine signifikant positive Korrelation mit der durchschnittlichen Varianz aller Bewertungen, je höher also der jeweilige Wert des Neurotizismus einer teilnehmenden Person, desto stärker variieren auch ihre Bewertungen. Diese Beobachtung lässt sich möglicherweise wiederum auf das Bewusstsein der Experimentalsituation zurückführen, also könnte hier ebenso der Hawthorne-Effekt vorliegen. Eine weitere potentielle Erklärung liegt in der Möglichkeit einer gewissen Prüfungssituation durch

die Frage nach der jeweiligen Sprache, die gehört wurde. Eher neurotische Personen setzen sich möglicherweise selbst unter einen gewissen Leistungsdruck, da sie, besonders, wenn sie sich selbst eigentlich für sprachenkundig halten, den Anspruch an sich haben, die Sprachen korrekt zu erkennen. Auf diese Weise achten sie vielleicht weniger auf das eigentliche zentrale Ziel des Experiments, nämlich die Bewertung der Sprachen, und so kommt es zu einer größeren Varianz der Bewertungen aller Faktoren. Ein weiterer Punkt, der hier beachtet werden muss, ist, dass Personen mit einer stärkeren Ausprägung des Faktors Neurotizismus negative Emotionen stärker wahrnehmen als weniger neurotische Personen (vgl. Nettle 2007). Dies könnte dazu führen, dass bei negativer Wahrnehmung eines Stimulus das Urteil stärker negativ, also die Bewertung niedriger ausfällt, wenn die bewertende Person einen höheren Neurotizismuswert aufweist. Emotional gefestigtere, weniger neurotische Personen zeigen im Vergleich signifikant geringere Varianz in ihrem Bewertungsverhalten, was aber auch dadurch erklärt werden könnte, dass sie vielleicht weniger Energie in das gesamte Experiment investieren und ständig ähnliche Angaben gemacht haben. Derartiges konnte jedoch in der Analyse dieses Experiments nicht festgestellt werden. Des Weiteren konnte ein signifikant positiver Zusammenhang zwischen der Varianz der Bewertungen und der Anzahl der gesprochenen Sprachen nachgewiesen werden. Personen, die mehr Sprachen beherrschen, zeigen also größere Varianz in ihrem Bewertungsverhalten. Da die Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesem Experiment im Durchschnitt je vier Sprachen erworben oder erlernt hat, könnte man davon ausgehen, dass auch dieser Faktor hier entscheidend ist. Warum jedoch die Anzahl der gesprochenen Sprachen einen derartigen Einfluss auf das Bewertungsverhalten hat, bleibt ungeklärt.

Zudem konnte ein negativer Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Neurotizismus und der durchschnittlichen Eros-Bewertung präsentiert werden. Dies lässt sich möglicherweise darauf zurückführen, dass neurotischere Personen größere Scheu davor haben und stärkeres Unbehagen dabei empfinden, wenn sie dazu aufgefordert werden, ihre persönlichen Präferenzen in Hinblick auf Eros oder Erotik preiszugeben. Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit geringeren Werten des Neurotizismus gaben dagegen signifikant höhere Eros-Bewertungen ab, was darauf schließen lässt, dass sie keinerlei Problem damit oder Hemmungen davor haben, ihre Präferenzen darzulegen. Die anderen Faktoren, beispielsweise Schönheit, Status oder

Stimmbewertungen, scheinen dabei weniger sensible oder schambehaftete Themen darzustellen.

Es zeigen sich außerdem keine Einflüsse des Persönlichkeitsfaktors Neurotizismus auf die Angaben zu einzelnen Sprachfamilien. Darüber hinaus konnte auch die erwartete Auswirkung von hohen Werten des Neurotizismus auf das Bewertungsverhalten in der Hinsicht, dass alle Sprachen wohl durch den Wunsch, eine Benachteiligung einer Sprache oder Bewertungsdimension zu vermeiden, ähnlich bewertet wurden, nicht nachgewiesen werden. Wie bereits dargelegt, konnte in der Analyse dieses Experiments das Gegenteil festgestellt und diese Hypothese widerlegt werden. Die Zusammensetzung der Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellte für diese Hypothese kein Hindernis dar, da ein Mittelwert des Neurotizismus von 53,76 (SD=20,27, min.=0,00, max.=96,00) auf eine relativ ausgeglichene Verteilung innerhalb der Gruppe hinweist und sich vermuten lässt, dass eine Mehrheit von Personen mit höherem Wert des Faktors Neurotizismus am Experiment teilgenommen hat.

5.6 Stimmen der Sprecherinnen

Für die Bewertung der Stimmen der Sprecherinnen konnte kein signifikanter Zusammenhang mit einem der Persönlichkeitsfaktoren festgestellt werden. Um die Unterschiede in den Stimmenbewertungen zwischen den beiden Stimulus-Sets genauer zu beleuchten und diese zu erklären, wurden die unterschiedlichen Längen der Aufnahmen beider Stimulus-Sets jeder Sprache verglichen. Dabei zeigten sich zwar für sieben Sprachen signifikante Unterschiede, die jedoch nicht auf eine deutliche Tendenz zur Erklärung der Diskrepanz in der Bewertung hinweisen ließen. So waren es bei den Sprachen Dänisch, Portugiesisch und Ukrainisch die kürzeren Aufnahmen, die signifikant besser bewertet wurde, also jene mit höherem Sprechtempo, bei der Sprache Baskisch jedoch wurde die längere, langsamer gesprochene Aufnahme signifikant besser bewertet.

Auffällig ist, dass bei allen Sprachen, bei denen die Stimme aus einem Stimulus-Set signifikant besser bewertet wurde als die Stimme aus dem anderen Stimulus-Set, die Stimme aus Set 1 die höher bewertete war. Dabei lässt sich anmerken, dass die teilnehmenden Personen, denen Stimulus-Set 1 dargeboten wurde, im Durchschnitt signifikant höhere Werte der Gewissenhaftigkeit aufweisen als jene Personen, die Stimulus-Set 2 hörten und bewerteten. Möglicherweise lässt sich dieser

Bewertungsunterschied also wiederum teilweise auf die individuellen Ausprägungen des Faktors der Gewissenhaftigkeit zurückführen.

Ein weiterer möglicher Erklärungsansatz wird von Kim et al. (2019) geboten, die berichten, dass eine höhere Bewertung in gewisser Weise einen Priming-Effekt darstellen kann. Gibt man also eine hohe Punkteanzahl ab, ist man bei dem nächsten Stimulus auch eher dazu geneigt, wiederum eine höhere Punktezahl zu vergeben (Kim et al. 2019). Ob sich diese Erkenntnis jedoch in einem Experiment wie dem hier durchgeführten auf einzelne Bewertungsdimensionen isolieren lässt, während die anderen nicht signifikant davon betroffen sind, bleibt unklar.

Fakt ist jedoch, dass sich durch die Verwendung von natürlichen, menschlichen Stimmen im Gegensatz zu künstlichen Stimmen alle Aufnahmen stimmlich voneinander unterscheiden. So ist es auch wenig überraschend, dass die Stimmen der Sprecherinnen sehr unterschiedliche Bewertungen erhalten haben. Vielmehr lassen die ähnlichen Bewertungstendenzen mit der Präferenz für die Stimmen des Stimulus-Sets 1 darauf schließen, dass die Urteile über die Stimmen nicht von der gesprochenen Sprache oder von Charakteristika der bewertenden Personen beeinflusst werden. Es scheint also nicht nur subjektiv wahrnehmbare Unterschiede zwischen den Stimmen gegeben zu haben, deren Einfluss auf die Bewertungen der anderen Faktoren, wie Eros, Schönheit etc. nicht ausgeschlossen werden kann.

5.7 Vertrautheit, Erkennbarkeit und Distanz

Eine signifikant positive Korrelation konnte zwischen der subjektiven Vertrautheit und der Punktezahl des Erkennens einer Sprache nachgewiesen werden. Eine Sprache, die von einer Person korrekt erkannt wurde, wurde von dieser wenig überraschend auch subjektiv als vertrauter empfunden als Sprachen, die nicht richtig erkannt wurden. Ähnliches lässt sich auch für die Distanz der jeweiligen Sprache zur Erstsprache der bewertenden Person beobachten: Je größer die Distanz, desto niedriger die subjektiv empfundene Vertrautheit mit der Sprache. Für eine Sprache lässt sich hier allerdings eine Ausnahme feststellen, nämlich das Bretonische. Hier zeigt sich eine signifikant positive Korrelation zwischen der subjektiv empfundenen Vertrautheit mit den keltischen Sprachen und der Distanz der jeweiligen Erstsprache zum Bretonischen. Personen, deren Erstsprache also eine größere linguistische Distanz zur bretonischen Sprache hat, gaben also an, die keltischen Sprachen als vertrauter zu empfinden.

Höhere subjektiv empfundene Vertrautheit bei niedrigerer Distanz der eigenen Erstsprache zur Stimulus-Sprache entspricht der Erwartung, während die gegenteilige Beobachtung die keltischen Sprachen und Bretonisch betreffend nach einer Erklärung verlangt. Die durchschnittliche Vertrautheit mit der bretonischen Sprache korreliert nicht signifikant mit der Distanz der Erstsprache zu Bretonisch, was darauf hinweist, dass die Vertrautheit mit den anderen keltischen Sprachen hier maßgeblich ist. Eine größere Distanz der eigenen Erstsprache zum Bretonischen schließt nicht aus, dass Irisch und Walisisch möglicherweise durch das Erlernen von Fremdsprachen subjektiv als stärker vertraut empfunden werden. Eine geringere Distanz der eigenen Erstsprache zur bretonischen Sprache könnte zudem zu niedrigeren, wenn auch nicht signifikanten, Empfindungen der Vertrautheit dem Bretonischen gegenüber geführt haben, da dies große phonologische Einflüsse der französischen Sprache hat. Diese Einflüsse des Französischen beziehungsweise Romanischen führen möglicherweise dazu, dass die Sprache für Personen mit einer Erstsprache, die sich näher an den keltischen Sprachen befindet, weniger vertraut scheint. Wie bereits erwähnt, konnten für alle anderen Sprachen und Sprachfamilien lediglich erwartungsgemäß signifikante Zusammenhänge festgestellt werden, nämlich dass geringere Distanzen zu höheren Erkennungsscores und einer höheren subjektiv empfundenen Vertrautheit führen.

Weitere Korrelationen, nämlich jene der subjektiv empfundenen Vertrautheit mit den Faktoren der durchschnittlichen Eros- und Schönheitsbewertung unterstreichen die Bedeutung dieser Vertrautheit für die Wahrnehmung von Ästhetik beziehungsweise Eros und Schönheit. Bei höherer subjektiv empfundener Vertrautheit werden Sprachen auch für schöner und erotischer befunden, wobei keine signifikante Korrelation zwischen der Eros- sowie Schönheitsbewertung und dem Erkennungsscore festgestellt werden konnte. Diese Beobachtung könnte man darauf zurückführen, dass für eine hohe Punktezahl bei der Erkennung die Sprache korrekt erkannt oder eine nah verwandte Sprache angegeben werden muss. Kann eine teilnehmende Person die Sprache nicht richtig zuordnen, empfindet sie aber dennoch als vertraut, führt dies also auch zu positiveren Bewertungen. So zeigt sich, dass nicht nur die Einfachheit (vgl. Sarasso et al. 2020) und die Erkenntnis (vgl. von Kutschera 1988) den Schlüssel zu einer ästhetischen Erfahrung darstellen, sondern auch eine subjektive Empfindung der Vertrautheit ähnlich wie die von Reber et al. (2004) postulierte Dynamik der Verarbeitung und eine Gewohnheit an das Gehörte (vgl. Reber et al. 2004) einen fundamentalen Beitrag zum ästhetischen Eindruck leistet. Diese subjektive

Empfindung der Vertrautheit, die unabhängig von der Erkennbarkeit zu sein scheint, geht über diese Verarbeitungsdynamik und die Gewohnheit noch hinaus, da ungewiss ist, welche Faktoren dieser Vertrautheit zugrunde liegen. Das Nicht-Erkennen einer Sprache lässt jedoch darauf schließen, dass die Verarbeitung des sprachlichen Reizes nicht durch die Vertrautheit erleichtert wurde, sondern es andere Aspekte als das Wiedererkennen einer Sprache geben muss, die die subjektiv perzipierte Vertrautheit zur Folge haben.

5.8 Anzahl gesprochener Sprachen

Die Anzahl der gesprochenen Sprachen der teilnehmenden Personen korreliert, wie bereits beschrieben, signifikant positiv mit der Varianz aller Bewertungen sowie dem durchschnittlichen Erkennungsscore und der durchschnittlichen subjektiv empfundenen Vertrautheit. Darüber hinaus zeigt sich auch eine signifikant positive Korrelation zwischen der Anzahl der gesprochenen Sprachen und der Eros-Bewertung der germanischen Sprachen und der Bewertung der Strukturiertheit der finno-ugrischen Sprachen. Die höhere Empfindung der Strukturiertheit finno-ugrischer Sprachen von Personen, die mehr Sprachen sprechen, lässt sich darauf zurückführen, dass diese dann auch mehr Sprachen verstehen, was eher einen Eindruck der Strukturiertheit zur Folge haben kann. Warum diese Beobachtung jedoch nur für die Gruppe der finno-ugrischen Sprachen auftritt, ist ungewiss. Auch der höhere Eros-Faktor der germanischen Sprachen für Personen, die mehr Sprachen sprechen, ist nur schwer zu erklären. Möglicherweise spielt hier wiederum der perzipierte Status, der bei den germanischen Sprachen generell etwas höher angegeben wurde, eine Rolle. Und auch im Fall der Strukturiertheit befanden sich die drei Sprachen der finno-ugrischen Gruppe im oberen Drittel der Bewertungen. Vielleicht also lassen sich diese Ergebnisse dadurch erklären, dass die Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Personen dominiert wurde, die viele Sprachen sprechen, und diese auch die finno-ugrischen Sprachen als strukturierter sowie die germanischen als erotischer wahrnahmen als jene wenigen Personen im Experiment, die eine kleinere Anzahl an Sprachen sprechen.

Zudem zeigte sich eine signifikant negative Korrelation zwischen der Anzahl der gesprochenen Sprachen und der Bewertung des Status bei den keltischen Sprachen. Dies könnte man wiederum auf die durchschnittlich eher niedrige Bewertung des Status der drei keltischen Sprachen zurückführen. Jedoch könnte auch argumentiert

werden, dass Personen mit umfassenderem Sprachwissen das sprachliche Prestige der keltischen Sprachen bewusst ist und damit auch ihr eher geringeres Ansehen und ihr Status in den jeweiligen Regionen, in denen aufgrund des eher niedrigen Status mitunter vehement um ihr Fortbestehen gekämpft werden muss. Personen, die weniger Sprachen sprechen, verfügen möglicherweise nicht über derartiges Detailwissen, weshalb sie den Status dieser Sprachen als höher einschätzen.

Ein erwarteter signifikanter Zusammenhang des Persönlichkeitsfaktors der Offenheit und der Anzahl gesprochener Sprachen konnte, wie bereits erwähnt wurde, wie auch zu den anderen Persönlichkeitsfaktoren, nicht nachgewiesen werden.

5.9 Mobilität und Musikalität

Der Faktor der Mobilität korreliert signifikant positiv mit dem Alter der Personen, der Anzahl ihrer gesprochenen Sprachen, der durchschnittlichen Vertrautheit, dem durchschnittlichen Erkennungsscore, der durchschnittlichen Schönheit, der durchschnittlichen Bewertung der Stimmen der Sprecherinnen und der Strukturiertheit der finno-ugrischen Sprachen. Interessant hierbei sind vor allem die Korrelationen der Mobilität mit den Bewertungen der Schönheit, der Stimmen der Sprecherinnen und der Strukturiertheit der finno-ugrischen Sprachen. In letzterem Fall könnte dies wiederum darauf zurückgeführt werden, dass die teilnehmenden Personen im Allgemeinen eher hohe Mobilität aufweisen und den finno-ugrischen Sprachen, wie bereits erwähnt, tendenziell eher hohe Strukturiertheit attestiert wurde. Die Korrelationen mit der Schönheit und den Stimmen der Sprecherinnen werfen jedoch Fragen auf. Möglicherweise sind Personen, die in mehr Ländern gelebt haben, auch aufgrund der höheren Anzahl der Sprachen, die sie sprechen, an den Klang mehrerer Sprachen gewöhnt und empfinden daher eher mehr Sprachen als schön. Auf diese Weise fällt es ihnen vielleicht leichter, die Sprachen zu erkennen, wenn sie auch nicht direkt die Sprachen sprechen, die im Experiment verwendet wurden. Zum Beispiel Sarasso et al. (2020) beschreiben diesbezüglich die Bedeutung der Einfachheit des Erkennens für die Wahrnehmung von Ästhetik und bei vereinfachter Spracherkennung müsste demnach auch das Erfahren von Ästhetik erleichtert werden (vgl. Sarasso et al. 2020). Dies könnte hier auch einen Einfluss auf die Wahrnehmung und damit die Bewertung der Stimmen der Sprecherinnen nehmen: Wenn die gesamte Aufnahme als schön und ästhetisch wahrgenommen wird, wird möglicherweise auch die Stimme für besonders positiv befunden.

Für den Faktor der Musikalität wurden signifikant positive Korrelationen mit der Eros- sowie den Stimmbewertungen der mediterranen Sprachen nachgewiesen. Personen, die die mediterranen Sprachen in diesen beiden Bewertungsdimensionen bevorzugen, sind also besonders musikalisch. Eine Möglichkeit besteht auch darin, dass besonders musikalische Personen mediterranen Sprachen hohen Eros zuschreiben und die Stimmen ihrer Sprecherinnen sehr angenehm empfanden. Eine Kausalität diesbezüglich ist jedoch nur schwierig festzustellen und würde weiterer Untersuchungen und Analyse bedürfen, die im Rahmen dieser Masterarbeit nicht durchgeführt werden konnten.

5.10 Alter

Für das Alter der teilnehmenden Personen konnten signifikant positive Korrelationen mit dem Persönlichkeitsfaktor der Gewissenhaftigkeit, der Mobilität, dem Erkennen der finno-ugrischen Sprachen und der Vertrautheit mit den mediterranen Sprachen nachgewiesen werden. Mit steigendem Alter scheint also die Ausprägung des Faktors der Gewissenhaftigkeit stärker zu werden, während jüngere Personen eher weniger gewissenhaft sind. Dies lässt sich zumindest aus dieser Korrelation ablesen. Dabei soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass auch bezüglich des Alters die Gruppe der teilnehmenden Personen nicht zur Gänze balanciert ist und der größte Teil der Teilnehmer*innen zwischen 20 und 40 Jahre alt waren. Daher besteht die Möglichkeit, dass die wenigen jüngeren und älteren Teilnehmer und Teilnehmerinnen nur zufällig niedrigere beziehungsweise höhere Ausprägungen des Persönlichkeitsfaktors der Gewissenhaftigkeit hatten.

Zudem haben ältere Personen eher in mehr Ländern gelebt als jüngere Personen, was nicht besonders überraschend ist. Das bessere Erkennen der finno-ugrischen Sprachen sowie die größere Vertrautheit mit den mediterranen Sprachen bei älteren Personen würde sich leicht dadurch erklären lassen, dass ältere Personen auch mehr Sprachen beherrschen, jedoch fehlt hier gänzlich die signifikante Korrelation dieser beiden Faktoren. Es bleibt aber die Möglichkeit, dass besonders die älteren Personen im Experiment finno-ugrische und mediterrane Sprachen sprechen und diese daher besser erkannt beziehungsweise subjektiv als vertrauter empfunden haben. Diese These würden auch die negative Korrelation des Alters der Personen mit dem Erkennungsscore der romanischen Sprachen unterstützen, nämlich insofern als

jüngere Personen eher romanische Sprachen sprechen als ältere Personen, was jedoch in dieser Analyse nicht untersucht wurde.

Weitere negative Korrelationen des Faktors des Alters zeigen sich mit der durchschnittlichen Vertrautheit aller Sprachen und der Schönheitsbewertung der keltischen Sprachen. Jüngere Teilnehmer*innen empfanden also die Sprachen im Durchschnitt subjektiv als vertrauter und schrieben den keltischen Sprachen größere Schönheit zu als ältere Personen. Möglicherweise erlaubte es der sprachliche Hintergrund der jüngeren teilnehmenden Personen es ihnen eher, die Sprachen im Experiment als vertraut zu empfinden, vielleicht neigen aber jüngere Personen generell dazu, Sprachen als stärker vertraut anzugeben als ältere Personen. Im Fall der Schönheitsbewertung der keltischen Sprachen scheint eine Präferenz bei jüngeren Personen vorzuliegen, wobei nicht geklärt werden kann, wo die Ursachen dafür liegen.

5.11 Geschlecht

Für das Geschlecht der teilnehmenden Personen konnten Korrelationen mit der durchschnittlichen subjektiv empfundenen Vertrautheit, dem durchschnittlichen Erkennungsscore und der Varianz nachgewiesen werden. Demnach haben Männer die Sprachen signifikant besser erkannt als Frauen und Personen sonstigen Geschlechts, und auch die subjektiv empfundene Vertrautheit wurde von Männern signifikant höher angegeben. Zudem zeigte sich, dass Männer im Allgemeinen höhere Bewertungen abgaben. Möglicherweise tritt hier also eine Konsequenz der Verwendung von ausnahmslos weiblichen Stimmen auf, die zu höheren Angaben von männlichen Teilnehmern führt. Derartige Ergebnisse fehlen jedoch für die tatsächlichen Bewertungsfaktoren wie Eros, Schönheit, Status oder Strukturiertheit, weshalb dieser Erklärungsversuch nicht besonders plausibel erscheint.

Die Varianz aller Bewertungen war bei Frauen signifikant größer als bei Männern, was einerseits darauf hinweisen könnte, dass sie kritischere Urteile über die Stimuli gefällt haben, andererseits aber könnte man diese höhere Varianz auch darauf zurückführen, dass unter den teilnehmenden Personen im Experiment beinahe die dreifache Menge an Frauen als an Männern vertreten waren, weshalb die Gruppe der Frauen leicht größere Varianzen im Bewertungsverhalten produzieren konnte.

Im Gegensatz zu den beispielsweise von Nettle (2007: 181) postulierten geschlechterspezifischen Unterschieden bei den Persönlichkeitsfaktoren, nämlich im

Besonderen bei dem Faktor der Verträglichkeit, zeigten sich in diesem Experiment keine signifikanten Unterschiede zwischen den Ausprägungen der Persönlichkeitsfaktoren bei Männern und Frauen. Personen mit sonstigem Geschlecht wurden aufgrund ihrer Gruppengröße von n=2 aus diesen Analysen ausgeschlossen.

5.12 Allgemeine Diskussion

Die große Bedeutung der Erkenntnis (vgl. von Kutschera 1988), der Einfachheit und höheren Geschwindigkeit in der Verarbeitung (vgl. Reber et al. 2004, Sarasso et al. 2020), also in diesem Experiment ein Zusammenhang der Erkennbarkeit und der ästhetischen Bewertung, konnte hier nicht nachgewiesen werden. Eine signifikante Korrelation zwischen der subjektiv empfundenen Vertrautheit zeigte sich aber sehr wohl, was darauf hinweist, dass schon das subjektive Gefühl, dass man eine Sprache kennt, ihre Bewertung begünstigt, wobei man sie dafür jedoch nicht wirklich korrekt erkennen muss. Ein Effekt der Unbekanntheit, wie der First-Exposure-Effekt bei Pandelaere et al. (2009), der eine Präferenz in der Bewertung für Sprachen, die nicht erkannt wurden, vorhersagen würde, konnte nicht festgestellt werden. Dies lässt darauf schließen, dass es auch andere Faktoren gibt, die sich stark auf das Bewertungsverhalten von sprachlichen Stimuli auswirken.

So konnte gezeigt werden, dass die individuelle Persönlichkeit von Teilnehmerinnen und Teilnehmern Einfluss auf die Bewertungen der Sprachen hat, jedoch nicht die gesamte Variation der Bewertungen durch die unterschiedlichen Ausprägungen der Persönlichkeitsfaktoren erklärt werden kann. Die wesentlichen Einflüsse der betrachteten Persönlichkeitsfaktoren traten, nochmals zusammengefasst, folgendermaßen auf:

- Teilnehmer*innen mit höheren Ausprägungen des Faktors der Offenheit empfanden die Sprachen im Durchschnitt als weniger vertraut.

  Intuitiv würde man möglicherweise erwarten, dass offenere Personen mehr Fremdsprachen sprechen und daher auch eine größere Vielfalt an Sprachen als vertraut empfinden. Dies zeigte sich in dieser Untersuchung nicht, was auf unterschiedliche Ursachen zurückgeführt werden kann, wie in Abschnitt 5.1 im Detail dargelegt wurde. Nicht unerwähnt bleiben soll hier auch, dass die Werte des Faktors der Offenheit in der Gruppe der teilnehmenden Personen in diesem Experiment nicht normalverteilt war, was möglicherweise ebenso die derartigen

Ergebnisse bedingt und in einer Teilnehmer*innengruppe, die bezüglich dieses Faktors ausgeglichen ist, nicht auf diese Weise auftreten würden.

- Personen mit gewissenhafteren Persönlichkeiten tendierten dazu, höhere Eros-Bewertungen abzugeben, sie empfanden aber auch die keltischen und finno-ugrischen Sprachen als besonders schön. Sie bewerteten außerdem den Status der romanischen Sprachen und die Strukturiertheit der germanischen Sprachen signifikant höher.

Der Faktor der Gewissenhaftigkeit zeigte die meisten signifikanten Zusammenhänge unter den untersuchten Persönlichkeitsdimensionen, was möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass besonders gewissenhafte Personen das gesamte Experiment auch auf besonders gewissenhafte Weise durchgeführt haben, und daher in den angeführten Fällen signifikant höhere Werte angegeben haben. Dies erklärt jedoch nicht, warum ausgerechnet die keltischen und finno-ugrischen Sprachen bei den Faktoren Eros und Schönheit besonders bevorzugt werden, während die romanischen Sprachen für gewissenhaftere Personen höheren Status haben und die germanischen Sprachen strukturierter erscheinen, wodurch wiederum die weiteren Kontextfaktoren an Bedeutung gewinnen (siehe auch Abschnitt 5.2). Zusätzlich war auch die Gewissenhaftigkeit der Personen im Experiment nicht normalverteilt, es waren also mehr Personen mit höherer Gewissenhaftigkeit, was ursächlich dafür sein könnte, dass dieser Faktor derart viele signifikante Einflüsse zeigte und darauf schließen lässt, dass sich in einer normalverteilten Gruppe hinsichtlich dieses Persönlichkeitsfaktors andere Ergebnisse zeigen könnten.

- Extrovertiertere Personen empfanden alle Sprachen im Durchschnitt als weniger vertraut und attestierten den slawischen Sprachen geringeren Status und niedrigere Strukturiertheit.

Die negative Korrelation zwischen der Extraversion und der subjektiv empfundenen Vertrautheit unterstützt die stereotype Vorstellung, dass introvertiertere Personen eher mehr Sprachen lernen als extrovertiertere, und dadurch auch mehr Sprachen als vertraut empfinden könnten. Die niedrigeren Bewertungen im Fall von Status und Strukturiertheit bei den slawischen Sprachen für extrovertiertere Personen sind wiederum sehr schwierig zu erklären und möglicherweise auf andere Kontextfaktoren oder individuelle Befindlichkeiten und Präferenzen zurückzuführen

(siehe auch Abschnitt 5.3). Eine Schwierigkeit besteht hier wiederum darin, dass der Faktor der Extraversion in der Gruppe der teilnehmenden Personen nicht normalverteilt war und diese Effekte daher in einer ausgeglicheneren Gruppe möglicherweise nicht nachweisbar wären.

- Teilnehmer*innen, die verträglicher sind, vergaben im Durchschnitt höhere Bewertungen bei den Faktoren Eros und Schönheit. Im Allgemeinen bewerteten sie slawische und germanische Sprachen besonders gut und erkannten die germanischen besser als weniger verträgliche Personen.

Damit wird deutlich, dass der Faktor der Verträglichkeit zahlreiche signifikante Einflüsse auf das Bewertungsverhalten hat, wobei vor allem auch die Präferenz für slawische und germanische Sprachen interessant ist. Erklärungsversuche dafür wurden in Abschnitt 5.4 diskutiert, wobei aber nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch weitere Faktoren bedeutsamen Einfluss auf diese Bewertungen nehmen. Dazu kommt, dass auch die Werte der Verträglichkeit in der Gruppe von Teilnehmer*innen nicht normalverteilt waren und sich möglicherweise in einer bezüglich der Verträglichkeit normalverteilten Gruppe anderer Ergebnisse zeigen würden.

- Neurotischere Teilnehmer*innen machten stärker variierende Angaben in ihren Bewertungen, aber bewerteten den Eros aller Sprachen im Durchschnitt niedriger als weniger neurotische Personen.

Da es sich bei dem Faktor des Neurotizismus um den einzigen Persönlichkeitsfaktor handelt, der sich in der Teilnehmer*innengruppe als normalverteilt erwiesen hat, liegen in diesen Korrelationen wohl die verlässlichsten Ergebnisse in Hinblick auf die Grundgesamtheit. Auch intuitiv erscheinen diese als sehr plausibel, da die variierenden Bewertungen und auch die Zurückhaltung bei der Eros-Bewertung beispielsweise mit stärkerer Angst vor „falschen“ oder von allgemeinen Stereotypen beziehungsweise Meinungen abweichenden Bewertungen und einem höheren Schamgefühl konform sind, wie in Abschnitt 5.5 detailliert dargelegt wurde.

Dazu kommen Merkmale wie das Geschlecht, das Alter, die Anzahl der gesprochenen Sprachen, die Mobilität oder die Musikalität, die jedoch ebenso nicht zu vollkommenen Ursachenerklärungen führten. Es konnte lediglich festgestellt werden, dass Männer

bei allen Sprachen nicht-signifikant höhere Bewertungen abgaben, sowie die Sprachen als signifikant vertrauter empfanden und diese auch besser erkannten, wobei die Männer in der Gruppe von teilnehmenden Personen aber auch besonders viele Sprachen beherrscht haben. Das Alter der Personen wirkte sich kaum signifikant auf das Bewertungsverhalten aus, es zeigte sich aber, dass ältere Personen die finno-ugrischen Sprachen besser erkannt haben als jüngere. Teilnehmer*innen, die mehr Sprachen beherrschten, empfanden alle Sprachen im Durchschnitt als vertrauter und erkannten sie auch besser, sie bewerteten aber auch den Eros der germanischen Sprachen signifikant höher und sahen den Status der slawischen signifikant als geringer. All dies könnte jedoch wiederum darauf zurückgeführt werden, dass die Gruppe von teilnehmenden Personen auch bei diesen Faktoren nicht normalverteilt war und daher beispielsweise bei weitem mehr Frauen als Männer oder eine weitaus größere Anzahl an jüngeren Personen teilgenommen haben.

Die Bedeutung von soziolinguistischen Faktoren für die Bewertung von Sprachen lässt sich also auch bei weniger bekannten Sprachen nicht ausschließen. Der Einfluss von Kontextinformationen über die jeweiligen Sprachen (Cleeremans et al. 2016, Belfi et al. 2021) und Einstellungen gegenüber Sprachen (Carrie 2017, Schüppert et al. 2015, Schüppert & Gooskens 2011) hängt jedoch davon ab, dass Sprachen auch tatsächlich erkannt werden. Dabei kann aber nicht garantiert werden, dass das Erkennen einer Sprache immer zu jenen Assoziationen führt, die mit der gehörten Sprache tatsächlich verbunden sind, da Sprachen auch fälschlicherweise als andere und nur vermeintlich erkannt werden können. In den hier angeführten früheren Untersuchungen (Schüppert & Gooskens 2011, Schüppert et al. 2015, Cleeremans et al. 2016, Carrie 2017, Belfi et al. 2021) wurde jedoch mit Sprachen gearbeitet, die den Testpersonen auch bekannt waren, weshalb Einflüsse von fälschlicherweise verknüpften Informationen weitgehend ausgeschlossen werden können. In dem hier durchgeführten Experiment wurden wenig bekannte Sprachen verwendet, die maximal von knapp der Hälfte der teilnehmenden Personen korrekt erkannt wurden. In einigen Fällen wurden die Stimuli für vollkommen andere Sprachen befunden, wodurch eine unkontrollierbare Verfälschung des Ergebnisses durch den Einfluss von Zusatzinformationen über andere Sprachen und Einstellungen anderen Sprachen gegenüber nicht ausgeschlossen werden kann.

In den Fällen, in denen die Sprachen korrekt erkannt wurden, muss ebenso ein Einfluss soziolinguistischer Faktoren bedacht werden. Laut Mohr (2020) wird der ästhetische Eindruck durch kulturelle Konventionen bestimmt und definiert, was darauf schließen lässt, dass Personen, die aus unterschiedlichen Kulturen stammen, auch die Stimuli aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds anders wahrnehmen und daher differenzierte Angaben bei den Bewertungen der verschiedenen Faktoren machen. Dies würde einen weiteren Teil der Bewertungsvariation erklären, jedoch konnte der kulturelle Hintergrund der Teilnehmer*innen im Zuge dieses Experiments nicht weiter beleuchtet werden.

Der Einfluss sozialer Faktoren, wie kulturelle Konventionen aber auch Spracheinstellungen bis hin zu Vorurteilen, auf die Bewertungen sprachlicher Stimuli scheint also maßgeblich zu sein. Jedoch spielen auch individuelle Charakteristika und besonders die jeweiligen Ausprägungen der fünf Persönlichkeitsfaktoren der Offenheit, der Gewissenhaftigkeit, der Extraversion, der Verträglichkeit und des Neurotizismus wichtige Rollen, wenn es um das ästhetische Empfinden von weniger bekannten Sprachen geht.

6. Schluss

Die vorliegende Masterarbeit behandelt die Zusammenhänge von phonästhetischen Sprachbewertungen und individuellen Ausprägungen der fünf Persönlichkeitsfaktoren Offenheit, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit und Neurotizismus, wobei Angaben von 145 teilnehmenden Personen zu 24 unterschiedlichen Sprachen gesammelt und im Zuge der Arbeit analysiert wurden. Im Zentrum der Analyse standen dabei die eingangs gestellten Forschungsfragen, die folgendermaßen beantwortet werden können:

- Führt höhere Offenheit zu Präferenzen der weniger bekannten Sprachen?

Wie in Abschnitt 4.2.1 dargelegt wurde, gibt es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen den individuellen Ausprägungen des Persönlichkeitsfaktors der Offenheit mit den unterschiedlichen Bewertungsdimensionen. Signifikante Einflüsse der Offenheit konnten lediglich auf die Faktoren der Vertrautheit und des Erkennungsscores nachgewiesen werden. So zeigten sich auch keine signifikanten Ergebnisse, die Präferenzen für bestimmte Sprachen in Hinblick auf die Eros-, die Schönheits- oder die Statusbewertung ableiten lassen. Diese Frage konnte in dem hier durchgeführten

Experiment also verneint werden. Dennoch bleibt festzuhalten, dass in diesem Experiment nur seltenere Sprachen als Stimuli verwendet wurden und sich möglicherweise bei Verwendung von seltenen und bekannteren Sprachen Präferenzen von Personen mit höheren Ausprägungen des Faktors Offenheit für die selteneren Sprachen zeigen würden.

- Gibt es einen signifikanten Zusammenhang des Faktors der Gewissenhaftigkeit und des Bewertungsverhaltens?

Die individuelle Ausprägung der Gewissenhaftigkeit konnte, wie in Abschnitt 4.2.2 dargelegt wurde, in den Analysen als Einflussfaktor auf das Bewertungsverhalten der teilnehmenden Personen ausgemacht werden. Vor allem für den Faktor Eros konnten sprachfamilienübergreifend signifikant positive Korrelationen festgestellt werden. Höhere Gewissenhaftigkeit führte unter den teilnehmenden Personen also zu signifikant höheren Angaben bezüglich der Eros-Bewertungen, während weniger gewissenhafte Personen signifikant niedrigere Eros-Werte vergaben. Für die anderen Bewertungsdimensionen zeigten sich keine derart deutlichen Zusammenhänge, da bei den Faktoren Schönheit und Status nur für bestimmte Sprachen signifikante Einflüsse der individuellen Gewissenhaftigkeit der Teilnehmer*innen nachgewiesen werden konnten. Diese Frage kann demnach mit einem deutlichen „Ja“ beantwortet werden, wenn auch keine Einflüsse auf alle Bewertungsdimensionen präsentiert werden konnten.

- Präferieren Personen mit niedrigerer Extraversion Sprachen, die näher an ihrer jeweiligen Erstsprache liegen?

Wie in Abschnitt 4.2.3 dargelegt, konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen der individuellen Ausprägung des Persönlichkeitsfaktors der Extraversion und den Bewertungen der Sprachen in Abhängigkeit von der Distanz zu den individuellen Erstsprachen nachgewiesen werden. Es zeigte sich jedoch unter anderem eine signifikant negative Korrelation zwischen der Extraversion und der durchschnittlichen subjektiv perzipierten Vertrautheit. Weniger extrovertierte Teilnehmer*innen empfanden die Sprachen im Experiment also als signifikant vertrauter als Personen mit höherer Extraversion und umgekehrt. Jedoch konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen der subjektiv perzipierten Vertrautheit und der Bewertung der Faktoren Eros, Schönheit oder Status in Abhängigkeit von der jeweiligen

Ausprägung des Persönlichkeitsfaktors Extraversion nachgewiesen werden. Ein Einfluss des jeweiligen Extraversionswertes auf die Bewertung von Sprachen, die näher an der eigenen Erstsprache der bewertenden Personen liegt, konnte somit weder positiv noch negativ festgestellt werden. Niedrigere Extraversionswerte zeigten also ebenso wie höhere Werte der Extraversion keinen signifikanten Einfluss auf die Bewertungen von Sprachen, die den Erstsprachen der Teilnehmer*innen näher sind.

- Führt niedrigere Verträglichkeit zu Sprachpräferenzen, die sich von der allgemeinen Bewertungstendenz abheben?

Der Persönlichkeitsfaktor der Verträglichkeit zeigte in dem hier durchgeführten Experiment und der dazugehörigen Analyse einige Einflüsse auf die Bewertungsdimensionen. So konnte auch nachgewiesen werden, dass Personen mit höherer Verträglichkeit signifikant höhere Bewertungen bei den Faktoren Eros und Schönheit abgaben. Jedoch konnten keinerlei negative Korrelationen des Faktors Verträglichkeit festgestellt werden. Personen mit höherer Verträglichkeit bevorzugten aber vor allem germanische und slawische Sprachen, die sie in Bezug auf Eros beziehungsweise Schönheit höher bewerteten als Personen mit niedrigerer Verträglichkeit. Die höheren Bewertungen bei diesen beiden Sprachfamilien bei Personen mit höherer Verträglichkeit können als Abweichung von der allgemeinen Bewertungstendenz angesehen werden, da im Durchschnitt die Eros-Bewertung der germanischen Sprachen sowie die Schönheitsbewertung der slawischen Sprachen im Vergleich mit den anderen Sprachfamilien jeweils im unteren Drittel für die Bewertung des jeweiligen Faktors zu finden sind. Dies lässt also darauf schließen, dass nicht niedrigere Verträglichkeit zu von der allgemeinen Tendenz abweichenden Bewertungen führt, sondern vielmehr eine höhere Ausprägung dieses Persönlichkeitsfaktors diese Auswirkung zeigt. Diese Frage kann somit verneint werden, da das Gegenteil in der Analyse aufgezeigt werden konnte.

- Gibt es signifikante Korrelationen zwischen dem Faktor Neurotizismus und den Bewertungen?

Die individuelle Ausprägung des Faktors Neurotizismus konnte als signifikanter Einfluss auf die durchschnittliche Varianz im Bewertungsverhalten und die durchschnittliche Eros-Bewertung präsentiert werden. Personen mit höherem Neurotizismus zeigten also differenziertere Bewertungen und nützten die Breite der

Bewertungsmöglichkeiten von 0 bis 100 stärker aus als weniger neurotische Personen. Zudem gaben weniger neurotische Personen auch signifikant höhere Eros-Bewertungen im Durchschnitt aller Sprachen ab. Auf diese Weise lässt sich die Frage nach Korrelationen zwischen dem Faktor Neurotizismus und den Bewertungen für das allgemeine Bewertungsverhalten, i.e. die durchschnittliche Varianz, und für die Eros-bewertungen mit „Ja“ beantworten, bei allen anderen Bewertungsdimensionen konnte kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden.

6.1 Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die unterschiedlichen Persönlichkeitsfaktoren und ihre individuellen Ausprägungen bei den teilnehmenden Personen vor allem Einfluss auf Eros-Bewertungen der verschiedenen Sprachen gezeigt haben. So stehen die Faktoren Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit und Neurotizismus signifikant in Zusammenhang mit den jeweiligen Bewertungen hinsichtlich des Eros der verwendeten Sprachen. Für die Persönlichkeitsfaktoren Offenheit und Extraversion konnten keine derart deutlichen Einflüsse auf das Gesamtbild der Bewertungen festgestellt werden.

Im Durchschnitt wurden die romanischen Sprachen hinsichtlich der Bewertungsdimensionen Eros und Schönheit am höchsten bewertet, wodurch diese Ergebnisse als Stütze für das Konzept des Latin-Lover-Effekts, der eine Präferenz für romanische Sprachen postuliert, angesehen werden können. Die einzige romanische Sprache, die dieses Stereotyp zur Gänze widerlegt, stellte in diesem Experiment Korsisch dar. Die Aufnahmen in korsischer Sprache unterschieden sich jedoch hinsichtlich der lautlichen Qualität maßgeblich von den restlichen Aufnahmen, weshalb ein Vergleich der Bewertungen mit jenen der anderen Sprachen wenig zielführend ist.

In Bezug auf die Bewertungsdimension des Status wurden die germanischen Sprachen am höchsten bewertet, während bei der Strukturiertheit die slawischen am besten abschnitten. Es ist jedoch fraglich, ob diese Ergebnisse auf die Grundgesamtheit so umgelegt werden können, da die Gruppe der Teilnehmer*innen in diesem Experiment einen nur wenig differenzierten Ausschnitt der Gesellschaft darstellt und in Hinblick auf die meisten Faktoren nicht normalverteilt war. Zwar waren Personen mit unterschiedlichsten Erstsprachen vertreten, hatten aber dennoch große Teile der Gruppe Deutsch oder Englisch als Erstsprachen. Zudem befanden sich überdurchschnittlich viele mehrsprachige Personen unter den Teilnehmer*innen, die

aufgrund dessen viele Sprachen zumindest der richtigen Sprachfamilie zugeordnet haben. Dadurch können auch Einflüsse durch Zusatzinformationen, Spracheinstellungen oder Stereotype nicht ausgeschlossen werden. Die große Bedeutung der Vertrautheit mit einem Stimulus oder sogar das Erkennen einer Sprache für das ästhetische Empfinden, wie bereits von von Kutschera (1988) oder Sarasso et al. (2020) beschrieben wurde, konnte damit auch hier wiederum festgestellt werden.

Auch in Hinblick auf die individuelle Persönlichkeit zeigte sich die Gruppe der Teilnehmer*innen wenig differenziert, was einen Vergleich zwischen Personen mit hohen und niedrigen Ausprägungen der jeweiligen Faktoren eher schwierig gestaltete. Der Persönlichkeitsfaktor, der die meisten signifikanten Einflüsse zeigte, war jener der Gewissenhaftigkeit, der jedoch, wie bereits erwähnt, nicht normalverteilt war, weshalb eine größere Anzahl an gewissenhafteren Personen im Experiment vertreten war. Der einzige Persönlichkeitsfaktor, der sich in der Gruppe von Teilnehmer*innen normalverteilt zeigte, war jener des Neurotizismus, wodurch sich die Ergebnisse bezüglich dieses Faktors als sehr wertvoll erweisen. Für eine Analyse der Einflüsse der Persönlichkeit wäre jedoch eine größere Gruppe an teilnehmenden Personen wünschenswert.

Abschließend lässt sich sagen, dass phonästhetische Bewertungen von vielen unterschiedlichen Faktoren beeinflusst werden, beispielsweise vom sprachlichen Hintergrund der jeweiligen Person, der das Erkennen oder das Verständnis des Stimulus begünstigt, von der Gewöhnung an einen bestimmten Klang von Sprachen, von Spracheinstellungen, von Stereotypen und anderen soziolinguistischen Faktoren wie dem sprachlichen Prestige. All diese Faktoren, und möglicherweise noch zahlreiche weitere, sind entscheidend für die ästhetische Bewertung eines sprachlichen Stimulus, wobei detaillierte Ursächlichkeiten unklar bleiben. Die individuelle Persönlichkeit von den bewertenden Personen spielt hierbei nur eine kleinere Rolle und erklärt die Variation in den Bewertungen beziehungsweise die Präferenzen für bestimmte Sprachen lediglich zu einem kleinen Teil, ihr Einfluss ist jedoch definitiv gegeben, wie in dieser Masterarbeit gezeigt wurde.

6.2 Ausblick

Die in dieser Arbeit dargelegten Ergebnisse präsentieren nur einen kleinen Ausschnitt des Forschungsfeldes der Phonästhetik und seiner weitreichenden Perspektiven für

zukünftige Untersuchungen. Bereits in dem hier durchgeführten Experiment mit 145 Teilnehmer*innen konnten Einflüsse der individuell unterschiedlichen Ausprägungen der großen Persönlichkeitsfaktoren Offenheit, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit und Neurotizismus nachgewiesen werden. Diese Gruppe von Teilnehmer*innen war dabei jedoch sehr ungleichmäßig verteilt, beginnend mit den Geschlechtern, über das Alter der Personen bis hin zu ihren Erstsprachen oder der Anzahl der Sprachen, die sie beherrschten. Und auch in Hinblick auf die Ausprägungen der untersuchten Persönlichkeitsfaktoren zeigte sich in der Gruppe der teilnehmenden Personen ein Bild, das an Diversität zu wünschen übrigließ.

Aus diesen Gründen wäre eine Wiederholung oder Erweiterung des Experimentes zielführend, um eine größere Vielfalt an Ergebnissen bestehend aus Bewertungen und Persönlichkeitsfaktoren einer vielfältigeren und vor allem auch größeren Personengruppe zu erlangen und diese besser vergleichen zu können. Interessant wäre vor allem Personen an dem Experiment teilnehmen zu lassen, die weitaus weniger Fremdsprachen beherrschen, um den Einfluss des Erkennens der Sprachen und der damit verbundenen Spracheinstellungen oder Stereotype zu minimieren. Zudem sollten auch Personen, deren Erstsprache sich als Stimulus in dem Experiment befindet von der Teilnahme abgehalten werden. Andererseits wäre aber auch ein größeres Experiment, in dem sowohl häufige als auch seltenere Sprachen als Stimuli verwendet werden von höchster Relevanz für die phonästhetische Forschung. Ein Vergleich der Bewertungen von wohlbekannten mit selteneren Sprachen könnte möglicherweise Aufschluss darüber geben, wie groß der Einfluss der Spracheinstellungen und Stereotype tatsächlich ist. Ein weiterer Aspekt, der in folgenden Experimenten beachtet werden könnte, wären die Spracheinstellungen per se, die direkt im Experiment bei der Sprachbewertung abgefragt werden könnten und Aufschluss darüber geben würden, über welche zusätzlichen Informationen die bewertende Person verfügt und inwiefern und in welche Richtung sie die Bewertungen beeinflussen.

Für jegliche zukünftigen Experimente dieser Art ist jedoch die Auswahl der Stimuli von größter Bedeutung. Wie in diesem Experiment festgestellt werden konnte, ist die Qualität einer Aufnahme, die als Stimulus verwendet wird, maßgeblich und entscheidet bis zu einem gewissen Grad über die Urteile, die über die jeweilige Sprache gefällt werden. Außerdem wäre es auch von Vorteil, wenn die verwendeten Aufnahmen

allesamt von Sprecherinnen gesprochen würden, die ein ähnliches Alter haben und bestenfalls ähnlich klingen, um auch den Einfluss der jeweiligen Stimmen und deren Unterschiede auf die Bewertungen zu minimieren.

Ein weiterer Faktor, der möglicherweise großen Einfluss auf das Bewertungsverhalten hatte, war die Länge des Experiments. Die Bewertung von 24 Aufnahmen gefolgt von der Durchführung des Persönlichkeitstests dauerte ca. 35 Minuten, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, dass vor allem zum Ende hin die teilnehmenden Personen weniger Konzentration aufgewendet haben und die Bewertungen sowie den Persönlichkeitstest mit geringerer Gewissenhaftigkeit hinter sich gebracht haben. Aus diesem Grund wäre auch die nochmalige Unterteilung des Experiments in kürzere Teile oder auch eine Aufteilung auf mehrere Zeitpunkte denkbar, um die Qualität der Angaben für alle Sprachen und auch für den Persönlichkeitstest zu sichern oder zumindest zu erhöhen. Eine derartige Wiederholung oder Ausweitung des Experimentes sollte Aufschluss darüber geben, ob Einflüsse der unterschiedlichen Ausprägungen der Persönlichkeitsfaktoren auch in einer breiteren Gruppe von teilnehmenden Personen messbar sind, sich sogar verstärken oder durch die Diversität der Gruppe ausgeglichen werden, und wäre daher höchst relevant, um Aussagen über die phonästhetischen Urteile und Präferenzen der Grundgesamtheit treffen zu können, sowie, wie bereits erwähnt, den Einfluss der individuell unterschiedlichen Persönlichkeit auf diese Urteile für mehr als nur einen kleinen Bevölkerungsausschnitt darlegen zu können.

Literatur

Afhami, Reza & Shahin Mohammadi-Zarghan. 2018. The Big Five, Aesthetic Judgment Styles, and Art Interest. *Europe's Journal of Psychology*, 14(4), 764-775.

Aryani, Arash, Chun-Ting Hsu & Arthur M. Jacobs. 2019. Affective iconic words benefit from additional sound–meaning integration in the left amygdala. *Hum Brain Mapp*, 40, 5289–5300.

Baus, Cristina, Phil McAleer, Katherine Marcoux, Pascal Belin & Albert Costa. 2019. Forming social impressions from soices in native and foreign languages. *Scientific reports*, 9: 414. DOI:10.1038/s41598-018-36518-6.

Belfi, Amy M., David M. Samson, Jonathan Crane & Nicholas L. Schmidt. 2021. Aesthetic Judgments of Live and Recorded Music: Effects of Congruence Between Musical Artist and Piece. *Frontiers in Psychology*, 12, 1-11. https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.618025.

Brandstätter, Ursula. 2008. *Grundfragen der Ästhetik. Bild. Musik. Sprache. Körper*. Köln: Böhlau.

Briggs Myers, Isabel. 1962. *The Myers-Briggs type indicator*. Palo Alto, Calif.: Consulting Psychologists Press.

Brinck, Ingar. 2018. Empathy, engagement, entrainment: the interaction dynamics of aesthetic experience. *Cogn Process*, 9, 201-213. https://doi.org/10.1007/s10339-017-0805-x.

Brück, Carolin, Benjamin Kreifelts & Dirk Wildgruber. 2011. Emotional Voices in context: A neurobiological model of multimodal affective information processing. *Physics of Life Reviews*, 8, 383-403. https://doi.org/10.1016/j.plrev.2011.10.002.

Carrie, Erin. 2017. 'British is professional, American is urban': attitudes towards English reference accents in Spain. *International Journal of Applied Linguistics*, 27(2), 427-447. doi: 10.1111/ijal.12139.

Chattaraman, Veena, Nancy A. Rudd & Sharron J. Lennon. 2010. The malleable bicultural consumer: effects of cultural contexts on aesthetic judgments. Journal

of consumer behaviour, 9(1), 18-31. https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1002/cb.290.

Child, Irvin L. 1965. Personality correlates of esthetic judgment in college students. *Journal of Personality*, 33(3), 476–511. https://doi.org/10.1111/j.1467-6494.1965.tb01399.x.

Cleeremans, Axel, Victor Ginsburgh, Olivier Klein & Abdul Noury. 2016. What's in a Name? The Effect of an Artist's Name on Aesthetic Judgments. Empirical Studies of the Arts, 34(1), 126–139. doi: 10.1177/0276237415621197.

Consoli, Gianluca. 2015. From beauty to knowledge: a new frame for the neuropsychological approach to aesthetics. *Front. Hum. Neurosci*. 9, 290. https://doi.org/10.3389/ fnhum.2015.00290.

Costa, Paul T. & Robert R. McCrae. 1985. *The NEO personality inventory. Manual form S and form R.* Odessa: Psychological Assessment Resources.

Costa, Paul. T. & Robert R. McCrae. 1995. Domains and Facets: Hierarchical Personality Assessment Using the Revised NEO Personality Inventory. *Journal of Personality Assessment*, 64 (1), 21-50. DOI:10.1207/s15327752jpa6401_2.

Crystal, David. 2008. *A Dictionary of Linguistics and Phonetics*. Oxford, UK: Blackwell.

Curtis, Rachel G., Tim D. Windsor & Andrea Soubelet. 2015. The relationship between Big-5 personality traits and cognitive ability in older adults - a review. *Neuropsychology, development, and cognition. Section B, aging, neuropsychology, and cognition*. 22(1):42-71. doi: 10.1080/13825585.2014.888392.

Fónagy, Ivan. 1963. *Die Metaphern in der Phonetik – Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des wissenschaftlichen Denkens*. The Hague: Mouton & Co.

Fónagy, Ivan. 1983. *La vive voix – Essais de psycho-phonétique*. Paris: Payot.

Giles, Howard, Richard Bourhis & Ann Davies. 1979. Prestige Speech Styles: The Imposed Norm and Inherent Value Hypotheses. In William C. McCormack & Stephen A. Wurm (Hgg.), *Language and Society: Anthropological Issues*, 589-596. Berlin & New York: De Gruyter Mouton.

Giles, Howard, Richard Bourhis, Peter Trudgill & Alan Lewis. 1974. The imposed norm hypothesis: A validation. *The Quarterly Journal of Speech*, 60(4), 405-410. https://doi.org/10.1080/00335637409383249.

Goddard, Alice, Penelope Hasking, Laurence Claes & Peter McEvoy. 2019. Big Five Personality Clusters in Relation to Nonsuicidal Self-Injury. *Archives of Suicide Research* (26. November), 1-16. doi: 10.1080/13811118.2019.1691099.

Greenberg, David M., Simon Baron-Cohen, David J. Stillwell, Michael Kosinski, Peter J. Rentfrow. 2015. Musical Preferences are Linked to Cognitive Styles. *PloS one*, 10(7) e0131151. http://dx-doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1371/journal.pone.0131151.

Hoff, Kevin A., Q. Chelsea Song, Sif Einarsdóttir, Daniel A. Briley & James Rounds. 2020. Developmental structure of personality and interests: A four-wave, 8-year longitudinal study. *Journal of Personality and Social Psychology*, 118(5), 1044-1064. doi: 10.1037/pspp0000228.

Jacobs, Arthur M. 2017. Quantifying the Beauty of Words: A Neurocognitive Poetics Perspective. *Front. Hum. Neurosci,* 11. https://doi.org/10.3389/fnhum.2017.00622.

Jacobs, Arthur M., Melissa L.-H, Vo, Benny B. Briesemeister, Markus Conrad, Markus J. Hofmann, Lars Kuchinke, Jana Lüdtke & Mario Braun. 2015. 10 years of BAWLing into affective and aesthetic processes in reading: what are the echoes?. *Front. Psychol*, 6. doi: 10.3389/fpsyg.2015.00714.

Jacobsen, Thomas, Katharina Buchta, Michael Köhler & Erich Schröger. 2004. The primacy of beauty in judging the aesthetics of objects. *Psychological Reports*, 94, 1253-1260.

Kayaoglu, Mustafa N. 2013. Impact of extroversion and introversion on language-learning behaviors. *Social Behavior and Personality*, 41 (5), 819-825. http://dx-doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.2224/sbp.2013.41.5.819.

Kim, Sujin, David Burr & David Alais. 2019. Effect of presentation duration of artworks on aesthetic judgment and its positive serial dependence. Journal of Vision, 19(10), 96. https://doi.org/10.1167/19.10.96.

Köller, Mira. 2010. Was ist Ästhetik? *Trivium online. Esthétique et science de l'art*, 6. https://doi.org/10.4000/trivium.3658.

Kraxenberger, Maria, Christine A. Knoop & Winfried Menninghaus. 2021. Who reads contemporary erotic novels and why?. *Humanities & Social Sciences Communications*, 8 (96), 1-13. https://doi.org/10.1057/s41599-021-00764-3.

Krien, Reinhard. 1973. *Namenphysiognomik – Untersuchungen zur sprachlichen Expressivität am Beispiel von Personennamen, Appellativen und Phonemen des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.

Kühne, Katharina, Martin H. Fischer & Yuefang Zhou. 2020. The Human Takes It All: Humanlike Synthesized Voices Are Perceived as Less Eerie and More Likable. Evidence From a Subjective Ratings Study. *Front. Neurorobot*., 14:593732. doi: 10.3389/fnbot.2020.593732.

Lightbown, Patsy M. & Spada, Nina. 2013. *How languages are learned*. Oxford: Oxford University Press.

Mirenda, Pat, Douglas Eicher & David R. Beukelmann. 1989. Synthetic and Natural Speech Preferences of Male and Female Listeners in Four Age Groups. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, 32(1), 175-183. doi: 10.1044/jshr.3201.175.

Natividade, Jean C. & Claudio S. Hutz. 2016. Personal characteristics associated with sexuality can be classified into seven dimensions in Brazil. *Personality and Individual Differences*, 97, 88-97. https://doi.org/10.1016/j.paid.2016.03.030.

Nettle, Daniel. 2007. *Personality: What Makes You the Way You Are*. New York: Oxford University Press.

Oyama, Tadasu & Jun Haga. 1963. Common factors between figural and phonetic symbolism. *Psychologia – International journal of psychology in the orient*, 6, 131-144.

Pandelaere, Mario, Kobe Millet & Bram Van den Bergh. 2009. First Is Best: First Exposure Effects in Aesthetic Judgments. *Advances in consumer research*, 36, 753.

Pathak, Abhishek, Gemma Anne Calvert & Kosuke Motoki. 2020. Long vowel sounds induce expectations of sweet tastes. *Food and Quality Preference*, 86. https://doi.org/10.1016/j.foodqual.2020.104033.

Reber, Rolf, Norbert Schwarz & Piotr Winkielman. 2004. Processing Fluency and Aesthetic Pleasure: Is Beauty in the Perceiver's Processing Experience?. *Personality and Social Psychology Review*, 8(4), 364-382.

Reiterer, Susanne M. & Vita Kogan. 2020. Eros, beauty and phon-aesthetic judgements of language sound. We like it flat and fast, but not melodious. Comparing phonetic and acoustic features of 16 European languages. *Frontiers in Human Neuroscience*, 15. DOI: 10.3389/fnhum.2021.578594.

Reiterer, Susanne M., Vita Kogan, Annemarie Seither-Preisler & Gaspar Pesek. 2020. Foreign language learning motivation: Phonetic chill or Latin Lover effect? Does sound structure or social stereotyping drive FLL?, *Psychology of learning and motivation*, 72, 165-205.

Robbins, Susan. 2013. Beauty in Language: Tolkien's Phonology and Phonaesthetics as a Source of Creativity and Inspiration for the Lord of the Rings. *Žmogus ir žodis*, 1, 183-191. https://www.ceeol.com/search/article-detail?id=32759.

Rosenthal, Robert & Lenore Jacobson. 1968. *Pygmalion in the classroom. Teacher expectation and pupils' intellectual development*. New York: Holt, Rinehart and Winston.

Sarasso, Pietro, Irene Ronga, Pietro Kobau, Tea Bosso, Irene Artusio, Raffaella Ricci & Marco Neppi-Modona. 2020. Beauty in mind: Aesthetic appreciation correlates with perceptual facilitation and attentional amplification. *Neuropsychologia*, 136. ttps://doi.org/10.1016/j.neuropsychologia.2019.107282.

Schlotz, Wolff, Sebastian Wallot, Diana Omigie, Michael D. Masucci, Sonja C. Hoelzmann & Edward A. Vessel. 2020. The Aesthetic Responsiveness Assessment (AReA): A screening tool to assess individual differences in responsiveness to art in English and German. *Psychology of Aesthetics, Creativity, and the Arts*, 1-15. Advance online publication. https://doi.org/10.1037/aca0000348.

Schüppert, Anja & Charlotte Gooskens. 2011. Investigating the role of language attitudes for reception abilities using reaction time. *Dialectologia. Special issue*, II, 119-140.

Schüppert, Anja, Nanna Haug Hilton & Charlotte Gooskens. 2015. Swedish is beautiful, Danish is ugly? Investigating the link between language attitudes and spoken word recognition. *Linguistics*, 53(2), 375–403. Doi: 10.1515/ling-2015-0003.

Serva, Maurizio & Filippo Petroni. 2008. Indo-European languages tree by Levenshtein distance. *EPL (Europhysics Letters*), 81(6), 1-8. DOI: 10.1209/0295-5075/81/68005.

Shehni, Maryam C. & Tahereh Khezrab. 2020. Review of Literature on Learners' Personality in Language Learning: Focusing on Extrovert and Introvert Learners. Theory and Practice in Language Studies, 10 (11), 1478-1483. http://dx.doi.org/10.17507/tpls.1011.20.

Skirgard, Hedvig, Sean G. Roberts & Lars Yencken. 2017. Why are some languages confused for others? Investigating data from the Great Language Game. *PLoS ONE*, 12(4), e0165934. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0165934.

Sommer, Robert. 1968. The Hawthorne dogma. *Psychological bulletin*, 70, 592-595.

Stern, Steven E., John W. Mullennix, Corrie-lynn Dyson & Stephen J. Wilson. 2000. The Persuasiveness of Synthetic Speech versus Human Speech. *Human Factors: The Journal of the Human Factors and Ergonomics Society*, 41(4), 588-595.

Stern, Steven E., John W. Mullennix & Ilya Yaroslavsky. 2006. Persuasion and social perception of human vs. synthetic voice across person as source and computer as source conditions. *Int. J. Human-Computer Studies*, 64, 43–52. doi:10.1016/j.ijhcs.2005.07.002.

Tolkien, John R. R. 1997. *The Monsters and the Critics and Other Essays*. London: HarperCollins.

Tsur, Reuven. 1992. *What makes sound patterns expressive? – The poetic mode of speech perception*. Durham & London: Duke University Press.

Van Dijk, Iris, Robert F. Krueger & Odilia M. Laceulle. 2021. DSM-5 alternative personality disorder model traits as extreme variants of five-factor model traits in adolescents. *Personality Disorders*, 2(1), 59-69. doi: 10.1037/per0000409.

Véron, Eugène. 1878. *L'esthetique*. Paris: C. Reinwald.

Volke, Stefan. 2007. *Sprachphysiognomik. Grundlagen einer leibphänomenologischen Beschreibung der Lautwahrnehmung*. München & Freiburg: Verlag Karl Alber.

Von Kutschera, Franz. 1988. *Ästhetik*. Berlin & New York: Walter de Gruyter.

Whipple, Thomas W. & Mary K. McManamon. 2002. Implications of Using Male and Female Voices in Commercials: An Exploratory Study. *Journal of Advertising*, 31:2, 79-91, DOI: 10.1080/00913367.2002.10673668.

Yi-chün Lu, Angela. 1998. *Phonetic motivation – A study of the relationship between form and meaning*. München: Hieronymus.

Zaidel, Dahlia W., Marcos Nadal, Albert Flexas & Enric Munar. 2013. An Evolutionary Approach to Art and Aesthetic Experience. *Psychology of Aesthetics, Creativity and the Arts*, 7, 100-109.

Internetquellen

Dwivedi, Shivani. 2021. Merde even shit sounds better in french. *Facebook*. https://scontent-vie1-1.xx.fbcdn.net/v/t1.6435-9/244282645_890728998485639_6230217450788124 77_n.jpg?_nc_cat=104&ccb=1-5&_nc_sid=825194&_nc_ohc=l52XBX_5OMYAX9llq6h&_nc_ht=scontent-vie1-1.xx&oh=dde756d2d73830e861a8086650db7d2a&oe=6195B91F (Abruf 21. Oktober 2021).

Endangered Languages Project. (o.D.). Breton. *Endangered Languages Project*. http://endangeredlanguages.com/lang/1228 (Abruf 1. Juni 2021).

Endangered Languages Project. (o.D.). Corsican. *Endangered Languages Project*. http://endangeredlanguages.com/lang/3171 (Abruf 1. Juni 2021).

Galeon, Dom. 2018. Soon We Won't Be Able to Tell the Difference Between AI and a Human Voice. *Futurism* (1. März). https://futurism.com/soon-wont-able-difference-between-ai-human-voice (Abruf 28. Mai 2021).

Glosbe. o.D. Shit in Bretonisch. *Glosbe*. https://glosbe.com/en/br/Shit (Abruf 21.10.2021).

In Different Languages. 2021. How to Say Shit in Different Languages. *In Different Languages*. https://www.indifferentlanguages.com/words/shit (Abruf 21.10.2021).

Mohr, Melissa. 2020. Beautiful-sounding words float like gossamer. *The Christian Monitor* (26. März). https://www-proquest-com.uaccess.univie.ac.at/docview/2382989936/citation/9769BFB43FDE4C33PQ/1?accountid=14682 (Abruf 26. Mai 2021).

Stevenson, Angus. 2010. *Oxford Dictionary of English*. New York & London: OUP Oxford. https://www-oxfordreference-com.uaccess.univie.ac.at/view/10.1093/acref/9780199571123.001.0001/m_en_gb0626850?rskey=x7egC7&result=1 (Abruf 24. September 2021).

The Top Tens. 2012. Top 10 Best Sounding Languages. *The Top Tens*. https://www.thetoptens.com/best-sounding-languages/ (Abruf 20. Oktober 2021).

Truity. 2020. The Big Five Personality Test. *Truity*. https://www.truity.com/test/big-five-personality-test (Abruf 29. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Albanian speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/albanian.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Basque speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/basque.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Catalan speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/catalan.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Czech speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/czech.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Danish speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/danish.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Estonian speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/estonian.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Finnish speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/finnish.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Greek speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/greek.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Hunagrian speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/hungarian.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Icelandic speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/icelandic.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Irish speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/irish.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Kymri speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/kymri.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Latvian speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/latvian.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Maltese speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/maltese.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Norwegian speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/norwegian.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Polish speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/Polish.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Portuguese speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/portuguese.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Romanian speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/romanian.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Slovenian speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/slovenian.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Swedish speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/swedish.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Turkish speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/turkish.php (Abruf 1. Juni 2021).

WorldData.info. (o.D.). Ukrainian speaking countries. *WorldData.info*. https://www.worlddata.info/languages/ukrainian.php (Abruf 1. Juni 2021).

YouSwear.com. 2020. Maltese Swear Words. YouSwear.com. https://www.youswear.com/index.asp?language=Maltese (Abruf 21. Oktober 2021).

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Zitat mit unbekanntem Ursprung zu einem phonästhetischen Ansatz (Dwivedi 2021)……..8

Abb. 2: Benutzeroberfläche des Sprachbewertungsexperiments……..34

Abb. 3: Frage aus dem Persönlichkeitstest (https://www.truity.com/test/big-five-personality-test, Abruf 29. Juni 2021)……35

Abb. 4: Geschlechtszuweisungen der teilnehmenden Personen……39

Abb. 5: Alter der teilnehmenden Personen……40

Abb. 6: Anzahl der gesprochenen Sprachen pro Person……41

Abb. 7: Erstsprachen der teilnehmenden Personen……41

Abb. 8: Prozentueller Anteil der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die die jeweilige Sprache als Zweitsprache erlernt haben……42

Abb. 9a: Eros-Bewertungen der unterschiedlichen Sprachen in Stimulus-Set 1 (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)……45

Abb. 9b: Eros-Bewertungen der unterschiedlichen Sprachen in Stimulus-Set 2 (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)……45

Abb. 10: Eros-Bewertungen über beide Stimulus-Sets mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)…….46

Abb. 11: Bewertungen des Faktors Schönheit der unterschiedlichen Sprachen mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)…….47

Abb. 12: Bewertungen des Faktors Status der unterschiedlichen Sprachen mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)……..48

Abb. 13: Bewertungen des Faktors Strukturiertheit der unterschiedlichen Sprachen mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)…….49

Abb. 14: Bewertungen des Faktors der Stimmen der Sprecherinnen der unterschiedlichen Sprachen mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)……..50

Abb. 15: Bewertungen des Faktors der Vertrautheit mit Standardabweichung (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)…….51

Abb. 16: Erkennungsscores der verschiedenen Sprachen (romanische Sprachen rot, slawische Sprachen grün, germanische Sprachen gelb, keltische Sprachen lila, mediterrane Sprachen braun, finno-ugrische Sprachen blau, sonstige grau)……..53

Abb. 17: Prozentsatz der korrekten Erkennung der Stimulus-Sprachen sowie Anteil der Teilnehmer*innen, die die jeweiligen Sprachen als Erst- oder Zweitsprache sprechen……..54

Abb. 18: Mittelwerte der angegebenen Bewertungen aller Sprachen der unterschiedlichen Sprachgruppen/Sprachfamilien……..56

Abb. 19: Durchschnittlicher Erkennungsscore der unterschiedlichen Sprachfamilien/Sprachgruppen……..56

Abb. 20: Überblick über die Mittelwerte aller Bewertungsdimensionen wie auch Erkennungsanteil und Anteil an teilnehmenden Personen, die die jeweiligen Sprachen als Erst- bzw. Zweitsprachen sprechen in Prozent, geordnet absteigend nach Sprachfamilien……57

Abb. 21: Korrelation zwischen der Verträglichkeit (*pers_conscientiousness*) und der durchschnittlichen Eros-Bewertung (*Mean_eros_ohneCors*)…….59

Abb. 22: Korrelation zwischen dem Faktor Neurotizismus (*pers_neuroticism*) und der durchschnittlichen Eros-Bewertung (*Mean_eros_ohneCors*)…….59

Abb. 23: Korrelation zwischen dem Faktor Offenheit (*pers_openness)* und der durchschnittlichen Vertrautheitsbewertung (*Mean_familiarity_ohneCors*)……60

Abb. 24: Korrelation zwischen dem Faktor Extraversion (*pers_extraversion*) und der durchschnittlichen Vertrautheitsbewertung (*Mean_familiarity_ohneCors*)……60

Abb. 25: Längen der Aufnahmen in Stimulus-Set 1 und 2……..70

Abb. 26: Unterschiede der Mittelwerte der Sprachen mit signifikanten Unterschieden in der Stimmbewertung zwischen Stimulus-Set 1 und Stimulus-Set 2…….71

Abb. 27: Unterschiede der Aufnahmelängen der Sprachen mit signifikanten Stimmbewertungsunterschieden zwischen den beiden Stimulus-Sets……72

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Merkmale bei hoher und niedriger Ausprägung der Persönlichkeitsfaktoren (Nettle 2007: 29)……12

Tab. 2: Sprachen, die im Experiment verwendet wurden……38

Tab. 3: Signifikante Korrelationen des Faktors der subjektiv empfundenen Vertrautheit…….52

Tab. 4: Korrelation zwischen der durchschnittlichen Vertrautheit und dem tatsächlichen, korrekten Erkennen der Sprachen im Durchschnitt……54

Tab. 5: Korrelationen zwischen den bewerteten Faktoren und dem Erkennungsscore……...58

Tab. 6: Signifikante Korrelationen des Faktors Offenheit……61

Tab. 7: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Offenheit……61

Tab. 8: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression des Faktors Offenheit……62

Tab. 9: Signifikante Korrelationen des Faktors Gewissenhaftigkeit……63

Tab. 10: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Gewissenhaftigkeit……64

Tab. 11: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression für Gewissenhaftigkeit....64

Tab. 12: Signifikante Korrelationen des Faktors Extraversion……65

Tab. 13: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Extraversion……66

Tab. 14: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression für Extraversion……..66

Tab. 15: Signifikante Korrelationen des Faktors Verträglichkeit……67

Tab. 16: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Verträglichkeit……67

Tab. 17: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Verträglichkeit……67

Tab. 18: Signifikante Korrelationen des Faktors Neurotizismus……..68

Tab. 19: Signifikante Ergebnisse des t-Tests für Neurotizismus……68

Tab. 20: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression für Neurotizismus……68

Tab. 21: Signifikante Ergebnisse des t-Tests der Unterschiede der Mittelwerte der Bewertung der Stimmen der Sprecherinnen in den beiden Stimulus-Sets……69

Tab. 22: Ergebnisse des t-Tests der Unterschiede der Persönlichkeitsfaktoren in den beiden Stimulus-Sets……69

Tab. 23: Signifikante Korrelationen des Faktors Musikalität……74

Tab. 24: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression für den Faktor Musikalität……...74

Tab. 25: Korrelationen der Anzahl der gesprochenen Sprachen mit den unterschiedlichen Persönlichkeitsfaktoren……..75

Tab. 26: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regression des Faktors der Anzahl gesprochener Sprachen……76

Tab. 27: Korrelation der Mobilität mit den Persönlichkeitsfaktoren……77

Tab. 28: Ergebnisse der multiplen Regression des Faktors Mobilität……78

Tab. 29: Signifikante Korrelationen des Faktors Alter……..79

Tab. 30: Signifikante Ergebnisse des Faktors Alter……..79

Tab. 31: Signifikante Korrelationen des Faktors Geschlecht……..80

Tab. 32: Signifikante Ergebnisse der multiplen Regressionsanalyse für den Faktor Geschlecht……..81

Kurzfassung

Ästhetische Eindrücke bei der Wahrnehmung von Objekten und vor allem Gegenständen der visuellen Kunst wurden bereits vielfach erforscht (z.B. Jacobsen et al. 2004). Dabei wurde mintunter auch die individuelle Persönlichkeit der bewertenden Personen berücksichtigt und der Fokus daraufgelegt, ob unterschiedliche Ausprägungen bestimmter Persönlichkeitsfaktoren das ästhetische Empfinden beeinflussen, was bestätigt werden konnte (z.B. Afhami & Mohammadi-Zarghan 2018). Reiterer et al. (2020) untersuchten das ästhetische Empfinden in Hinblick auf Sprachen, also die Phonästhetik, wobei sie unterschiedliche Einflussfaktoren für individuell verschiedene Bewertungen von Sprachen zeigten. Vor allem romanische Sprachen werden bei derartigen Fragen immer wieder sehr gut bewertet, wobei ihre Bekanntheit als Ursache dafür nicht ausgeschlossen werden kann. Das gegenwärtige Experiment baut auf den Untersuchungen von Reiterer et al. (2020) auf, wobei 24 seltenere und in Europa eher unbekannte europäische Sprachen verwendet werden, um den Einfluss von Zusatzinformationen auf die Bewertungen möglichst zu minimieren. Zudem wurde ein Persönlichkeitstest hinzugefügt, um zu erforschen, ob die individuelle Persönlichkeit sich auch auf die Bewertung von auditiven, sprachlichen Stimuli auswirkt. Im Experiment bewerteten 145 Personen mit unterschiedlichsten Erstsprachen je 24 Sprachaufnahmen und nahmen am Persönlichkeitstest teil. In der vorliegenden Analyse konnte dargelegt werden, dass jeder der fünf großen Persönlichkeitsfaktoren (Offenheit, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit, Neurotizismus) signifikante Auswirkungen auf unterschiedliche Bereiche der Bewertungen nach sich zieht, aber auch andere Faktoren relevant sind.

Abstract

Aesthetic judgements of objects and predominantly of visual art have been frequently investigated (e.g. Jacobsen et al. 2004) and also differences in the individual personalities of subjects and their consequences on rating behaviour have been taken into consideration. Results have been reported, stating that individual personality differences do in fact affect a person's aesthetic judgement (Afhami & Mohammadi-Zarghan 2018).

In addition to the aesthetic judgements of visual art, the aesthetic impressions, subjects feel, when listening to spoken languages have been explored. In this respect, Reiterer et al. (2020) conducted an experiment examining the aesthetic judgement on languages, i.e. phonaesthetics, and presented distinct findings concerning factors which impact individual preferences or impressions on languages. When investigating the pleasure people experience while listening to languages, Romance languages are frequently stated to be the most attractive ones, but sociolinguistic information or stereotypes, as consequences of the fact that in many cases people know which languages they are listening to, cannot be ruled out as influence on the aesthetic judgement.

Consequently, the current experiment is based on the research of Reiterer et al. (2020), but uses 24 rather rare European languages, though languages which are supposed to be lesser-known by subjects in Europe in order to minimize the effect of additional information or stereotypes. Moreover, a personality test was added to the experiment, to find out, if individual personality differences affect the subjects' rating behaviour in a certain way. 145 participants coming from diverse language backgrounds each rated 24 language recordings and took part in the personality test.

The current analysis shows that each of the big five personality factors (i.e. Openness, Conscientiousness, Extraversion, Agreeableness, Neuroticism) affect various rating factors in a significant way, but there are also other relevant factors.

Anhang

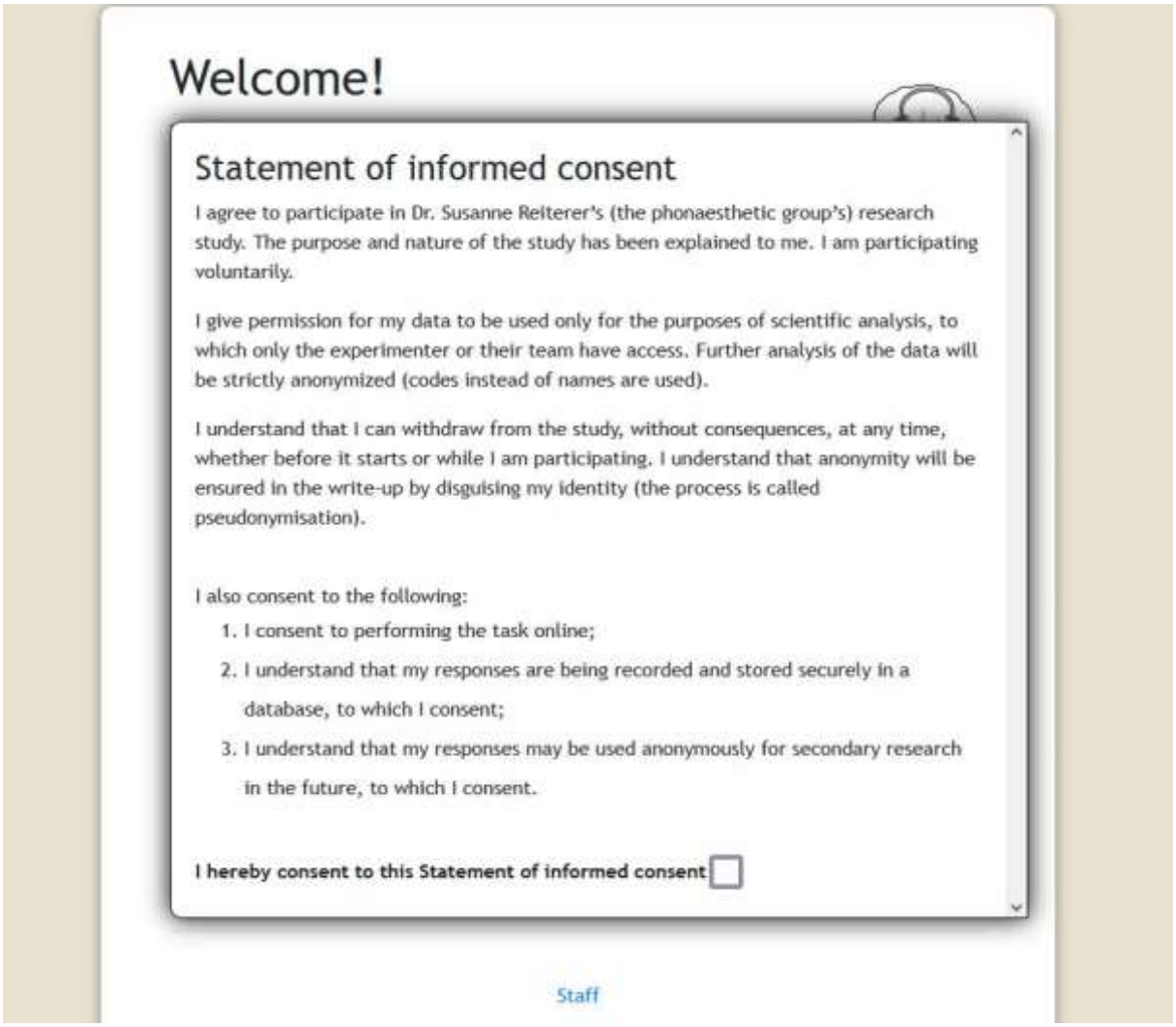
Zusätzlicher Dank

Hiermit bedanke ich mich nochmals herzlich bei allen Unterstützer*innen dieses Projekts, bei den Personen, die Übersetzungen überarbeitet oder komplett zur Verfügung gestellt haben, wie auch bei den Sprecherinnen der Sprachaufnahmen, die entweder den Weg in das MediaLab auf sich genommen haben oder sich sogar selbst zuhause aufgenommen und die Aufnahmen übermittelt haben, und natürlich auch bei den Beratern und Beraterinnen, die uns mit hilfreichen, wissenswerten und wertvollen Insider-Informationen versorgt haben:

Alex, Sandrig Ar Gall, Russel Azzopardi, Jorge Balmaseda Hernandez, Alberta Borg, Josette Bouvet-Le Meur, Ivana Benatinská, Kateryna Bondareva, Camila, Kristine Cardella-Goetz, Lana Černe, Iulia Chera, Emma Chira, Amanda Christiansen, Christine, Christos, Marta Csire, Laura Dalla Libera, Margherita de Gregorio, Joseph Debono, Gulsah Ekizer, Daniela Estevao Fernandes, Froukje, Susan Gabriel-Dennis, Itsaso Garaikoetxea, Jan Geeraerts, Gloria, Darija Halkic, Hanna, Hege, Heikki, Henrik, Ine, Nerys Jones, Joris, Masa Kajtazovic, Aleksandrs Kalejs, Katerina, Irmak Kapusiz, Fatos Kapusiz, Petra Kartela, Eirini Katrantzi, Mark Kerrain, Mona Khader, Dina Khiralla, Zlatan Kojadinovic, Kristina Kuli, Sandrine Laplanche, Olatz Leturiaga Angoitia, Madis Liias, Fiorda Llukmani, John Linder, Linnea, Aitor Lizardi Ituarte, Anna Louvrou, Megan, Melitza, Marjeta Merjasec, Rexhina Merkohitaj, Michelle, Catalina Anna Moragues Costa, Bridget Moran, Barbora Neradová, Maire Ni Charra, Tania Margarida Oliveira Amaral, Uxue Otxandorena Ieregi, Lenka Peugniez, Brisilda Plaku, Pamela M. Pereira, Lidia Zita Pimentel Pereira, Michel Priziac, Erla Ragenheiður, Tina Roenhovde Tiller, Karina Rurarz, Sif Rytter, Anna Sensat, Susan Shea, Anna Konstancja Skoczylas, Maya Stateva, Dina Talypova, Merit Tambu, Henna Talvensaari, Peter Thompson, Liisi Törmäkangas, Riina Treffner, Gabriela Vrzalová, Alina Yanni, Eleni Zotou und Sintija Žubure.

Vielen, vielen Dank für eine äußerst angenehme Zusammenarbeit, wie auch für die zahlreichen Erfahrungen, die ich machen, und die besonderen Menschen, die ich kennenlernen durfte.

Experiment


Welcome!
Statement of informed consent
I agree to participate in Dr. Susanne Reiterer's (the phonaesthetic group's) research study. The purpose and nature of the study has been explained to me. I am participating voluntarily.
I give permission for my data to be used only for the purposes of scientific analysis, to which only the experimenter or their team have access. Further analysis of the data will be strictly anonymized (codes instead of names are used).
I understand that I can withdraw from the study, without consequences, at any time, whether before it starts or while I am participating. I understand that anonymity will be ensured in the write-up by disguising my identity (the process is called pseudonymisation).
I also consent to the following:
1. I consent to performing the task online;
2. I understand that my responses are being recorded and stored securely in a database, to which I consent;
3. I understand that my responses may be used anonymously for secondary research in the future, to which I consent.
I hereby consent to this Statement of informed consent:
Staff

Welcome!

You are about to take part in a pilot psycholinguistic study about people's perceptions of natural languages, developed by Dr. Susanne Reiterer (University of Vienna) *with the assistance of Anna Winkler and Maximilian Sinnl and the phonaesthetics group*.

Task description

You will first be asked to fill out a questionnaire about your personal and your language background. After that, you will proceed to a rating task where you will listen to several recordings of different natural languages and rate them according to how they sound in your opinion ("how you like their sounds", etc.).

Please note that:

1. the task **requires speakers or headphones** so that you can listen to the recordings!
2. We highly recommend performing this task on a computer (PC)!
3. We also recommend you use **Google Chrome** as your browser for performing this task!
   (note: Google Chrome can translate it into YOUR language)
4. A good, stable internet connection is also required.

Upon listening, you will be asked to rate each language based on several characteristics and to provide some additional information regarding your impressions of the recorded languages. The entire task takes approximately **35 minutes**.

Next

Registration

Thank you for your interest in this experiment!

Before you can start, please complete the registration process

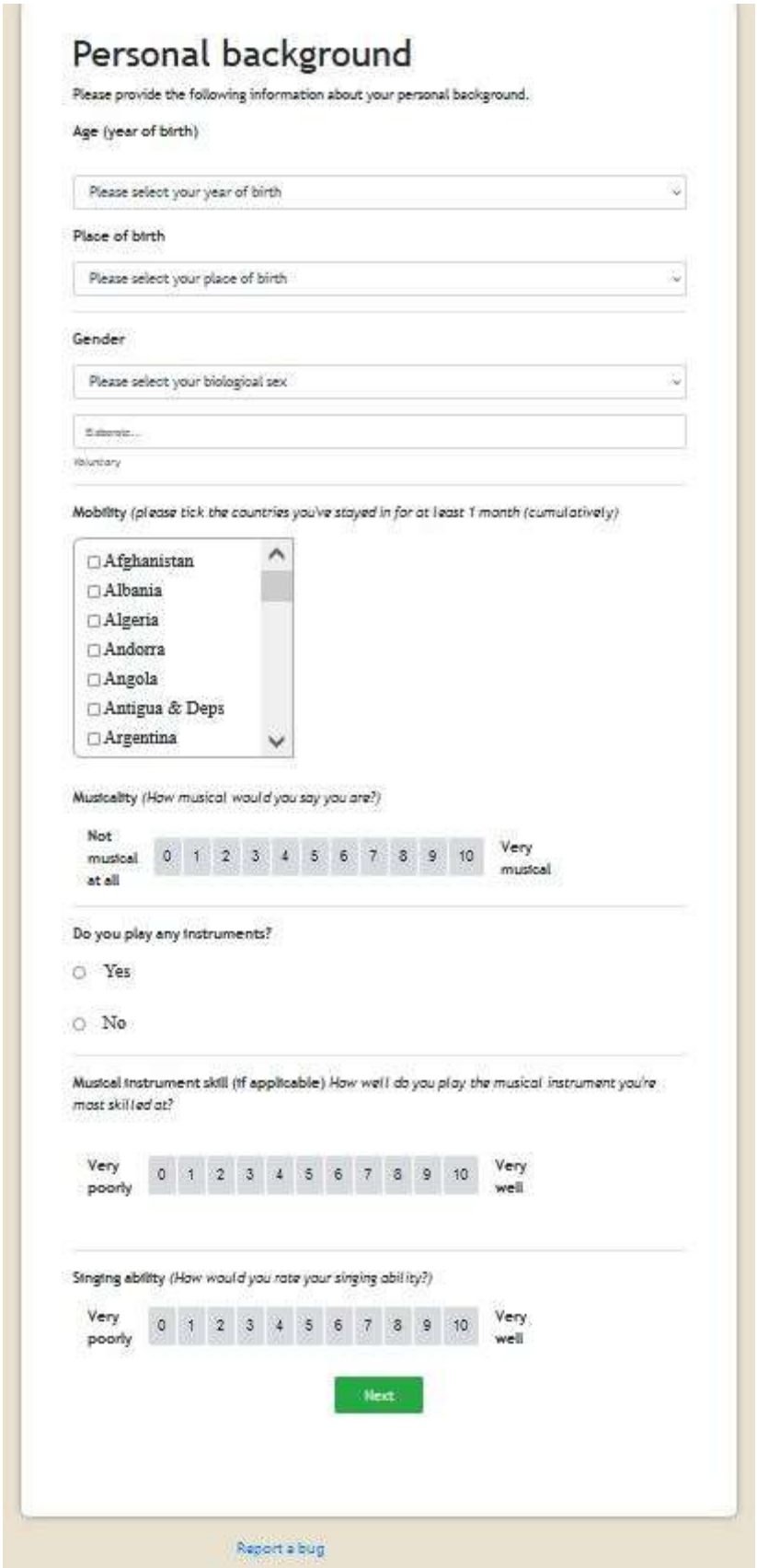
Participants ID (name, nickname, pseudonym or acronym) *Please choose your personal participant ID. Although anonymous codes will be used when referring to your data, a memorable ID will help us retrieve your results more quickly. The ID you provide will also be used to refer to you in any future correspondence (e.g., should you be interested in the results of this study).*

Nickname

Email *(we need your email should we have any further questions for you upon analysis - as previously stated, your data will be used strictly for the purposes of this study and will not be made available to third parties)*

e.g.: study@linguistics.com

Next


Personal background
Please provide the following information about your personal background.
Age (year of birth)
Please select your year of birth
Place of birth
Please select your place of birth
Gender
Please select your biological sex
Voluntary
Mobility (please tick the countries you've stayed in for at least 1 month (cumulatively)
Afghanistan
Albania
Algeria
Andorra
Angola
Antigua & Deps
Argentina
Musicality (How musical would you say you are?)
Not musical at all
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Very musical
Do you play any instruments?
Yes
No
Musical instrument skill (if applicable) How well do you play the musical instrument you're most skilled at?
Very poorly
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Very well
Singing ability (How would you rate your singing ability?)
Very poorly
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Very well
Next
Report a bug

Language background

Which languages do you speak? Below (in the section "Spoken languages"), we will ask you to provide information about:

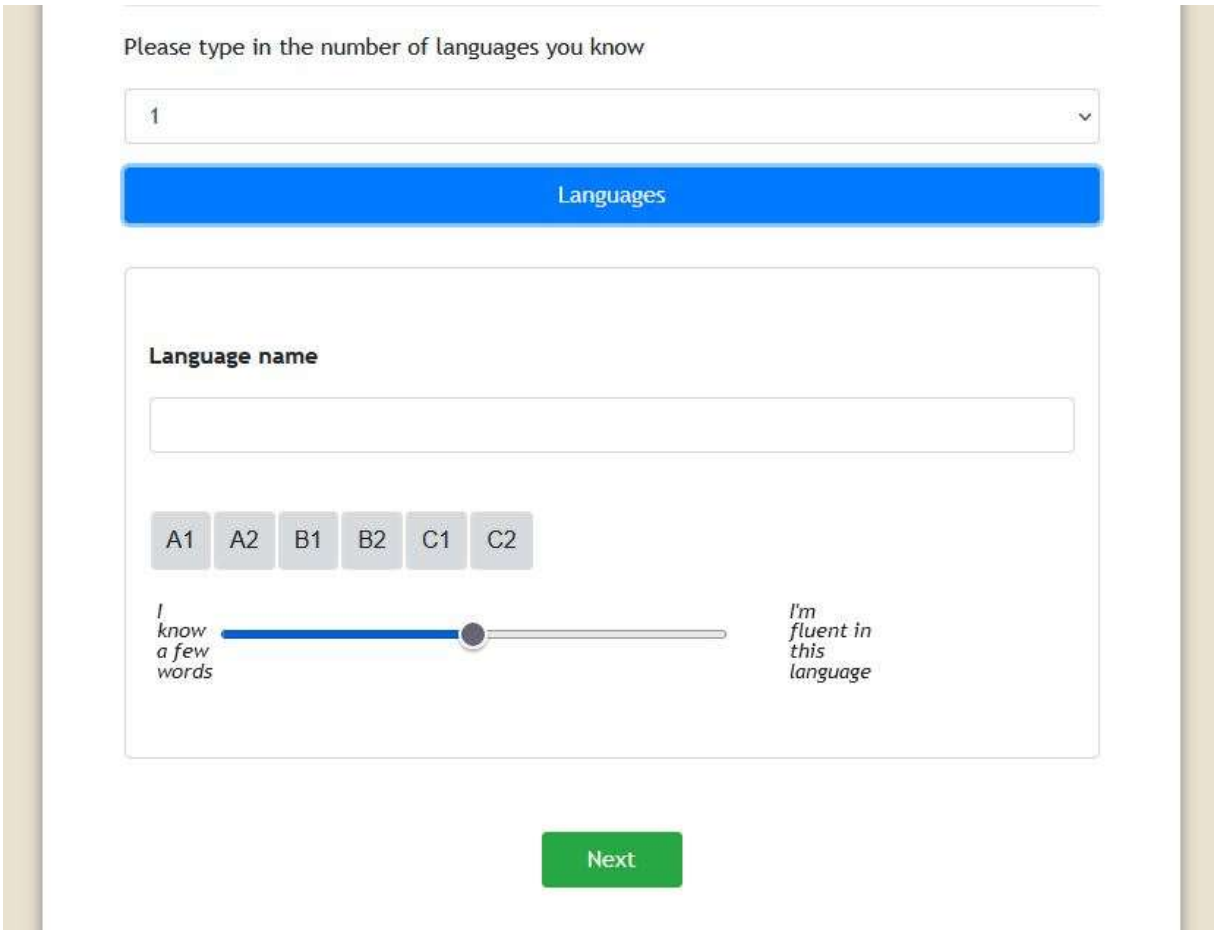
- the name of each language you speak
- write in brackets whether it's your mother tongue(s) (L1) or a second language (L2);
- write also in brackets after L1/L2 at which age you started learning it (example: 0 for your mother tongue(s): L1/0; or 10 for a second language: L2/10);
- indicate your proficiency levels: 1 = minimum proficiency, 10 = maximum proficiency (native level) AND provide the European Language Levels (A1-C2)

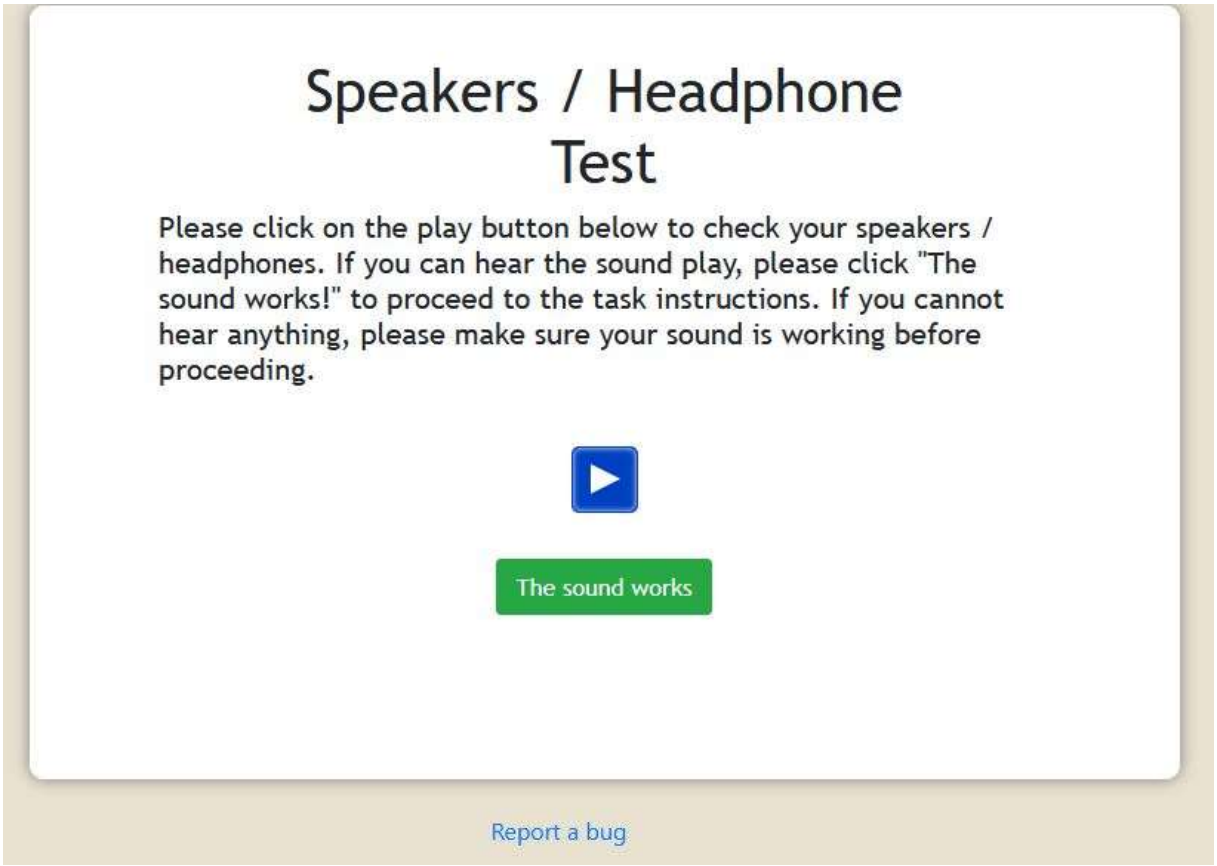
Please type in the number of languages you know

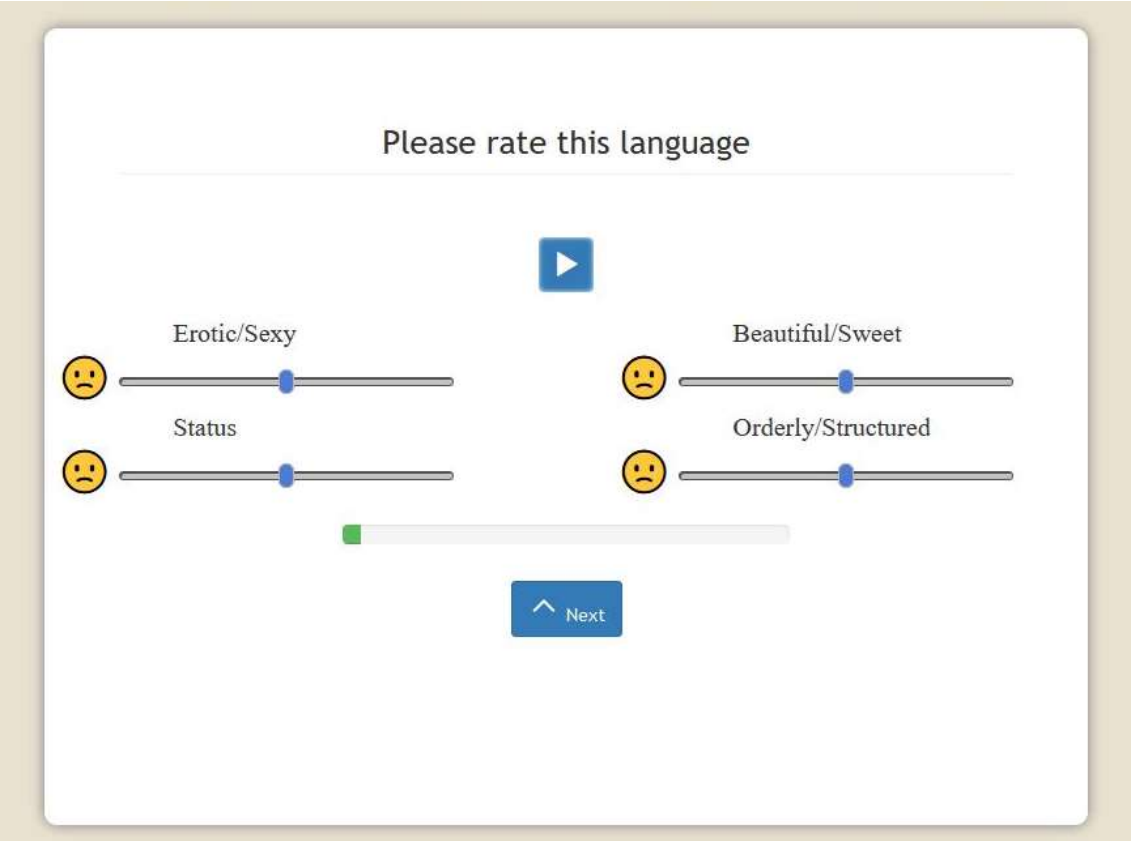
Number of languages

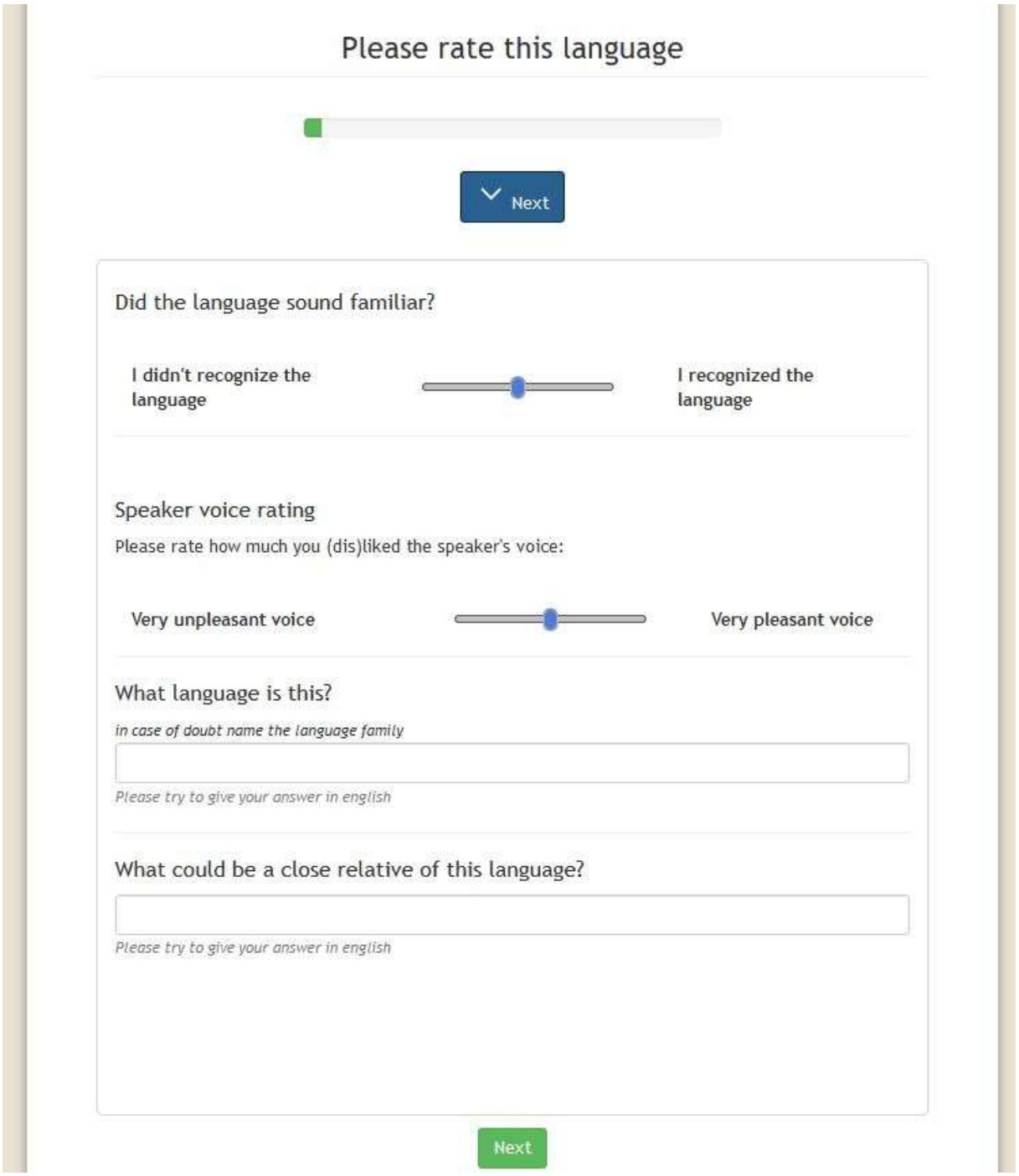
Languages

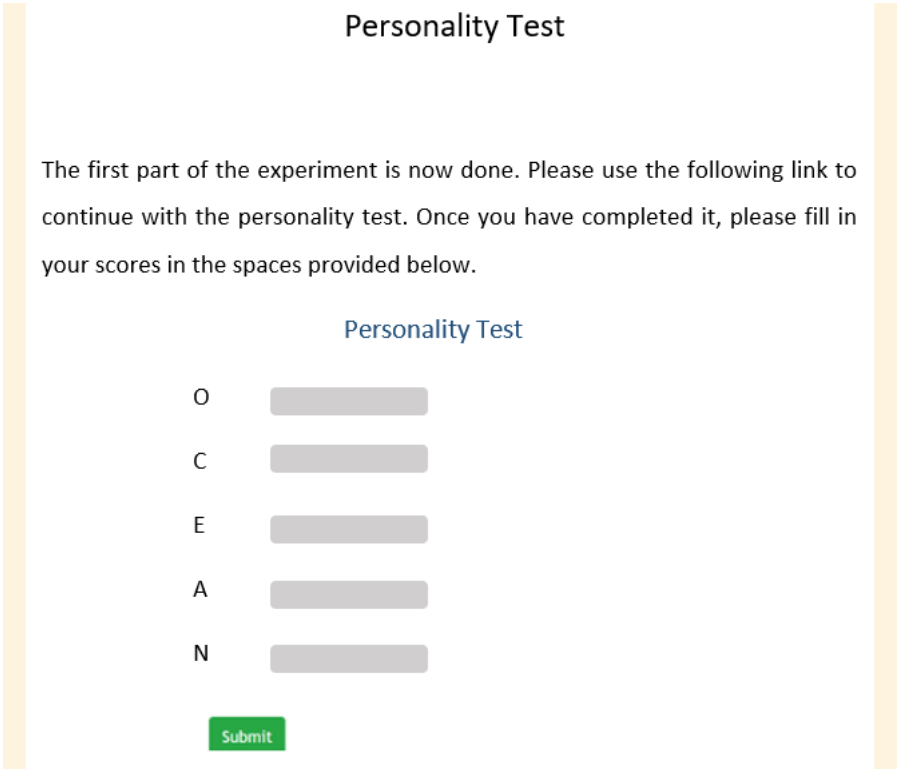
Report a bug

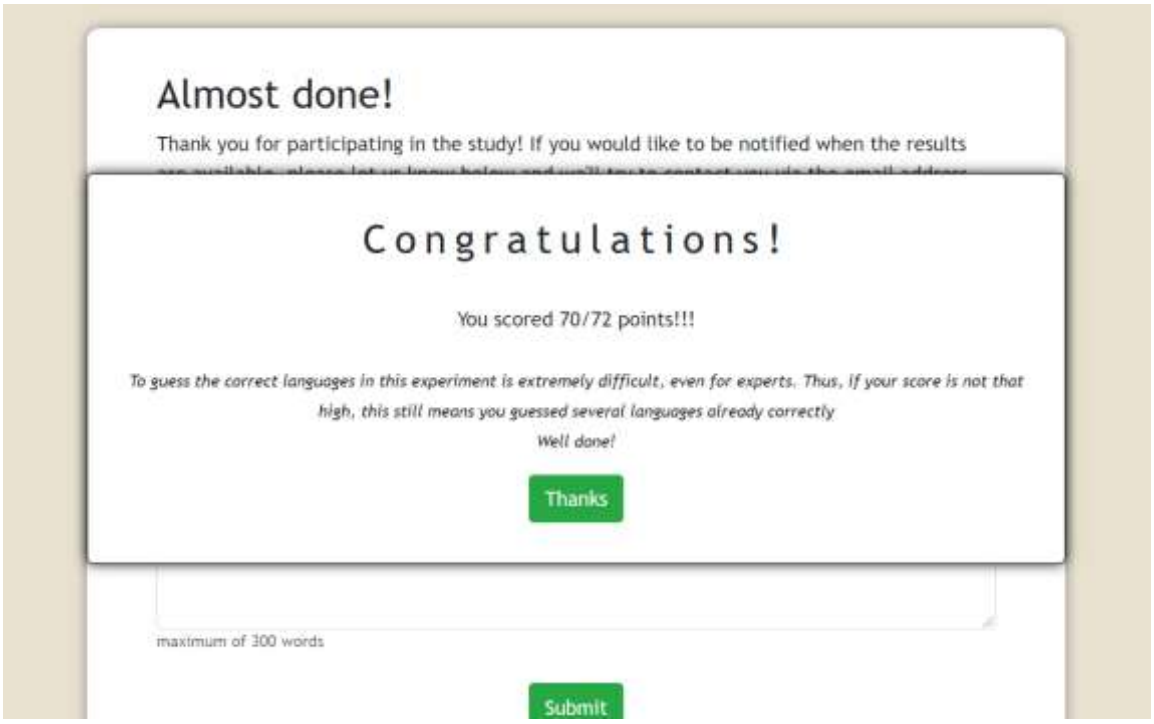

Please type in the number of languages you know
1
Languages
Language name
A1
A2
B1
B2
C1
C2
I know a few words
I'm fluent in this language
Next

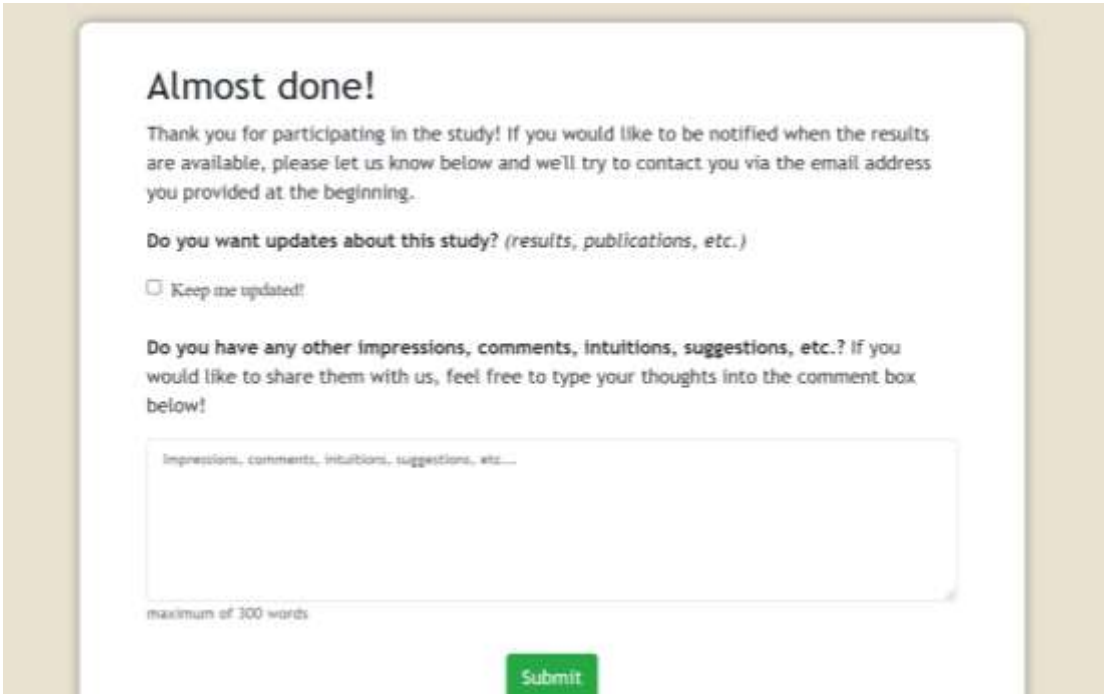

Speakers / Headphone Test
Please click on the play button below to check your speakers / headphones. If you can hear the sound play, please click "The sound works!" to proceed to the task instructions. If you cannot hear anything, please make sure your sound is working before proceeding.
The sound works
Report a bug

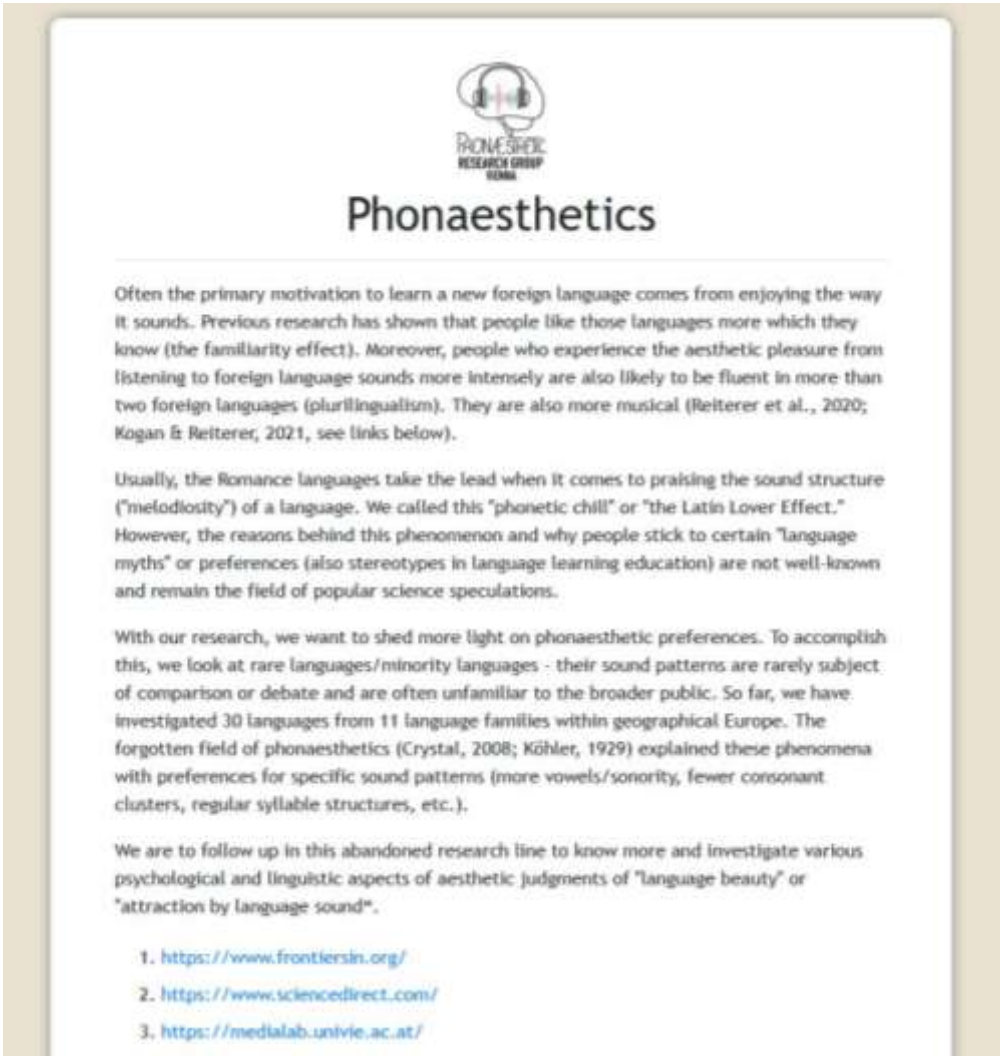

Please rate this language
Erotic/Sexy
Beautiful/Sweet
Status
Orderly/Structured
Next


Please rate this language
Next
Did the language sound familiar?
I didn't recognize the language
I recognized the language
Speaker voice rating
Please rate how much you (dis)liked the speaker's voice:
Very unpleasant voice
Very pleasant voice
What language is this?
in case of doubt name the language family
Please try to give your answer in english
What could be a close relative of this language?
Please try to give your answer in english
Next


Personality Test
The first part of the experiment is now done. Please use the following link to continue with the personality test. Once you have completed it, please fill in your scores in the spaces provided below.
Personality Test
O
C
E
A
N
Submit


Almost done!
Thank you for participating in the study! If you would like to be notified when the results
Congratulations!
You scored 70/72 points!!!
To guess the correct languages in this experiment is extremely difficult, even for experts. Thus, if your score is not that high, this still means you guessed several languages already correctly
Well done!
Thanks
maximum of 300 words
Submit


Almost done!
Thank you for participating in the study! If you would like to be notified when the results are available, please let us know below and we'll try to contact you via the email address you provided at the beginning.
Do you want updates about this study? (results, publications, etc.)
Keep me updated!
Do you have any other impressions, comments, intuitions, suggestions, etc.? If you would like to share them with us, feel free to type your thoughts into the comment box below!
Impressions, comments, intuitions, suggestions, etc....
maximum of 300 words
Submit


Phonaesthetics
Often the primary motivation to learn a new foreign language comes from enjoying the way it sounds. Previous research has shown that people like those languages more which they know (the familiarity effect). Moreover, people who experience the aesthetic pleasure from listening to foreign language sounds more intensely are also likely to be fluent in more than two foreign languages (plurilingualism). They are also more musical (Reiterer et al., 2020; Kogan & Reiterer, 2021, see links below).
Usually, the Romance languages take the lead when it comes to praising the sound structure ("melodiosity") of a language. We called this "phonetic chill" or "the Latin Lover Effect." However, the reasons behind this phenomenon and why people stick to certain "language myths" or preferences (also stereotypes in language learning education) are not well-known and remain the field of popular science speculations.
With our research, we want to shed more light on phonaesthetic preferences. To accomplish this, we look at rare languages/minority languages - their sound patterns are rarely subject of comparison or debate and are often unfamiliar to the broader public. So far, we have investigated 30 languages from 11 language families within geographical Europe. The forgotten field of phonaesthetics (Crystal, 2008; Köhler, 1929) explained these phenomena with preferences for specific sound patterns (more vowels/sonority, fewer consonant clusters, regular syllable structures, etc.).
We are to follow up in this abandoned research line to know more and investigate various psychological and linguistic aspects of aesthetic judgments of "language beauty" or "attraction by language sound".
1. https://www.frontiersin.org/
2. https://www.sciencedirect.com/
3. https://medialab.univie.ac.at/

Persönlichkeitstest

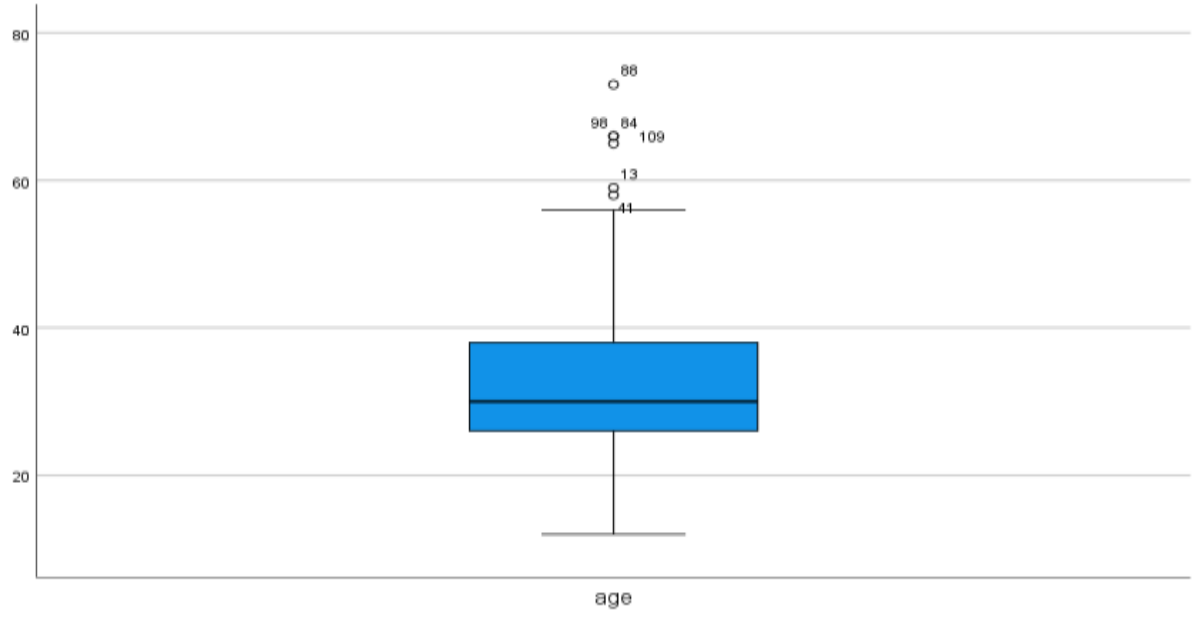
Stimuli aus dem Persönlichkeitstest, Einschätzungen von „inaccurate“ über „neutral“ bis „accurate“.

- I have a kind word for everyone.
- I am always prepared.
- I feel comfortable around people.
- I often feel blue.
- I believe in the importance of art.
- I feel I am better than other people.
- I avoid taking on a lot of responsibility.
- I make friends easily.
- There are many things that I do not like about myself.
- I am interested in the meaning of things.
- I treat everyone with kindness and sympathy.
- I get chores done right away.
- I am skilled in handling social situations.
- I am often troubled by negative thoughts.
- I enjoy going to art museums.
- I accept people the way they are.
- It’s important to me that people are on time.
- I am the life of the party.
- My moods change easily.
- I have a vivid imagination.
- I take care of other people before taking care of myself.
- I make plans and stick to them.
- I don't like to draw attention to myself.
- I often feel anxious about what could go wrong.
- I enjoy hearing new ideas.
- I start arguments just for the fun of it.
- I always make good use of my time.
- I have a lot to say.
- I often worry that I am not good enough.
- I am not interested in abstract ideas.
- I criticize other people.
- I find it difficult to get to work.
- I stay in the background.
- I seldom feel blue.
- I do not like art.
- I stop what I am doing to help other people.
- I change my plans frequently.
- I don't talk a lot.
- I feel comfortable with myself.
- I avoid philosophical discussions.
- Original
- Systematic
- Shy

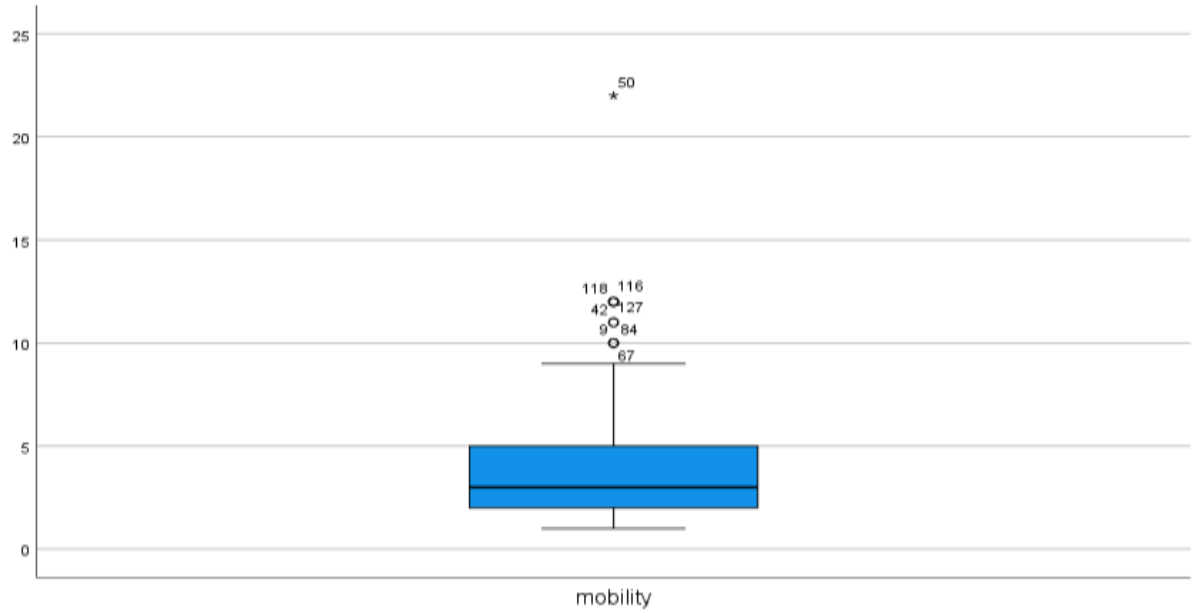
- Soft-Hearted
- Tense
- Inquisitive
- Forgetful
- Reserved
- Agreeable
- Nervous
- Creative
- Self-Disciplined
- Outgoing
- Charitable
- Moody
- Imaginative
- Organized
- Talkative
- Humble
- Pessimistic

Boxplots

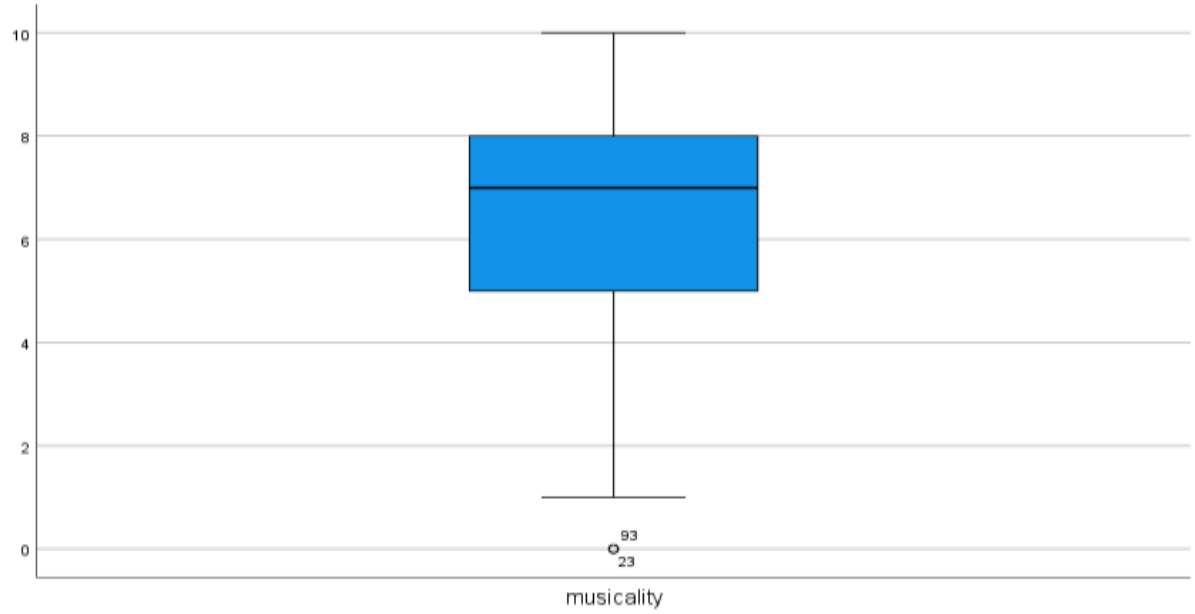
Alter der teilnehmenden Personen:



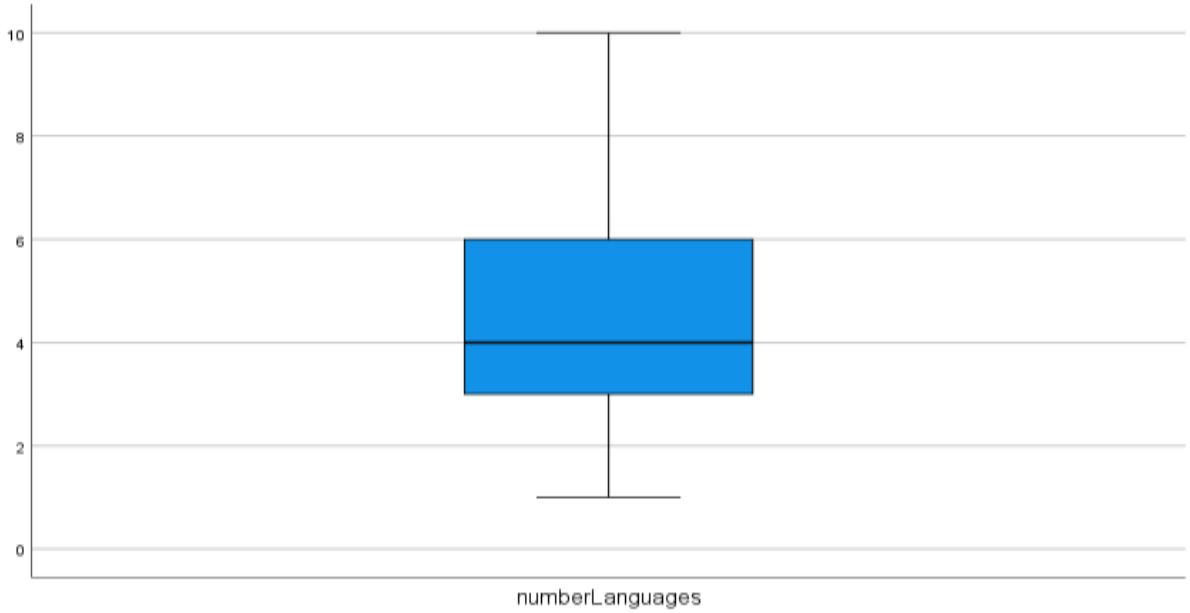
Mobilität der teilnehmenden Personen:



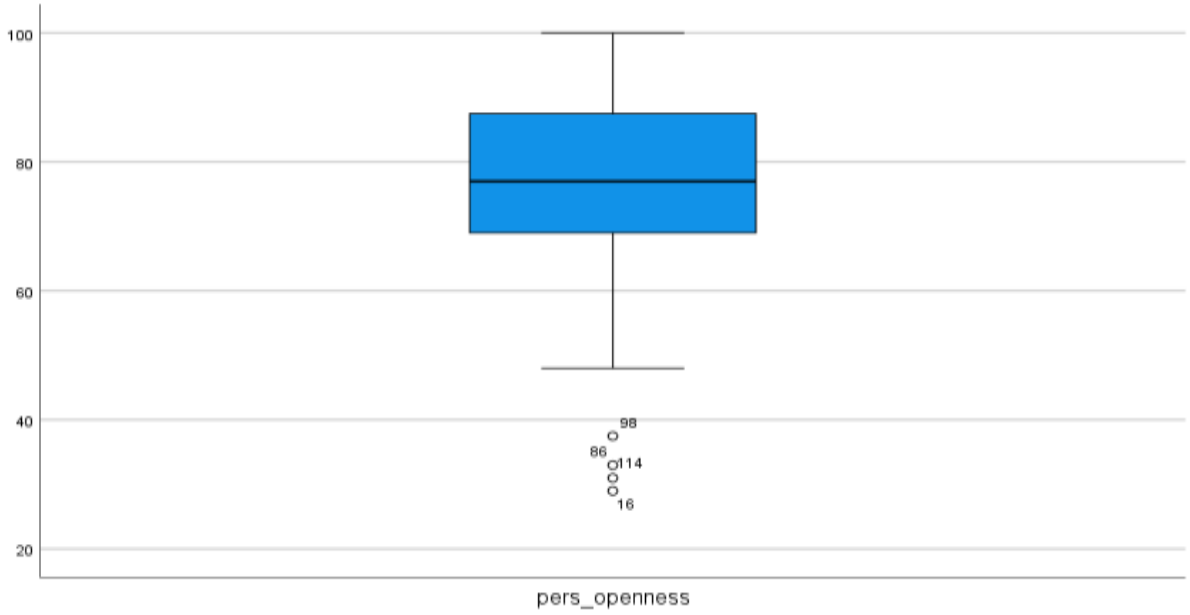
Musikalität der teilnehmenden Personen:



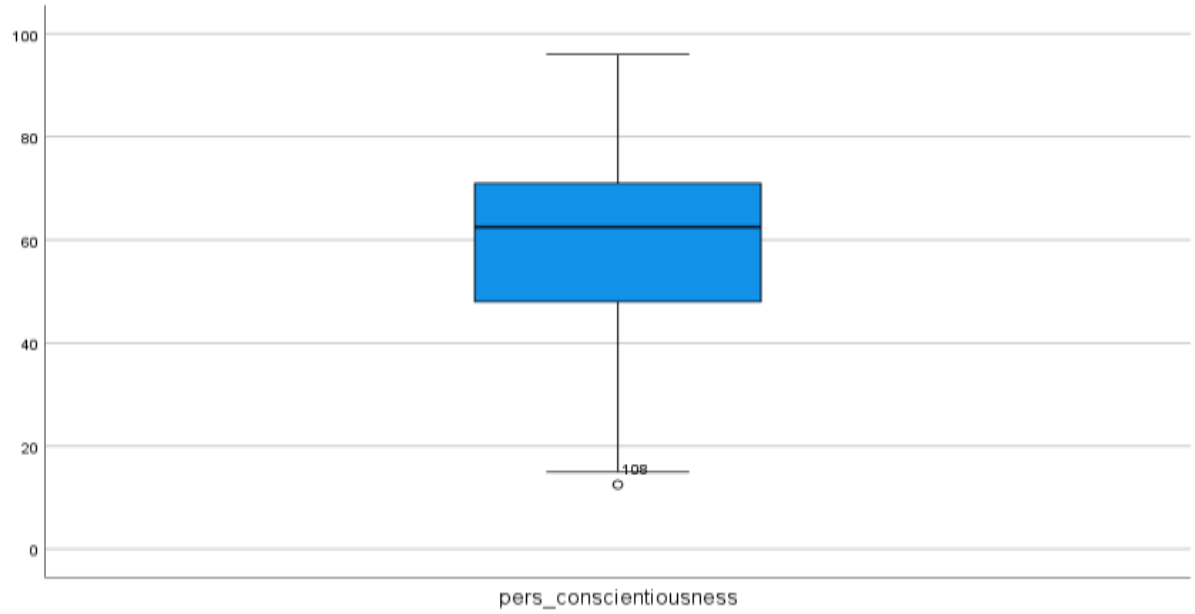
Anzahl gesprochener Sprachen der teilnehmenden Personen:



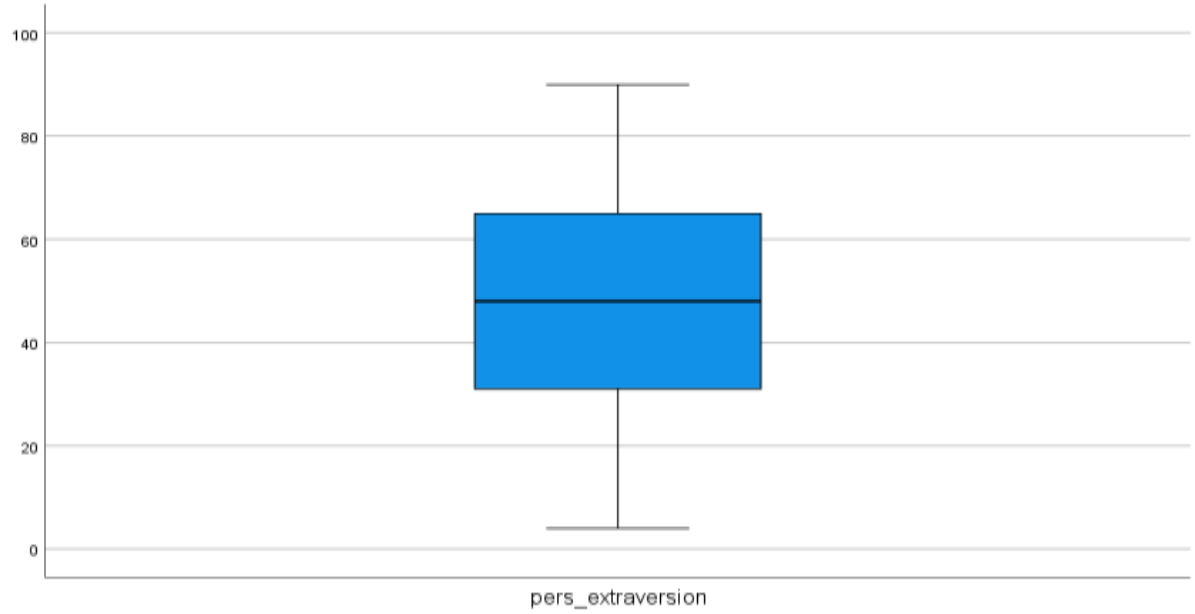
Offenheit:



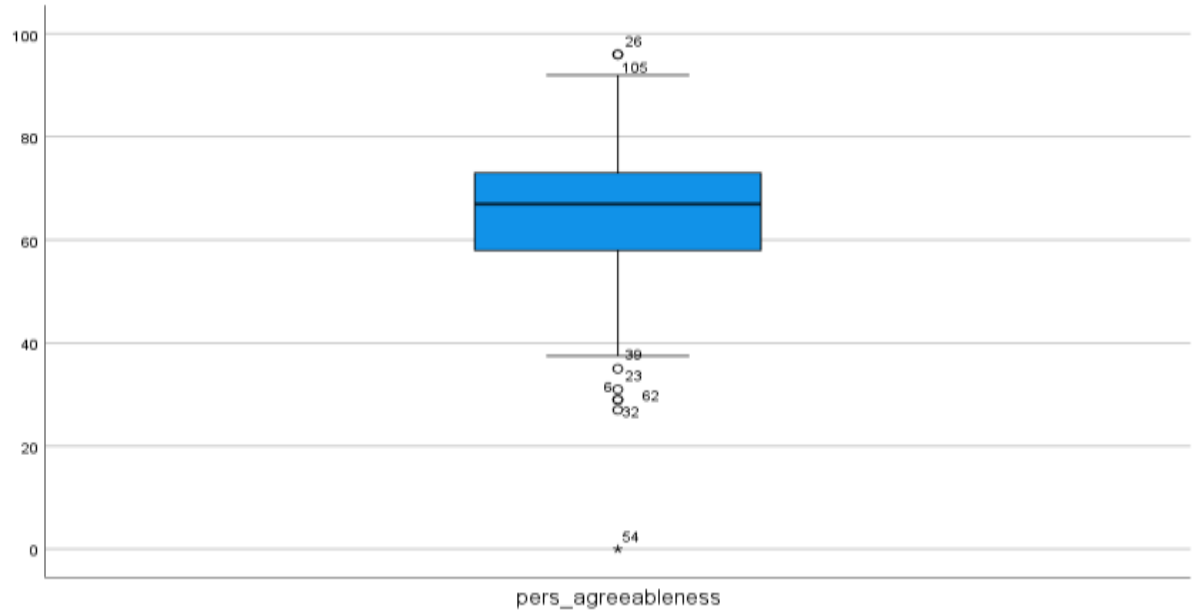
Gewissenhaftigkeit:



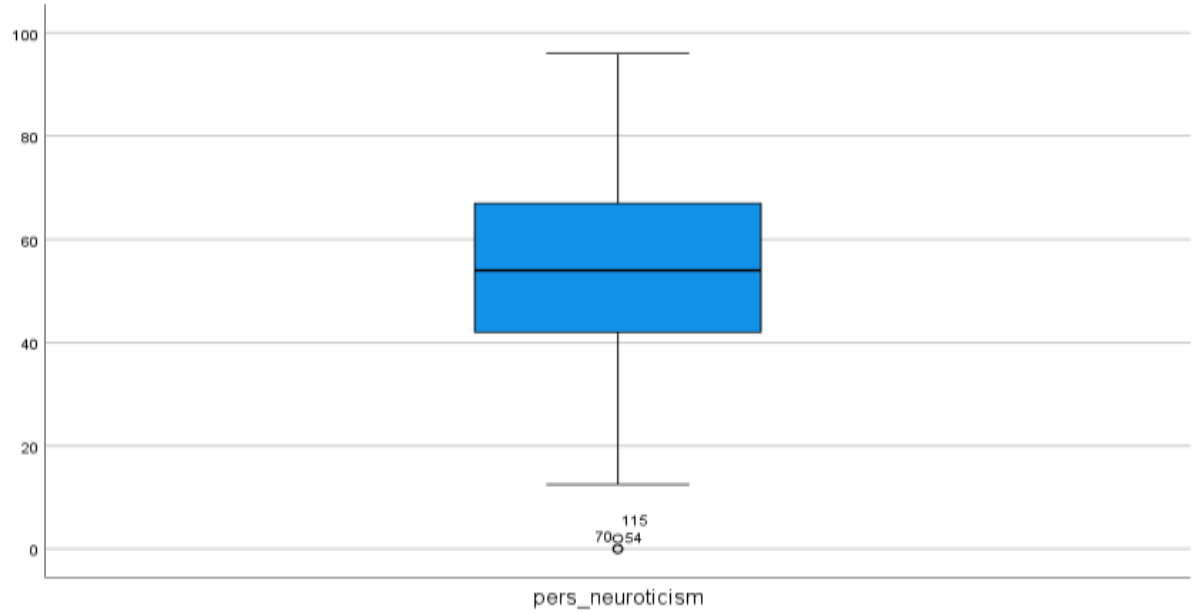
Extraversion:



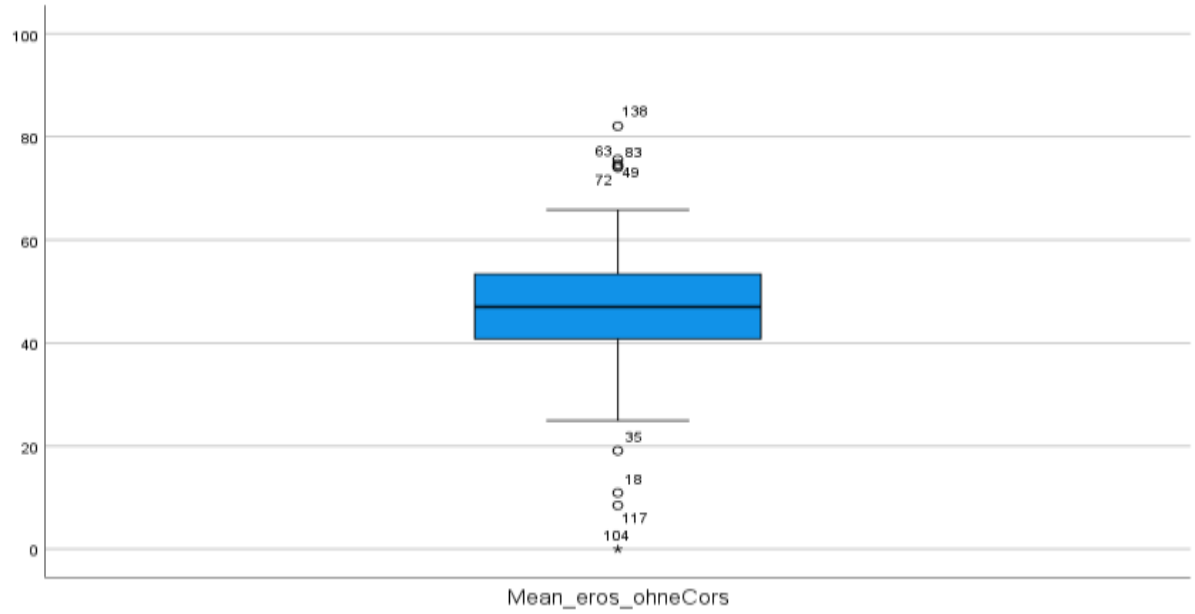
Verträglichkeit:



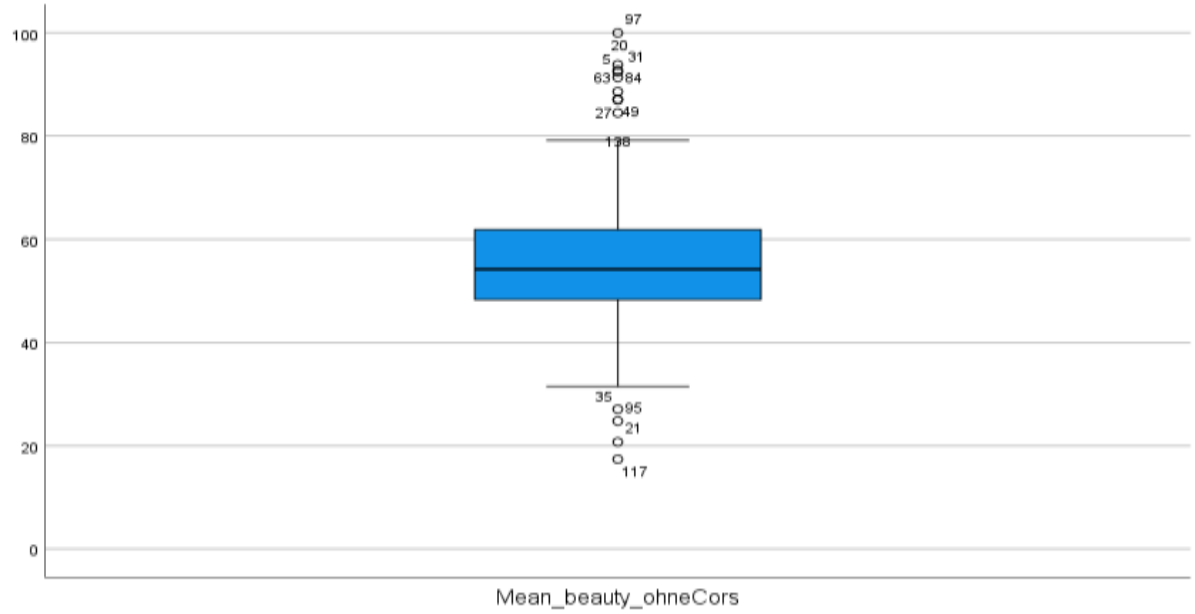
Neurotizismus:



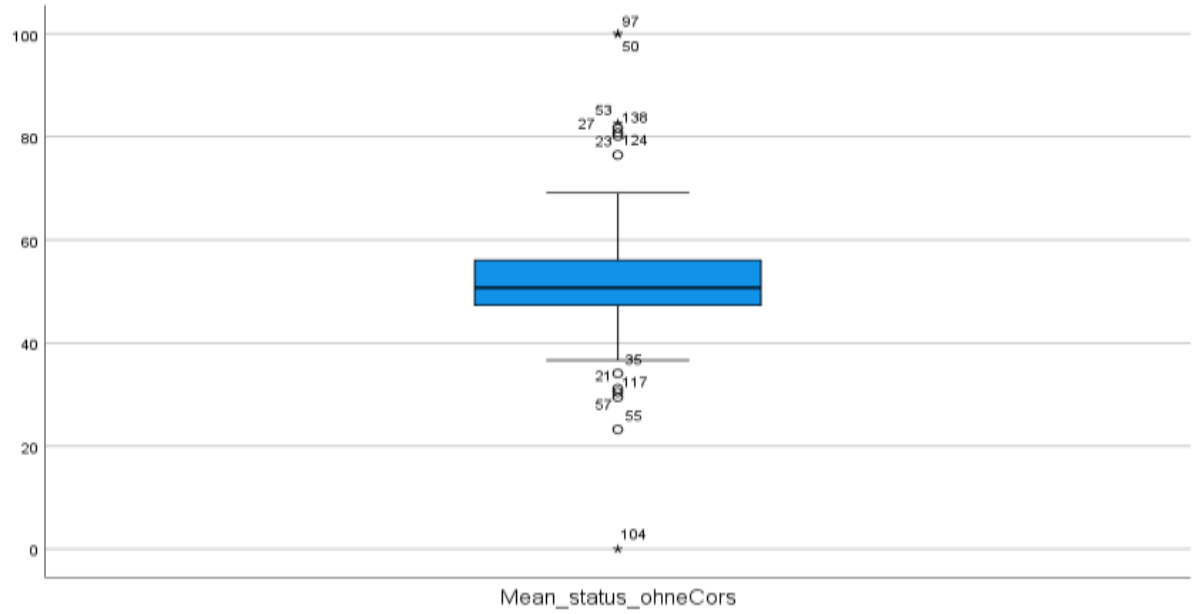
Durchschnittliche Eros-Bewertung:



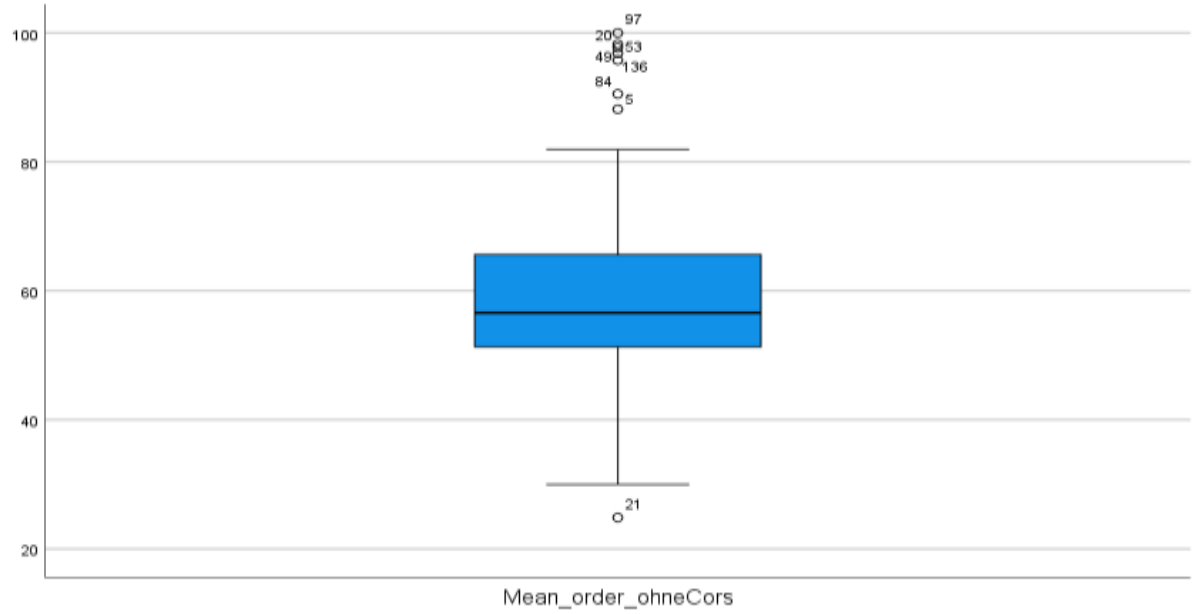
Durchschnittliche Schönheitsbewertung:



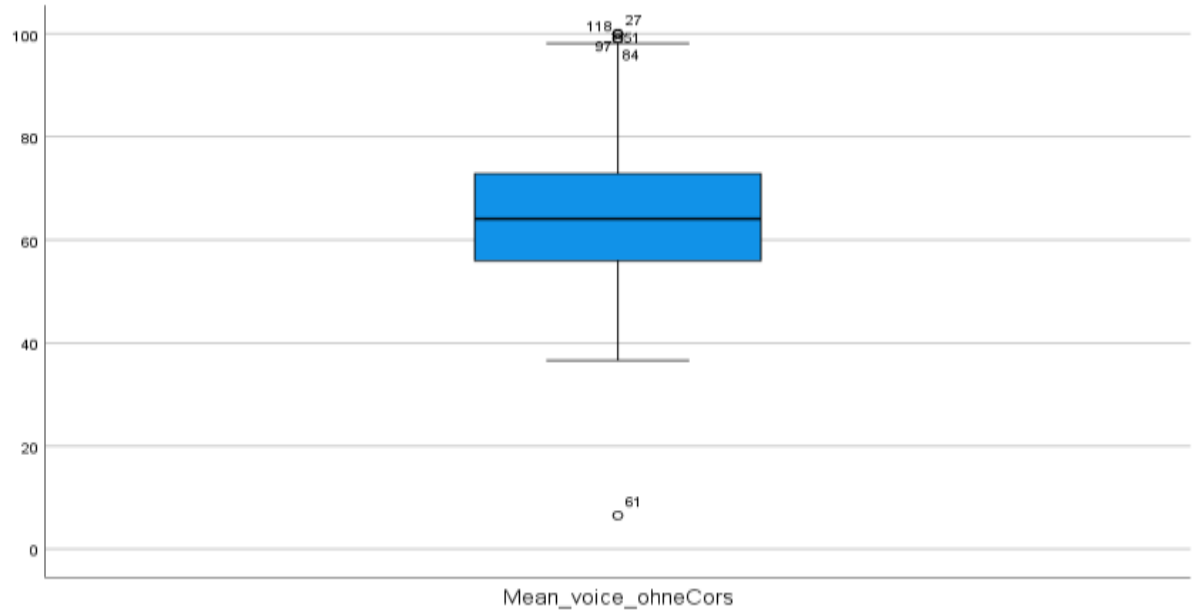
Durchschnittliche Statusbewertung:



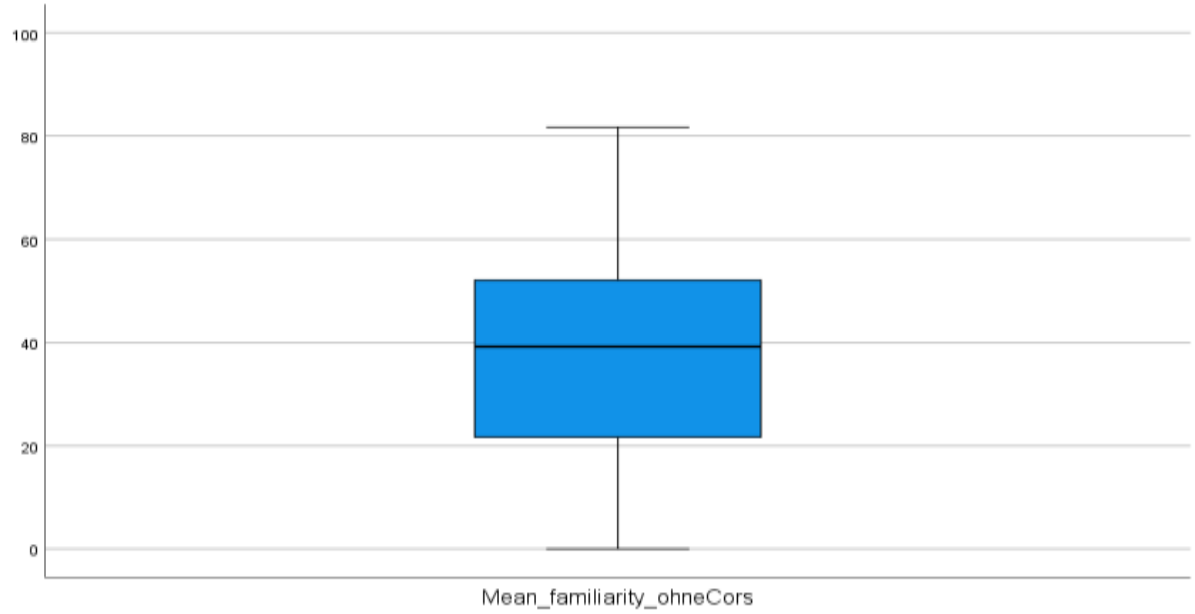
Durchschnittliche Strukturiertheitsbewertung:



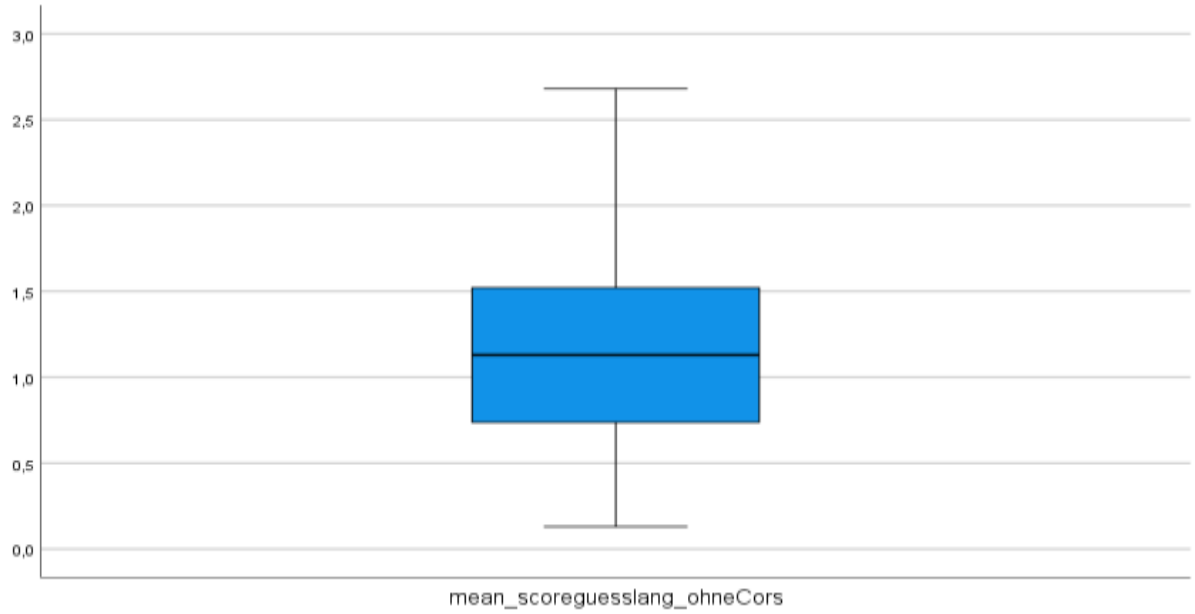
Durchschnittliche Stimmbewertung:



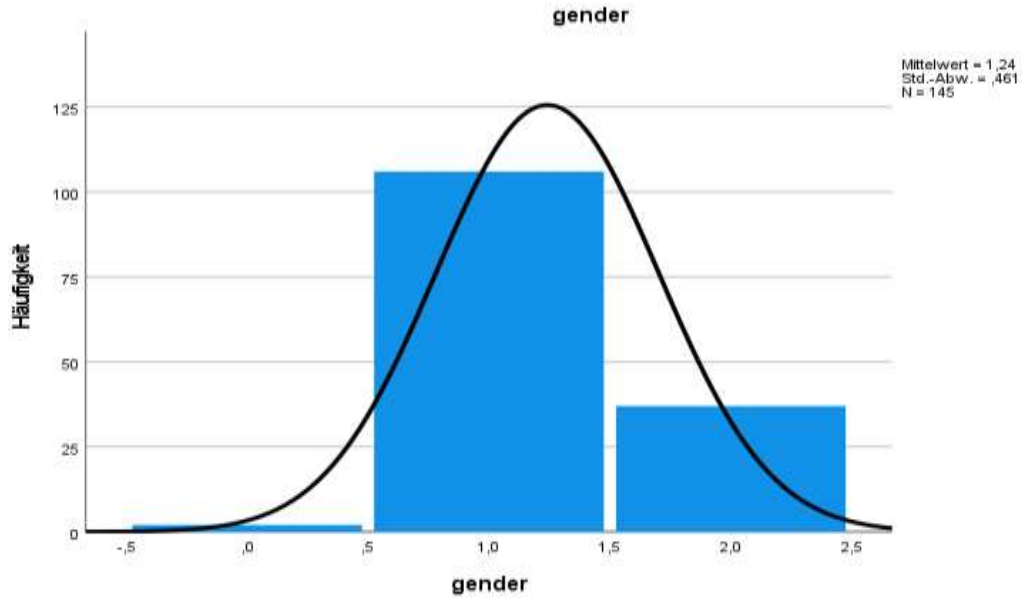
Durchschnittliche Vertrautheit:

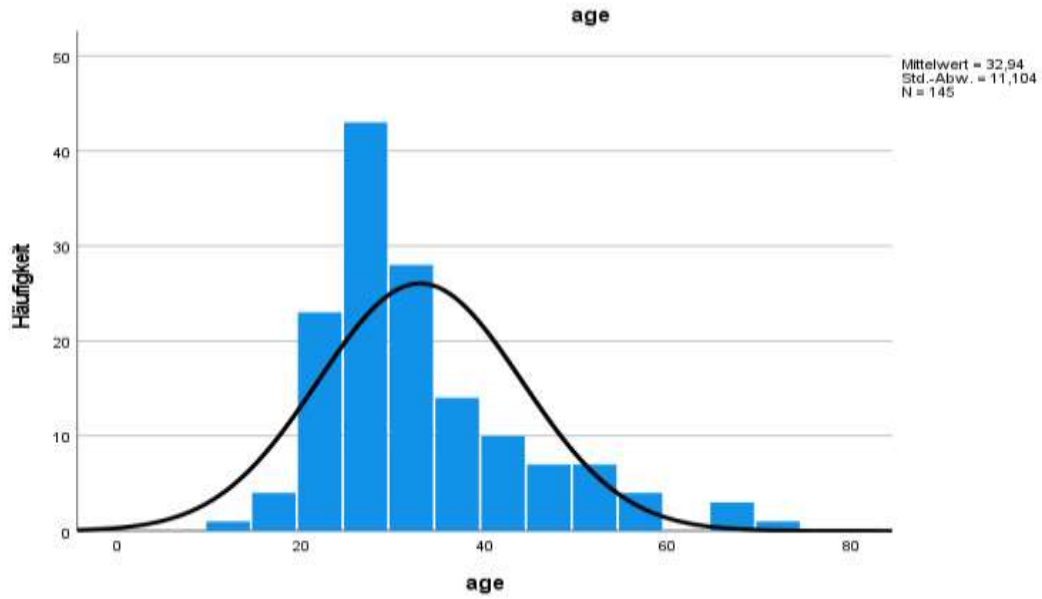


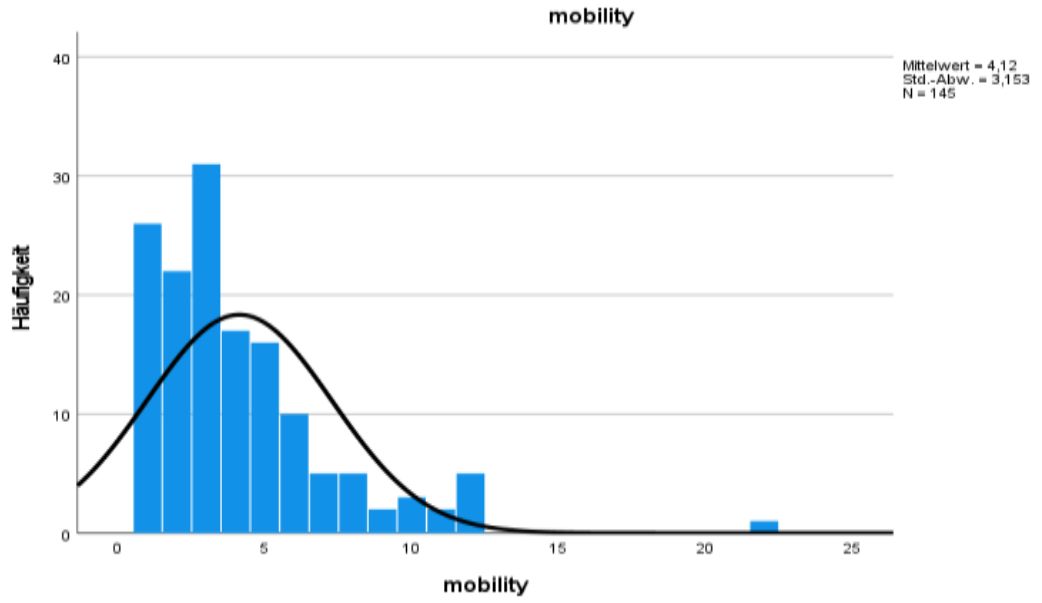
Durchschnittlicher Erkennungsscore:

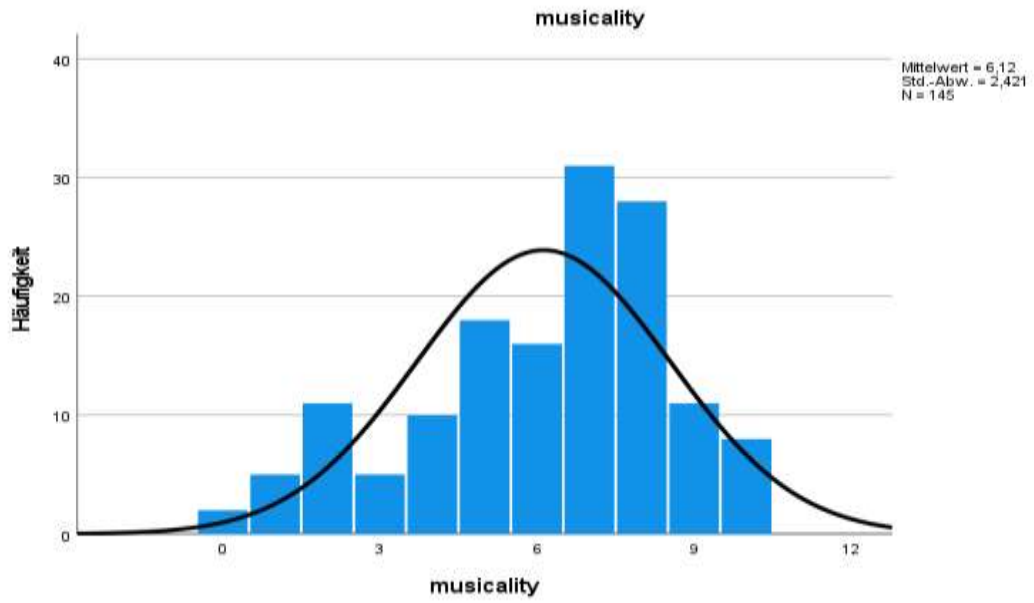


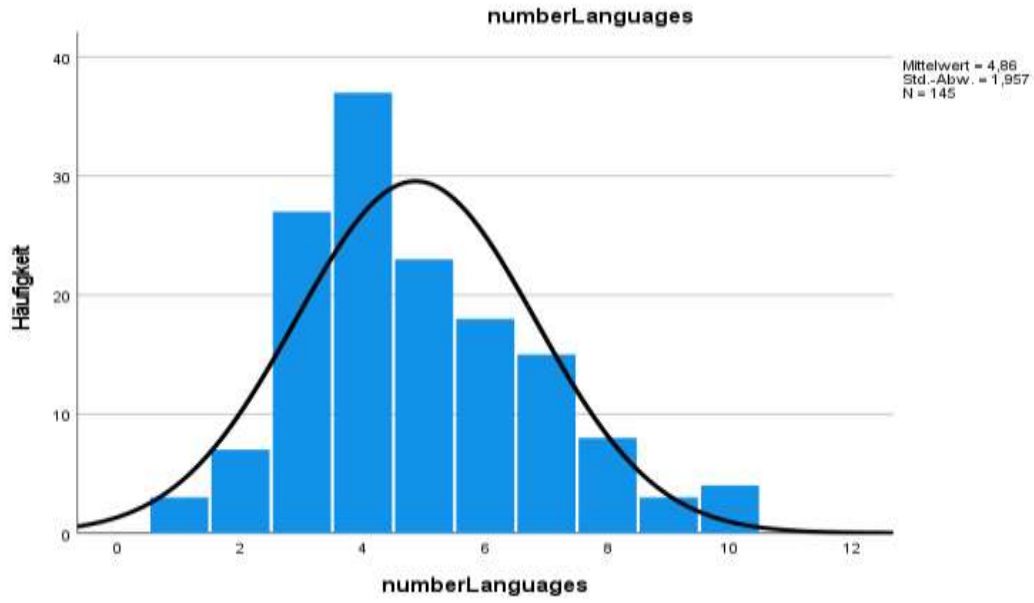
Normalverteilungsdiagramme

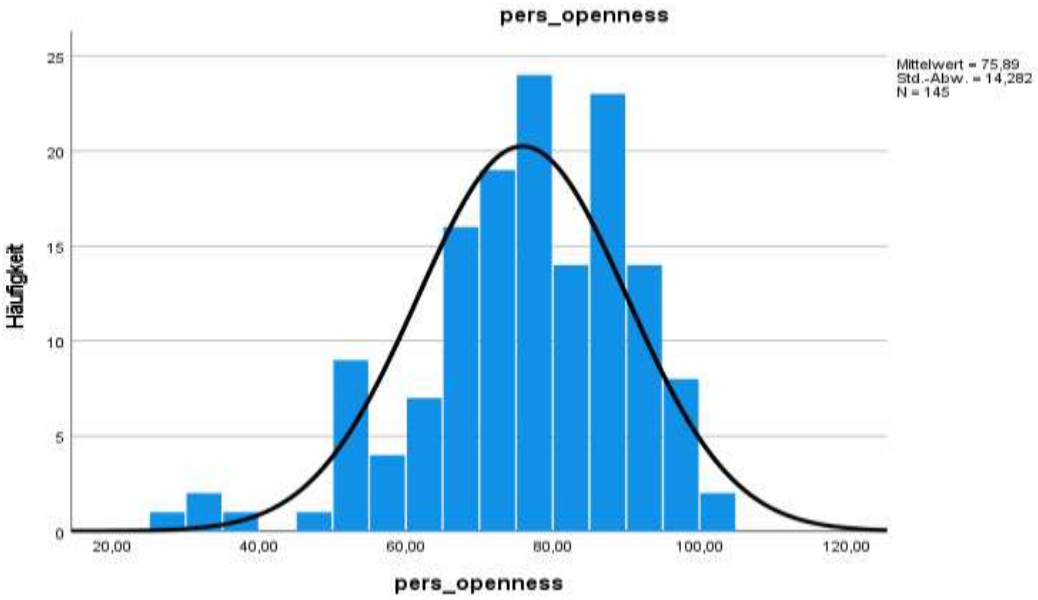


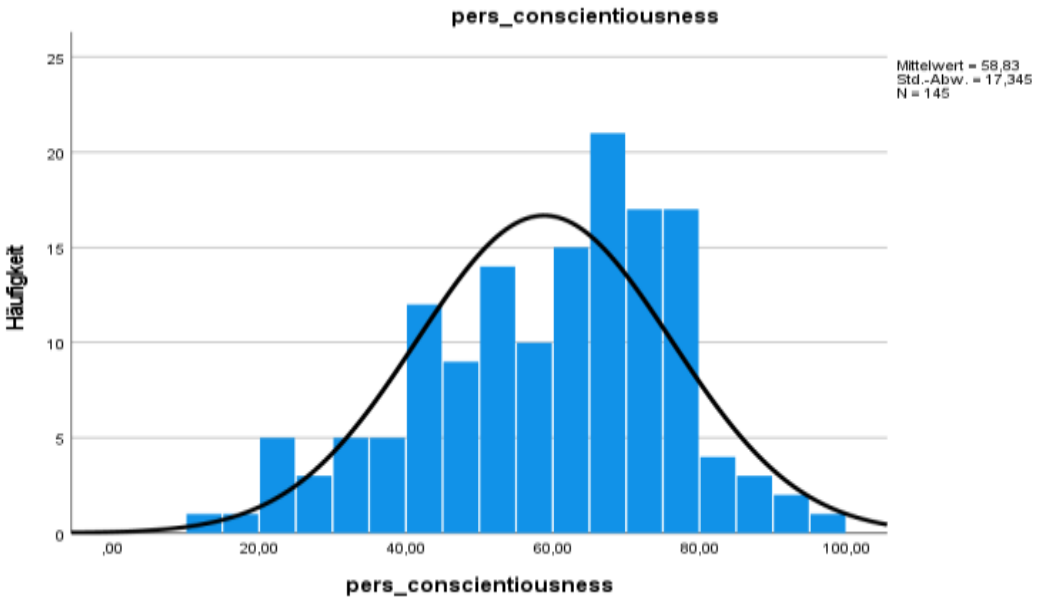

age
Mittelwert = 32,94
Std.-Abw. = 11,104
N = 145
Häufigkeit
50
40
30
20
10
0
0
20
40
60
80
age

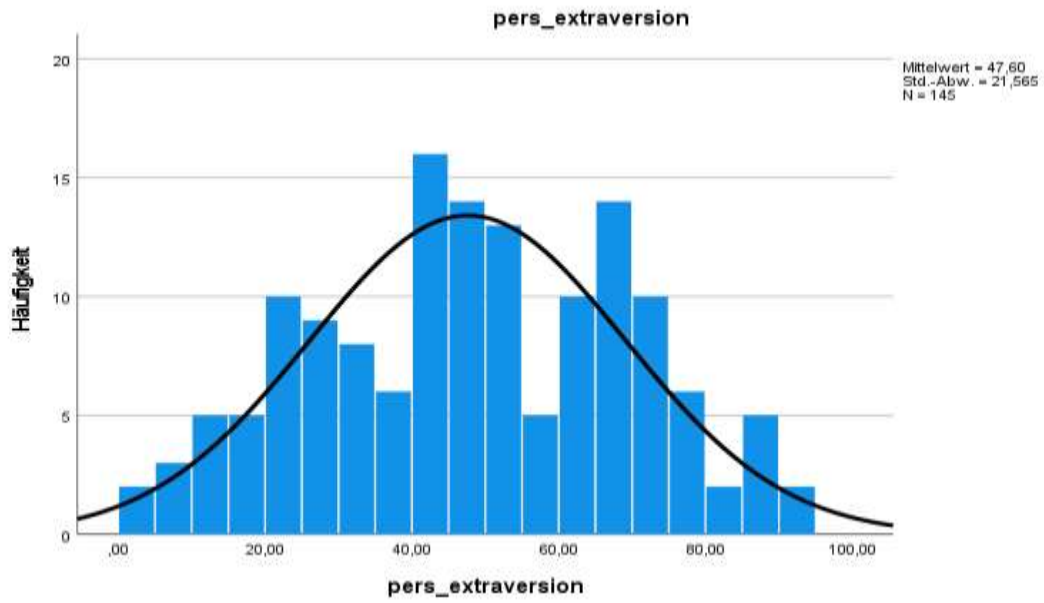

mobility
Mittelwert = 4,12
Std.-Abw. = 3,153
N = 145
Häufigkeit
40
30
20
10
0
0
5
10
15
20
25
mobility

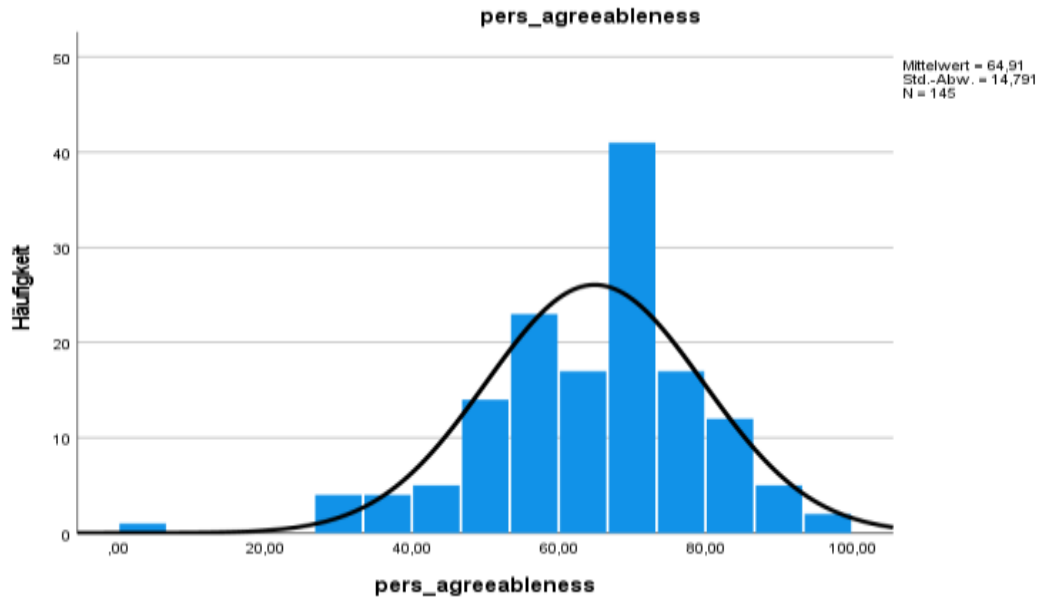

musicality
Mittelwert = 6,12
Std.-Abw. = 2,421
N = 145
Häufigkeit
40
30
20
10
0
0
3
6
9
12
musicality

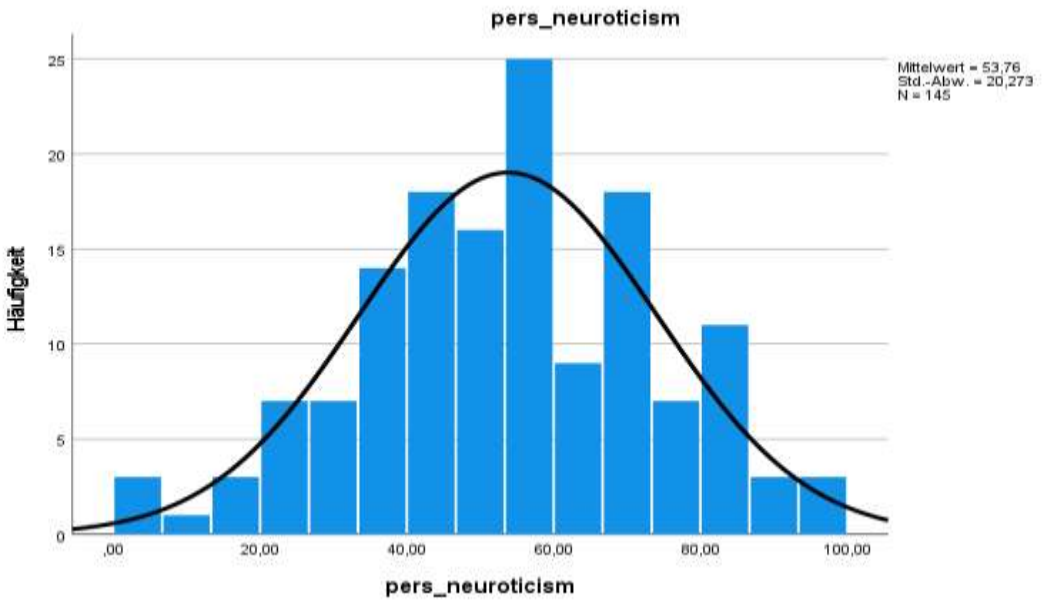

numberLanguages
Mittelwert = 4,86
Std.-Abw. = 1,957
N = 145
Häufigkeit
40
30
20
10
0
0
2
4
6
8
10
12
numberLanguages

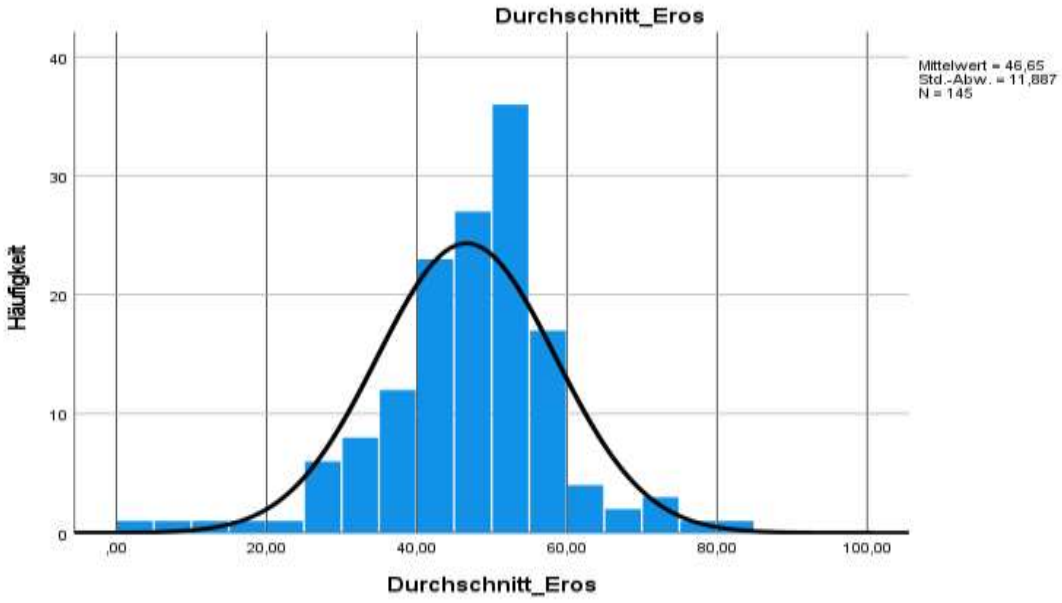

pers_openness
Mittelwert = 75,89
Std.-Abw. = 14,282
N = 145
Häufigkeit
25
20
15
10
5
0
20,00
40,00
60,00
80,00
100,00
120,00
pers_openness

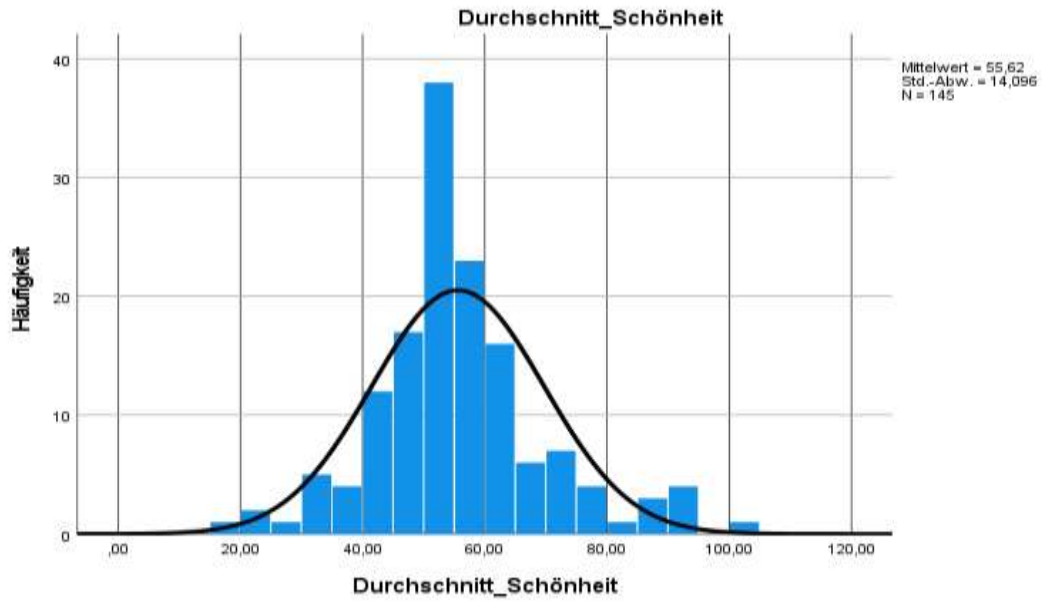

pers_conscientiousness
Mittelwert = 58,83
Std.-Abw. = 17,345
N = 145
Häufigkeit
25
20
15
10
5
0
,00
20,00
40,00
60,00
80,00
100,00
pers_conscientiousness

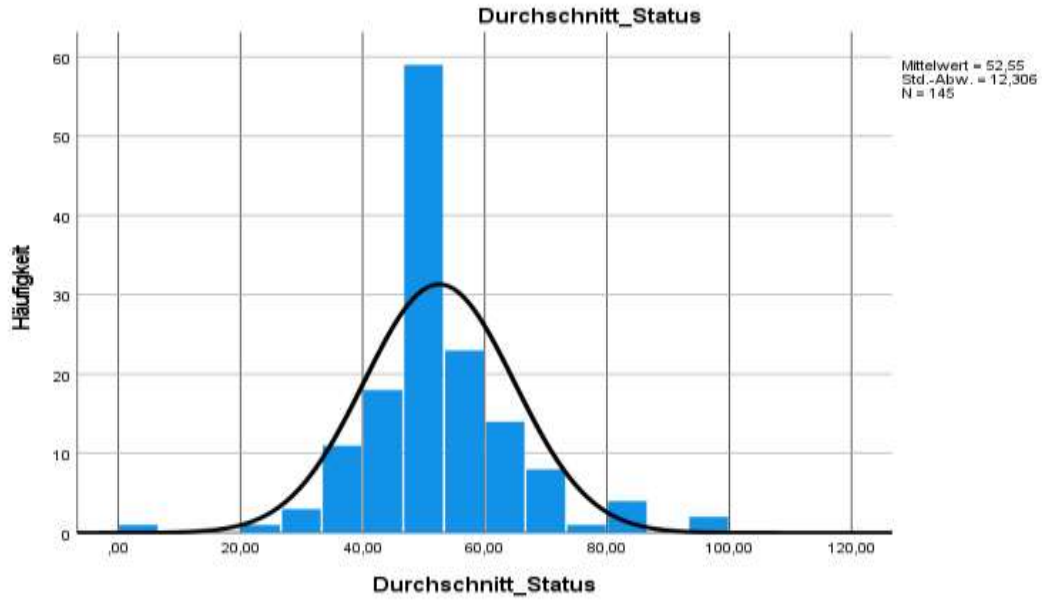

pers_extraversion
Mittelwert = 47,60
Std.-Abw. = 21,565
N = 145
Häufigkeit
0
5
10
15
20
,00
20,00
40,00
60,00
80,00
100,00
pers_extraversion

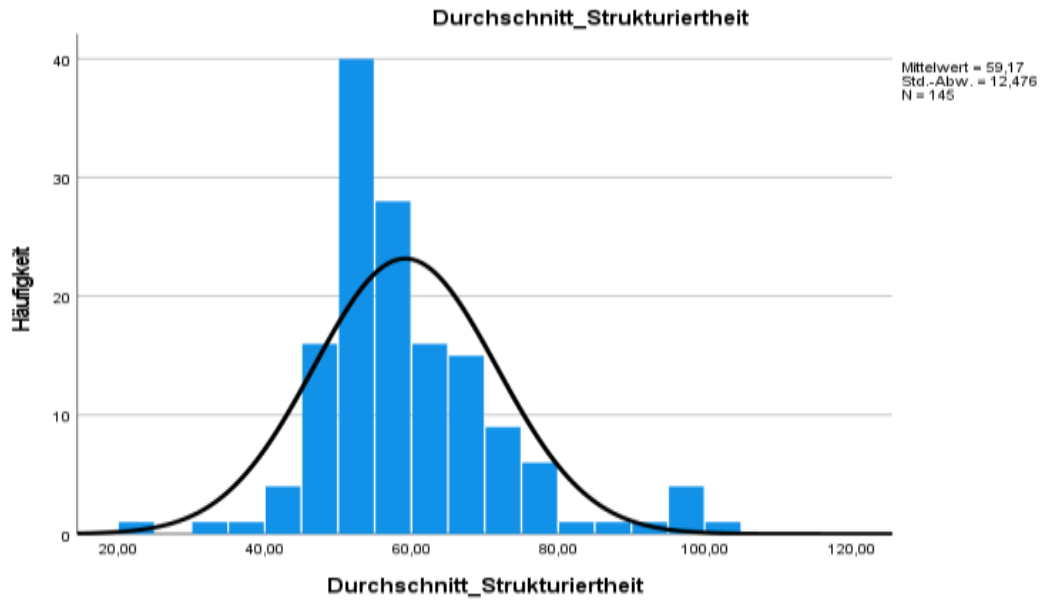

pers_agreeableness
Mittelwert = 64,91
Std.-Abw. = 14,791
N = 145
Häufigkeit
0
10
20
30
40
50
,00
20,00
40,00
60,00
80,00
100,00
pers_agreeableness

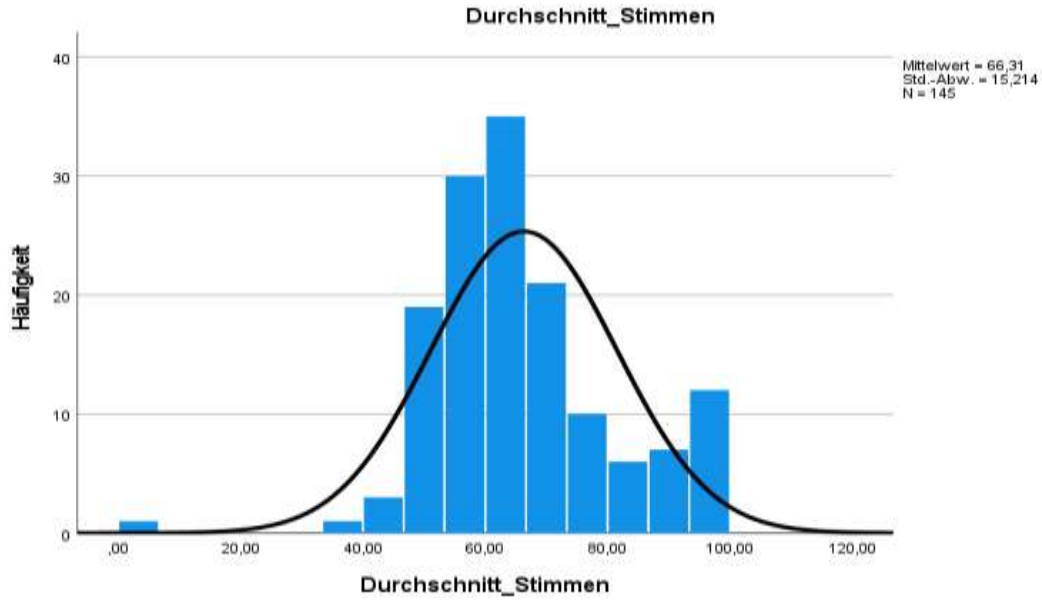

pers_neuroticism
Mittelwert = 53,76
Std.-Abw. = 20,273
N = 145
Häufigkeit
25
20
15
10
5
0
,00
20,00
40,00
60,00
80,00
100,00
pers_neuroticism

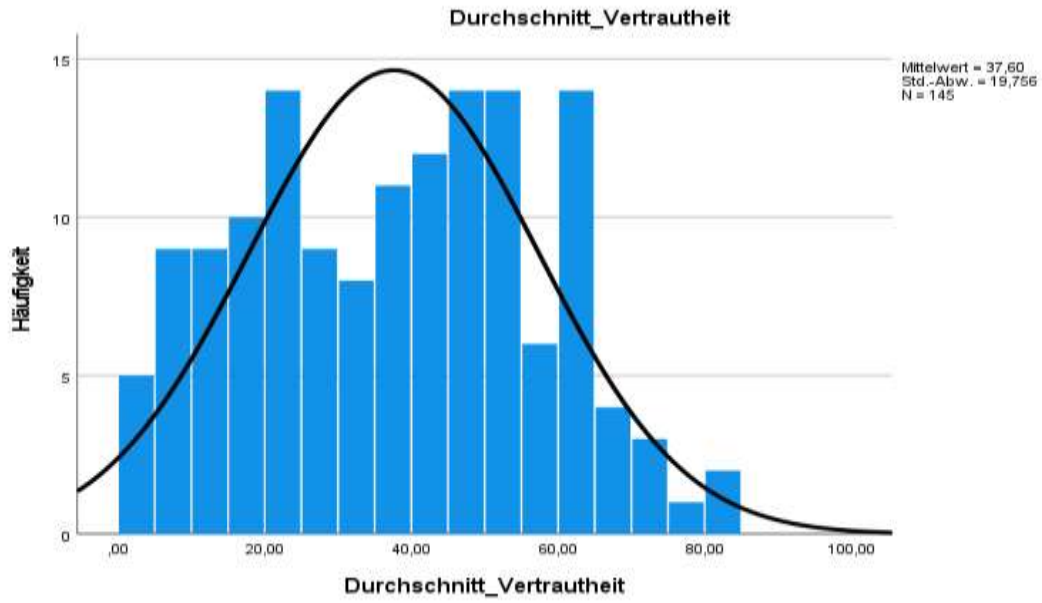

Durchschnitt_Eros
Mittelwert = 46,65
Std.-Abw. = 11,887
N = 145
Häufigkeit
40
30
20
10
0
,00
20,00
40,00
60,00
80,00
100,00
Durchschnitt_Eros

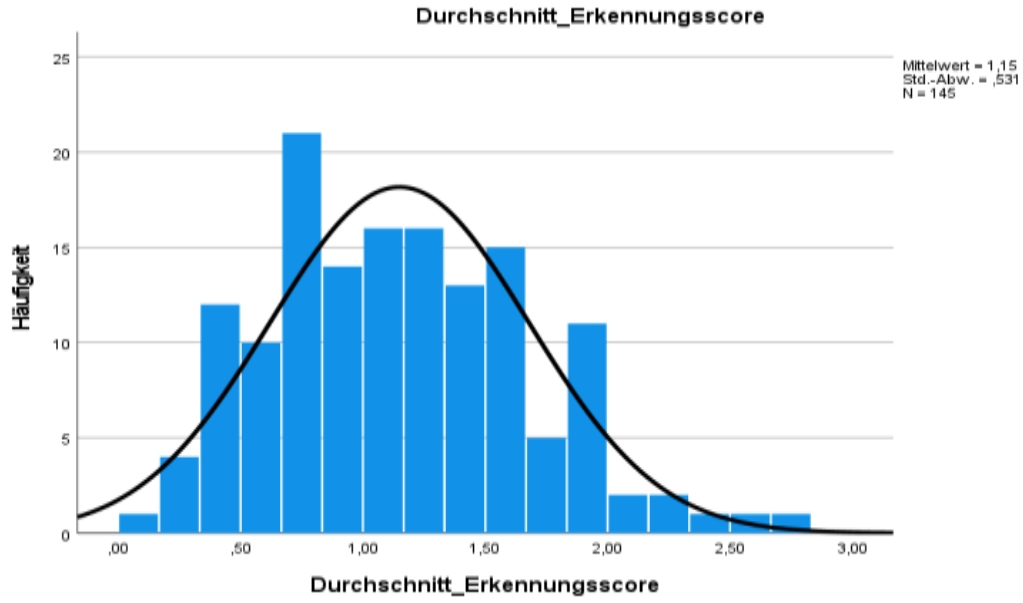

Durchschnitt_Schönheit
Mittelwert = 55,62
Std.-Abw. = 14,096
N = 145
Häufigkeit
0
10
20
30
40
,00
20,00
40,00
60,00
80,00
100,00
120,00
Durchschnitt_Schönheit


Durchschnitt_Status
Mittelwert = 52,55
Std.-Abw. = 12,306
N = 145
Häufigkeit
0
10
20
30
40
50
60
,00
20,00
40,00
60,00
80,00
100,00
120,00
Durchschnitt_Status


Durchschnitt_Strukturiertheit
Mittelwert = 59,17
Std.-Abw. = 12,476
N = 145
Häufigkeit
0
10
20
30
40
20,00
40,00
60,00
80,00
100,00
120,00
Durchschnitt_Strukturiertheit


Durchschnitt_Stimmen
Mittelwert = 66,31
Std.-Abw. = 15,214
N = 145
Häufigkeit
0
10
20
30
40
,00
20,00
40,00
60,00
80,00
100,00
120,00
Durchschnitt_Stimmen





Analysen

Normalverteilung der wesentlichen Variablen

Tests auf Normalverteilung

	Kolmogorov-Smirnov[a]			Shapiro-Wilk		
	Statistik	df	Signifikanz	Statistik	df	Signifikanz
age	0,163	145	0,000	0,901	145	0,000
mobility	0,184	145	0,000	0,815	145	0,000
musicality	0,179	145	0,000	0,938	145	0,000
numberLanguages	0,181	145	0,000	0,945	145	0,000
pers_openness	0,094	145	0,003	0,955	145	0,000
pers_conscientiousness	0,095	145	0,003	0,973	145	0,006

pers_extraversion	0,065	145	,200*	0,980	145	0,031
pers_agreeableness	0,103	145	0,001	0,960	145	0,000
pers_neuroticism	0,047	145	,200*	0,989	145	0,301
Mean_eros_ohneCors	0,084	145	0,014	0,954	145	0,000
Mean_beauty_ohneCors	0,108	145	0,000	0,952	145	0,000
Mean_status_ohneCors	0,145	145	0,000	0,907	145	0,000
Mean_order_ohneCors	0,128	145	0,000	0,913	145	0,000
Mean_voice_ohneCors	0,110	145	0,000	0,937	145	0,000
Mean_familiarity_ohneCors	0,076	145	0,041	0,976	145	0,013
mean_scoreguesslang_ohne-Cors	0,069	145	0,084	0,982	145	0,053
Variance_ohneCors	0,072	145	0,062	0,961	145	0,000

*. Dies ist eine untere Grenze der echten Signifikanz.

a. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors

Normalverteilung der Bewertungen unter Einschluss von Korsisch

Tests auf Normalverteilung

	Kolmogorov-Smirnov[a]			Shapiro-Wilk		
	Statistik	df	Signifikanz	Statistik	df	Signifikanz
Mean_eros_neu	0,096	145	0,002	0,953	145	0,000
Mean_beauty_neu	0,106	145	0,000	0,953	145	0,000
Mean_status_neu	0,157	145	0,000	0,904	145	0,000
Mean_order_neu	0,128	145	0,000	0,910	145	0,000
Mean_voice_neu	0,114	145	0,000	0,935	145	0,000
Mean_familiarity_neu	0,072	145	0,062	0,976	145	0,011
Mean_scoreguesslang_neu	0,072	145	0,063	0,982	145	0,059
Varianz_gesamt_new	0,060	145	,200*	0,962	145	0,000

*. Dies ist eine untere Grenze der echten Signifikanz.

a. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors

ANOVAs

Einfaktorielle ANOVA

ANOVA

		Quadrat-summe	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Durchschnitt_Eros	Zwischen den Gruppen	292,850	2	146,425	1,037	0,357
	Innerhalb der Gruppen	20054,748	142	141,231		

	Gesamt	20347,598	144			
Durchschnitt_Schönheit	Zwischen den Gruppen	196,885	2	98,442	0,492	0,612
	Innerhalb der Gruppen	28414,673	142	200,103		
	Gesamt	28611,558	144			
Durchschnitt_Status	Zwischen den Gruppen	160,456	2	80,228	0,526	0,592
	Innerhalb der Gruppen	21645,119	142	152,430		
	Gesamt	21805,574	144			
Durchschnitt_Struktu-riertheit	Zwischen den Gruppen	314,467	2	157,233	1,010	0,367
	Innerhalb der Gruppen	22100,399	142	155,637		
	Gesamt	22414,866	144			
Durchschnitt_Stimmen	Zwischen den Gruppen	383,060	2	191,530	0,825	0,440
	Innerhalb der Gruppen	32948,756	142	232,033		
	Gesamt	33331,816	144			
Durchschnitt_Vertraut-heit	Zwischen den Gruppen	3917,961	2	1958,981	5,320	0,006
	Innerhalb der Gruppen	52284,621	142	368,202		
	Gesamt	56202,583	144			
Durchschnitt_Erken-nungsscore	Zwischen den Gruppen	2,517	2	1,259	4,701	0,011
	Innerhalb der Gruppen	38,022	142	0,268		
	Gesamt	40,539	144			
Variance_ohneCors	Zwischen den Gruppen	556665,479	2	278332,740	5,094	0,007
	Innerhalb der Gruppen	7758128,658	142	54634,709		
	Gesamt	8314794,137	144			
Eros_Slavic_Mean	Zwischen den Gruppen	843,173	2	421,587	1,666	0,193
	Innerhalb der Gruppen	35937,689	142	253,082		
	Gesamt	36780,863	144			
Beauty_Slavic_Mean	Zwischen den Gruppen	66,568	2	33,284	0,092	0,912
	Innerhalb der Gruppen	51165,069	142	360,317		
	Gesamt	51231,637	144			
Status_Slavic_Mean	Zwischen den Gruppen	276,144	2	138,072	0,611	0,544
	Innerhalb der Gruppen	32074,615	142	225,878		
	Gesamt	32350,758	144			
Order_Slavic_Mean	Zwischen den Gruppen	445,041	2	222,520	0,951	0,389
	Innerhalb der Gruppen	33226,426	142	233,989		
	Gesamt	33671,466	144			
Voice_Slavic_Mean	Zwischen den Gruppen	158,599	2	79,300	0,288	0,751
	Innerhalb der Gruppen	39165,727	142	275,815		
	Gesamt	39324,326	144			
Familiarity_Slavic_Mean	Zwischen den Gruppen	3794,610	2	1897,305	2,388	0,095
	Innerhalb der Gruppen	112813,421	142	794,461		
	Gesamt	116608,030	144			

score_Slavic_Mean	Zwischen den Gruppen	1,536	2	0,768	1,518	0,223
	Innerhalb der Gruppen	71,860	142	0,506		
	Gesamt	73,396	144			
eros_Celtic_Mean	Zwischen den Gruppen	1343,369	2	671,685	2,575	0,080
	Innerhalb der Gruppen	37034,754	142	260,808		
	Gesamt	38378,123	144			
beauty_Celtic_Mean	Zwischen den Gruppen	1328,462	2	664,231	2,113	0,125
	Innerhalb der Gruppen	44630,540	142	314,300		
	Gesamt	45959,001	144			
status_Celtic_Mean	Zwischen den Gruppen	505,994	2	252,997	0,963	0,384
	Innerhalb der Gruppen	37308,785	142	262,738		
	Gesamt	37814,779	144			
order_Celtic_Mean	Zwischen den Gruppen	410,198	2	205,099	0,807	0,448
	Innerhalb der Gruppen	36072,678	142	254,033		
	Gesamt	36482,877	144			
Voice_Celtic_Mean	Zwischen den Gruppen	670,340	2	335,170	0,900	0,409
	Innerhalb der Gruppen	52906,364	142	372,580		
	Gesamt	53576,704	144			
Familiarity_Celtic_Mean	Zwischen den Gruppen	3109,240	2	1554,620	3,100	0,048
	Innerhalb der Gruppen	71209,859	142	501,478		
	Gesamt	74319,099	144			
score_Celtic_Mean	Zwischen den Gruppen	3,840	2	1,920	2,568	0,080
	Innerhalb der Gruppen	106,178	142	0,748		
	Gesamt	110,018	144			
eros_Germanic_Mean	Zwischen den Gruppen	364,709	2	182,354	0,706	0,495
	Innerhalb der Gruppen	36658,854	142	258,161		
	Gesamt	37023,562	144			
beauty_Germanic_Mean	Zwischen den Gruppen	22,607	2	11,304	0,034	0,967
	Innerhalb der Gruppen	47702,239	142	335,931		
	Gesamt	47724,846	144			
status_Germanic_Mean	Zwischen den Gruppen	334,923	2	167,462	0,761	0,469
	Innerhalb der Gruppen	31254,328	142	220,101		
	Gesamt	31589,252	144			
order_Germanic_Mean	Zwischen den Gruppen	818,808	2	409,404	1,986	0,141
	Innerhalb der Gruppen	29278,021	142	206,183		
	Gesamt	30096,829	144			
voice_Germanic_Mean	Zwischen den Gruppen	331,046	2	165,523	0,535	0,587
	Innerhalb der Gruppen	43947,806	142	309,492		
	Gesamt	44278,852	144			
	Zwischen den Gruppen	4903,294	2	2451,647	2,571	0,080

familiarity_Germanic_Mean	Innerhalb der Gruppen	135428,033	142	953,719		
	Gesamt	140331,327	144			
score_Germanic_Mean	Zwischen den Gruppen	4,157	2	2,079	3,112	0,048
	Innerhalb der Gruppen	94,848	142	0,668		
	Gesamt	99,006	144			
eros_Mediterranean_Mean	Zwischen den Gruppen	46,338	2	23,169	0,123	0,884
	Innerhalb der Gruppen	26704,780	142	188,062		
	Gesamt	26751,118	144			
beauty_Mediterranean_Mean	Zwischen den Gruppen	641,358	2	320,679	1,443	0,240
	Innerhalb der Gruppen	31552,229	142	222,199		
	Gesamt	32193,588	144			
status_Mediterranean_Mean	Zwischen den Gruppen	108,425	2	54,213	0,280	0,757
	Innerhalb der Gruppen	27540,263	142	193,946		
	Gesamt	27648,688	144			
order_Mediterranean_Mean	Zwischen den Gruppen	24,226	2	12,113	0,062	0,940
	Innerhalb der Gruppen	27804,153	142	195,804		
	Gesamt	27828,379	144			
voice_Mediterranean_Mean	Zwischen den Gruppen	299,388	2	149,694	0,557	0,574
	Innerhalb der Gruppen	38136,018	142	268,564		
	Gesamt	38435,405	144			
familiarity_Mediterranean_Mean	Zwischen den Gruppen	3318,198	2	1659,099	3,565	0,031
	Innerhalb der Gruppen	66091,281	142	465,432		
	Gesamt	69409,479	144			
score_Mediterranean_Mean	Zwischen den Gruppen	1,434	2	0,717	1,232	0,295
	Innerhalb der Gruppen	82,676	142	0,582		
	Gesamt	84,110	144			
Eros_Romance_Mean_ohneCors	Zwischen den Gruppen	133,474	2	66,737	0,244	0,784
	Innerhalb der Gruppen	38778,289	142	273,087		
	Gesamt	38911,762	144			
beauty_Romance_Mean_ohneCors	Zwischen den Gruppen	431,915	2	215,958	0,700	0,498
	Innerhalb der Gruppen	43791,540	142	308,391		
	Gesamt	44223,455	144			
status_Romance_Mean_ohneCors	Zwischen den Gruppen	44,445	2	22,222	0,093	0,912
	Innerhalb der Gruppen	34079,321	142	239,995		
	Gesamt	34123,766	144			
order_Romance_Mean_ohneCors	Zwischen den Gruppen	180,626	2	90,313	0,340	0,712
	Innerhalb der Gruppen	37699,612	142	265,490		
	Gesamt	37880,239	144			
voice_Romance_Mean_ohneCors	Zwischen den Gruppen	375,053	2	187,527	0,561	0,572
	Innerhalb der Gruppen	47478,337	142	334,354		

	Gesamt	47853,390	144			
familiarity_Romance_Mean_ohneCors	Zwischen den Gruppen	2895,232	2	1447,616	1,850	0,161
	Innerhalb der Gruppen	111125,301	142	782,573		
	Gesamt	114020,533	144			
score_Romance_Mean_ohneCors	Zwischen den Gruppen	3,441	2	1,721	2,291	0,105
	Innerhalb der Gruppen	106,631	142	0,751		
	Gesamt	110,072	144			
Eros_FinnoUgr_Mean	Zwischen den Gruppen	329,184	2	164,592	0,699	0,499
	Innerhalb der Gruppen	33418,408	142	235,341		
	Gesamt	33747,592	144			
Beauty_FinnoUgr_Mean	Zwischen den Gruppen	254,591	2	127,296	0,387	0,680
	Innerhalb der Gruppen	46654,799	142	328,555		
	Gesamt	46909,390	144			
Status_FinnoUgr_Mean	Zwischen den Gruppen	6,763	2	3,382	0,015	0,986
	Innerhalb der Gruppen	33116,449	142	233,214		
	Gesamt	33123,212	144			
Order_FinnoUgr_Mean	Zwischen den Gruppen	519,009	2	259,504	1,141	0,322
	Innerhalb der Gruppen	32301,707	142	227,477		
	Gesamt	32820,716	144			
Voice_FinnoUgr_Mean	Zwischen den Gruppen	551,992	2	275,996	0,982	0,377
	Innerhalb der Gruppen	39889,904	142	280,915		
	Gesamt	40441,896	144			
familiarity_FinnoUgr_Mean	Zwischen den Gruppen	8413,256	2	4206,628	4,929	0,009
	Innerhalb der Gruppen	121184,356	142	853,411		
	Gesamt	129597,612	144			
score_FinnoUgr_Mean	Zwischen den Gruppen	7,591	2	3,796	3,890	0,023
	Innerhalb der Gruppen	138,559	142	0,976		
	Gesamt	146,150	144			

Mehrfaktorielle ANOVA

Multivariate Tests[a]

Effekt		Wert	F	Hypothese df	Fehler df	Sig.
Konstanter Term	Pillai-Spur	0,949	26,954[b]	50,000	72,000	0,000
	Wilks-Lambda	0,051	26,954[b]	50,000	72,000	0,000
	Hotelling-Spur	18,718	26,954[b]	50,000	72,000	0,000
	Größte charakteristische Wurzel nach Roy	18,718	26,954[b]	50,000	72,000	0,000
distance_L1_mean	Pillai-Spur	7,203	1,099	950,000	1710,000	0,048
	Wilks-Lambda	0,000	1,167	950,000	1392,521	0,005

	Hotelling-Spur	16,947	1,251	950,000	1332,000	0,000
	Größte charakteristische Wurzel nach Roy	3,639	6,551[c]	50,000	90,000	0,000

a. Design: Konstanter Term + distance_L1_mean

b. Exakte Statistik

c. Die Statistik ist eine Obergrenze auf F, die eine Untergrenze auf dem Signifikanzniveau ergibt.

Tests der Zwischensubjekteffekte

Quelle	Abhängige Variable	Typ III Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	Durchschnitt_Eros	4193,121[a]	19	220,691	1,669	0,051
	Durchschnitt_Schönheit	3158,643[b]	19	166,244	0,860	0,631
	Durchschnitt_Status	2487,039[c]	19	130,897	0,933	0,544
	Durchschnitt_Strukturiertheit	3202,672[d]	19	168,562	1,194	0,274
	Durchschnitt_Stimmen	3958,793[e]	19	208,358	0,901	0,582
	Durchschnitt_Vertrautheit	7025,502[f]	19	369,763	0,944	0,531
	Durchschnitt_Erkennungsscore	4,800[g]	19	0,253	0,895	0,590
	Variance_ohneCors	847141,550[h]	19	44586,397	0,743	0,768
	Eros_Slavic_Mean	6513,263[i]	19	342,803	1,385	0,147
	Beauty_Slavic_Mean	6500,460[j]	19	342,129	0,972	0,498
	Status_Slavic_Mean	4742,868[k]	19	249,625	1,205	0,265
	Order_Slavic_Mean	3184,368[l]	19	167,598	0,728	0,784
	Voice_Slavic_Mean	5412,163[m]	19	284,851	1,067	0,393
	Familiarity_Slavic_Mean	38293,875[n]	19	2015,467	3,303	0,000
	score_Slavic_Mean	28,098[o]	19	1,479	4,100	0,000
	eros_Celtic_Mean	7022,986[p]	19	369,631	1,430	0,125
	beauty_Celtic_Mean	5715,739[q]	19	300,828	0,954	0,519
	status_Celtic_Mean	2497,535[r]	19	131,449	0,486	0,964
	order_Celtic_Mean	4702,893[s]	19	247,521	1,003	0,463
	Voice_Celtic_Mean	6789,325[t]	19	357,333	0,969	0,502
	Familiarity_Celtic_Mean	8619,721[u]	19	453,670	0,855	0,637
	score_Celtic_Mean	11,082[v]	19	0,583	0,727	0,785
	eros_Germanic_Mean	4905,154[w]	19	258,166	0,983	0,486
	beauty_Germanic_Mean	4209,329[x]	19	221,544	0,649	0,861
	status_Germanic_Mean	4245,530[y]	19	223,449	1,096	0,363
	order_Germanic_Mean	5131,039[z]	19	270,055	1,414	0,133

	voice_Germanic_Mean	6192,617[aa]	19	325,927	1,067	0,394
	familiarity_Germanic_Mean	14273,986[ab]	19	751,262	0,735	0,777
	score_Germanic_Mean	12,242[ac]	19	0,644	0,917	0,563
	eros_Mediterranean_Mean	4932,650[ad]	19	259,613	1,479	0,105
	beauty_Mediterranean_Mean	2739,440[ae]	19	144,181	0,641	0,867
	status_Mediterranean_Mean	2673,774[af]	19	140,725	0,761	0,748
	order_Mediterranean_Mean	3247,685[ag]	19	170,931	0,918	0,562
	voice_Mediterranean_Mean	3734,161[ah]	19	196,535	0,717	0,796
	familiarity_Mediterranean_Mean	9916,452[ai]	19	521,919	1,163	0,300
	score_Mediterranean_Mean	19,619[aj]	19	1,033	1,988	0,014
	Eros_Romance_Mean_ohne-Cors	6520,766[ak]	19	343,198	1,290	0,202
	beauty_Romance_Mean_ohne-Cors	5411,106[al]	19	284,795	0,941	0,535
	status_Romance_Mean_ohne-Cors	2992,560[am]	19	157,503	0,670	0,842
	order_Romance_Mean_ohne-Cors	7509,172[an]	19	395,220	1,743	0,038
	voice_Romance_Mean_ohne-Cors	4542,379[ao]	19	239,073	0,696	0,817
	familiarity_Romance_Mean_ohne-Cors	18187,190[ap]	19	957,221	1,247	0,233
	score_Romance_Mean_ohne-Cors	12,466[aq]	19	0,656	0,843	0,653
	Eros_FinnoUgr_Mean	6617,622[ar]	19	348,296	1,639	0,057
	Beauty_FinnoUgr_Mean	7287,301[as]	19	383,542	1,244	0,235
	Status_FinnoUgr_Mean	4670,681[at]	19	245,825	1,178	0,288
	Order_FinnoUgr_Mean	5001,109[au]	19	263,216	1,238	0,239
	Voice_FinnoUgr_Mean	6518,760[av]	19	343,093	1,268	0,218
	familiarity_FinnoUgr_Mean	13478,937[aw]	19	709,418	0,751	0,759
	score_FinnoUgr_Mean	26,062[ax]	19	1,372	1,435	0,123
Konstanter Term	Durchschnitt_Eros	86745,672	1	86745,672	656,080	0,000
	Durchschnitt_Schönheit	115536,486	1	115536,486	597,992	0,000
	Durchschnitt_Status	104638,172	1	104638,172	745,889	0,000

	Durchschnitt_Struktu-riertheit	140505,124	1	140505,124	994,906	0,000
	Durchschnitt_Stimmen	171297,754	1	171297,754	740,826	0,000
	Durchschnitt_Vertraut-heit	56822,090	1	56822,090	145,046	0,000
	Durchschnitt_Erken-nungsscore	54,099	1	54,099	191,669	0,000
	Variance_ohneCors	12725969,231	1	12725969,231	212,002	0,000
	Eros_Slavic_Mean	99101,746	1	99101,746	400,393	0,000
	Beauty_Slavic_Mean	125376,643	1	125376,643	356,230	0,000
	Status_Slavic_Mean	102853,974	1	102853,974	496,371	0,000
	Order_Slavic_Mean	148604,075	1	148604,075	645,231	0,000
	Voice_Slavic_Mean	176816,364	1	176816,364	662,396	0,000
	Familiarity_Sla-vic_Mean	104062,223	1	104062,223	170,538	0,000
	score_Slavic_Mean	88,078	1	88,078	244,176	0,000
	eros_Celtic_Mean	65717,108	1	65717,108	254,302	0,000
	beauty_Celtic_Mean	103015,519	1	103015,519	326,686	0,000
	status_Celtic_Mean	90104,607	1	90104,607	333,203	0,000
	order_Celtic_Mean	132239,698	1	132239,698	535,759	0,000
	Voice_Celtic_Mean	142259,373	1	142259,373	385,652	0,000
	Familia-rity_Celtic_Mean	31097,714	1	31097,714	58,636	0,000
	score_Celtic_Mean	12,341	1	12,341	15,388	0,000
	eros_Germanic_Mean	74808,277	1	74808,277	284,789	0,000
	beauty_Germa-nic_Mean	103721,551	1	103721,551	303,625	0,000
	status_Germa-nic_Mean	120966,451	1	120966,451	593,601	0,000
	order_Germanic_Mean	137904,865	1	137904,865	722,116	0,000
	voice_Germanic_Mean	170861,725	1	170861,725	559,130	0,000
	familiarity_Germa-nic_Mean	51858,980	1	51858,980	50,725	0,000
	score_Germanic_Mean	53,887	1	53,887	76,720	0,000
	eros_Mediter-ranean_Mean	93002,546	1	93002,546	529,824	0,000
	beauty_Mediter-ranean_Mean	120470,827	1	120470,827	535,905	0,000
	status_Mediter-ranean_Mean	99448,924	1	99448,924	537,617	0,000
	order_Mediter-ranean_Mean	134315,578	1	134315,578	721,439	0,000
	voice_Mediter-ranean_Mean	179370,914	1	179370,914	654,199	0,000
	familiarity_Mediter-ranean_Mean	41069,335	1	41069,335	91,507	0,000

	score_Mediter-ranean_Mean	44,897	1	44,897	86,433	0,000
	Eros_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	105373,833	1	105373,833	396,097	0,000
	beauty_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	125313,617	1	125313,617	413,917	0,000
	status_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	106974,274	1	106974,274	455,074	0,000
	order_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	144021,906	1	144021,906	634,997	0,000
	voice_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	165905,112	1	165905,112	483,050	0,000
	familiarity_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	90701,439	1	90701,439	118,124	0,000
	score_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	106,994	1	106,994	137,453	0,000
	Eros_FinnoUgr_Mean	78474,844	1	78474,844	369,324	0,000
	Beauty_Finno-Ugr_Mean	114417,946	1	114417,946	370,968	0,000
	Status_Finno-Ugr_Mean	104724,584	1	104724,584	501,678	0,000
	Order_FinnoUgr_Mean	140331,541	1	140331,541	660,111	0,000
	Voice_FinnoUgr_Mean	178220,675	1	178220,675	658,426	0,000
	familiarity_Finno-Ugr_Mean	49769,853	1	49769,853	52,674	0,000
	score_FinnoUgr_Mean	48,558	1	48,558	50,810	0,000
dis-tance_L1_mean	Durchschnitt_Eros	4193,121	19	220,691	1,669	0,051
	Durchschnitt_Schön-heit	3158,643	19	166,244	0,860	0,631
	Durchschnitt_Status	2487,039	19	130,897	0,933	0,544
	Durchschnitt_Struktu-riertheit	3202,672	19	168,562	1,194	0,274
	Durchschnitt_Stimmen	3958,793	19	208,358	0,901	0,582
	Durchschnitt_Vertraut-heit	7025,502	19	369,763	0,944	0,531
	Durchschnitt_Erken-nungsscore	4,800	19	0,253	0,895	0,590
	Variance_ohneCors	847141,550	19	44586,397	0,743	0,768
	Eros_Slavic_Mean	6513,263	19	342,803	1,385	0,147
	Beauty_Slavic_Mean	6500,460	19	342,129	0,972	0,498
	Status_Slavic_Mean	4742,868	19	249,625	1,205	0,265
	Order_Slavic_Mean	3184,368	19	167,598	0,728	0,784
	Voice_Slavic_Mean	5412,163	19	284,851	1,067	0,393
	Familiarity_Sla-vic_Mean	38293,875	19	2015,467	3,303	0,000
	score_Slavic_Mean	28,098	19	1,479	4,100	0,000

	eros_Celtic_Mean	7022,986	19	369,631	1,430	0,125
	beauty_Celtic_Mean	5715,739	19	300,828	0,954	0,519
	status_Celtic_Mean	2497,535	19	131,449	0,486	0,964
	order_Celtic_Mean	4702,893	19	247,521	1,003	0,463
	Voice_Celtic_Mean	6789,325	19	357,333	0,969	0,502
	Familia-rity_Celtic_Mean	8619,721	19	453,670	0,855	0,637
	score_Celtic_Mean	11,082	19	0,583	0,727	0,785
	eros_Germanic_Mean	4905,154	19	258,166	0,983	0,486
	beauty_Germa-nic_Mean	4209,329	19	221,544	0,649	0,861
	status_Germa-nic_Mean	4245,530	19	223,449	1,096	0,363
	order_Germanic_Mean	5131,039	19	270,055	1,414	0,133
	voice_Germanic_Mean	6192,617	19	325,927	1,067	0,394
	familiarity_Germa-nic_Mean	14273,986	19	751,262	0,735	0,777
	score_Germanic_Mean	12,242	19	0,644	0,917	0,563
	eros_Mediter-ranean_Mean	4932,650	19	259,613	1,479	0,105
	beauty_Mediter-ranean_Mean	2739,440	19	144,181	0,641	0,867
	status_Mediter-ranean_Mean	2673,774	19	140,725	0,761	0,748
	order_Mediter-ranean_Mean	3247,685	19	170,931	0,918	0,562
	voice_Mediter-ranean_Mean	3734,161	19	196,535	0,717	0,796
	familiarity_Mediter-ranean_Mean	9916,452	19	521,919	1,163	0,300
	score_Mediter-ranean_Mean	19,619	19	1,033	1,988	0,014
	Eros_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	6520,766	19	343,198	1,290	0,202
	beauty_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	5411,106	19	284,795	0,941	0,535
	status_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	2992,560	19	157,503	0,670	0,842
	order_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	7509,172	19	395,220	1,743	0,038
	voice_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	4542,379	19	239,073	0,696	0,817
	familiarity_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	18187,190	19	957,221	1,247	0,233
	score_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	12,466	19	0,656	0,843	0,653

	Eros_FinnoUgr_Mean	6617,622	19	348,296	1,639	0,057
	Beauty_Finno-Ugr_Mean	7287,301	19	383,542	1,244	0,235
	Status_Finno-Ugr_Mean	4670,681	19	245,825	1,178	0,288
	Order_FinnoUgr_Mean	5001,109	19	263,216	1,238	0,239
	Voice_FinnoUgr_Mean	6518,760	19	343,093	1,268	0,218
	familiarity_Finno-Ugr_Mean	13478,937	19	709,418	0,751	0,759
	score_FinnoUgr_Mean	26,062	19	1,372	1,435	0,123
Fehler	Durchschnitt_Eros	15998,387	121	132,218		
	Durchschnitt_Schön-heit	23378,091	121	193,207		
	Durchschnitt_Status	16974,667	121	140,287		
	Durchschnitt_Struktu-riertheit	17088,169	121	141,225		
	Durchschnitt_Stimmen	27978,254	121	231,225		
	Durchschnitt_Vertraut-heit	47401,998	121	391,752		
	Durchschnitt_Erken-nungsscore	34,152	121	0,282		
	Variance_ohneCors	7263344,714	121	60027,642		
	Eros_Slavic_Mean	29948,867	121	247,511		
	Beauty_Slavic_Mean	42586,400	121	351,954		
	Status_Slavic_Mean	25072,620	121	207,212		
	Order_Slavic_Mean	27867,701	121	230,312		
	Voice_Slavic_Mean	32299,076	121	266,935		
	Familiarity_Sla-vic_Mean	73834,169	121	610,200		
	score_Slavic_Mean	43,647	121	0,361		
	eros_Celtic_Mean	31269,049	121	258,422		
	beauty_Celtic_Mean	38155,536	121	315,335		
	status_Celtic_Mean	32720,758	121	270,419		
	order_Celtic_Mean	29866,045	121	246,827		
	Voice_Celtic_Mean	44634,446	121	368,880		
	Familia-rity_Celtic_Mean	64172,923	121	530,355		
	score_Celtic_Mean	97,041	121	0,802		
	eros_Germanic_Mean	31784,189	121	262,679		
	beauty_Germa-nic_Mean	41334,859	121	341,610		
	status_Germa-nic_Mean	24657,888	121	203,784		
	order_Germanic_Mean	23107,760	121	190,973		
	voice_Germanic_Mean	36975,795	121	305,585		
	familiarity_Germa-nic_Mean	123705,021	121	1022,356		

	score_Germanic_Mean	84,989	121	0,702		
	eros_Mediter-ranean_Mean	21239,711	121	175,535		
	beauty_Mediter-ranean_Mean	27200,678	121	224,799		
	status_Mediter-ranean_Mean	22382,710	121	184,981		
	order_Mediter-ranean_Mean	22527,448	121	186,177		
	voice_Mediter-ranean_Mean	33176,263	121	274,184		
	familiarity_Mediter-ranean_Mean	54305,931	121	448,809		
	score_Mediter-ranean_Mean	62,852	121	0,519		
	Eros_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	32189,645	121	266,030		
	beauty_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	36632,822	121	302,751		
	status_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	28443,463	121	235,070		
	order_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	27443,654	121	226,807		
	voice_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	41557,859	121	343,453		
	familiarity_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	92910,142	121	767,852		
	score_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	94,187	121	0,778		
	Eros_FinnoUgr_Mean	25710,371	121	212,482		
	Beauty_Finno-Ugr_Mean	37320,104	121	308,431		
	Status_Finno-Ugr_Mean	25258,594	121	208,749		
	Order_FinnoUgr_Mean	25723,136	121	212,588		
	Voice_FinnoUgr_Mean	32751,911	121	270,677		
	familiarity_Finno-Ugr_Mean	114329,152	121	944,869		
	score_FinnoUgr_Mean	115,637	121	0,956		
Gesamt	Durchschnitt_Eros	327704,715	141			
	Durchschnitt_Schön-heit	456945,998	141			
	Durchschnitt_Status	404318,677	141			
	Durchschnitt_Struktu-riertheit	507535,118	141			
	Durchschnitt_Stimmen	648803,915	141			

	Durchschnitt_Vertraut-heit	254036,162	141			
	Durchschnitt_Erken-nungsscore	230,484	141			
	Variance_ohneCors	50255780,769	141			
	Eros_Slavic_Mean	351537,007	141			
	Beauty_Slavic_Mean	465551,889	141			
	Status_Slavic_Mean	406991,174	141			
	Order_Slavic_Mean	548549,854	141			
	Voice_Slavic_Mean	667303,535	141			
	Familiarity_Sla-vic_Mean	393811,056	141			
	score_Slavic_Mean	324,639	141			
	eros_Celtic_Mean	304621,000	141			
	beauty_Celtic_Mean	467888,306	141			
	status_Celtic_Mean	382620,194	141			
	order_Celtic_Mean	496428,583	141			
	Voice_Celtic_Mean	590641,361	141			
	Familia-rity_Celtic_Mean	199432,778	141			
	score_Celtic_Mean	208,556	141			
	eros_Germanic_Mean	315259,715	141			
	beauty_Germa-nic_Mean	466322,840	141			
	status_Germa-nic_Mean	488058,014	141			
	order_Germanic_Mean	552361,104	141			
	voice_Germanic_Mean	683598,722	141			
	familiarity_Germa-nic_Mean	394867,938	141			
	score_Germanic_Mean	374,104	141			
	eros_Mediter-ranean_Mean	340963,674	141			
	beauty_Mediter-ranean_Mean	448754,451	141			
	status_Mediter-ranean_Mean	370393,250	141			
	order_Mediter-ranean_Mean	465937,431	141			
	voice_Mediter-ranean_Mean	662855,076	141			
	familiarity_Mediter-ranean_Mean	196467,514	141			
	score_Mediter-ranean_Mean	186,451	141			

	Eros_Romance_Mean_ohneCors	414482,333	141			
	beauty_Romance_Mean_ohneCors	497762,056	141			
	status_Romance_Mean_ohneCors	422626,472	141			
	order_Romance_Mean_ohneCors	495859,083	141			
	voice_Romance_Mean_ohneCors	638234,000	141			
	familiarity_Romance_Mean_ohneCors	418926,694	141			
	score_Romance_Mean_ohneCors	445,250	141			
	Eros_FinnoUgr_Mean	319400,083	141			
	Beauty_FinnoUgr_Mean	488465,000	141			
	Status_FinnoUgr_Mean	423440,750	141			
	Order_FinnoUgr_Mean	565088,028	141			
	Voice_FinnoUgr_Mean	680397,583	141			
	familiarity_FinnoUgr_Mean	322258,028	141			
	score_FinnoUgr_Mean	325,917	141			
Korrigierte Gesamtvariation	Durchschnitt_Eros	20191,508	140			
	Durchschnitt_Schönheit	26536,734	140			
	Durchschnitt_Status	19461,706	140			
	Durchschnitt_Strukturiertheit	20290,842	140			
	Durchschnitt_Stimmen	31937,047	140			
	Durchschnitt_Vertrautheit	54427,500	140			
	Durchschnitt_Erkennungsscore	38,952	140			
	Variance_ohneCors	8110486,263	140			
	Eros_Slavic_Mean	36462,131	140			
	Beauty_Slavic_Mean	49086,861	140			
	Status_Slavic_Mean	29815,488	140			
	Order_Slavic_Mean	31052,069	140			
	Voice_Slavic_Mean	37711,239	140			
	Familiarity_Slavic_Mean	112128,044	140			
	score_Slavic_Mean	71,745	140			
	eros_Celtic_Mean	38292,035	140			
	beauty_Celtic_Mean	43871,275	140			

	status_Celtic_Mean	35218,294	140			
	order_Celtic_Mean	34568,938	140			
	Voice_Celtic_Mean	51423,771	140			
	Familia-rity_Celtic_Mean	72792,645	140			
	score_Celtic_Mean	108,123	140			
	eros_Germanic_Mean	36689,342	140			
	beauty_Germa-nic_Mean	45544,188	140			
	status_Germa-nic_Mean	28903,418	140			
	order_Germanic_Mean	28238,799	140			
	voice_Germanic_Mean	43168,412	140			
	familiarity_Germa-nic_Mean	137979,007	140			
	score_Germanic_Mean	97,231	140			
	eros_Mediter-ranean_Mean	26172,361	140			
	beauty_Mediter-ranean_Mean	29940,118	140			
	status_Mediter-ranean_Mean	25056,484	140			
	order_Mediter-ranean_Mean	25775,133	140			
	voice_Mediter-ranean_Mean	36910,424	140			
	familiarity_Mediter-ranean_Mean	64222,384	140			
	score_Mediter-ranean_Mean	82,471	140			
	Eros_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	38710,411	140			
	beauty_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	42043,928	140			
	status_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	31436,023	140			
	order_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	34952,826	140			
	voice_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	46100,238	140			
	familiarity_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	111097,333	140			
	score_Ro-mance_Mean_ohne-Cors	106,652	140			
	Eros_FinnoUgr_Mean	32327,993	140			

	Beauty_Finno-Ugr_Mean	44607,404	140			
	Status_Finno-Ugr_Mean	29929,275	140			
	Order_FinnoUgr_Mean	30724,245	140			
	Voice_FinnoUgr_Mean	39270,671	140			
	familiarity_Finno-Ugr_Mean	127808,089	140			
	score_FinnoUgr_Mean	141,699	140			

a. R-Quadrat = ,208 (korrigiertes R-Quadrat = ,083)

b. R-Quadrat = ,119 (korrigiertes R-Quadrat = -,019)

c. R-Quadrat = ,128 (korrigiertes R-Quadrat = -,009)

d. R-Quadrat = ,158 (korrigiertes R-Quadrat = ,026)

e. R-Quadrat = ,124 (korrigiertes R-Quadrat = -,014)

f. R-Quadrat = ,129 (korrigiertes R-Quadrat = -,008)

g. R-Quadrat = ,123 (korrigiertes R-Quadrat = -,014)

h. R-Quadrat = ,104 (korrigiertes R-Quadrat = -,036)

i. R-Quadrat = ,179 (korrigiertes R-Quadrat = ,050)

j. R-Quadrat = ,132 (korrigiertes R-Quadrat = -,004)

k. R-Quadrat = ,159 (korrigiertes R-Quadrat = ,027)

l. R-Quadrat = ,103 (korrigiertes R-Quadrat = -,038)

m. R-Quadrat = ,144 (korrigiertes R-Quadrat = ,009)

n. R-Quadrat = ,342 (korrigiertes R-Quadrat = ,238)

o. R-Quadrat = ,392 (korrigiertes R-Quadrat = ,296)

p. R-Quadrat = ,183 (korrigiertes R-Quadrat = ,055)

q. R-Quadrat = ,130 (korrigiertes R-Quadrat = -,006)

r. R-Quadrat = ,071 (korrigiertes R-Quadrat = -,075)

s. R-Quadrat = ,136 (korrigiertes R-Quadrat = ,000)

t. R-Quadrat = ,132 (korrigiertes R-Quadrat = -,004)

u. R-Quadrat = ,118 (korrigiertes R-Quadrat = -,020)

v. R-Quadrat = ,102 (korrigiertes R-Quadrat = -,038)

w. R-Quadrat = ,134 (korrigiertes R-Quadrat = -,002)

x. R-Quadrat = ,092 (korrigiertes R-Quadrat = -,050)

y. R-Quadrat = ,147 (korrigiertes R-Quadrat = ,013)

z. R-Quadrat = ,182 (korrigiertes R-Quadrat = ,053)

aa. R-Quadrat = ,143 (korrigiertes R-Quadrat = ,009)

ab. R-Quadrat = ,103 (korrigiertes R-Quadrat = -,037)

ac. R-Quadrat = ,126 (korrigiertes R-Quadrat = -,011)

ad. R-Quadrat = ,188 (korrigiertes R-Quadrat = ,061)

ae. R-Quadrat = ,091 (korrigiertes R-Quadrat = -,051)

af. R-Quadrat = ,107 (korrigiertes R-Quadrat = -,034)

ag. R-Quadrat = ,126 (korrigiertes R-Quadrat = -,011)

ah. R-Quadrat = ,101 (korrigiertes R-Quadrat = -,040)

ai. R-Quadrat = ,154 (korrigiertes R-Quadrat = ,022)

aj. R-Quadrat = ,238 (korrigiertes R-Quadrat = ,118)

ak. R-Quadrat = ,168 (korrigiertes R-Quadrat = ,038)

al. R-Quadrat = ,129 (korrigiertes R-Quadrat = -,008)

am. R-Quadrat = ,095 (korrigiertes R-Quadrat = -,047)

an. R-Quadrat = ,215 (korrigiertes R-Quadrat = ,092)

ao. R-Quadrat = ,099 (korrigiertes R-Quadrat = -,043)

ap. R-Quadrat = ,164 (korrigiertes R-Quadrat = ,032)

aq. R-Quadrat = ,117 (korrigiertes R-Quadrat = -,022)

ar. R-Quadrat = ,205 (korrigiertes R-Quadrat = ,080)

as. R-Quadrat = ,163 (korrigiertes R-Quadrat = ,032)

at. R-Quadrat = ,156 (korrigiertes R-Quadrat = ,024)

au. R-Quadrat = ,163 (korrigiertes R-Quadrat = ,031)

av. R-Quadrat = ,166 (korrigiertes R-Quadrat = ,035)

aw. R-Quadrat = ,105 (korrigiertes R-Quadrat = -,035)

ax. R-Quadrat = ,184 (korrigiertes R-Quadrat = ,056)

Regressionen

Eros

Deskriptive Statistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
Mean_eros_ohneCors	46,6468	11,88708	145
pers_openness	75,8897	14,28218	145
pers_conscientiousness	58,8345	17,34455	145
pers_extraversion	47,6034	21,56474	145
pers_agreeableness	64,9069	14,79137	145
pers_neuroticism	53,7648	20,27325	145
gender	1,24	0,461	145
age	32,94	11,104	145
mobility	4,12	3,153	145
musicality	6,12	2,421	145
numberLanguages	4,86	1,957	145

Korrelationen

		Mean_eros_ohneCors	pers_openness	pers_conscientiousness	pers_extraversion	pers_agreeableness	pers_neuroticism	gender	age	mobility	musicality	numberLanguages
Korrelation nach Pearson	Mean_eros_ohneCors	1,000	0,002	0,235	-0,038	0,158	-0,190	0,120	0,070	0,048	0,097	0,119
	pers_openness	0,002	1,000	0,075	0,261	-0,065	-0,119	-0,065	0,043	-0,037	-0,035	-0,027
	pers_conscientiousness	0,235	0,075	1,000	-0,010	0,246	-0,265	0,142	0,197	-0,001	0,034	0,147

	pers_extraversion	-0,038	0,261	-0,010	1,000	0,032	-0,163	0,053	-0,040	-0,053	0,076	0,084
	pers_agreeableness	0,158	-0,065	0,246	0,032	1,000	-0,022	0,089	-0,011	-0,030	-0,019	0,053
	pers_neuroticism	-0,190	-0,119	-0,265	-0,163	-0,022	1,000	-0,132	-0,121	-0,052	-0,001	0,006
	gender	0,120	-0,065	0,142	0,053	0,089	-0,132	1,000	0,140	-0,112	-0,089	0,045
	age	0,070	0,043	0,197	-0,040	-0,011	-0,121	0,140	1,000	0,253	-0,015	0,100
	mobility	0,048	-0,037	-0,001	-0,053	-0,030	-0,052	-0,112	0,253	1,000	0,137	0,262
	musicality	0,097	-0,035	0,034	0,076	-0,019	-0,001	-0,089	-0,015	0,137	1,000	0,084
	numberLanguages	0,119	-0,027	0,147	0,084	0,053	0,006	0,045	0,100	0,262	0,084	1,000
Sig. (1-seitig)	Mean_eros_ohneCors		0,493	0,002	0,323	0,029	0,011	0,076	0,201	0,285	0,124	0,077
	pers_openness	0,493		0,186	0,001	0,218	0,077	0,220	0,302	0,329	0,338	0,375
	pers_conscientiousness	0,002	0,186		0,453	0,001	0,001	0,044	0,009	0,497	0,343	0,038
	pers_extraversion	0,323	0,001	0,453		0,351	0,025	0,263	0,315	0,264	0,180	0,157
	pers_agreeableness	0,029	0,218	0,001	0,351		0,398	0,144	0,446	0,360	0,408	0,262
	pers_neuroticism	0,011	0,077	0,001	0,025	0,398		0,056	0,074	0,266	0,494	0,469
	gender	0,076	0,220	0,044	0,263	0,144	0,056		0,047	0,091	0,143	0,296
	age	0,201	0,302	0,009	0,315	0,446	0,074	0,047		0,001	0,428	0,115
	mobility	0,285	0,329	0,497	0,264	0,360	0,266	0,091	0,001		0,050	0,001
	musicality	0,124	0,338	0,343	0,180	0,408	0,494	0,143	0,428	0,050		0,157
	numberLanguages	0,077	0,375	0,038	0,157	0,262	0,469	0,296	0,115	0,001	0,157	
N	Mean_eros_ohneCors	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_openness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_conscientiousness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_extraversion	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145

	pers_agreeableness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_neuroticism	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	gender	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	age	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	mobility	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	musicality	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	numberLanguages	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145

Aufgenommene/Entfernte Variablen[a]

Modell	Aufgenommene Variablen	Entfernte Variablen	Methode
1	pers_conscientiousness		Schrittweise Selektion (Kriterien: Wahrscheinlichkeit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahrscheinlichkeit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).

a. Abhängige Variable: Mean_eros_ohneCors

Modellzusammenfassung[b]

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Statistikwerte ändern				Durbin-Watson-Statistik
					Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F	
1	,235[a]	0,055	0,049	11,59489	0,055	8,349	1	143	0,004	2,313

a. Einflußvariablen : (Konstante), pers_conscientiousness

b. Abhängige Variable: Mean_eros_ohneCors

ANOVA[a]

Modell		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
1	Regression	1122,477	1	1122,477	8,349	,004[b]
	Nicht standardisierte Residuen	19225,122	143	134,441		
	Gesamt	20347,598	144			

a. Abhängige Variable: Mean_eros_ohneCors

b. Einflußvariablen : (Konstante), pers_conscientiousness

Koeffizienten[a]

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Std.-Fehler	Beta		
1	(Konstante)	37,176	3,416		10,883	0,000
	pers_conscientiousness	0,161	0,056	0,235	2,889	0,004

a. Abhängige Variable: Mean_eros_ohneCors

Ausgeschlossene Variablen[a]

Modell		Beta In	T	Sig.	Partielle Korrelation	Kollinearitätsstatistik Toleranz
1	pers_openness	-,016[b]	-0,196	0,845	-0,016	0,994
	pers_extraversion	-,036[b]	-0,444	0,658	-0,037	1,000
	pers_agreeableness	,106[b]	1,269	0,206	0,106	0,940
	pers_neuroticism	-,138[b]	-1,646	0,102	-0,137	0,930
	gender	,088[b]	1,073	0,285	0,090	0,980
	age	,025[b]	0,295	0,768	0,025	0,961
	mobility	,048[b]	0,587	0,558	0,049	1,000
	musicality	,089[b]	1,091	0,277	0,091	0,999
	numberLanguages	,086[b]	1,047	0,297	0,088	0,978

a. Abhängige Variable: Mean_eros_ohneCors

b. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), pers_conscientiousness

Residuenstatistik[a]

	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
Nicht standardisierter vorhergesagter Wert	39,1883	52,6293	46,6468	2,79195	145
Nicht standardisierte Residuen	-44,90275	33,48585	0,00000	11,55456	145

Standardisierter vorhergesagter Wert	-2,671	2,143	0,000	1,000	145
Standardisierte Residuen	-3,873	2,888	0,000	0,997	145

a. Abhängige Variable: Mean_eros_ohneCors

Schönheit

Deskriptive Statistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
Mean_beauty_ohneCors	55,6169	14,09579	145
pers_openness	75,8897	14,28218	145
pers_conscientiousness	58,8345	17,34455	145
pers_extraversion	47,6034	21,56474	145
pers_agreeableness	64,9069	14,79137	145
pers_neuroticism	53,7648	20,27325	145
gender	1,24	0,461	145
age	32,94	11,104	145
mobility	4,12	3,153	145
musicality	6,12	2,421	145
numberLanguages	4,86	1,957	145

Korrelationen

Mean_beauty_ohneCors	pers_openness	pers_conscientiousness	pers_extraversion	pers_agreeableness	pers_neuroticism	gender	age	mobility	musicality	numberLanguages

Korrelation nach Pearson	Mean_beauty_ohneCors	1,000	-0,102	0,123	-0,136	0,147	0,019	-0,021	-0,086	0,206	0,015	0,108
	pers_openness	-0,102	1,000	0,075	0,261	-0,065	-0,119	-0,065	0,043	-0,037	-0,035	-0,027
	pers_conscientiousness	0,123	0,075	1,000	-0,010	0,246	-0,265	0,142	0,197	-0,001	0,034	0,147
	pers_extraversion	-0,136	0,261	-0,010	1,000	0,032	-0,163	0,053	-0,040	-0,053	0,076	0,084
	pers_agreeableness	0,147	-0,065	0,246	0,032	1,000	-0,022	0,089	-0,011	-0,030	-0,019	0,053
	pers_neuroticism	0,019	-0,119	-0,265	-0,163	-0,022	1,000	-0,132	-0,121	-0,052	-0,001	0,006
	gender	-0,021	-0,065	0,142	0,053	0,089	-0,132	1,000	0,140	-0,112	-0,089	0,045
	age	-0,086	0,043	0,197	-0,040	-0,011	-0,121	0,140	1,000	0,253	-0,015	0,100
	mobility	0,206	-0,037	-0,001	-0,053	-0,030	-0,052	-0,112	0,253	1,000	0,137	0,262
	musicality	0,015	-0,035	0,034	0,076	-0,019	-0,001	-0,089	-0,015	0,137	1,000	0,084
	numberLanguages	0,108	-0,027	0,147	0,084	0,053	0,006	0,045	0,100	0,262	0,084	1,000
Sig. (1-seitig)	Mean_beauty_ohneCors		0,112	0,070	0,052	0,039	0,409	0,402	0,153	0,006	0,428	0,098
	pers_openness	0,112		0,186	0,001	0,218	0,077	0,220	0,302	0,329	0,338	0,375
	pers_conscientiousness	0,070	0,186		0,453	0,001	0,001	0,044	0,009	0,497	0,343	0,038
	pers_extraversion	0,052	0,001	0,453		0,351	0,025	0,263	0,315	0,264	0,180	0,157
	pers_agreeableness	0,039	0,218	0,001	0,351		0,398	0,144	0,446	0,360	0,408	0,262
	pers_neuroticism	0,409	0,077	0,001	0,025	0,398		0,056	0,074	0,266	0,494	0,469
	gender	0,402	0,220	0,044	0,263	0,144	0,056		0,047	0,091	0,143	0,296
	age	0,153	0,302	0,009	0,315	0,446	0,074	0,047		0,001	0,428	0,115
	mobility	0,006	0,329	0,497	0,264	0,360	0,266	0,091	0,001		0,050	0,001
	musicality	0,428	0,338	0,343	0,180	0,408	0,494	0,143	0,428	0,050		0,157
	numberLanguages	0,098	0,375	0,038	0,157	0,262	0,469	0,296	0,115	0,001	0,157	
N	Mean_beauty_ohneCors	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145

	pers_openness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_conscientiousness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_extraversion	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_agreeableness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_neuroticism	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	gender	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	age	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	mobility	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	musicality	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	numberLanguages	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145

Aufgenommene/Entfernte Variablen[a]

Modell	Aufgenommene Variablen	Entfernte Variablen	Methode
1	mobility		Schrittweise Selektion (Kriterien: Wahrscheinlichkeit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahrscheinlichkeit von F-Wert für

			Aus-schluß >= ,100).

a. Abhängige Variable: Mean_beauty_ohneCors

Modellzusammenfassung[b]

Modell	R	R-Quadrat	Korrigier-tes R-Quadrat	Standard-fehler des Schätzers	Statistikwerte ändern					Durbin-Watson-Statistik
					Änderung in R-Quadrat	Ände-rung in F	df1	df2	Sig. Ände-rung in F	
1	,206[a]	0,042	0,036	13,84146	0,042	6,341	1	143	0,013	2,580

a. Einflußvariablen : (Konstante), mobility

b. Abhängige Variable: Mean_beauty_ohneCors

ANOVA[a]

Modell		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
1	Regression	1214,771	1	1214,771	6,341	,013[b]

	Nicht standardisierte Residuen	27396,787	143	191,586		
	Gesamt	28611,558	144			

a. Abhängige Variable: Mean_beauty_ohneCors

b. Einflußvariablen : (Konstante), mobility

Koeffizienten[a]

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		Regressionskoeffizient B	Std.-Fehler	Beta		
1	(Konstante)	51,818	1,897		27,321	0,000
	mobility	0,921	0,366	0,206	2,518	0,013

a. Abhängige Variable: Mean_beauty_ohneCors

Ausgeschlossene Variablen[a]

Modell		Beta In	T	Sig.	Partielle Korrelation	Kollinearitätsstatistik Toleranz
1	pers_openness	-,094[b]	-1,151	0,252	-0,096	0,999
	pers_conscientiousness	,123[b]	1,516	0,132	0,126	1,000
	pers_extraversion	-,125[b]	-1,535	0,127	-0,128	0,997
	pers_agreeableness	,153[b]	1,887	0,061	0,156	0,999
	pers_neuroticism	,030[b]	0,367	0,714	0,031	0,997
	gender	,002[b]	0,028	0,978	0,002	0,988

	age	-,147[b]	-1,751	0,082	-0,145	0,936
	musicality	-,013[b]	-0,161	0,872	-0,014	0,981
	numberLanguages	,058[b]	0,686	0,494	0,057	0,932

a. Abhängige Variable: Mean_beauty_ohneCors

b. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), mobility

Residuenstatistik[a]

	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
Nicht standardisierter vorhergesagter Wert	52,7392	72,0825	55,6169	2,90446	145
Nicht standardisierte Residuen	-38,08881	40,20331	0,00000	13,79331	145
Standardisierter vorhergesagter Wert	-0,991	5,669	0,000	1,000	145
Standardisierte Residuen	-2,752	2,905	0,000	0,997	145

a. Abhängige Variable: Mean_beauty_ohneCors

Status

Aufgenommene/Entfernte Variablen[a]

Modell	Aufgenommene Variablen	Entfernte Variablen	Methode

1	numberLanguages, pers_neuroticism, pers_agreeableness, musicality, pers_openness, age, gender, pers_extraversion, mobility, pers_conscientiousness[b]		Einschluß

a. Abhängige Variable: Mean_status_ohneCors

b. Alle gewünschten Variablen wurden eingegeben.

Modellzusammenfassung[b]

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Durbin-Watson-Statistik
1	,300[a]	0,090	0,022	12,16879	1,900

a. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, pers_neuroticism, pers_agreeableness, musicality, pers_openness, age, gender, pers_extraversion, mobility, pers_conscientiousness

b. Abhängige Variable: Mean_status_ohneCors

ANOVA[a]

Modell		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
1	Regression	1962,940	10	196,294	1,326	,223[b]
	Nicht standardisierte Residuen	19842,634	134	148,079		
	Gesamt	21805,574	144			

a. Abhängige Variable: Mean_status_ohneCors

b. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, pers_neuroticism, pers_agreeableness, musicality, pers_openness, age, gender, pers_extraversion, mobility, pers_conscientiousness

Koeffizienten[a]

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		
		RegressionskoeffizientB	Std.-Fehler	Beta	T	Sig.
1	(Konstante)	53,411	10,098		5,289	0,000
	pers_openness	0,023	0,075	0,027	0,309	0,758
	pers_conscientiousness	0,144	0,065	0,203	2,215	0,028
	pers_extraversion	-0,042	0,050	-0,074	-0,844	0,400
	pers_agreeableness	-0,045	0,071	-0,054	-0,633	0,528
	pers_neuroticism	0,029	0,053	0,048	0,549	0,584
	gender	-0,135	2,306	-0,005	-0,058	0,954
	age	-0,174	0,098	-0,157	-1,774	0,078
	mobility	0,880	0,353	0,226	2,491	0,014
	musicality	-0,290	0,428	-0,057	-0,677	0,499
	numberLanguages	-0,759	0,550	-0,121	-1,378	0,170

a. Abhängige Variable: Mean_status_ohneCors

Residuenstatistik[a]

	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
Nicht standardisierter vorhergesagter Wert	44,5967	64,8376	52,5450	3,69209	145
Nicht standardisierte Residuen	-52,81773	41,22599	0,00000	11,73866	145
Standardisierter vorhergesagter Wert	-2,153	3,329	0,000	1,000	145
Standardisierte Residuen	-4,340	3,388	0,000	0,965	145

a. Abhängige Variable: Mean_status_ohneCors

Strukturiertheit

Aufgenommene/Entfernte Variablen[a]

Modell	Aufgenommene Variablen	Entfernte Variablen	Methode

1	numberLanguages, pers_neuroticism, pers_agreeableness, musicality, pers_openness, age, gender, pers_extraversion, mobility, pers_conscientiousness[b]		Einschluß

a. Abhängige Variable: Mean_order_ohneCors

b. Alle gewünschten Variablen wurden eingegeben.

Modellzusammenfassung[b]

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Durbin-Watson-Statistik
1	,302[a]	0,091	0,023	12,32974	2,129

a. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, pers_neuroticism, pers_agreeableness, musicality, pers_openness, age, gender, pers_extraversion, mobility, pers_conscientiousness

b. Abhängige Variable: Mean_order_ohneCors

ANOVA[a]

Modell		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
1	Regression	2043,867	10	204,387	1,344	,213[b]
	Nicht standardisierte Residuen	20370,999	134	152,022		
	Gesamt	22414,866	144			

a. Abhängige Variable: Mean_order_ohneCors

b. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, pers_neuroticism, pers_agreeableness, musicality, pers_openness, age, gender, pers_extraversion, mobility, pers_conscientiousness

Koeffizienten[a]

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		
		RegressionskoeffizientB	Std.-Fehler	Beta	T	Sig.
1	(Konstante)	66,169	10,232		6,467	0,000
	pers_openness	-0,046	0,076	-0,052	-0,602	0,548
	pers_conscientiousness	0,111	0,066	0,154	1,674	0,096
	pers_extraversion	-0,045	0,051	-0,078	-0,887	0,377
	pers_agreeableness	0,003	0,072	0,003	0,035	0,972
	pers_neuroticism	0,031	0,054	0,051	0,579	0,564
	gender	-1,960	2,336	-0,072	-0,839	0,403
	age	-0,192	0,099	-0,171	-1,926	0,056
	mobility	0,673	0,358	0,170	1,879	0,062
	musicality	-0,718	0,434	-0,139	-1,654	0,100
	numberLanguages	0,130	0,558	0,020	0,233	0,816

a. Abhängige Variable: Mean_order_ohneCors

Residuenstatistik[a]

	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
Nicht standardisierter vorhergesagter Wert	49,8175	67,1407	59,1699	3,76743	145
Nicht standardisierte Residuen	-32,17869	39,73781	0,00000	11,89392	145
Standardisierter vorhergesagter Wert	-2,482	2,116	0,000	1,000	145
Standardisierte Residuen	-2,610	3,223	0,000	0,965	145

a. Abhängige Variable: Mean_order_ohneCors

Stimmen der Sprecherinnen

Deskriptive Statistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
Mean_voice_ohneCors	66,3073	15,21417	145
pers_openness	75,8897	14,28218	145
pers_conscientiousness	58,8345	17,34455	145
pers_extraversion	47,6034	21,56474	145
pers_agreeableness	64,9069	14,79137	145
pers_neuroticism	53,7648	20,27325	145

gender	1,24	0,461	145
age	32,94	11,104	145
mobility	4,12	3,153	145
musicality	6,12	2,421	145
numberLanguages	4,86	1,957	145

Korrelationen

		Mean_voice_ohneCors	pers_openness	pers_conscientiousness	pers_extraversion	pers_agreeableness	pers_neuroticism	gender	age	mobility	musicality	numberLanguages
Korrelation nach Pearson	Mean_voice_ohneCors	1,000	-0,125	0,042	-0,025	0,060	0,038	0,010	-0,009	0,239	0,115	0,191
	pers_openness	-0,125	1,000	0,075	0,261	-0,065	-0,119	-0,065	0,043	-0,037	-0,035	-0,027
	pers_conscientiousness	0,042	0,075	1,000	-0,010	0,246	-0,265	0,142	0,197	-0,001	0,034	0,147
	pers_extraversion	-0,025	0,261	-0,010	1,000	0,032	-0,163	0,053	-0,040	-0,053	0,076	0,084
	pers_agreeableness	0,060	-0,065	0,246	0,032	1,000	-0,022	0,089	-0,011	-0,030	-0,019	0,053
	pers_neuroticism	0,038	-0,119	-0,265	-0,163	-0,022	1,000	-0,132	-0,121	-0,052	-0,001	0,006
	Gender	0,010	-0,065	0,142	0,053	0,089	-0,132	1,000	0,140	-0,112	-0,089	0,045
	Age	-0,009	0,043	0,197	-0,040	-0,011	-0,121	0,140	1,000	0,253	-0,015	0,100
	Mobility	0,239	-0,037	-0,001	-0,053	-0,030	-0,052	-0,112	0,253	1,000	0,137	0,262
	Musicality	0,115	-0,035	0,034	0,076	-0,019	-0,001	-0,089	-0,015	0,137	1,000	0,084
	numberLanguages	0,191	-0,027	0,147	0,084	0,053	0,006	0,045	0,100	0,262	0,084	1,000
Sig. (1-seitig)	Mean_voice_ohneCors		0,067	0,308	0,384	0,237	0,324	0,452	0,456	0,002	0,083	0,011
	pers_openness	0,067		0,186	0,001	0,218	0,077	0,220	0,302	0,329	0,338	0,375
	pers_conscientiousness	0,308	0,186		0,453	0,001	0,001	0,044	0,009	0,497	0,343	0,038
	pers_extraversion	0,384	0,001	0,453		0,351	0,025	0,263	0,315	0,264	0,180	0,157
	pers_agreeableness	0,237	0,218	0,001	0,351		0,398	0,144	0,446	0,360	0,408	0,262

	pers_neuroticism	0,324	0,077	0,001	0,025	0,398		0,056	0,074	0,266	0,494	0,469
	Gender	0,452	0,220	0,044	0,263	0,144	0,056		0,047	0,091	0,143	0,296
	Age	0,456	0,302	0,009	0,315	0,446	0,074	0,047		0,001	0,428	0,115
	Mobility	0,002	0,329	0,497	0,264	0,360	0,266	0,091	0,001		0,050	0,001
	Musicality	0,083	0,338	0,343	0,180	0,408	0,494	0,143	0,428	0,050		0,157
	numberLanguages	0,011	0,375	0,038	0,157	0,262	0,469	0,296	0,115	0,001	0,157	
N	Mean_voice_ohneCors	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_openness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_conscientiousness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_extraversion	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_agreeableness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_neuroticism	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	Gender	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	Age	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	Mobility	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	Musicality	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	numberLanguages	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145

Aufgenommene/Entfernte Variablen[a]

Modell	Aufgenommene Variablen	Entfernte Variablen	Methode

1	Mobility		Schrittweise Selektion (Kriterien: Wahrscheinlichkeit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahrscheinlichkeit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).

a. Abhängige Variable: Mean_voice_ohneCors

Modellzusammenfassung[b]

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Statistikwerte ändern					Durbin-Watson-Statistik
					Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F	
1	,239[a]	0,057	0,050	14,82569	0,057	8,645	1	143	0,004	2,229

a. Einflußvariablen : (Konstante), mobility

b. Abhängige Variable: Mean_voice_ohneCors

ANOVA[a]

Modell		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
1	Regression	1900,277	1	1900,277	8,645	,004[b]

	Nicht standardisierte Residuen	31431,539	143	219,801		
	Gesamt	33331,816	144			

a. Abhängige Variable: Mean_voice_ohneCors

b. Einflußvariablen : (Konstante), mobility

Koeffizienten[a]

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		Regressionskoeffizient B	Std.-Fehler	Beta		
1	(Konstante)	61,556	2,031		30,301	0,000
	Mobility	1,152	0,392	0,239	2,940	0,004

a. Abhängige Variable: Mean_voice_ohneCors

Ausgeschlossene Variablen[a]

Modell		Beta In	T	Sig.	Partielle Korrelation	Kollinearitätsstatistik
						Toleranz
1	pers_openness	-,117[b]	-1,440	0,152	-0,120	0,999
	pers_conscientiousness	,042[b]	0,518	0,606	0,043	1,000
	pers_extraversion	-,012[b]	-0,150	0,881	-0,013	0,997
	pers_agreeableness	,067[b]	0,825	0,411	0,069	0,999
	pers_neuroticism	,051[b]	0,625	0,533	0,052	0,997

	Gender	,037[b]	0,453	0,651	0,038	0,988
	Age	-,074[b]	-0,886	0,377	-0,074	0,936
	Musicality	,084[b]	1,029	0,305	0,086	0,981
	numberLanguages	,138[b]	1,654	0,100	0,138	0,932

a. Abhängige Variable: Mean_voice_ohneCors

b. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), mobility

Residuenstatistik[a]

	Minimum	Maxi-mum	Mittelwert	Std.-Abwei-chung	N
Nicht standardi-sierter vorherge-sagter Wert	62,7081	86,9013	66,3073	3,63268	145
Nicht standardi-sierte Residuen	-56,18640	36,13981	0,00000	14,77412	145
Standardisierter vorhergesagter Wert	-0,991	5,669	0,000	1,000	145
Standardisierte Residuen	-3,790	2,438	0,000	0,997	145

a. Abhängige Variable: Mean_voice_ohneCors

Vertrautheit

Deskriptive Statistiken

	Mittelwert	Std.-Abwei-chung	N
Mean_familia-rity_ohneCors	37,6015	19,75590	145

pers_openness	75,8897	14,28218	145
pers_conscientiousness	58,8345	17,34455	145
pers_extraversion	47,6034	21,56474	145
pers_agreeableness	64,9069	14,79137	145
pers_neuroticism	53,7648	20,27325	145
gender	1,24	0,461	145
age	32,94	11,104	145
mobility	4,12	3,153	145
musicality	6,12	2,421	145
numberLanguages	4,86	1,957	145

Korrelationen

		Mean_familiarity_ohneCors	pers_openness	pers_conscientiousness	pers_extraversion	pers_agreeableness	pers_neuroticism	gender	age	mobility	musicality	numberLanguages
Korrelation nach Pearson	Mean_familiarity_ohneCors	1,000	-0,184	0,115	-0,177	0,001	-0,001	0,239	-0,141	0,188	0,050	0,320
	pers_openness	-0,184	1,000	0,075	0,261	-0,065	-0,119	-0,065	0,043	-0,037	-0,035	-0,027
	pers_conscientiousness	0,115	0,075	1,000	-0,010	0,246	-0,265	0,142	0,197	-0,001	0,034	0,147
	pers_extraversion	-0,177	0,261	-0,010	1,000	0,032	-0,163	0,053	-0,040	-0,053	0,076	0,084
	pers_agreeableness	0,001	-0,065	0,246	0,032	1,000	-0,022	0,089	-0,011	-0,030	-0,019	0,053
	pers_neuroticism	-0,001	-0,119	-0,265	-0,163	-0,022	1,000	-0,132	-0,121	-0,052	-0,001	0,006
	gender	0,239	-0,065	0,142	0,053	0,089	-0,132	1,000	0,140	-0,112	-0,089	0,045
	age	-0,141	0,043	0,197	-0,040	-0,011	-0,121	0,140	1,000	0,253	-0,015	0,100
	mobility	0,188	-0,037	-0,001	-0,053	-0,030	-0,052	-0,112	0,253	1,000	0,137	0,262

	musicality	0,050	-0,035	0,034	0,076	-0,019	-0,001	-0,089	-0,015	0,137	1,000	0,084
	numberLanguages	0,320	-0,027	0,147	0,084	0,053	0,006	0,045	0,100	0,262	0,084	1,000
Sig. (1-seitig)	Mean_familiarity_ohneCors		0,014	0,085	0,017	0,493	0,493	0,002	0,045	0,012	0,277	0,000
	pers_openness	0,014		0,186	0,001	0,218	0,077	0,220	0,302	0,329	0,338	0,375
	pers_conscientiousness	0,085	0,186		0,453	0,001	0,001	0,044	0,009	0,497	0,343	0,038
	pers_extraversion	0,017	0,001	0,453		0,351	0,025	0,263	0,315	0,264	0,180	0,157
	pers_agreeableness	0,493	0,218	0,001	0,351		0,398	0,144	0,446	0,360	0,408	0,262
	pers_neuroticism	0,493	0,077	0,001	0,025	0,398		0,056	0,074	0,266	0,494	0,469
	gender	0,002	0,220	0,044	0,263	0,144	0,056		0,047	0,091	0,143	0,296
	age	0,045	0,302	0,009	0,315	0,446	0,074	0,047		0,001	0,428	0,115
	mobility	0,012	0,329	0,497	0,264	0,360	0,266	0,091	0,001		0,050	0,001
	musicality	0,277	0,338	0,343	0,180	0,408	0,494	0,143	0,428	0,050		0,157
	numberLanguages	0,000	0,375	0,038	0,157	0,262	0,469	0,296	0,115	0,001	0,157	
N	Mean_familiarity_ohneCors	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_openness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_conscientiousness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_extraversion	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_agreeableness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_neuroticism	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	gender	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	age	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	mobility	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145

	musicality	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	numberLangu-ages	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145

Aufgenommene/Entfernte Variablen[a]

Modell	Aufgenommene Variablen	Entfernte Variablen	Methode
1	numberLangu-ages		Schrittweise Selektion (Kriterien: Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).

2	gender		Schrittweise Selektion (Kriterien: Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).
3	pers_extraver-sion		Schrittweise Selektion (Kriterien: Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).

4	age		Schrittweise Selektion (Kriterien: Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).
5	mobility		Schrittweise Selektion (Kriterien: Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).

a. Abhängige Variable: Mean_familiarity_ohneCors

Modellzusammenfassung[f]

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standard-fehler des Schätzers	Statistikwerte ändern	Durbin-Watson-Sta-tistik

					Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F	
1	,320[a]	0,103	0,096	18,78082	0,103	16,341	1	143	0,000	
2	,391[b]	0,153	0,141	18,30985	0,050	8,451	1	142	0,004	
3	,447[c]	0,200	0,183	17,86080	0,047	8,230	1	141	0,005	
4	,498[d]	0,248	0,226	17,37826	0,048	8,939	1	140	0,003	
5	,531[e]	0,282	0,256	17,04263	0,034	6,569	1	139	0,011	2,093

a. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages

b. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender

c. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender, pers_extraversion

d. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender, pers_extraversion, age

e. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender, pers_extraversion, age, mobility

f. Abhängige Variable: Mean_familiarity_ohneCors

ANOVA[a]

Modell		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
1	Regression	5763,739	1	5763,739	16,341	,000[b]
	Nicht standardisierte Residuen	50438,844	143	352,719		
	Gesamt	56202,583	144			
2	Regression	8596,974	2	4298,487	12,822	,000[c]
	Nicht standardisierte Residuen	47605,609	142	335,251		
	Gesamt	56202,583	144			
3	Regression	11222,453	3	3740,818	11,726	,000[d]

	Nicht standardisierte Residuen	44980,129	141	319,008		
	Gesamt	56202,583	144			
4	Regression	13922,028	4	3480,507	11,525	,000[e]
	Nicht standardisierte Residuen	42280,554	140	302,004		
	Gesamt	56202,583	144			
5	Regression	15829,865	5	3165,973	10,900	,000[f]
	Nicht standardisierte Residuen	40372,717	139	290,451		
	Gesamt	56202,583	144			

a. Abhängige Variable: Mean_familiarity_ohneCors

b. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages

c. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender

d. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender, pers_extraversion

e. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender, pers_extraversion, age

f. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender, pers_extraversion, age, mobility

Koeffizienten[a]

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		Regressionskoeffizient B	Std.-Fehler	Beta		
1	(Konstante)	21,880	4,190		5,221	0,000
	numberLanguages	3,234	0,800	0,320	4,042	0,000

2	(Konstante)	10,409	5,680		1,833	0,069
	numberLanguages	3,132	0,781	0,310	4,012	0,000
	gender	9,640	3,316	0,225	2,907	0,004
3	(Konstante)	18,435	6,207		2,970	0,003
	numberLanguages	3,311	0,764	0,328	4,334	0,000
	gender	10,100	3,239	0,235	3,119	0,002
	pers_extraversion	-0,199	0,069	-0,217	-2,869	0,005
4	(Konstante)	29,312	7,050		4,158	0,000
	numberLanguages	3,534	0,747	0,350	4,730	0,000
	gender	11,420	3,182	0,266	3,589	0,000
	pers_extraversion	-0,210	0,068	-0,230	-3,113	0,002
	age	-0,396	0,133	-0,223	-2,990	0,003
5	(Konstante)	27,357	6,956		3,933	0,000
	numberLanguages	3,033	0,758	0,300	4,000	0,000
	gender	12,742	3,163	0,297	4,029	0,000
	pers_extraversion	-0,200	0,066	-0,219	-3,016	0,003
	age	-0,484	0,134	-0,272	-3,601	0,000
	mobility	1,250	0,488	0,200	2,563	0,011

a. Abhängige Variable: Mean_familiarity_ohneCors

Ausgeschlossene Variablen[a]

Modell		Beta In	T	Sig.	Partielle Korrelation	Kollinearitätsstatistik Toleranz

1	pers_openness	-,175[b]	-2,240	0,027	-0,185	0,999
	pers_conscientiousness	,069[b]	0,861	0,391	0,072	0,978
	pers_extraversion	-,205[b]	-2,638	0,009	-0,216	0,993
	pers_agreeableness	-,016[b]	-0,198	0,844	-0,017	0,997
	pers_neuroticism	-,003[b]	-0,044	0,965	-0,004	1,000
	gender	,225[b]	2,907	0,004	0,237	0,998
	age	-,175[b]	-2,228	0,027	-0,184	0,990
	mobility	,112[b]	1,364	0,175	0,114	0,932
	musicality	,023[b]	0,285	0,776	0,024	0,993
2	pers_openness	-,162[c]	-2,111	0,037	-0,175	0,995
	pers_conscientiousness	,039[c]	0,488	0,626	0,041	0,960
	pers_extraversion	-,217[c]	-2,869	0,005	-0,235	0,990
	pers_agreeableness	-,036[c]	-0,456	0,649	-0,038	0,990
	pers_neuroticism	,027[c]	0,343	0,732	0,029	0,982
	age	-,210[c]	-2,735	0,007	-0,224	0,972
	mobility	,144[c]	1,796	0,075	0,150	0,916
	musicality	,044[c]	0,567	0,572	0,048	0,984
3	pers_openness	-,111[d]	-1,425	0,156	-0,120	0,923
	pers_conscientiousness	,032[d]	0,415	0,679	0,035	0,959
	pers_agreeableness	-,030[d]	-0,400	0,689	-0,034	0,989
	pers_neuroticism	-,008[d]	-0,106	0,916	-0,009	0,957
	age	-,223[d]	-2,990	0,003	-0,245	0,968

	mobility	,128[d]	1,634	0,105	0,137	0,912
	musicality	,061[d]	0,799	0,426	0,067	0,979
4	pers_openness	-,095[e]	-1,245	0,215	-0,105	0,918
	pers_conscien-tiousness	,072[e]	0,946	0,346	0,080	0,932
	pers_agreeab-leness	-,037[e]	-0,495	0,621	-0,042	0,988
	pers_neuroti-cism	-,035[e]	-0,460	0,646	-0,039	0,944
	mobility	,200[e]	2,563	0,011	0,212	0,852
	musicality	,059[e]	0,799	0,425	0,068	0,979
5	pers_openness	-,087[f]	-1,163	0,247	-0,099	0,917
	pers_conscien-tiousness	,086[f]	1,155	0,250	0,098	0,927
	pers_agreeab-leness	-,032[f]	-0,435	0,664	-0,037	0,988
	pers_neuroti-cism	-,024[f]	-0,317	0,752	-0,027	0,941
	musicality	,037[f]	0,509	0,612	0,043	0,964

a. Abhängige Variable: Mean_familiarity_ohneCors

b. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), numberLanguages

c. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), numberLanguages, gender

d. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), numberLanguages, gender, pers_extraversion

e. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), numberLanguages, gender, pers_extraversion, age

f. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), numberLanguages, gender, pers_extraversion, age, mobility

Residuenstatistik[a]

Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.-Abwei-chung	N

Nicht standardisierter vorhergesagter Wert	12,7667	68,3488	37,6015	10,48473	145
Nicht standardisierte Residuen	-30,87397	48,63854	0,00000	16,74414	145
Standardisierter vorhergesagter Wert	-2,369	2,933	0,000	1,000	145
Standardisierte Residuen	-1,812	2,854	0,000	0,982	145

a. Abhängige Variable: Mean_familiarity_ohneCors

Erkennbarkeit

Deskriptive Statistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
mean_scoreguesslang_ohneCors	1,1492	0,53059	145
pers_openness	75,8897	14,28218	145
pers_conscientiousness	58,8345	17,34455	145
pers_extraversion	47,6034	21,56474	145
pers_agreeableness	64,9069	14,79137	145
pers_neuroticism	53,7648	20,27325	145
gender	1,24	0,461	145
age	32,94	11,104	145
mobility	4,12	3,153	145
musicality	6,12	2,421	145
numberLanguages	4,86	1,957	145

Korrelationen

		mean_scoreguesslang_ohneCors	pers_openness	pers_conscientiousness	pers_extraversion	pers_agreeableness	pers_neuroticism	gender	age	mobility	musicality	numberLanguages
Korrelation nach Pearson	mean_scoreguesslang_ohneCors	1,000	-0,006	0,133	-0,106	0,070	0,074	0,235	0,032	0,235	0,054	0,403
	pers_openness	-0,006	1,000	0,075	0,261	-0,065	-0,119	-0,065	0,043	-0,037	-0,035	-0,027
	pers_conscientiousness	0,133	0,075	1,000	-0,010	0,246	-0,265	0,142	0,197	-0,001	0,034	0,147
	pers_extraversion	-0,106	0,261	-0,010	1,000	0,032	-0,163	0,053	-0,040	-0,053	0,076	0,084
	pers_agreeableness	0,070	-0,065	0,246	0,032	1,000	-0,022	0,089	-0,011	-0,030	-0,019	0,053
	pers_neuroticism	0,074	-0,119	-0,265	-0,163	-0,022	1,000	-0,132	-0,121	-0,052	-0,001	0,006
	gender	0,235	-0,065	0,142	0,053	0,089	-0,132	1,000	0,140	-0,112	-0,089	0,045
	age	0,032	0,043	0,197	-0,040	-0,011	-0,121	0,140	1,000	0,253	-0,015	0,100
	mobility	0,235	-0,037	-0,001	-0,053	-0,030	-0,052	-0,112	0,253	1,000	0,137	0,262
	musicality	0,054	-0,035	0,034	0,076	-0,019	-0,001	-0,089	-0,015	0,137	1,000	0,084
	numberLanguages	0,403	-0,027	0,147	0,084	0,053	0,006	0,045	0,100	0,262	0,084	1,000
Sig. (1-seitig)	mean_scoreguesslang_ohneCors		0,473	0,056	0,102	0,202	0,189	0,002	0,352	0,002	0,259	0,000
	pers_openness	0,473		0,186	0,001	0,218	0,077	0,220	0,302	0,329	0,338	0,375
	pers_conscientiousness	0,056	0,186		0,453	0,001	0,001	0,044	0,009	0,497	0,343	0,038
	pers_extraversion	0,102	0,001	0,453		0,351	0,025	0,263	0,315	0,264	0,180	0,157
	pers_agreeableness	0,202	0,218	0,001	0,351		0,398	0,144	0,446	0,360	0,408	0,262
	pers_neuroticism	0,189	0,077	0,001	0,025	0,398		0,056	0,074	0,266	0,494	0,469
	gender	0,002	0,220	0,044	0,263	0,144	0,056		0,047	0,091	0,143	0,296
	age	0,352	0,302	0,009	0,315	0,446	0,074	0,047		0,001	0,428	0,115

	mobility	0,002	0,329	0,497	0,264	0,360	0,266	0,091	0,001		0,050	0,001
	musicality	0,259	0,338	0,343	0,180	0,408	0,494	0,143	0,428	0,050		0,157
	numberLanguages	0,000	0,375	0,038	0,157	0,262	0,469	0,296	0,115	0,001	0,157	
N	mean_scoreguess-lang_ohneCors	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_openness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_conscientious-ness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_extraversion	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_agreeableness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_neuroticism	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	gender	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	age	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	mobility	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	musicality	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	numberLanguages	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145

Aufgenommene/Entfernte Variablen[a]

Modell	Aufgenommene Vari-ablen	Entfernte Vari-ablen	Methode

1	numberLanguages		Schritt-weise Se-lektion (Kriterien: Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).
2	gender		Schritt-weise Se-lektion (Kriterien: Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahr-scheinlich-keit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).

3	mobility		Schritt-weise Selektion (Kriterien: Wahrscheinlichkeit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahrscheinlichkeit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).

a. Abhängige Variable: mean_scoreguesslang_ohneCors

Modellzusammenfassung[d]

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Statistikwerte ändern					Durbin-Watson-Statistik
					Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F	
1	,403[a]	0,162	0,156	0,48733	0,162	27,698	1	143	0,000	
2	,458[b]	0,209	0,198	0,47509	0,047	8,463	1	142	0,004	
3	,486[c]	0,236	0,220	0,46870	0,027	4,901	1	141	0,028	1,941

a. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages

b. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender

c. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender, mobility

d. Abhängige Variable: mean_scoreguesslang_ohneCors

ANOVA[a]

Modell		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
1	Regression	6,578	1	6,578	27,698	,000[b]
	Nicht standardisierte Residuen	33,961	143	0,237		
	Gesamt	40,539	144			
2	Regression	8,488	2	4,244	18,804	,000[c]
	Nicht standardisierte Residuen	32,051	142	0,226		
	Gesamt	40,539	144			
3	Regression	9,565	3	3,188	14,514	,000[d]
	Nicht standardisierte Residuen	30,974	141	0,220		
	Gesamt	40,539	144			

a. Abhängige Variable: mean_scoreguesslang_ohneCors

b. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages

c. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender

d. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender, mobility

Koeffizienten[a]

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		Regressionskoeffizient B	Std.-Fehler	Beta		
1	(Konstante)	0,618	0,109		5,685	0,000

	numberLanguages	0,109	0,021	0,403	5,263	0,000
2	(Konstante)	0,320	0,147		2,173	0,031
	numberLanguages	0,107	0,020	0,393	5,262	0,000
	gender	0,250	0,086	0,217	2,909	0,004
3	(Konstante)	0,232	0,151		1,539	0,126
	numberLanguages	0,094	0,021	0,348	4,543	0,000
	gender	0,275	0,086	0,238	3,208	0,002
	mobility	0,029	0,013	0,170	2,214	0,028

a. Abhängige Variable: mean_scoreguesslang_ohneCors

Ausgeschlossene Variablen[a]

Modell		Beta In	T	Sig.	Partielle Korrelation	Kollinearitätsstatistik Toleranz
1	pers_openness	,005[b]	0,067	0,947	0,006	0,999
	pers_conscientious-ness	,075[b]	0,969	0,334	0,081	0,978
	pers_extraversion	-,141[b]	-1,852	0,066	-0,154	0,993
	pers_agreeableness	,048[b]	0,631	0,529	0,053	0,997
	pers_neuroticism	,071[b]	0,928	0,355	0,078	1,000
	gender	,217[b]	2,909	0,004	0,237	0,998
	age	-,009[b]	-0,114	0,909	-0,010	0,990
	mobility	,139[b]	1,762	0,080	0,146	0,932
	musicality	,020[b]	0,264	0,792	0,022	0,993
2	pers_openness	,019[c]	0,253	0,801	0,021	0,995
	pers_conscientious-ness	,046[c]	0,599	0,550	0,050	0,960

	pers_extraversion	-,152[c]	-2,054	0,042	-0,170	0,990
	pers_agreeableness	,030[c]	0,396	0,693	0,033	0,990
	pers_neuroticism	,102[c]	1,354	0,178	0,113	0,982
	age	-,039[c]	-0,517	0,606	-0,043	0,972
	mobility	,170[c]	2,214	0,028	0,183	0,916
	musicality	,041[c]	0,545	0,587	0,046	0,984
3	pers_openness	,026[d]	0,345	0,731	0,029	0,994
	pers_conscientious-ness	,050[d]	0,661	0,510	0,056	0,959
	pers_extraversion	-,141[d]	-1,922	0,057	-0,160	0,985
	pers_agreeableness	,036[d]	0,479	0,632	0,040	0,988
	pers_neuroticism	,114[d]	1,544	0,125	0,129	0,977
	age	-,088[d]	-1,135	0,258	-0,095	0,907
	musicality	,023[d]	0,313	0,755	0,026	0,972

a. Abhängige Variable: mean_scoreguesslang_ohneCors

b. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), numberLanguages

c. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), numberLanguages, gender

d. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), numberLanguages, gender, mobility

Residuenstatistik[a]

	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.-Abwei-chung	N
Nicht standardisier-ter vorhergesagter Wert	0,6294	1,8955	1,1492	0,25773	145
Nicht standardi-sierte Residuen	-1,39334	1,46651	0,00000	0,46379	145

Standardisierter vorhergesagter Wert	-2,017	2,896	0,000	1,000	145
Standardisierte Residuen	-2,973	3,129	0,000	0,990	145

a. Abhängige Variable: mean_scoreguesslang_ohneCors

Varianz

Deskriptive Statistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
Variance_ohneCors	547,3427	240,29487	145
pers_openness	75,8897	14,28218	145
pers_conscientiousness	58,8345	17,34455	145
pers_extraversion	47,6034	21,56474	145
pers_agreeableness	64,9069	14,79137	145
pers_neuroticism	53,7648	20,27325	145
gender	1,24	0,461	145
age	32,94	11,104	145
mobility	4,12	3,153	145
musicality	6,12	2,421	145
numberLanguages	4,86	1,957	145

Korrelationen

	Variance_ohneCors	pers_openness	pers_conscientiousness	pers_extraversion	pers_agreeableness	pers_neuroticism	gender	age	mobility	musicality	numberLanguages

Korrelation nach Pearson	Variance_ohneCors	1,000	0,123	-0,071	-0,032	0,052	0,173	-0,187	-0,129	0,037	0,037	0,216
	pers_openness	0,123	1,000	0,075	0,261	-0,065	-0,119	-0,065	0,043	-0,037	-0,035	-0,027
	pers_conscientious-ness	-0,071	0,075	1,000	-0,010	0,246	-0,265	0,142	0,197	-0,001	0,034	0,147
	pers_extraversion	-0,032	0,261	-0,010	1,000	0,032	-0,163	0,053	-0,040	-0,053	0,076	0,084
	pers_agreeableness	0,052	-0,065	0,246	0,032	1,000	-0,022	0,089	-0,011	-0,030	-0,019	0,053
	pers_neuroticism	0,173	-0,119	-0,265	-0,163	-0,022	1,000	-0,132	-0,121	-0,052	-0,001	0,006
	gender	-0,187	-0,065	0,142	0,053	0,089	-0,132	1,000	0,140	-0,112	-0,089	0,045
	age	-0,129	0,043	0,197	-0,040	-0,011	-0,121	0,140	1,000	0,253	-0,015	0,100
	mobility	0,037	-0,037	-0,001	-0,053	-0,030	-0,052	-0,112	0,253	1,000	0,137	0,262
	musicality	0,037	-0,035	0,034	0,076	-0,019	-0,001	-0,089	-0,015	0,137	1,000	0,084
	numberLanguages	0,216	-0,027	0,147	0,084	0,053	0,006	0,045	0,100	0,262	0,084	1,000
Sig. (1-seitig)	Variance_ohneCors		0,070	0,199	0,352	0,269	0,019	0,012	0,061	0,331	0,330	0,005
	pers_openness	0,070		0,186	0,001	0,218	0,077	0,220	0,302	0,329	0,338	0,375
	pers_conscientious-ness	0,199	0,186		0,453	0,001	0,001	0,044	0,009	0,497	0,343	0,038
	pers_extraversion	0,352	0,001	0,453		0,351	0,025	0,263	0,315	0,264	0,180	0,157
	pers_agreeableness	0,269	0,218	0,001	0,351		0,398	0,144	0,446	0,360	0,408	0,262
	pers_neuroticism	0,019	0,077	0,001	0,025	0,398		0,056	0,074	0,266	0,494	0,469
	gender	0,012	0,220	0,044	0,263	0,144	0,056		0,047	0,091	0,143	0,296
	age	0,061	0,302	0,009	0,315	0,446	0,074	0,047		0,001	0,428	0,115
	mobility	0,331	0,329	0,497	0,264	0,360	0,266	0,091	0,001		0,050	0,001
	musicality	0,330	0,338	0,343	0,180	0,408	0,494	0,143	0,428	0,050		0,157
	numberLanguages	0,005	0,375	0,038	0,157	0,262	0,469	0,296	0,115	0,001	0,157	
N	Variance_ohneCors	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_openness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_conscientious-ness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145

	pers_extraversion	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_agreeableness	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	pers_neuroticism	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	gender	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	age	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	mobility	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	musicality	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145
	numberLanguages	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145	145

Aufgenommene/Entfernte Variablen[a]

Modell	Aufgenommene Variablen	Entfernte Variablen	Methode
1	numberLanguages		Schrittweise Selektion (Kriterien: Wahrscheinlichkeit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahrscheinlichkeit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).

2	gender		Schrittweise Selektion (Kriterien: Wahrschein-lichkeit von F-Wert für Aufnahme <= ,050, Wahrschein-lichkeit von F-Wert für Ausschluß >= ,100).

a. Abhängige Variable: Variance_ohneCors

Modellzusammenfassung[c]

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standard-fehler des Schätzers	Statistikwerte ändern					Durbin-Watson-Statistik
					Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F	
1	,216[a]	0,047	0,040	235,44258	0,047	6,997	1	143	0,009	
2	,292[b]	0,085	0,072	231,43374	0,039	5,997	1	142	0,016	2,054

a. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages

b. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender

c. Abhängige Variable: Variance_ohneCors

ANOVA[a]

Modell		Quadrat-summe	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
1	Regression	387845,473	1	387845,473	6,997	,009[b]
	Nicht standardisierte Residuen	7926948,664	143	55433,207		
	Gesamt	8314794,137	144			
2	Regression	709050,472	2	354525,236	6,619	,002[c]
	Nicht standardisierte Residuen	7605743,665	142	53561,575		
	Gesamt	8314794,137	144			

a. Abhängige Variable: Variance_ohneCors

b. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages

c. Einflußvariablen : (Konstante), numberLanguages, gender

Koeffizienten[a]

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		Regressionskoeffizient B	Std.-Fehler	Beta		
1	(Konstante)	418,375	52,531		7,964	0,000
	numberLanguages	26,525	10,028	0,216	2,645	0,009
2	(Konstante)	540,513	71,791		7,529	0,000
	numberLanguages	27,610	9,867	0,225	2,798	0,006
	gender	-102,639	41,913	-0,197	-2,449	0,016

a. Abhängige Variable: Variance_ohneCors

Ausgeschlossene Variablen[a]

Modell		Beta In	T	Sig.	Partielle Korrelation	Kollinearitätsstatistik Toleranz
1	pers_openness	,129[b]	1,590	0,114	0,132	0,999
	pers_conscientiousness	-,105[b]	-1,275	0,205	-0,106	0,978
	pers_extraversion	-,050[b]	-0,613	0,541	-0,051	0,993
	pers_agreeableness	,040[b]	0,490	0,625	0,041	0,997
	pers_neuroticism	,172[b]	2,128	0,035	0,176	1,000
	gender	-,197[b]	-2,449	0,016	-0,201	0,998
	age	-,152[b]	-1,868	0,064	-0,155	0,990
	mobility	-,021[b]	-0,252	0,801	-0,021	0,932
	musicality	,019[b]	0,229	0,820	0,019	0,993
2	pers_openness	,117[c]	1,462	0,146	0,122	0,995
	pers_conscientiousness	-,079[c]	-0,966	0,336	-0,081	0,960
	pers_extraversion	-,041[c]	-0,503	0,616	-0,042	0,990
	pers_agreeableness	,058[c]	0,714	0,477	0,060	0,990
	pers_neuroticism	,148[c]	1,846	0,067	0,154	0,982
	age	-,127[c]	-1,574	0,118	-0,131	0,972
	mobility	-,048[c]	-0,574	0,567	-0,048	0,916
	musicality	,000[c]	0,004	0,997	0,000	0,984

a. Abhängige Variable: Variance_ohneCors

b. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), numberLanguages

c. Einflußvariablen im Modell: (Konstante), numberLanguages, gender

Residuenstatistik[a]

	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
Nicht standardisierter vorhergesagter Wert	362,8460	713,9772	547,3427	70,17095	145
Nicht standardisierte Residuen	-443,18231	663,21222	0,00000	229,82094	145
Standardisierter vorhergesagter Wert	-2,629	2,375	0,000	1,000	145
Standardisierte Residuen	-1,915	2,866	0,000	0,993	145

a. Abhängige Variable: Variance_ohneCors